

Wissenschaft Weltoffen 2015: Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland - Schwerpunkt: Internationale Masterstudierende an deutschen Hochschulen

Bruder, Martin; Burkhart, Simone; Franke, Barbara; Heublein, Ulrich; Kercher, Jan

Veröffentlichungsversion / Published Version
Monographie / list

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
W. Bertelsmann Verlag

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Bruder, M., Burkhart, S., Franke, B., Heublein, U., & Kercher, J. (2015). *Wissenschaft Weltoffen 2015: Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland - Schwerpunkt: Internationale Masterstudierende an deutschen Hochschulen*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-51533-9>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0>



Alle Abbildungen
mit Option zum
Daten-Download

2015

Wissenschaft weltoffen

DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Daten und Fakten zur Internationalität von Studium und Forschung in Deutschland

Facts and Figures on the International Nature of Studies and Research in Germany

**Schwerpunkt: Internationale Masterstudierende
an deutschen Hochschulen**

*Focus: International Master's Students
at German Higher Education Institutions*

DZHW

Deutsches Zentrum für
Hochschul- und Wissenschaftsforschung



Herausgeber

DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service
Kennedyallee 50, D-53175 Bonn
Referat Evaluation, Statistik

Deutsches Zentrum für Hochschul- und
Wissenschaftsforschung GmbH
Goseriede 9, D-30159 Hannover
Arbeitsbereich Studierendenforschung

Verlag

W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG
Postfach 10 06 33, D-33506 Bielefeld
wbv.de

Autoren

Dr. Martin Bruder (DAAD)
Dr. Simone Burkhart (DAAD)
Barbara Franke (DZHW)
Dr. Ulrich Heublein (DZHW)
Dr. Jan Kercher (DAAD)

Datenaufbereitung

Aufbau und Auswertung des Web-Informationssystems
Wissenschaft weltweit: Martin Fuchs (DZHW)

Redaktion, Herausgeber und Verlag haben sich bemüht,
die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Angaben mit
größter Sorgfalt zusammenzustellen. Sie können jedoch
nicht ausschließen, dass die eine oder andere Information
auf irrtümlichen Angaben beruht oder bei Drucklegung
bereits Änderungen eingetreten sind. Aus diesem Grund
kann keine Gewähr und Haftung für die Richtigkeit und
Vollständigkeit der Angaben übernommen werden.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text
durchgehend die männliche Form verwendet.

Gesamtherstellung

W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2015

Gestaltung

lok.design division, Marion Schnepf, Bielefeld

Englische Übersetzung

Matrix Communications AG, München

Diese Publikation ist frei verfügbar zum Download unter
wbv-open-access.de

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-
Lizenz veröffentlicht:
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie
Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte
bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet
sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt
nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

Printed in Germany

ISBN 978-3-7639-5580-0

DOI: 10.3278/7004002nw

Bestell-Nr. 7004002n

**Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

GEFÖRDERT DURCH

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Auswärtiges Amt

Das dieser Publikation zugrunde liegende Projekt sowie
die Veröffentlichung wurden aus Zuwendungen des
Bundesministeriums für Bildung und Forschung und des
Auswärtigen Amtes gefördert.

VORWORT

Preface

In den vergangenen Jahren hat sich die Publikationsreihe „Wissenschaft weltoffen“ als zentrale Informationsquelle für Kennzahlen zur internationalen Mobilität von Studierenden und Akademikern etabliert. Wir möchten diesem Anspruch weiterhin gerecht werden und haben daher unser Informationsangebot erneut überarbeitet und ergänzt. Im Bereich der ausländischen Studierenden berichten wir nun erstmals getrennt über Studierende mit und ohne Abschlussabsicht in Deutschland. Den Abschnitt zur internationalen Studierendenmobilität haben wir grundlegend überarbeitet und stellen dort nun auch Mobilitätsströme, Mobilitätsbilanzen sowie Ziele und Prognosen zur internationalen Studierendenmobilität dar. Die Datengrundlage für das Kapitel zur Wissenschaftlermobilität konnte verbessert und um Angaben zu den Erasmus-Gastdozenten ergänzt werden. Selbstverständlich finden sich auch in der fünfzehnten Auflage von Wissenschaft weltoffen umfangreiche statistische Kennzahlen zu den deutschen Studierenden im Ausland, mit aktuellen Befunden aus der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie. Einen neuen Fokus stellt hier die Betrachtung der Auslandsmobilität im Studienverlauf sowie zwischen Bachelor- und Masterstudium dar.

Das diesjährige Schwerpunktthema widmet sich der stark wachsenden Gruppe der ausländischen Masterstudierenden in Deutschland. Deren Zahl hat sich seit 2008 mehr als verdreifacht und liegt mittlerweile bei rund 67.000. Parallel zu dieser Entwicklung hat sich an den deutschen Hochschulen ein breites Angebot an englischsprachigen Masterstudiengängen etabliert, das von den ausländischen Studierenden intensiv genutzt wird. Es zeigt sich aber, dass es für eine auch in Zukunft erfolgreiche Gewinnung von exzellenten Studierenden aus dem Ausland nicht genügen wird, fachlich anspruchsvolle, englischsprachige Programme anzubieten. Eine zentrale Herausforderung stellt insbesondere die Integration der Studierenden in den Studienalltag und das soziale Leben außerhalb der Hochschule dar. Diese ist eine wichtige Voraussetzung für die Zufriedenheit und damit auch für den Studienerfolg. Hier gilt es, geeignete Unterstützungs- bzw. Integrationsmaßnahmen zu realisieren. Der vorliegende Schwerpunkt von „Wissenschaft weltoffen“ soll mit seinen Analysen und den Erfahrungsberichten hierzu einen Beitrag leisten.

Wie immer wird die vorliegende Publikation durch ein umfangreiches Internetangebot in deutscher und englischer Sprache ergänzt, das unter der Adresse www.wissenschaft-weltoffen.de zur Verfügung steht. Darüber hinaus bietet das DZHW bei Bedarf individuelle Auswertungen an.

Der Dank des DAAD und des DZHW gilt Frau Marion Schnepf und dem W. Bertelsmann Verlag für die grafische Gestaltung und Umsetzung. Danken möchten wir auch dem Statistischen Bundesamt, den Wissenschaftsorganisationen, den Forschungsinstituten und weiteren Einrichtungen, die an der Bereitstellung von Informationen und Daten mitgewirkt haben, sowie dem Auswärtigen Amt und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, aus deren Zuwendungen die Publikation finanziert werden konnte.

Dr. Dorothea Rüländ
Generalsekretärin des DAAD

Prof. Dr. Walter Heinz
Wissenschaftlicher Leiter des DZHW

In recent years, the “Wissenschaft weltoffen” series of publications has become established as a key source of information for data and figures on the international mobility of students and academics. We would like to continue to live up to this reputation and have therefore once more considerably revised and expanded the range of information we provide. On the topic of foreign students, we are now, for the first time, reporting separately on both students who intend to get a degree in Germany and those who do not. We have completely revised the section on international student mobility, which now also includes information on mobility flows, mobility ratios as well as targets and forecasts for international student mobility. The data basis for the section on the mobility of academics and researchers has been improved and supplemented with information on visiting lecturers funded by the Erasmus programme. Of course, this fifteenth edition of Wissenschaft weltoffen also contains extensive statistical key figures on German students abroad, including the latest findings from the DAAD/DZHW mobility study. A new focus here is on the analysis of international mobility during the course of studies and between bachelor's and master's degree programmes.

Our thematic focus this year concentrates on the rapidly growing group of foreign master's degree students in Germany. Their number has more than tripled since 2008 and has reached about 67,000 now. In conjunction with this development, a wide range of English-language master's degree programmes have been established at higher education institutions in Germany and are used extensively by the foreign students. However, it is evident that just offering specialised English-language programmes for demanding subjects alone is not enough to successfully

attract excellent students from abroad now or in the future. In particular, integrating foreign students into student life and social life outside of the higher education institutions presents a special challenge in this regard, as it is an essential prerequisite for the students' satisfaction and thus also for the rates of success amongst students. In this respect, it is important to develop and implement appropriate support and/or integration measures. By providing analyses, experiences and firsthand reports on the current thematic focus of “Wissenschaft weltoffen”, this issue aims to help accomplish that goal.

As always, this publication is supplemented by extensive information online at our website, available in both German and English at www.wissenschaft-weltoffen.de. In addition, the DZHW offers individual evaluations and analyses upon request.

The DAAD and DZHW would like to thank Ms Marion Schnepf and W. Bertelsmann Verlag for the graphic design and production of the publication. We would also like to thank the German Federal Statistical Office (Destatis), the academic and scientific associations, research institutions and other institutions which contributed information and data, as well as the German Federal Foreign Office and the German Federal Ministry of Education and Research, which provided the funding for this publication.

Dr. Dorothea Rüländ
Secretary General of the DAAD

Prof. Dr. Walter Heinz
Academic Director of the DZHW

INHALT

Contents

A AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE IN DEUTSCHLAND <i>Foreign students in Germany</i>	B DEUTSCHE STUDIERENDE IM AUSLAND <i>German students abroad</i>	C INTERNATIONALE MOBILITÄT VON STUDIERENDEN <i>International mobility of students</i>
Zusammenfassung <i>Summary</i> 6	Zusammenfassung <i>Summary</i> 40	Zusammenfassung <i>Summary</i> 68
I. Ausländische Studierende <i>Foreign students</i>	I. Abschlussbezogene Auslandsmobilität <i>Degree-related international mobility</i>	I. Mobilität weltweit <i>International mobility</i>
Mobilitätsentwicklung <i>Mobility trends</i> 8	Mobilitätsentwicklung und wichtige Gastländer <i>Mobility trends and major host countries</i> 42	Mobilitätsentwicklung <i>Mobility trends</i> 70
Bundesländer <i>Federal states</i> 10	Studienanfänger und Absolventen <i>First-year students and graduates</i> 44	Mobilitätsströme und -bilanzen <i>Mobility flows and mobility ratios</i> 72
Studien- und Abschlussarten <i>Types of study and degree</i> 12	Fächergruppen <i>Subject groups</i> 46	Wichtige Gast- und Herkunftsländer <i>Major host countries and countries of origin</i> 74
Herkunftsländer und -regionen <i>Countries and regions of origin</i> 14		Entwicklung der Gastländer <i>Development of host countries</i> 76
Fächergruppen <i>Subject groups</i> 18		Herkunftsprofile der wichtigsten Gastländer <i>Profiles of origin of the key host countries</i> 78
Erasmus-Teilnehmer in Deutschland <i>Erasmus participants in Germany</i> 20		Entwicklung der Herkunftsländer <i>Development of the countries of origin</i> 80
II. Ausländische Studienanfänger <i>Foreign first-year students</i>	II. Temporäre studienbezogene Auslandsaufenthalte <i>Temporary study-related visits abroad</i>	Mobilitätsziele und globale Mobilitätsprognosen <i>Mobility targets and global mobility forecasts</i> 82
Mobilitätsentwicklung <i>Mobility trends</i> 22	Mobilitätsentwicklung <i>Mobility trends</i> 48	Mobilitätsprognosen für einzelne Länder <i>Mobility forecasts for individual countries</i> 84
Studien- und Abschlussarten <i>Types of study and degree</i> 24	Stand der Zielerreichung <i>Degree of target achievement</i> 50	
Herkunftsländer und -regionen <i>Regions and countries of origin</i> 26	Motive und Erträge <i>Motives and benefits</i> 52	II. Mobilität in Europa <i>European mobility</i>
Bundesländer und Fächergruppen <i>Federal states and subject groups</i> 28	Probleme und Hinderungsgründe <i>Problems and impediments</i> 54	Mobilitätsentwicklung und -ströme <i>Mobility trends and mobility flows</i> 86
	Gastländer und Aufenthaltsdauer <i>Host countries and length of visits</i> 56	Wichtige Gast- und Herkunftsländer <i>Major host countries and countries of origin</i> 88
III. Ausländische Absolventen <i>Foreign graduates</i>	Mobilität im Studienverlauf <i>Mobility during the course of study</i> 58	Mobilitäts- und Austauschbilanzen <i>Mobility ratios and exchange balances</i> 90
Mobilitätsentwicklung <i>Mobility trends</i> 30	Organisation, Förderung und Zufriedenheit <i>Organisation, funding and degree of satisfaction</i> 60	Erasmus: Mobilitätsentwicklung <i>Erasmus: Mobility trends</i> 92
Bundesländer und Abschlussarten <i>Federal states and types of degree</i> 32		Erasmus: Mobilitätsströme und -bilanzen <i>Mobility flows and mobility ratios</i> 94
Herkunftsländer und -regionen <i>Regions and countries of origin</i> 34	III. Erasmus-Aufenthalte <i>Erasmus visits</i>	
Fächergruppen und Studienerfolg <i>Subject groups and rates of success</i> 36	Mobilitätsentwicklung und wichtige Gastländer <i>Mobility trends and major host countries</i> 62	III. Transnationale Bildungsprojekte <i>Transnational education projects</i>
Bleibeabsicht und Bleibequoten <i>Intention of staying in Germany and rates</i> 38	Bundesländer, Hochschulen und Fächergruppen <i>Federal states, higher education institutions and subject groups</i> 64	Standorte <i>Locations</i> 96
	Motive und Erträge <i>Motives and benefits</i> 66	Einschreibungen, Fächerverteilung, Abschlüsse <i>Enrollment figures, distribution of subject groups, degrees</i> 98
		Gründe für die Wahl von TNB-Angeboten <i>Reasons for choosing a TNE programme</i> 100

D MOBILITÄT VON WISSENSCHAFTLERN

Mobility of academics and researchers

Zusammenfassung
Summary 102

I. Ausländisches Wissenschaftspersonal an deutschen Hochschulen

Foreign academic staff at German higher education institutions

Mobilitätsentwicklung und Herkunft
Mobility trends and origin 104

Bundesländer und Hochschulen
Federal states and higher education institutions 106

Fächergruppen und Studienbereiche
Subject groups and fields of study 108

II. Ausländische Gastwissenschaftler in Deutschland

Foreign visiting academics and researchers in Germany

Mobilitätsentwicklung
Mobility trends 110

Herkunftsregionen und Fächergruppen
Regions of origin and subject groups 112

Herkunftsländer und Aufenthaltsdauer
Countries of origin and length of visits 114

Erasmus-Gastdozenturen
Erasmus-funded visiting lecturers 116

III. Deutsche Gastwissenschaftler im Ausland

German visiting academics and researchers abroad

Mobilitätsentwicklung
Mobility trends 118

Gastregionen und Fächergruppen
Host regions and subject groups 120

Gastländer und Aufenthaltsdauer
Host countries and length of visits 122

Erasmus-Gastdozenturen
Erasmus-funded visiting lecturers 124

SCHWERPUNKT: INTERNATIONALE MASTERSTUDIENDE AN DEUTSCHEN HOCHSCHULEN

Focus: International Master's Students at German Higher Education Institutions

Editorial
Editorial 126

Internationale Masterstudierende spielen für die deutschen Hochschulen eine besondere Rolle
International master's students play a special role for Germany's higher education institutions 128

Entwicklung der Studierenden- und Absolventenzahlen
Development of numbers of students and graduates 129

Studienwahl und Studienbeginn
Choice of study program and start of the studies 132

Regionale Herkunft, Fächerorientierungen und Hochschulwahl
Regional origin, subject focus and choice of higher education institution 135

Englischsprachige Masterstudiengänge in Deutschland und anderen Gastländern
English-language master's programmes in Germany and other host countries 139

Integration im Studienalltag
Integration into day-to-day student life 142

Studienabschluss, Studienerfolg und Verbleib
Completion of degree, rates of success and intention of staying in Germany 146

Von Beginn an: Betreuung ist entscheidend
Support is crucial right from the start 150

ANHANG


Appendix

Glossar
Glossary 154

Literatur
Literature 155

Important terms from tables and graphs in English 156


Zusätzlich zu dieser Publikation haben wir für Sie weitere Informationen im Internet aufbereitet, die Sie unter der Adresse www.wissenschaft-weltoffen.de abrufen können.

Dort finden Sie ergänzende Tabellen, Informationen zu weiteren Auswertungsmöglichkeiten sowie ein ausführliches Glossar. Sie finden dort auch ein verlinktes PDF dieser Publikation. Mit einem Klick auf das Symbol  können Sie die zu den jeweiligen Abbildungen passenden Datenblätter herunterladen.

Das DZHW hat zusätzlich eine Servicestelle eingerichtet, um Auswertungen aus diesem Datenpool nach individuellen Vorstellungen beratend zu unterstützen und erforderlichenfalls durchzuführen. Dieser Service steht den Hochschulen kostenfrei zur Verfügung.

Anfragen an: wissenschaft-weltoffen@dzhw.eu

Besides the information contained in this report, further details are also available at: www.wissenschaft-weltoffen.de

The website contains additional tables, information on how the data can be analysed in greater depth and detail, and a comprehensive glossary. There is also a PDF of this publication. By clicking on the symbol , it is possible to download the datasheets to the respective figures.

The DZHW has also set up a service centre to help users produce tailor-made analyses from the current data pool or, if necessary, will also produce these analyses for users. This service is free of charge for higher education institutions.

Please send enquiries to: wissenschaft-weltoffen@dzhw.eu

A

AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

IN DEUTSCHLAND

AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

- Die Zahl der ausländischen Studierenden erreicht im Jahr 2014 mit 301.350 einen neuen Höchststand. Der Anstieg um etwa 19.000 Studierende im Vergleich zum Vorjahr resultiert aus der Zunahme der Bildungsinländer und Bildungsausländer um jeweils 7%. Der Anteil der ausländischen Studierenden an allen Studierenden in Deutschland steigt dadurch von 11,3% auf 11,5%.
- Von den in Deutschland eingeschriebenen Bildungsausländern planen nur 12% einen temporären Studienaufenthalt in Deutschland, 88% streben hingegen einen Abschluss in Deutschland an. Diese Anteile haben sich in den letzten Jahren nur unwesentlich verändert.
- Die Zahl der Bildungsausländer ist an Fachhochschulen etwas stärker als an Universitäten angestiegen. Allerdings studieren weiterhin deutlich mehr Bildungsausländer an Universitäten (167.134) als an Fachhochschulen (51.714). Auch der Anteil der Bildungsausländer an allen Studierenden ist an Universitäten höher (10%) als an Fachhochschulen (6%).
- 45% der Bildungsausländer stammen aus Europa. Deutlich gestiegen ist der Anteil der asiatischen Studierenden, die inzwischen 37% stellen. Hierbei spielt Indien als mittlerweile drittgrößtes Herkunftsland nach China und Russland eine immer wichtigere Rolle.
- Das Masterstudium gewinnt für Bildungsausländer weiter an Bedeutung. Einen Masterabschluss streben an Universitäten 32% und an Fachhochschulen 26% an.
- Während an Fachhochschulen die meisten Bildungsausländer in Ingenieurwissenschaften oder in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften studieren, belegen an Universitäten die meisten ein sprach- oder kulturwissenschaftliches Fach.
- Im Studienjahr 2013 absolvierten von insgesamt 30.368 ausländischen Erasmus-Teilnehmern in Deutschland drei Viertel ein Studium und ein Viertel ein Praktikum. Bei einem generellen Anstieg um 9% im Vergleich zum Vorjahr wuchs vor allem die Zahl der Praktikanten (+14%).

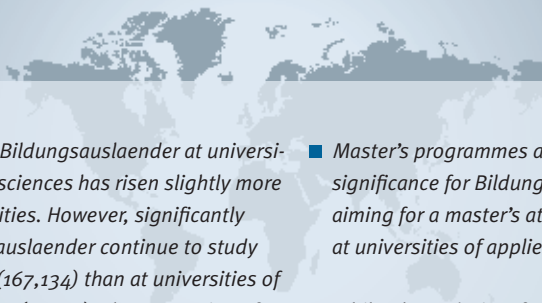
AUSLÄNDISCHE STUDIENANFÄNGER

- Die Zahl der ausländischen Studienanfänger steigt im Studienjahr 2013 um 7% an und erreicht einen neuen Höchststand. Die 102.480 Erstimmatrikulierten aus dem Ausland stellen ein Fünftel aller Studienanfänger an deutschen Hochschulen. Der Anteil der ausländischen Studienanfänger, die nur eine temporäre Studienphase in Deutschland absolvieren, ist in den letzten zehn Jahren von 32% auf 41% angestiegen.
- Der größte Teil der Bildungsausländer-Studienanfänger immatrikuliert sich weiterhin an einer Universität (76%), auch wenn dort der Zustrom weniger stark zugenommen hat (+7%) als an Fachhochschulen (+13%).
- Im Jahr 2013 haben sich 16.658 Bildungsausländer erstmals an Universitäten für einen Masterstudiengang eingeschrieben, das sind 15% mehr als im Vorjahr. Im Bachelorstudium beträgt der Anstieg lediglich 4%. An den Fachhochschulen steigt dagegen die Zahl der Erstimmatrikulierten im Bachelorstudium um 10%.
- Etwa jeder zweite Bildungsausländer-Studienanfänger stammt aus einem europäischen Land, knapp ein Drittel weist eine asiatische Herkunft auf. Im Vergleich zum Vorjahr immatrikulieren sich vor allem mehr südasiatische, südamerikanische und nordafrikanische Studienanfänger erstmals in Deutschland.

AUSLÄNDISCHE ABSOLVENTEN

- Im Prüfungsjahr 2013 erwarben 41.349 ausländische Studierende ihren Studienabschluss an einer deutschen Hochschule. Mit einer Steigerung um 4% ist die Zahl der ausländischen Absolventen stärker als im Vorjahr gewachsen. Insgesamt befinden sich unter allen Absolventen 7,4% Bildungsausländer und 2,1% Bildungsinländer. 13.094 der Bildungsausländer-Absolventen erwarben einen Masterabschluss, 8.372 einen Bachelorabschluss.
- 45% der Bildungsausländer-Absolventen stammen aus Europa und 38% aus Asien. China ist dabei mit einem Anteil von 15% weiterhin das wichtigste Herkunftsland. Nach Russland steht Österreich an dritter Stelle der Rangliste, die Zahl der österreichischen Absolventen ist in den vergangenen drei Jahren um über 30% gestiegen.
- Über die Hälfte der in Deutschland studierenden Bildungsausländer plant, nach dem Studienabschluss zunächst in Deutschland zu bleiben. Die Bleibeabsichten variieren dabei nach Abschlussart und Herkunftsländern.
- Etwa 54% der Nicht-EU-Bildungsausländer, die von 2005 bis 2013 ein Studium in Deutschland absolviert haben, lebten 2014 immer noch in Deutschland. Bei den Gründen für einen Verbleib in Deutschland dominieren berufsbezogene Faktoren wie die Arbeitsmarktlage sowie die generelle Lebensqualität in Deutschland. Anlass für eine Rückkehr ins Heimatland sind hingegen meistens familiäre oder partnerschaftliche Motive.

Foreign students in Germany



Foreign students

- The number of foreign students reached a new peak of 301,350 in 2014. The increase by some 19,000 students in comparison with the previous year was the result of the 7% increase in both *Bildungsinlaender* and *Bildungsauslaender*. This increased the proportion of foreign students among all students in Germany from 11.3% to 11.5%.
- Of the *Bildungsauslaender* enrolled in Germany, only 12% are planning a temporary study visit in Germany, whereas 88% aim to graduate in Germany. These ratios have not changed significantly in recent years.
- The number of *Bildungsauslaender* at universities of applied sciences has risen slightly more than at universities. However, significantly more *Bildungsauslaender* continue to study at universities (167,134) than at universities of applied sciences (51,714). The proportion of *Bildungsauslaender* among all students is also higher at universities (10%) than at universities of applied sciences (6%).
- 45% of *Bildungsauslaender* originate from a European country. There has been a significant increase in the proportion of Asian students, who now account for 37% of all *Bildungsauslaender*. India in particular is playing an increasingly important role and is now the third largest country of origin after China and Russia.
- Master's programmes are further gaining in significance for *Bildungsauslaender*. 32% are aiming for a master's at universities and 26% at universities of applied sciences.
- Whilst the majority of *Bildungsauslaender* at universities of applied sciences are studying Engineering or Law, Economics and Social Sciences, most students at universities are studying a language or cultural sciences subject.
- In the 2013 academic year, out of 30,368 foreign Erasmus participants in Germany, three-quarters completed a study programme and one quarter completed a placement. With a general increase of 9% in comparison to the previous year, the number of students in placements rose in particular (+14%).

Foreign first-year students

- The number of foreign first-year students increased by 7% in the 2013 academic year, reaching a new high. The 102,480 first-time enrollments from other countries represented one fifth of all first-year students at German higher education institutions. The proportion of foreign first-year students completing only a temporary study-related visit to Germany has increased from 32% to 41% in recent years.
- The majority of first-year *Bildungsauslaender* continue to enroll at a university (76%), although the inflow has increased less sharply (+7%) than at universities of applied sciences (+13%).
- In 2013, 16,658 *Bildungsauslaender* enrolled at universities for the first time for a master's programme, an increase of 15% on the previous year. The increase for bachelor's programmes is just 4%. At the universities of applied sciences, however, the number of first-year students in bachelor's programmes increased by 10%.
- Around half of first-year *Bildungsauslaender* come from a European country, while nearly one third are of Asian origin. Compared with the previous year, especially more South Asian, South American and North African first-year students enrolled for the first time in Germany.

Foreign graduates

- In the 2013 graduation year, 41,349 foreign students took their degree at a German higher education institution. With a rise of 4%, the number of foreign graduates increased more sharply than in the previous year. As a proportion of all graduates, 7.4% are *Bildungsauslaender* and 2.1% are *Bildungsinlaender*. 13,094 of the *Bildungsauslaender* graduates obtained a master's degree and 8,372 a bachelor's degree.
- 45% of the *Bildungsauslaender* graduates originate from Europe and 38% from Asia. China, with a ratio of 15%, is by far the most significant country of origin. After Russia, Austria comes third in the ranking; the number of Austrian graduates has risen by more than 30% in the past three years.
- More than half of the *Bildungsauslaender* studying in Germany intend to stay in Germany initially after completing their degree. The intention to remain varies depending on degree type and countries of origin.
- Some 54% of non-EU *Bildungsauslaender* who completed a study programme in Germany between 2005 and 2013 were still living in Germany in 2014. The predominant reasons for staying in Germany are career-related factors, such as the labour market situation as well as the general quality of life in Germany. The reason for returning home, however, is usually related to family or a relationship.

ZAHL DER AUSLÄNDISCHEN STUDIERENDEN ÜBERSCHREITET ERSTMALS 300.000

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

Mobilitätsentwicklung

Im Jahr 2014 studierten 301.350 ausländische Studierende an deutschen Hochschulen. Das sind rund 19.000 mehr als im Jahr zuvor.¹ Ihr Anteil an allen Studierenden in Deutschland hat sich damit weiter leicht erhöht und beträgt derzeit 11,5%. Wie bereits in den vergangenen Jahren ist sowohl die Zahl der Bildungsinländer als auch die Zahl der Bildungsausländer deutlich angestiegen. Beide Gruppen verzeichnen einen Zuwachs von etwa 7%. Unter 100 in Deutschland eingeschriebenen Studierenden befinden sich drei Bildungsinländer und acht Bildungsausländer. Die überwiegende Mehrzahl der Bildungsausländer (88%) plant dabei, auch ihren Abschluss in Deutschland abzulegen. Nur 12% halten sich im Rahmen eines Studiums im Ausland temporär an einer deutschen Hochschule auf (z.B. Erasmus-Aufenthalte). In den letzten zehn Jahren hat sich der Anteil dieser Studierenden mit temporären Aufenthalten nur unwesentlich erhöht, 2004 lag er bei 10%.

An Fachhochschulen waren im Studienjahr 2014 insgesamt 51.714 Bildungsausländer eingeschrieben, sie stellen hier 6% aller Studierenden. Im Vergleich zum Vorjahr ist deren Zahl etwas stärker angestiegen (+8%) als an Universitäten (+7%). Dort studierten 167.134 Bildungsausländer; etwa jeder zehnte Studierende ist hier ein Bildungsausländer. Nach wie vor ist damit die Mehrheit der Bildungsausländer an einer Universität immatrikuliert (76%), bei den deutschen Studierenden beträgt dieser Anteil 66%.

Auch die Zahl der Bildungsinländer nimmt an Fachhochschulen stärker zu als an Universitäten. Während deren Zahl an Fachhochschulen im Vergleich zum Vorjahr um 8% anstieg (auf einen Anteil von 3,7% an allen Studierenden), verzeichnen die Universitäten 5% mehr Bildungsinländer (und damit einen Anteil von 2,9% an allen Studierenden). Der Anteil der Bildungsinländer, die an einer Fachhochschule studieren, übersteigt mit 40% wie schon in den letzten Jahren die entsprechende Quote bei den deutschen Studierenden (34%) sowie bei den Bildungsausländern (24%).

¹ Die Angaben zu den ausländischen Studierenden für das Studienjahr 2014 entstammen der amtlichen Statistik für das Wintersemester 2013/14. *The data on foreign students for the 2014 academic year has been taken from the official statistics for the 2013/14 winter semester.*

² Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes. *According to preliminary data from the German Federal Statistical Office.*

³ Werte für die Universitäten einschließlich Kunst- und Musikhochschulen, Pädagogischer sowie Theologischer Hochschulen. *Figures for universities, including colleges of music and art, teacher training colleges and theological colleges.*

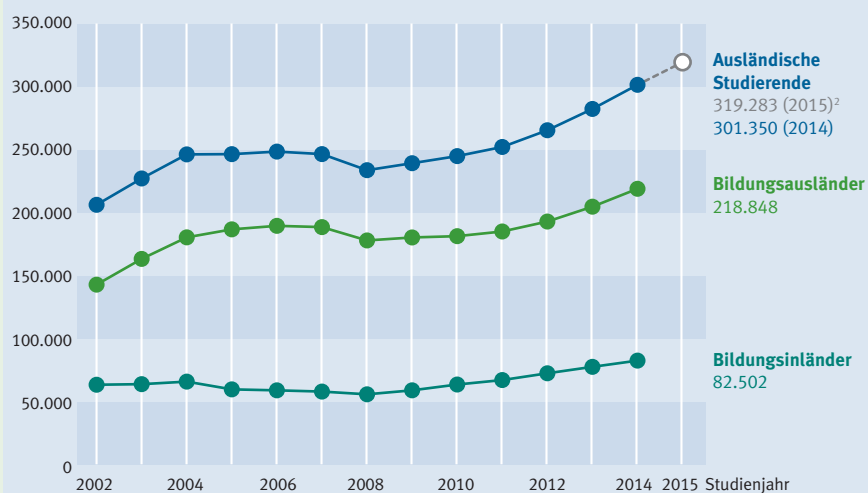
⁴ Aufgrund von Rundungseffekten kommt es zu Abweichungen des angegebenen Gesamtanteils von der Summe der Einzelanteile. *Differences between the total proportion and the sum of individual proportions are due to rounding.*

Quellen Abb. A1-A4:

Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik; DZHW-Berechnungen

A1 | Ausländische Studierende in Deutschland seit 2002

Foreign students in Germany since 2002

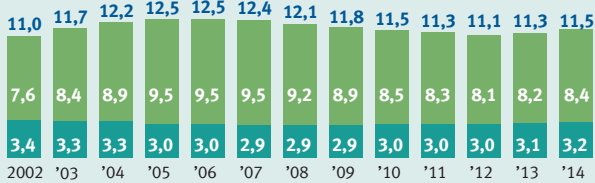


Number of foreign students exceeds the 300,000 threshold for the first time

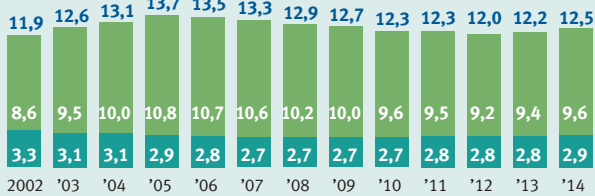
A2 | Anteil der ausländischen Studierenden an allen Studierenden nach Hochschulart seit 2002 in %^{3,4}

Proportion of foreign students among all students since 2002, by type of higher education institution, in %^{3,4}

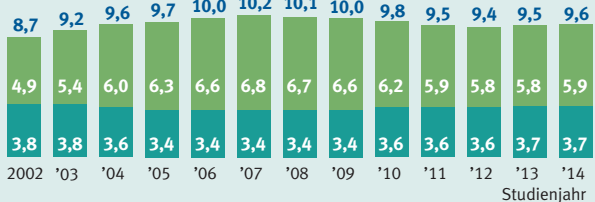
Hochschulen insgesamt



Universitäten



Fachhochschulen



xx Anteil ausländischer Studierenden an den Studierenden insgesamt
 ■ Bildungsinländer ■ Bildungsausländer

I. FOREIGN STUDENTS – Mobility trends

In 2014, 301,350 foreign students studied at German higher education institutions. That is an increase of approximately 19,000 on the previous year.¹ At 11.5%, they now account for a slightly increased proportion of all students in Germany. As in previous years, the number of both Bildungsinländer and Bildungsausländer has increased significantly. Both groups have risen by approximately 6%. Out of every 100 students enrolled in Germany, three are Bildungsinländer and eight are Bildungsausländer. The vast majority of Bildungsausländer (88%) intend to take their degree in Germany. Only 12% attend a German higher education institution temporarily as part of a foreign degree programme. The proportion of such students on temporary visits has increased only slightly in the past ten years; the figure in 2004 was 10%.

A total of 51,714 Bildungsausländer were enrolled at universities of applied sciences in 2014, accounting for 5.9% of all students. In comparison with the previous year, their numbers have increased (+8%) more than at universities (+7%). 167,134 Bildungsausländer studied at universities; approximately one in ten students at university is a Bildungsausländer. As before, this means that the majority of Bildungsausländer are enrolled at a university (76%), amongst German students this percentage is 66%.

The number of Bildungsinländer at universities of applied sciences is also increasing more than at universities. While their numbers at universities of applied sciences increased by 8% compared with the previous year (making up 3.7% of all students), the universities have 5% more Bildungsinländer (2.9% of all students). As in previous years, at 39%, the proportion of Bildungsinländer studying at a university of applied sciences exceeds the corresponding proportion of German students (34%) and Bildungsausländer (23%).

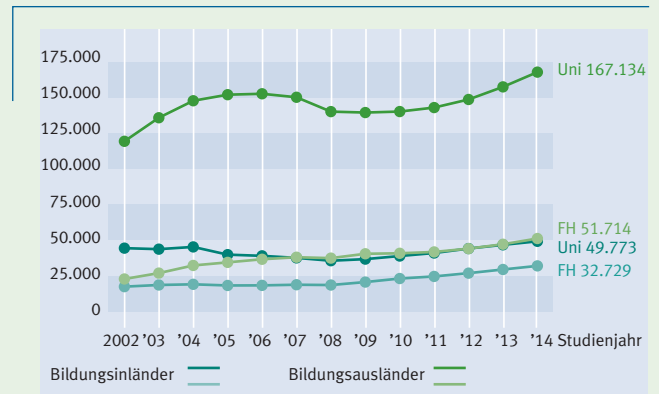
A3 | Bildungsausländer nach Mobilitätsart in %

Bildungsausländer by type of mobility, in %

	2004	2009	2014
Bildungsausländer	Anzahl		
Insgesamt	180.306	180.222	218.848
Abschluss in Deutschland angestrebt	162.687	160.680	191.741
Kein Abschluss in Deutschland angestrebt	17.619	19.542	27.107
	Anteil in %		
Abschluss in Deutschland angestrebt	90,2	89,2	87,6
Kein Abschluss in Deutschland angestrebt	9,8	10,8	12,4

A4 | Bildungsausländer und -inländer nach Hochschulart seit 2002³

Bildungsausländer and Bildungsinländer since 2002, by type of higher education institution³



HOHE ANTEILE VON BILDUNGS AUSLÄNDERN IN BERLIN, BREMEN UND IM SAARLAND

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

Bundesländer

Der Verteilung aller Studierenden in Deutschland entsprechend ist etwa die Hälfte aller Bildungsausländer an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Berlin eingeschrieben.

Wie bereits in den Vorjahren weisen Berlin, das Saarland und Bremen Anteile von über 10% an Bildungsausländern auf. In Sachsen und Brandenburg stiegen die Anteile im Vergleich zum Vorjahr deutlich und liegen nun ebenfalls über 10%. Vergleichsweise niedrige Anteile finden sich demgegenüber in Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein.

Bei den Bildungsinländern lassen sich hohe Anteile an den Hochschulen in Hessen (5%) sowie in Nordrhein-Westfalen und Bremen (jeweils 4%) feststellen. Deutlich weniger Bildungsinländer studieren demgegenüber in Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern.

Bezogen auf Bildungsausländer, die sich zu einem temporären Studienaufenthalt eingeschrieben haben, erreichen Bayern, Berlin und Baden-Württemberg im Studienjahr 2013 überdurchschnittlich hohe Anteile. Dagegen sind vor allem nach Schleswig-Holstein und Sachsen-Anhalt vergleichsweise wenige Studierende zu einem temporären Studium gekommen.

I. FOREIGN STUDENTS – Federal states

Approximately half of all Bildungsauslaender in Germany are enrolled at higher education institutions in North Rhine-Westphalia, Baden-Wuerttemberg and Berlin. This corresponds to the distribution of all students in Germany.

As in previous years, Berlin, Saarland and Bremen have a proportion of Bildungsauslaender in excess of 10%. In Saxony and Brandenburg, the proportions rose significantly in comparison with the previous year, leading to proportions over 10% for the first time. Conversely, the proportions are comparatively low in Mecklenburg-Western Pomerania and Schleswig-Holstein.

Among Bildungsinlaender, high proportions are enrolled at the higher education institutions in Hessen (5%), North Rhine-Westphalia and Bremen (each 4%). Significantly fewer Bildungsinlaender study in Saxonia, Thuringia, Saxony-Anhalt and Mecklenburg-Western Pomerania.

Bavaria, Berlin and Baden-Wuerttemberg report above average high proportions of Bildungsauslaender enrolled for a temporary study-related visit in the 2013 academic year. Conversely, Schleswig-Holstein and Saxony-Anhalt report comparatively few students on temporary study-related visits.

A5 | Anteil der Bildungsausländer und Bildungsinländer an allen Studierenden nach Bundesland 2014 in %


Proportion of Bildungsauslaender and Bildungsinlaender among all students in 2014, by federal state, in %

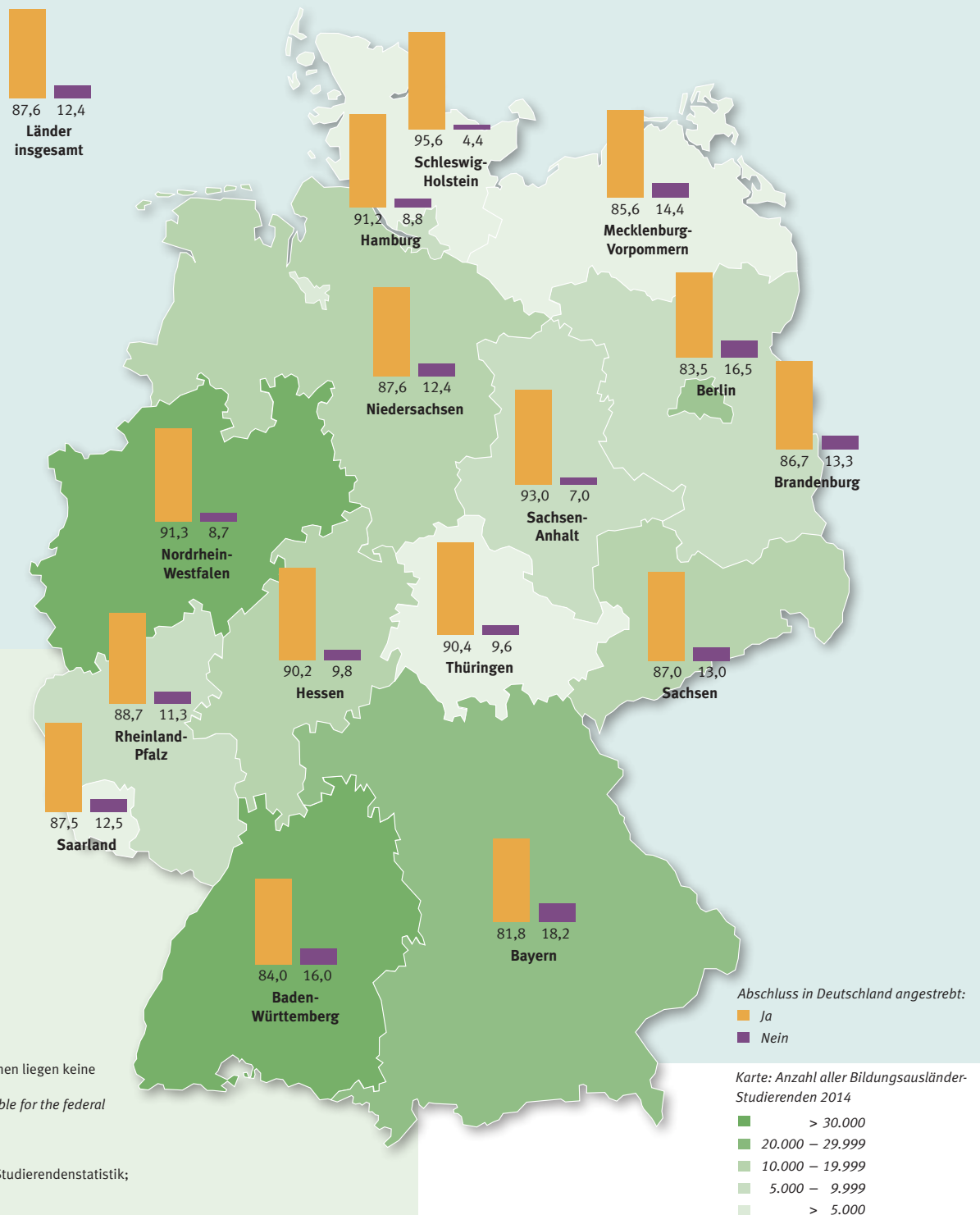
Bundesland	Ausländische Studierende		Bildungsausländer		Bildungsinländer		
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anteil in %	Anzahl	Anzahl
Berlin	27.650	16,7	22.220	13,4	3,3	5.430	
Saarland	4.096	14,3	3.356	11,7	2,6	740	
Bremen	5.017	14,2	3.739	10,6	3,6	1.278	
Brandenburg	6.892	13,7	5.617	11,2	2,5	1.275	
Hessen	30.649	13,5	19.508	8,6	4,9	11.141	
Baden-Württemberg	42.750	12,3	31.743	9,1	3,2	11.007	
Sachsen	13.610	12,0	12.242	10,8	1,2	1.368	
Länder insgesamt (D)	301.350	11,5	218.848	8,4	3,2	82.502	
Hamburg	10.421	11,1	7.264	7,7	3,4	3.157	
Nordrhein-Westfalen	77.072	11,1	50.276	7,2	3,9	26.796	
Sachsen-Anhalt	5.983	10,7	5.203	9,3	1,4	780	
Bayern	36.838	10,4	27.022	7,6	2,8	9.816	
Thüringen	5.357	10,3	4.673	9,0	1,3	684	
Rheinland-Pfalz	12.112	9,9	8.335	6,8	3,1	3.777	
Niedersachsen	16.368	9,2	12.534	7,1	2,2	3.834	
Schleswig-Holstein	4.067	7,2	3.080	5,5	1,8	987	
Mecklenburg-Vorpommern	2.468	6,3	2.036	5,2	1,1	432	

■ Bildungsausländer ■ Bildungsinländer

High proportions of Bildungsausländer in Berlin, Bremen and Saarland

A6 | Bildungsausländer in den verschiedenen Bundesländern nach Mobilitätsart 2014 in %¹

 Bildungsausländer in the different federal states in 2014, by type of mobility, in %¹



¹ Für das Bundesland Bremen liegen keine belastbaren Werte vor.
No reliable data is available for the federal state of Bremen.

Quellen Abb. A5, A6:
 Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik;
 DZHW-Berechnungen

INTERESSE AN MASTERSTUDIUM STEIGT ÜBERDURCHSCHNITTLICH

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE Studien- und Abschlussarten

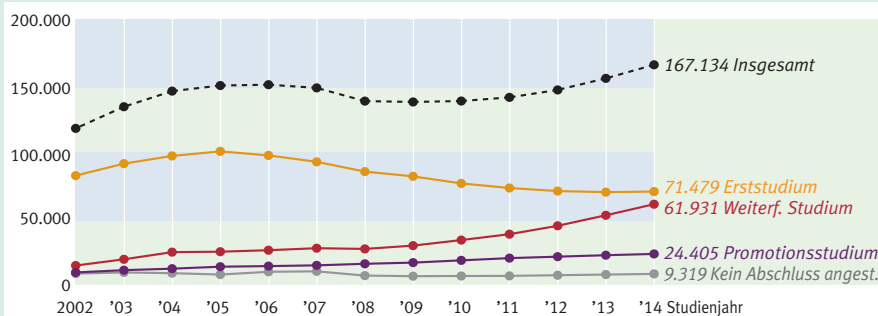
Die erhöhte Zahl der Bildungsausländer an den deutschen Hochschulen ist vor allem ein Resultat der deutlich gestiegenen Studierendenzahlen im weiterführenden Studium. In den letzten fünf Jahren hat sich an Universitäten die Zahl dieser Bildungsausländer von 30.675 auf 61.931 mehr als verdoppelt, allein seit dem Vorjahr ist sie um 16% gestiegen. Erstmals seit 2005 kann aber auch im Erststudium eine positive Entwicklung der Zahl der Bildungsausländer aus dem Ausland beobachtet werden. Die Zahl der Promovierenden aus dem Ausland wächst 2014 um 4%.

An Fachhochschulen haben sich im Jahr 2014 12% mehr Bildungsausländer in weiterführenden Studiengängen eingeschrieben. Wie bereits in den Vorjahren ist hier darüber hinaus ein deutlicher Anstieg der Bildungsausländer im Erststudium um 6% zu verzeichnen.

Der Zuwachs der Bildungsausländer im weiterführenden Studium lässt sich vornehmlich auf die erhöhte Zahl an Masterstudierenden zurückführen.¹ An Universitäten vergrößert sich aufgrund des Anstiegs um 20% im Vergleich zum Vorjahr der Abstand zwischen Master- und Bachelorstudium weiter. Inzwischen streben an Universitäten 26% aller Bildungsausländer einen Bachelor- und 32% einen Masterabschluss an. Da aber auch bei den deutschen Studierenden eine erhöhte Nachfrage nach Masterstudiengängen festzustellen ist, verändert sich der Anteil der Bildungsausländer hier nicht wesentlich und verbleibt bei 19%. Ähnliche Entwicklungen lassen sich bei den Fachhochschulen beobachten: Die Zahl der Masterstudierenden aus dem Ausland erhöht sich, aber durch die Steigerungen bei den deutschen Studierenden verbleibt deren Anteil bei 13%. Nach wie vor stehen an Fachhochschulen die Bachelorstudiengänge im Fokus des Studieninteresses: Sechs von zehn Bildungsausländern streben an Fachhochschulen einen Bachelorabschluss an. Ihr Anteil an allen Bachelorstudierenden beträgt jedoch nur 4%.

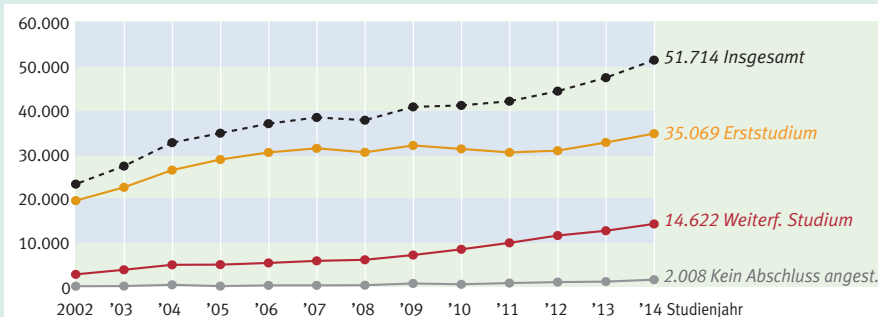
A7 | Bildungsausländer an Universitäten nach Studienart seit 2002

 Bildungsausländer an Universitäten seit 2002, by type of study



A8 | Bildungsausländer an Fachhochschulen nach Studienart seit 2002

 Bildungsausländer an Universitäten of applied sciences since 2002, by type of study



1 Detaillierte Betrachtungen zu den ausländischen Masterstudierenden sind im Kapitel „Schwerpunkt“ dargestellt.

A detailed overview of foreign master's students is presented in the "Focus" section.

2 In den bisherigen Ausgaben von Wissenschaft weltoffen wurden nur jene ausländischen Studierenden dargestellt, die in einem Erststudium eingeschrieben sind oder den Abschluss eines konsekutiven Masterstudiums anstreben. In den aktuellen Abbildungen werden alle Studierende nach der Art des von ihnen angestrebten Abschlusses dargestellt.

Previous issues of Wissenschaft weltoffen have shown only foreign students enrolled on a first degree or working towards a subsequent master's degree. These new figures show all students by type of degree aimed for.

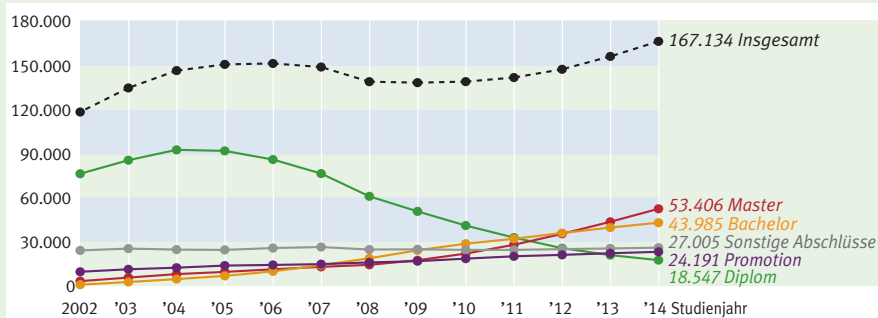
3 Unter „Sonstige Abschlüsse“ fallen auch jene Studierende, die während ihres Aufenthaltes an den deutschen Hochschulen keinen Abschluss anstreben. *Students not studying for a degree during their stay at German higher education institutions also come under "Other degrees".*

Quelle Abb. A7–A11:
Statistisches Bundesamt, Studierendestatistik

Above-average increase in master's programmes

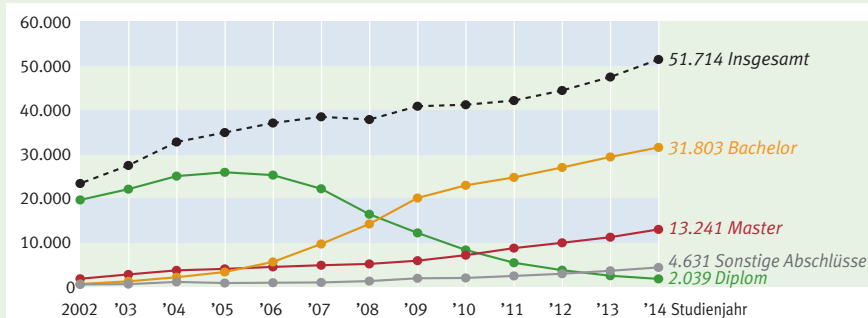
A9 | Bildungsausländer an Universitäten nach Abschlussart seit 2002^{2,3}

Bildungsausländer at universities since 2002, by type of degree^{2,3}



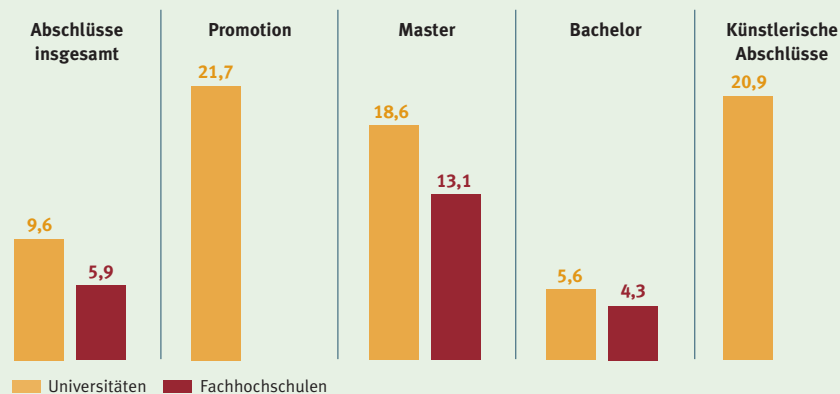
A10 | Bildungsausländer an Fachhochschulen nach Abschlussart seit 2002^{2,3}

Bildungsausländer at universities of applied sciences since 2002, by type of degree^{2,3}



A11 | Anteil der Bildungsausländer an allen Studierenden nach Abschluss- und Hochschulart 2014 in %

Proportion of Bildungsausländer in % of all students by type of degree and type of higher education institution in 2014



I. FOREIGN STUDENTS – Types of study and degree

The increased number of Bildungsausländer at German higher education institutions is primarily the result of the significant increase in student numbers at the postgraduate level. Over the past five years, the number of Bildungsausländer has more than doubled from 30,675 to 61,931 and has risen by 16% since the previous year alone. For the first time since 2005, there has been a positive trend in the number of Bildungsausländer students studying for a first degree. The number of foreign doctoral candidates from abroad increased by 4% in 2014.

In 2014, 12% more Bildungsausländer enrolled on postgraduate courses at universities of applied sciences. As in previous years, a significant increase of 6% in Bildungsausländer studying for a first degree was recorded once again.

The increase in Bildungsausländer postgraduate students is due primarily to the rise in the number of master's students.¹ The gap between master's programmes and bachelor's programmes continues to widen at universities because of the 20% increase in students studying in a master's programme, in comparison with the previous year. At universities, 26% of all Bildungsausländer are aiming for a bachelor's degree, while 32% are pursuing a master's. However, since there is increased demand for master's programmes among German students, the proportion of Bildungsausländer did not change significantly and remains at 19%. Similar trends can be observed at the universities of applied sciences: The number of foreign master's students is growing, but the increase in German students means that the proportion of foreign students remains at 13%. However, as before, students are most interested in bachelor's programmes at universities of applied sciences: six out of ten Bildungsausländer are aiming to complete a bachelor's degree at a university of applied sciences. However, they make up only 4% of all bachelor's students.

INDIEN ERSTMALS DRITTWICHTIGSTES HERKUNFTSLAND FÜR BILDUNGS AUSLÄNDER

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

Herkunftsländer und -regionen I

Fast jeder zweite Bildungsausländer an deutschen Hochschulen ist europäischer Herkunft. Rund 26% aller Bildungsausländer stammen aus osteuropäischen und 19% aus westeuropäischen Ländern. Aus dem Europäischen Hochschulraum¹, der über die Grenzen Europas hinausreicht, sind 102.335 Bildungsausländer nach Deutschland gekommen. Sie stellen insgesamt 47% aller Bildungsausländer. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich besonders die Zahl der Studierenden aus Westeuropa erhöht (+7%). Die Zahl der aus Asien stammenden Bildungsausländer stieg allerdings noch stärker an (+11%). Inzwischen sind 37% aller Bildungsausländer asiatischer Herkunft. Auch die Zahl der Studierenden aus Amerika hat sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht (+10%).

Der positive Trend in Bezug auf Asien ergibt sich größtenteils durch die starke Zunahme der Studierenden aus Südasien um 29%. In den letzten fünf Jahren ist die Zahl der Studierenden aus dieser Region um 175% gestiegen,

während die allgemeine Zuwachsrate der Bildungsausländer bei 21% lag.

Diese Entwicklung ist vor allem auf das hohe Interesse indischer Studierender an Deutschland zurückzuführen. Ihre Zahl hat sich allein von 2013 auf 2014 um 29% erhöht. Inzwischen belegt Indien mit 9.372 Studierenden erstmals Rang drei der wichtigsten Herkunftsländer. An der Spitze stehen nach wie vor China und Russland. Die 28.381 chinesischen und 11.126 russischen Studierenden machen zusammen knapp ein Fünftel aller Bildungsausländer in Deutschland aus. Weitere wichtige Herkunftsländer sind wie schon in den Vorjahren Österreich, Bulgarien und die Türkei. Auch die Ukraine, Frankreich, Polen und Italien gehören zu den zehn Herkunftsländern mit den höchsten Studierendenzahlen; dabei lässt sich vor allem für Italien eine beträchtliche Steigerung von 13% feststellen.

A12 | Bildungsausländer nach den 20 wichtigsten Herkunftsländern

↓ Bildungsausländer by the 20 key countries of origin

2004		2013		2014	
Herkunftsland	Anzahl	Herkunftsland	Anzahl	Herkunftsland	Anzahl
China	24.095	China	25.564	China	28.381
Polen	11.588	Russland	10.912	Russland	11.126
Bulgarien	11.586	Österreich	8.655	Indien	9.372
Russland	8.906	Indien	7.255	Österreich	9.305
Marokko	6.791	Bulgarien	6.764	Bulgarien	6.741
Türkei	6.474	Türkei	6.666	Türkei	6.701
Ukraine	5.825	Polen	6.575	Ukraine	6.411
Frankreich	5.598	Ukraine	6.264	Frankreich	6.321
Kamerun	5.111	Frankreich	6.023	Polen	6.217
Österreich	4.290	Kamerun	5.833	Italien	6.210
Spanien	4.179	Spanien	5.710	Kamerun	6.200
Italien	3.867	Italien	5.519	Spanien	5.897
Südkorea	3.775	Iran	4.928	Iran	5.463
Indien	3.697	Marokko	4.498	Südkorea	4.534
Rumänien	3.491	Südkorea	4.279	Marokko	4.490
Griechenland	3.147	USA	4.111	USA	4.298
Georgien	2.902	Luxemburg	3.196	Brasilien	3.690
Iran	2.782	Brasilien	3.115	Luxemburg	3.425
USA	2.747	Rumänien	3.105	Indonesien	3.210
Ungarn	2.575	Griechenland	2.892	Griechenland	3.204

¹ Zum Europäischen Hochschulraum gehören neben allen europäischen Staaten Armenien, Aserbaidschan, Georgien und Kasachstan. In addition to all European countries, the European Higher Education Area includes Armenia, Azerbaijan, the Georgian Republic and Kazakhstan.

² Im Unterschied zu den Ausgaben von Wissenschaft weltoffen vor 2011 werden Griechenland und die Türkei zu Osteuropa gezählt. Dies ist auch in den Zeitreihen berücksichtigt. Contrary to the Wissenschaft weltoffen issues prior to 2011, Greece and Turkey are included under Eastern Europe. This is also taken into account in the time series.

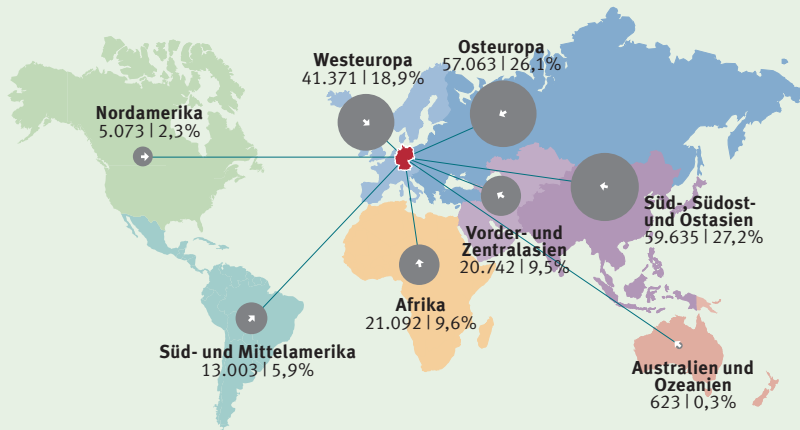
Quelle Abb. A12–A14: Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik

India is the third largest country of origin for Bildungsauslaender for the first time

A13 | Bildungsausländer nach Herkunftsregion 2014²

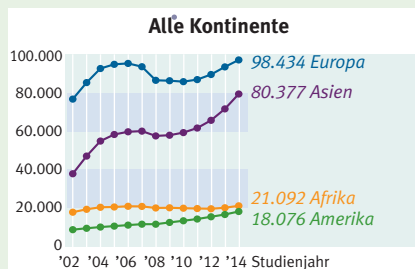
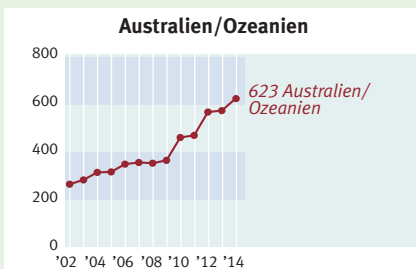
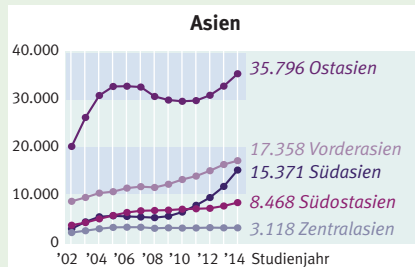
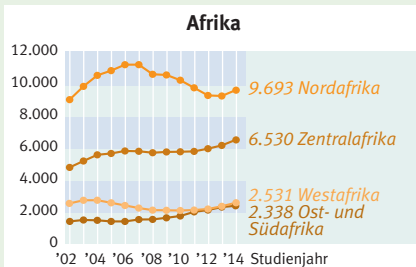
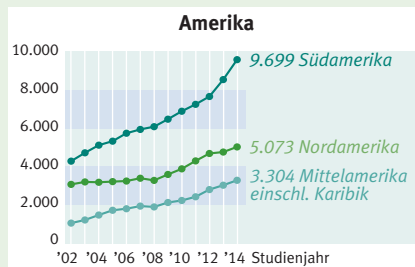
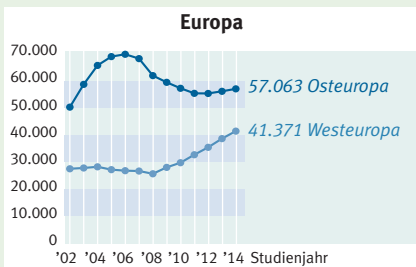
Bildungsauslaender in 2014, by region of origin²

Bildungsausländer an deutschen Hochschulen insgesamt 218.848
(einschließlich Studierender, die keiner Herkunftsregion zugeordnet werden konnten)



A14 | Bildungsausländer nach Herkunftsregion seit 2002²

Bildungsauslaender since 2002, by region of origin²



I. FOREIGN STUDENTS – Countries and regions of origin I

Almost half of Bildungsauslaender at German higher education institutions are of European origin. Approximately 26% of all Bildungsauslaender are from Eastern European countries, while 19% are from Western European countries. 102,335 Bildungsauslaender have come to Germany from the European Higher Education Area¹, which reaches beyond the borders of Europe. They make up a total of 47% of all Bildungsauslaender. In comparison with the previous year, there has been a particular increase (+7%), in the number of students from Western Europe. However, there was an even greater increase (+11%) in the number of Bildungsauslaender originating from Asia. Currently, 37% of all Bildungsauslaender are of Asian origin. The number of students from America has also increased significantly compared with the previous year (+10%).

The positive trend in terms of Asia is largely due to the strong increase, by 29%, of students from Southern Asia. In the past five years, the number of students from this region has risen by 175%, whereas the general Bildungsauslaender growth rate was 21%.

This trend is largely due to great interest among Indian students to study in Germany. The number of Indian students increased by 29% between 2013 and 2014 alone. With 9,372 students, India for the first time ranks third on the list of the key countries of origin. China and Russia continue to occupy the top two positions. The 28,381 Chinese and 11,126 Russian students together account for just under one fifth of all Bildungsauslaender in Germany. Other major countries of origin, as in previous years, are Austria, Bulgaria and Turkey. Ukraine, France, Poland and Italy are also among the countries of origin with the highest student numbers; Italy in particular has shown a marked increase of 13%.

JEDER DRITTE BILDUNGS AUSLÄNDER IN BRANDENBURG KOMMT AUS OSTEUROPA

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE Herkunftsländer und -regionen II

Die stärkste Zunahme von Bildungsausländern an deutschen Hochschulen von 2012 bis 2014 erreichen die Vereinigten Arabischen Emirate und Bangladesch. Ihre Zuwachsrate beträgt 120% bzw. 107%. Auch Saudi-Arabien (74%), Indien (63%) und Zypern (61%) weisen sehr hohe Werte auf.

Bildungsausländer aus Indien zeichnen sich durch einen hohen Anteil an abschlussbezogener Mobilität aus. Ähnlich wie Bildungsausländer aus arabischen und afrikanischen Staaten, aber auch aus Österreich haben sich von ihnen so gut wie alle an den deutschen Hochschulen eingeschrieben, um hier einen Abschluss zu erlangen. Auch die Studierenden aus den beiden wichtigsten Herkunftsländern, aus China und Russland, wollen zu 93% ihr Studium in Deutschland mit einem Examen beenden.

In den Bundesländern sind die Herkunftsregionen der Bildungsausländer unterschiedlich repräsentiert. In den meisten Bundesländern stellt Asien den größten Anteil, besonders hohe Werte von über 50% verzeichnen dabei Sachsen-Anhalt und Thüringen. An den saarländischen Hochschulen sind allerdings westeuropäische Studierende die größte Gruppe, an den brandenburgischen Hochschulen trifft dies auf Osteuropäer zu.

I. FOREIGN STUDENTS – Countries and regions of origin II

The biggest increase in Bildungsausländer at German higher education institutions between 2012 and 2014 was from the United Arab Emirates and Bangladesh. They reported a growth rate of 120% and 107% respectively. Saudi Arabia (74%), India (63%) and Cyprus (61%) also reported very high figures.

Bildungsausländer from India are characterised by a high proportion of graduate-related mobility. Like Bildungsausländer from Arabian and African countries, as well as Austria, virtually all of them have enrolled at German higher education institutions in order to obtain a degree there. Furthermore, 93% of students from the two key countries of origin, China and Russia, intend to complete their studies in Germany by sitting an examination.

Within the federal states, the Bildungsausländer's regions of origin vary in proportion. In the majority of federal states, Asia represents the biggest proportion, with particularly high figures of over 50% in Saxony-Anhalt and Thuringia. However at Saarland's higher education institutions, Western European students make up the largest group; at Brandenburg's higher education institutions it is Eastern Europeans.

A15 | Herkunftsländer mit der stärksten Zunahme von Bildungsausländern zwischen 2012 und 2014 in %¹

Countries of origin with the largest increase in Bildungsausländer between 2012 and 2014, in %¹

Herkunftsland	Zunahme zwischen 2012 und 2014	
		in %
Ver. Arab. Emirate	120,4	
Bangladesch	107,1	
Saudi-Arabien	72,5	
Indien	63,1	
Zypern	60,9	
Pakistan	49,4	
Nepal	49,4	
Nigeria	46,6	
Brasilien	44,1	
Ägypten	40,5	
Slowenien	37,0	
Kosovo	36,7	
Südafrika	34,8	
Iran	32,2	
Ghana	31,2	

A16 | Bildungsausländer nach den wichtigsten Herkunftsländern und Mobilitätsart 2014

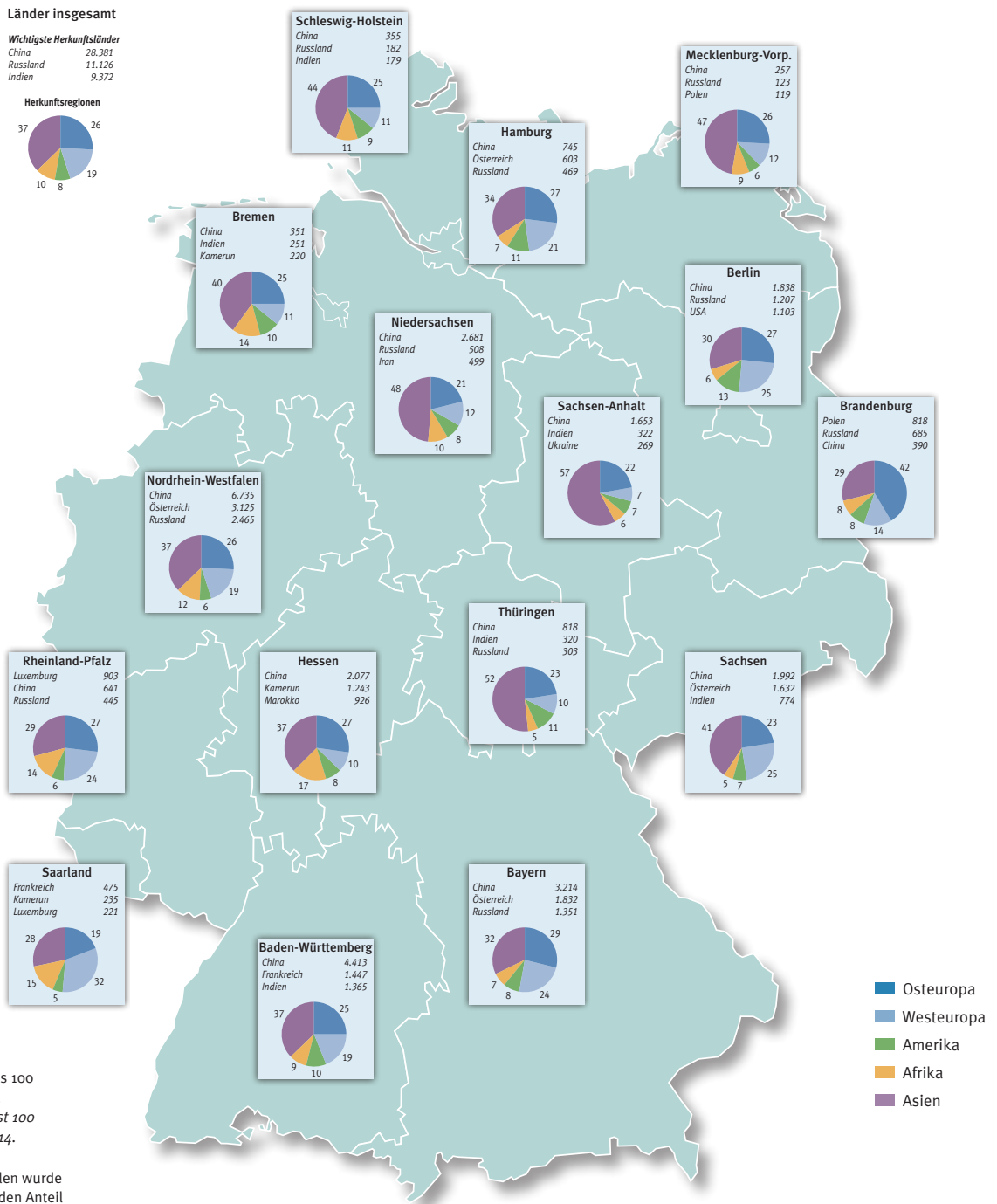
Bildungsausländer in 2014, by key countries of origin and type of mobility

Herkunftsland	Insgesamt Anzahl	Abschluss in Deutschland angestrebt	
		Ja	Nein
China	28.381	92,6	7,4
Russland	11.126	92,5	7,5
Indien	9.372	96,1	3,9
Österreich	9.305	98,2	1,8
Bulgarien	6.741	96,9	3,1
Türkei	6.701	84,2	15,8
Ukraine	6.411	96,0	4,0
Frankreich	6.321	68,4	31,6
Polen	6.217	82,0	18,0
Italien	6.210	70,7	29,3
Kamerun	6.200	98,7	1,3
Spanien	5.897	51,4	48,6
Iran	5.463	97,7	2,3
Südkorea	4.534	83,3	16,7
Marokko	4.490	98,6	1,4

One third of all Bildungsausländer in Brandenburg originate from Eastern Europe

A17 | Bildungsausländer nach Bundesländern, Herkunftsregion und wichtigsten Herkunftsländern 2014²

Bildungsausländer in 2014, by federal states, region of origin and key countries of origin²



1 Nur Länder mit mindestens 100 Bildungsausländern 2014.
Only countries with at least 100 Bildungsausländer in 2014.

2 Aufgrund geringer Fallzahlen wurde darauf verzichtet, jeweils den Anteil der australischen sowie sonstigen Studierenden darzustellen.
Given the small number of cases, the proportion of Australian and other students is not shown.

Quellen Abb. A15–A17: Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik; DZHW-Berechnungen

SPRACH- UND KULTURWISSENSCHAFTEN FÜR AUSTAUSCHSTUDIERENDE VON BESONDEREM INTERESSE

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

Fächergruppen

Die Zahl der Bildungsausländer ist für verschiedene Fächergruppen unterschiedlich stark gewachsen, wobei über alle Fächergruppen hinweg ein Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen ist. An Universitäten können die Ingenieurwissenschaften mit 13% die größte Steigerung vorweisen und liegen mit insgesamt 36.887 Studierenden aus dem Ausland nur noch knapp hinter den Sprach- und Kulturwissenschaften, für die auch im Jahr 2014 die meisten Bildungsausländer eingeschrieben waren (37.652). An Universitäten studiert damit jeweils etwa ein Fünftel der Bildungsausländer in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften (23%), Ingenieurwissenschaften (22%) sowie Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (20%). Diese Entwicklungen haben Auswirkungen auf den Anteil der Bildungsausländer an allen Studierenden in den einzelnen Fächergruppen. Das erhöhte Studieninteresse der Studierenden an den Ingenieurwissenschaften spiegelt sich auch im Anstieg des Anteilswertes: Stellten sie im Vorjahr 14,9% aller Bildungsausländer, so ist es jetzt ein Prozentpunkt mehr. Nur in Kunst und Kunstwissenschaft liegt dieser Wert mit 16,5% noch höher.

An Fachhochschulen steigen die Zahlen der Bildungsausländer am stärksten in den Fächergruppen Mathematik und Naturwissenschaften, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Kunst und Kunstwissenschaft um mindestens 10%. Da die Bildungsausländer auch die übrigen Fächergruppen vermehrt studieren, bleibt die Verteilung der ausländischen Studierenden konstant: Etwa 42% der Bildungsausländer studieren an Fachhochschulen in einem ingenieurwissenschaftlichen Fach, und 39% sind für ein rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftliches Studienfach eingeschrieben.

Bildungsausländer, die nur einen temporären Studienaufenthalt absolvieren wollen, schreiben sich besonders häufig in einen sprach- und kulturwissenschaftlichen Studiengang ein. Jeder fünfte Bildungsausländer in dieser Fächergruppe absolviert nur ein temporäres Studium. Auch in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften fällt deren Anteil überdurchschnittlich hoch aus. Dagegen liegt dieser Wert in Mathematik und Naturwissenschaften lediglich bei 7%.

A18 | Bildungsausländer nach Fächergruppe und Mobilitätsart in %

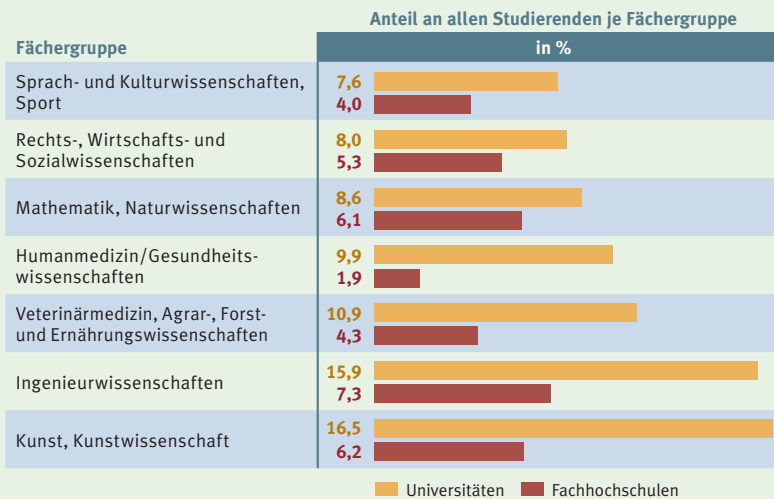
↓ Bildungsausländer by subject group and type of mobility, in %

Fächergruppe	2004					2009					2014				
	Ins-gesamt	Abschluss in D angestrebt		Kein Abschluss in D angestrebt		Ins-gesamt	Abschluss in D angestrebt		Kein Abschluss in D angestrebt		Ins-gesamt	Abschluss in D angestrebt		Kein Abschluss in D angestrebt	
	Anzahl	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Insgesamt	180.306	162.687	90,2	17.619	9,8	180.222	160.680	89,2	19.542	10,8	218.848	191.741	87,6	27.107	12,4
Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport	45.491	38.164	83,9	7.327	16,1	37.153	29.959	80,6	7.194	19,4	38.667	30.312	78,4	8.355	21,6
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	46.547	42.552	91,4	3.995	8,6	48.745	43.601	89,4	5.144	10,6	53.401	45.661	85,5	7.740	14,5
Mathematik, Naturwissenschaften	32.393	30.323	93,6	2.070	6,4	30.942	28.958	93,6	1.984	6,4	38.225	35.644	93,2	2.581	6,8
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	7.079	6.573	92,9	506	7,1	10.104	9.425	93,3	679	6,7	11.768	10.841	92,1	927	7,9
Agrar-, Forst- u. Ernährungswiss., Veterinärmedizin	3.600	3.304	91,8	296	8,2	3.876	3.514	90,7	362	9,3	4.921	4.528	92,0	393	8,0
Ingenieurwissenschaften	36.717	33.995	92,6	2.722	7,4	39.123	36.078	92,2	3.045	7,8	58.465	53.307	91,2	5.158	8,8
Kunst, Kunstwissenschaft	8.174	7.590	92,9	584	7,1	9.548	8.811	92,3	737	7,7	12.315	11.148	90,5	1.167	9,5
Sonstige	305	186	61,0	119	39,0	731	334	45,7	397	54,3	1.086	300	27,6	786	72,4

Languages and Cultural Studies are of particular interest to exchange students

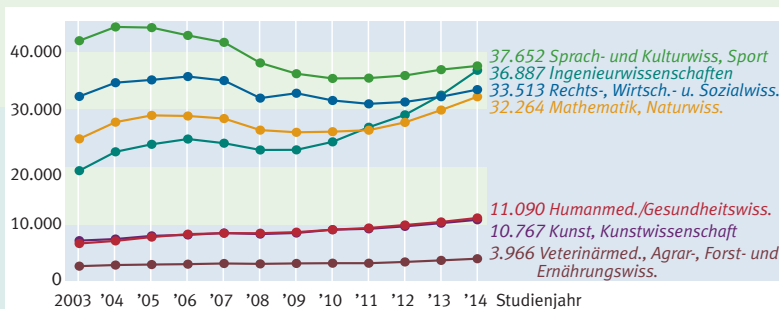
A19 | Bildungsausländer nach Fächergruppe und Hochschulart 2014 in %

Bildungsausländer in 2014, by subject group and type of higher education institution, in %



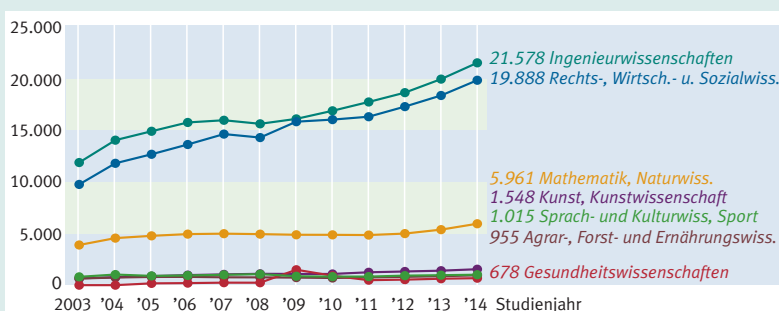
A20 | Bildungsausländer an Universitäten nach Fächergruppe seit 2003

Bildungsausländer at universities since 2003, by subject group



A21 | Bildungsausländer an Fachhochschulen nach Fächergruppe seit 2003

Bildungsausländer at universities of applied sciences since 2003, by subject group



I. FOREIGN STUDENTS – Subject groups

There has been a varied increase in the number of Bildungsausländer for different subject groups, with an overall increase across all subject groups in comparison with the previous year. At universities, the greatest increase was in Engineering, at 13%, and with a total of 36,887 students from abroad, it comes just below Languages and Cultural Studies, the subject in which the majority of Bildungsausländer (37,652) were again enrolled in 2014 as in past years. At universities therefore, approximately one fifth of Bildungsausländer were studying in each of the following subject groups Cultural Studies (23%), Engineering (22%) and Law, Economics/Business Administration and Social Sciences (20%). These developments have an impact on the proportion of Bildungsausländer among all students in the individual subject groups. Foreign students' increased interest in engineering is reflected in the rise in this proportion: They represented 14.9% of all Bildungsausländer in the previous year and this figure has increased by one percentage point. Only Art and Art History saw a higher value, at 16.5%.

At universities of applied sciences, Bildungsausländer numbers increased most significantly, by more than 10%, in the subject groups Mathematics and Natural Sciences, Agricultural, Forestry and Food Sciences as well as Art and Art History. Since increasing numbers of Bildungsausländer are also studying the other subject groups, the distribution of foreign students remains constant: around 42% of Bildungsausländer studying at universities of applied sciences are studying an engineering subject and 39% are enrolled on a Law, Economics/Business Administration and Social Sciences study programme.

Bildungsausländer who only a temporary study-related visit frequently enroll on Language and Cultural Studies courses. One in five Bildungsausländer in this subject group only completes a temporary visit. They also make up an above-average proportion in Law, Economics/Business Administration and Social Sciences. In contrast, the figure for Mathematics and Natural Sciences is just 7%.

Quellen Abb. A18–A21: Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik; DZHW-Berechnungen

BERLINER UND MÜNCHNER UNIVERSITÄTEN FÜR ERASMUS-TEILNEHMER BESONDERS ATTRAKTIV

I. AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE

Erasmus-Teilnehmer in Deutschland

Im Studienjahr 2013 hielten sich insgesamt 30.368 Erasmus-Teilnehmer aus dem Ausland in Deutschland auf; dies entspricht einem Anstieg von 9% im Vergleich zum Vorjahr.¹ Dabei stieg die Zahl derer, die ein Praktikum absolvierten, stärker an als die zum Studium an einer deutschen Hochschule eingeschriebenen Erasmus-Teilnehmer. Insgesamt schwächt sich der Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr jedoch etwas ab. Drei Viertel der Erasmus-Teilnehmer absolvierten ein Studium und ein Viertel ein Praktikum in Deutschland.

Mehr als 70% der Erasmus-Teilnehmer, die im Rahmen des Förderprogramms einen Studiumsaufenthalt absolvierten, waren an einer Universität eingeschrieben, 24% besuchten eine Fachhochschule, und lediglich 3% studierten an einer Kunst- oder Musikhochschule. Die FU Berlin nimmt mit mehr als 1.000 Erasmus-Teilnehmern die bundesweit größte Zahl auf, gefolgt von der HU Berlin und den zwei Münchner Universitäten.

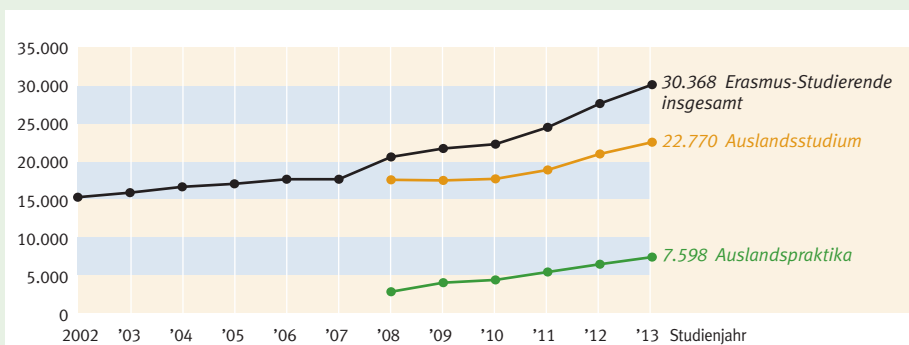
Spanien und Frankreich sind weiterhin die Herkunftsländer, aus denen die meisten Erasmus-Teilnehmer nach Deutschland kommen. Insgesamt stellen diese beiden

Länder 30% aller Erasmus-Teilnehmer an deutschen Hochschulen. Den stärksten Anstieg in den letzten zehn Jahren verzeichnen allerdings Österreich, die Niederlande und Dänemark, sie konnten ihre Teilnehmerzahlen in Deutschland mehr als verdreifachen.

An Hochschulen in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Bayern und Berlin sind jeweils mehr als 3.000 Erasmus-Teilnehmer eingeschrieben. Zusammen nehmen diese vier Bundesländer somit mehr als 60% aller Erasmus-Teilnehmer in Deutschland auf. Am wenigsten vertreten sind Erasmus-Teilnehmer in den meisten ostdeutschen Bundesländern, in Schleswig-Holstein und dem Saarland. Dies entspricht im Wesentlichen den Verhältnissen bei den deutschen Studierenden. Einige Bundesländer weisen allerdings im Vergleich zu den deutschen Studierenden einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Erasmus-Teilnehmern auf. Das trifft vor allem auf Berlin, Baden-Württemberg und Bayern zu. Unterdurchschnittliche Anteile zeigen sich dagegen in Nordrhein-Westfalen, aber u.a. auch in Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Hamburg.

A22 | Ausländische Erasmus-Teilnehmer in Deutschland nach Aufenthaltsart seit 2002¹

 Foreign Erasmus participants in Germany since 2002, by visit type¹



¹ Aktuellere Werte zum Studienjahr 2014 werden erst nach Drucklegung von Wissenschaft weltoffen 2015 veröffentlicht.

More up-to-figures values for the 2014 academic year will not be published until after Wissenschaft weltoffen 2015 has gone to print.

² Die Türkei nimmt seit dem Studienjahr 2005, Kroatien seit dem Studienjahr 2009 sowie die Schweiz wieder seit dem Studienjahr 2011 am Erasmus-Programm teil. Turkey joined the Erasmus programme in the 2005 academic year, Croatia in the 2009 academic year, and Switzerland rejoined in the 2011 academic year.

³ Ohne Praktika / Not including placements

Quellen Abb. A22-A25: Europäische Kommission; Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik

Berlin and Munich universities particularly attractive to Erasmus participants

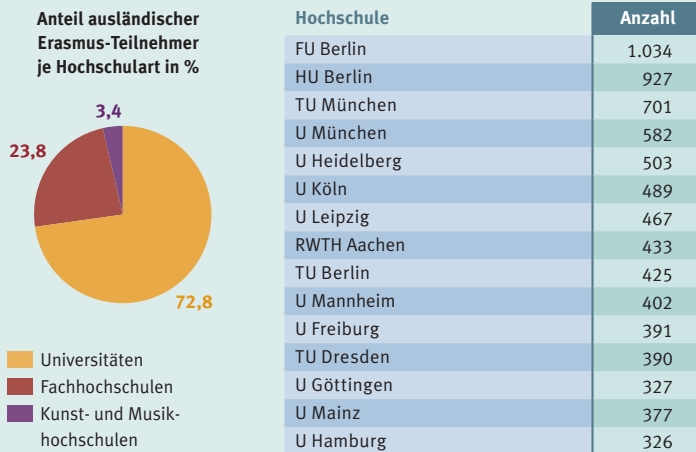
A23 | Ausländische Erasmus-Teilnehmer in Deutschland nach wichtigsten Herkunftsländern 2003 und 2013²

Foreign Erasmus participants in Germany in 2003 and 2013, by key countries of origin²

Land	2003	2013	Zunahme 2003–2013	
			in %	
Spanien	2.441	4.938	102,3	
Frankreich	2.808	4.218	50,2	
Italien	1.896	2.715	43,2	
Türkei	–	2.472	–	
Polen	1.682	2.374	41,1	
Großbritannien	1.203	2.112	75,6	
Niederlande	407	1.180	189,9	
Tschechien	821	1.145	39,5	
Ungarn	497	1.012	103,6	
Finnland	561	948	69,0	
Österreich	277	935	237,5	
Schweiz	–	623	–	
Belgien	337	592	75,7	
Dänemark	268	567	111,6	
Griechenland	336	565	68,2	

A24 | Ausländische Erasmus-Teilnehmer nach Hochschulart und wichtigsten Hochschulen 2013

Foreign Erasmus participants in 2013, by type of higher education institution and key higher education institutions



I. FOREIGN STUDENTS – Erasmus participants in Germany

In the 2013 academic year, a total of 30,368 Erasmus participants from abroad visited Germany; this corresponds to an increase of 9% compared with the previous year.¹ The number of students completing a placement increased at a greater rate than the number of Erasmus participants enrolled on a course at a German higher education institution. Overall, however, the rate of growth declined slightly in comparison with the previous year. Three-quarters of Erasmus participants completed a study course and one quarter completed a placement in Germany.

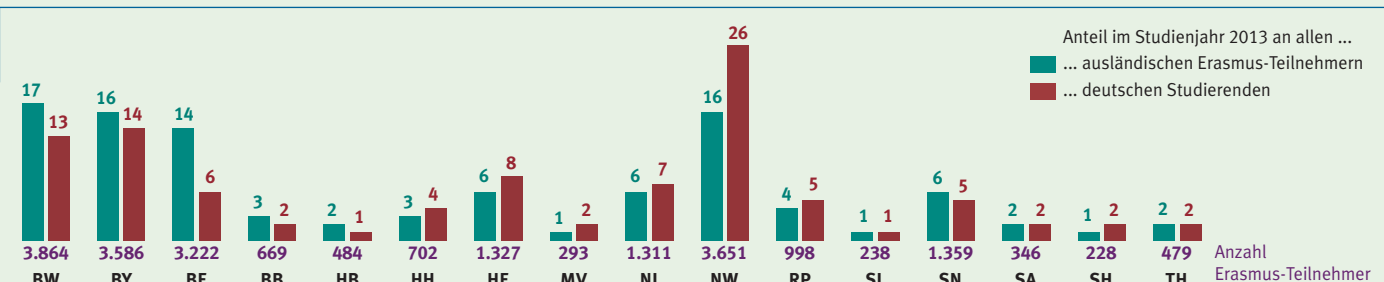
More than 70% of Erasmus participants who completed a study-related visit as part of the development programme were enrolled at a university, 24% attended a university of applied sciences and only 3% studied at an art or music college. With 1,000 students, the FU Berlin has the highest number of Erasmus participants nationally, followed by the HU Berlin and the two Munich universities.

Spain and France are still the countries of origin from which most Erasmus participants come to Germany. Overall, these two countries represent 30% of all Erasmus participants at German higher education institutions. However, the biggest increase in recent years was attributed to Erasmus participants from Austria, the Netherlands and Denmark, which more than tripled their participant numbers in Germany.

There are more than 3,000 Erasmus participants enrolled at each of the higher education institutions in each of the federal states of Baden-Wuerttemberg, North-Rhine Westphalia, Bavaria and Berlin. Together, these four federal states thus have more than 60% of all Erasmus participants in Germany. Erasmus participants are least represented in Eastern German federal states, in Schleswig-Holstein and in Saarland. This corresponds to the situation among the German students. However, some federal states have, compared to the German students, an above-average proportion of Erasmus participants. This applies especially to Berlin, Baden-Wuerttemberg and Bavaria. Conversely, below-average ratios can be observed in North Rhine-Westphalia, Hesse, Lower-Saxony Rhineland-Palatinate and Hamburg.

A25 | Bundesländer nach Anteil an ausländischen Erasmus-Teilnehmern und deutschen Studierenden 2013 in %³

Federal states by proportion of foreign Erasmus participants and German students in 2013, in %³



ZAHL AUSLÄNDISCHER STUDIENANFÄNGER STEIGT ERSTMALS ÜBER 100.000

II. AUSLÄNDISCHE STUDIENANFÄNGER

Mobilitätsentwicklung

Die Zahl der ausländischen Studienanfänger erreicht im Studienjahr 2013 mit 102.480 einen neuen Höchststand.¹ Im Vergleich zum Vorjahr erhöht sie sich um 7%. Diese Entwicklung wird voraussichtlich dazu führen, dass auch die Gesamtzahl der ausländischen Studierenden an deutschen Hochschulen in den kommenden Jahren weiter zunimmt. Dabei wächst die Zahl der Bildungsausländer stärker als die der Bildungsinländer. Gleichzeitig vergrößert sich der Anteil der ausländischen Studienanfänger an allen Ersteinschreibungen: Jeder fünfte Studienanfänger hat mittlerweile eine ausländische Staatsbürgerschaft. Diese Quote übersteigt den Anteil der ausländischen Studierenden an allen Studierenden (11,5%) deutlich. Die beträchtliche Diskrepanz ergibt sich u.a. dadurch, dass 41% der Bildungsausländer-Studienanfänger keinen Studienabschluss in Deutschland anstreben, sondern hier lediglich eine temporäre Studienphase absolvieren. Der Anteil der Studienanfänger, die nur temporär an einer deutschen Hochschule eingeschrieben sind, ist dabei deutlich gestiegen. Zehn Jahre

zuvor betrug er 32%. Damit sind die ansteigenden Studienanfängerzahlen zu einem nicht geringen Teil auch das Resultat eines gestiegenen Interesses an temporären Studienaufenthalten in Deutschland.

An Fachhochschulen liegt der Anteil der Bildungsausländer an allen Studienanfängern mit 11% deutlich unter der Quote von 21% an Universitäten. Die Zahl der Bildungsausländer-Studienanfänger ist allerdings hier (+13%) stärker gestiegen als an Universitäten (+7%), wenngleich sich mit knapp 65.000 Erstimmatrikulierten weiterhin drei Viertel der Studienanfänger für ein Studium an einer Universität entscheiden. Bei den deutschen Studienanfängern schreiben sich nur 57% an einer Universität ein. Auch bei den Bildungsinländern ist die Zahl der Studienanfänger an Fachhochschulen (+4%) stärker gestiegen als an Universitäten (+1%). Im Unterschied zu den Bildungsausländern stellen sie an Fachhochschulen (4%) aber auch einen höheren Anteil an allen Studierenden als an Universitäten (3%).

¹ Die Angaben zu den ausländischen Studienanfängern für das Studienjahr 2013 entstammen der amtlichen Statistik für das Sommersemester 2013 und das Wintersemester 2013/14.

The data on foreign first-year students for the 2013 academic year has been taken from the official statistics for the 2013 summer semester and the 2013/14 winter semester.

² Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes.

According to preliminary data from the German Federal Statistical Office.

³ Werte für die Universitäten einschließlich Kunst- und Musikhochschulen, Pädagogischer sowie Theologischer Hochschulen.

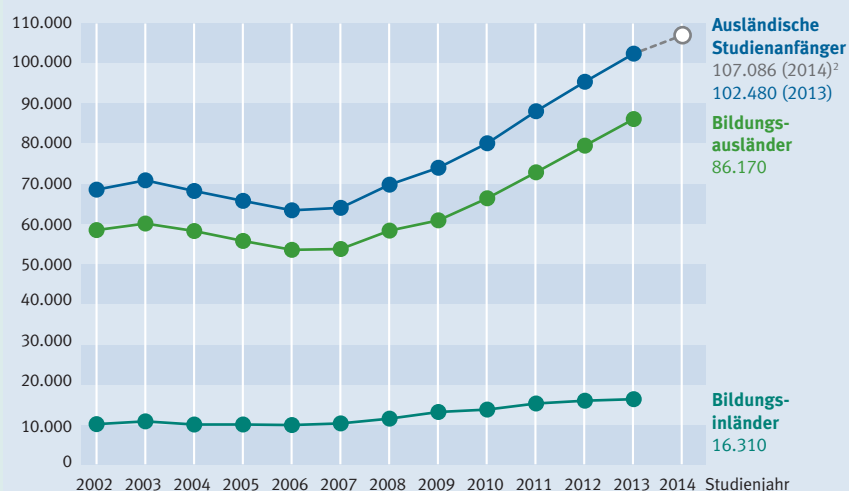
Figures for universities, including colleges of music and art, teacher training colleges and theological colleges.

Quellen Abb. A26–A29:

Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik; DZHW-Berechnungen

A26 | Ausländische Studienanfänger in Deutschland seit 2002²

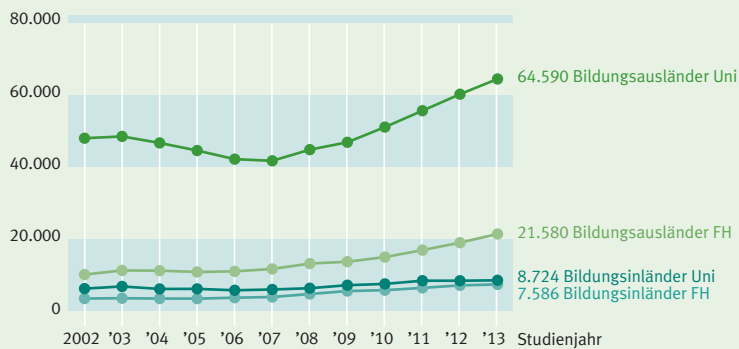
Foreign first-year students in Germany since 2002²



Number of foreign first-students exceeds 100,000 for the first time

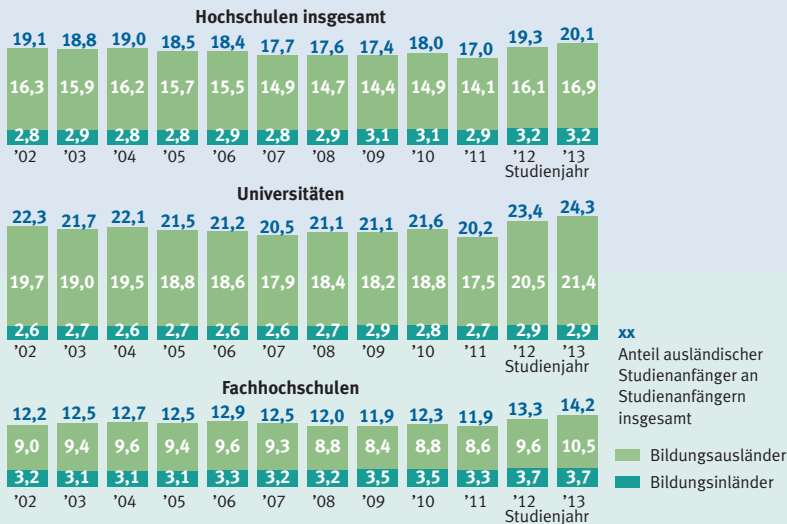
A27 | Bildungsausländer- und Bildungsinländer-Studienanfänger nach Hochschulart seit 2002³

First-year Bildungsauslaender and Bildungsinlaender since 2002, by type of higher education institution³



A28 | Anteil der ausländischen Studienanfänger an allen Studienanfängern nach Hochschulart seit 2002 in %

Proportion of foreign first-year students among all first-year students since 2002, by type of higher education institution, in %



A29 | Bildungsausländer-Studienanfänger nach Mobilitätsart in %

First-year Bildungsauslaender by type of mobility, in %

Bildungsausländer	Studienjahr	2003	2008	2013
		Anzahl		
Insgesamt		60.113	58.350	86.170
Abschluss in Deutschland angestrebt		40.747	37.174	51.174
Kein Abschluss in Deutschland angestrebt		19.366	21.176	34.996
		Anteil in %		
Abschluss in Deutschland angestrebt		67,8	63,7	59,4
Kein Abschluss in Deutschland angestrebt		32,2	36,3	40,6

II. FOREIGN FIRST-YEAR STUDENTS – Mobility trends

The number of foreign first-degree students reached a new high of 102,480 in the 2013 academic year.¹ This is a 7% increase on the previous year. This trend will probably mean a further increase in the total number of foreign students at German higher education institutions in the years ahead. This means that the number of Bildungsauslaender is growing at a faster rate than the number of Bildungsinlaender. At the same time, the proportion of foreign first-year students is increasing across all first-time enrollments: One fifth of all first-year students now has a foreign citizenship. This proportion significantly exceeds the proportion of foreign students among all students (11.5%). One of the reasons for this considerable discrepancy is that 41% of first-year Bildungsauslaender do not intend to complete a degree in Germany, and want only to complete a temporary study phase. The proportion of first-year students enrolled only temporarily at a German higher education institution has thus increased substantially. Ten years ago, the figure was 32%. This means that the increase in the first-year student numbers represent a not insignificant part of the greater interest in temporary study-related visits to Germany.

At the universities of applied sciences, the proportion of Bildungsauslaender among all first-year students is, at 11%, significantly below the 21% share at universities. However, the number of first-year Bildungsauslaender (+13%) has increased more sharply here than at universities (+7%), although at just under 65,000 first-time enrollments, three-quarters of first-year students opt for a university degree programme. Only 57% German first-year students enroll at a university. Even with the Bildungsinlaender the number of first-year students at universities of applied sciences (+4%) has increased more than at universities (+1%). In contrast to Bildungsauslaender, they make at universities of applied sciences (4%) also a higher proportion of all students as at universities (3%).

FACHHOCHSCHULEN BELIEBT BEI BACHELORSTUDIERENDEN, UNIVERSITÄTEN BEI MASTERSTUDIERENDEN

II. AUSLÄNDISCHE STUDIENANFÄNGER

Studien- und Abschlussarten

Weiterführende Studiengänge sind für die Bildungsausländer unter den Studienanfängern anhaltend attraktiv. An Universitäten stiegen die Erstimmatrikulationen in ein weiterführendes Studium um 14% und an Fachhochschulen um 12%. Damit haben sich 2013 insgesamt 24.403 Bildungsausländer in einen solchen Studiengang erstmals eingeschrieben. Für das Erststudium liegt diese Zahl bei 44.188 Bildungsausländern.

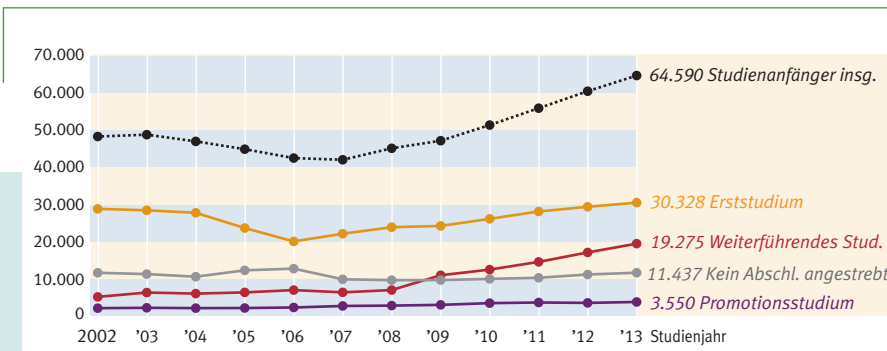
Dieser Trend führt dazu, dass der Anteil der Studienanfänger im Erststudium weiter sinkt, der entsprechende Wert für das weiterführende Studium hingegen steigt. Am deutlichsten zeigt sich die Verschiebung an den Universitäten. Dort nehmen mittlerweile nur 47% der Bildungsausländer-Studienanfänger ein Erststudium, aber 30% ein weiterführendes Studium auf.

Der Bedeutungsgewinn des weiterführenden Studiums resultiert in erster Linie aus dem wachsenden Interesse an Masterstudiengängen. 2013 haben sich deutschlandweit 16.658 Bildungsausländer an Universitäten für ein Masterstudium eingeschrieben, 15% mehr als im Vorjahr. Da in den Bachelorstudiengängen lediglich ein Anstieg von 4% zu verzeichnen ist, wird sich der Abstand bei den Ersteinschreibungen zwischen Bachelor- und Masterstudium voraussichtlich weiter vergrößern. Insgesamt haben sich 12.213 Bildungsausländer 2013 erstmals in ein universitäres Bachelorstudium immatrikuliert.

An Fachhochschulen sind dagegen nicht nur die Bildungsausländer-Studienanfänger im Bachelorstudium mit einer Zahl von 10.308 in der Mehrzahl, sondern die Differenz in den Steigerungsquoten fällt auch geringer aus. Während die Zahl der Studienanfänger in den Masterstudiengängen um 14% wächst, sind es in den Bachelorstudiengängen 10%.

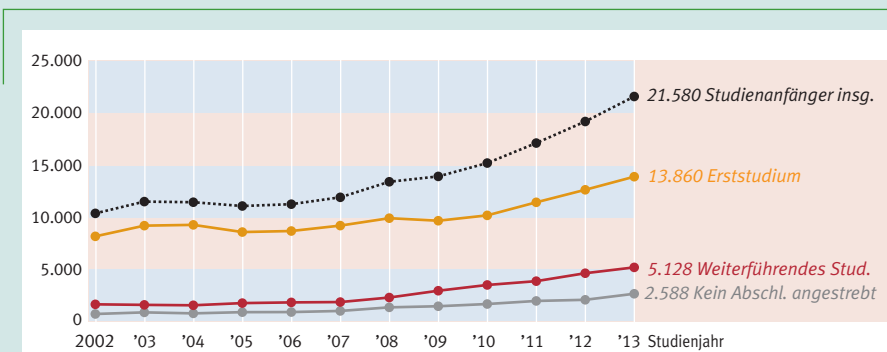
A30 | Bildungsausländer-Studienanfänger an Universitäten nach Studienart seit 2002

First-year Bildungsauslaender at universities since 2002, by type of study



A31 | Bildungsausländer-Studienanfänger an Fachhochschulen nach Studienart seit 2002

First-year Bildungsauslaender at universities of applied sciences since 2002, by type of study



1 In den bisherigen Ausgaben von Wissenschaft weltoffen wurden nur jene ausländischen Studienanfänger dargestellt, die in einem Erststudium eingeschrieben sind oder den Abschluss eines konsekutiven Masterstudiums anstreben. In den aktuellen Abbildungen werden alle Studienanfänger nach der Art des von ihnen angestrebten Abschlusses dargestellt.

Previous issues of Wissenschaft weltoffen have shown only first-year foreign students enrolled on a first degree or working towards a subsequent master's degree. These new figures show all first-year students by type of degree aimed for.

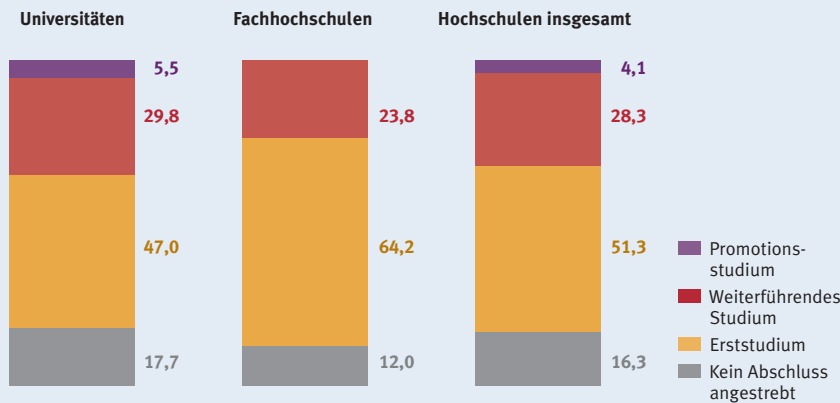
2 Unter „Sonstige Abschlüsse“ fallen auch jene Studienanfänger, die während ihres Aufenthaltes an den deutschen Hochschulen keinen Abschluss anstreben. First-year students not studying for a degree during their stay at German higher education institutions also come under "Other degrees".

Quelle Abb. A30-A34:
Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik

Bachelor's students favour universities of applied sciences, while master's students prefer universities

A32 | Bildungsausländer-Studienanfänger nach Hochschul- und Studienart 2013 in %

First-year Bildungsauslaender in 2013, by type of higher education institution and type of study, in %



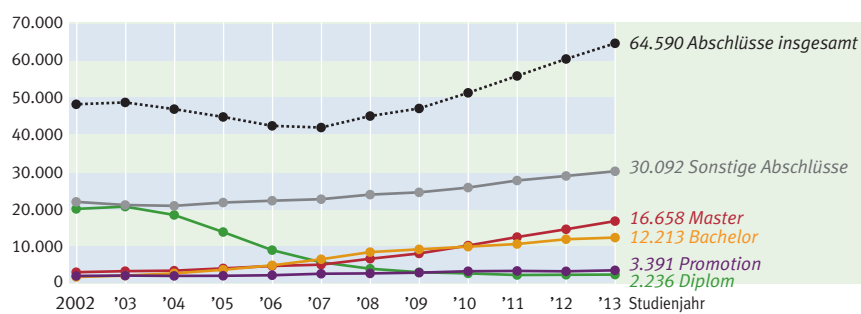
II. FOREIGN FIRST-YEAR STUDENTS – Types of study and degree

Post-graduate degree programmes remain attractive to first-year Bildungsauslaender. At universities, first-time enrollments for a post-graduate degree programme increased by 14%, and by 12% at universities of applied sciences. In 2013, a total of 24,403 Bildungsauslaender enrolled on such a degree programme for the first time. For first-degree programmes, the figure is 44,188 Bildungsauslaender.

This trend means that the proportion of first-year students enrolled on first-degree programmes is likely to decrease further, and that the corresponding value for postgraduate study is increasing. The shift is most prominent at universities, where only 47% of first-year Bildungsauslaender have enrolled on first-degree programmes, while 30% are studying for a postgraduate degree.

A33 | Bildungsausländer-Studienanfänger an Universitäten nach Abschlussart seit 2002^{1,2}

First-year Bildungsauslaender at universities since 2002, by type of degree^{1,2}

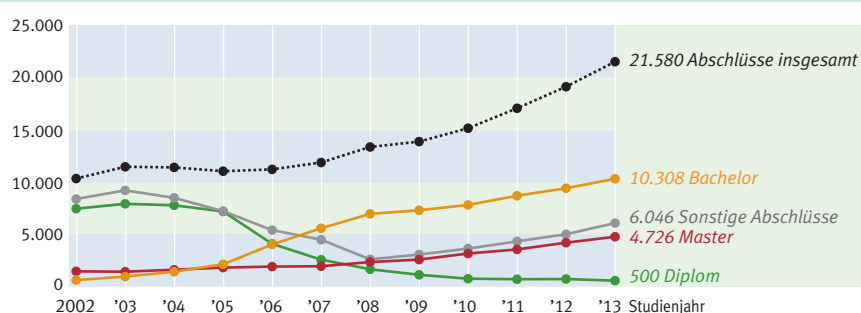


The increased importance of postgraduate degrees is resulting primarily from growing interest in master's programmes. In 2013, 16,658 Bildungsauslaender throughout Germany enrolled at universities for a master's programme, 15% more than in the previous year. Since the bachelor's programmes report an increase of only 4%, the gap between bachelor's and master's programmes is likely to continue to widen. In total, 12,213 Bildungsauslaender enrolled in a bachelor's degree for the first time in 2013.

However, at universities of applied sciences, first-year Bildungsauslaender are not only in the majority among bachelor's students, at 10,308, they also have a lower rate of increase. While the number of first-year master's students is increasing by 14%, bachelor's programme numbers are rising by 10%.

A34 | Bildungsausländer-Studienanfänger an Fachhochschulen nach Abschlussart seit 2002^{1,2}

First-year Bildungsauslaender at universities of applied sciences since 2002, by type of degree^{1,2}



JEDER DRITTE STUDIENANFÄNGER KOMMT AUS ASIEN

II. AUSLÄNDISCHE STUDIENANFÄNGER Herkunftsländer und -regionen

Im Studienjahr 2013 ist jeder zweite Bildungsausländer unter den Studienanfängern europäischer Herkunft. Insgesamt stammen rund 27% der Studierenden aus Westeuropa und 23% aus Osteuropa. Aus dem Europäischen Hochschulraum, der über die Grenzen Europas hinausreicht, haben sich 44.050 Studienanfänger erstmals an einer deutschen Hochschule eingeschrieben.¹ Sie stellen 51% aller Bildungsausländer-Studienanfänger.

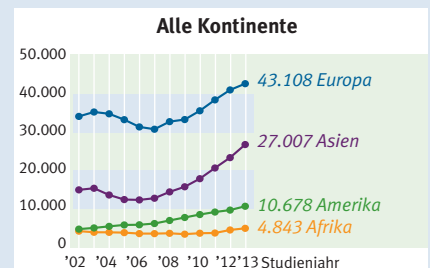
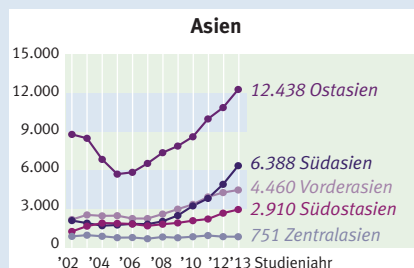
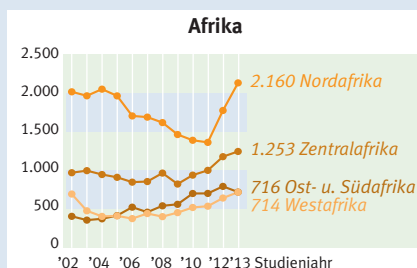
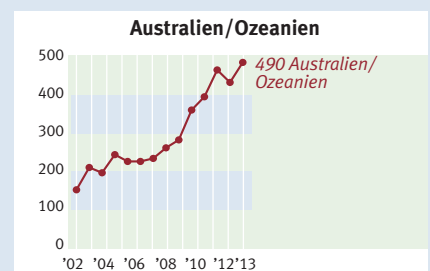
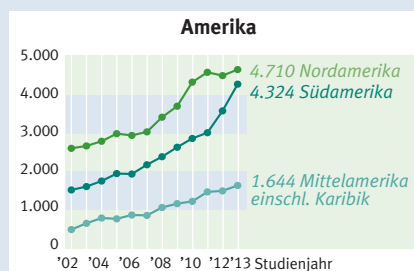
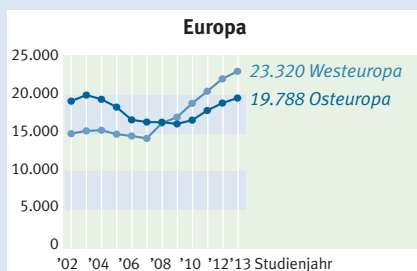
Während die Zahl der europäischen Studienanfänger im Vergleich zum Vorjahr um 4% stieg, erhöhte sich die Zahl der asiatischen Erstimmatrikulierten um 15%. Ihr Anteil an allen Bildungsausländer-Studienanfängern in Deutschland erreicht dadurch den Wert von 32%. Auch die übrigen Kontinente können höhere Zahlen vorweisen. Die Zunahme und der hohe Anteil westeuropäischer Studienanfänger lassen erwarten, dass auch unter den Studierenden an den deutschen Hochschulen die Bedeutung dieser Herkunftsstaaten in den nächsten Jahren noch weiter wächst. Beim Blick auf die Herkunftsregionen

verzeichnen Südasien (+30%), Südamerika (+20%) und Nordafrika (+20%) die höchsten Zuwachsraten. Rückläufige Werte finden sich lediglich bei den Studienanfängern aus Ost- und Südafrika.

Die meisten Bildungsausländer-Studienanfänger sind chinesischer Herkunft. Ihre Anzahl stieg im Vergleich zum Vorjahr um 15% auf 9.075 Erstimmatrikulierte. Noch höhere Zuwachsraten sind unter den 20 wichtigsten Herkunftsländern bei Indien (+28%), Brasilien (+23%) und Südkorea (+20%) zu verzeichnen. Dadurch ist Indien inzwischen hinter Frankreich, Spanien und den USA das fünftwichtigste Herkunftsland bei den Studienanfängern. Die Zahl der Erstimmatrikulierten aus Spanien, Russland und dem Iran ist hingegen rückläufig. Die stärksten Zuwachsraten insgesamt verzeichnen Zypern, Saudi-Arabien, Bangladesch und Tunesien, deren Studienanfängerzahlen zwischen 2011 und 2013 um jeweils mehr als 180% gestiegen sind.

A35 | Bildungsausländer-Studienanfänger nach Herkunftsregion seit 2002

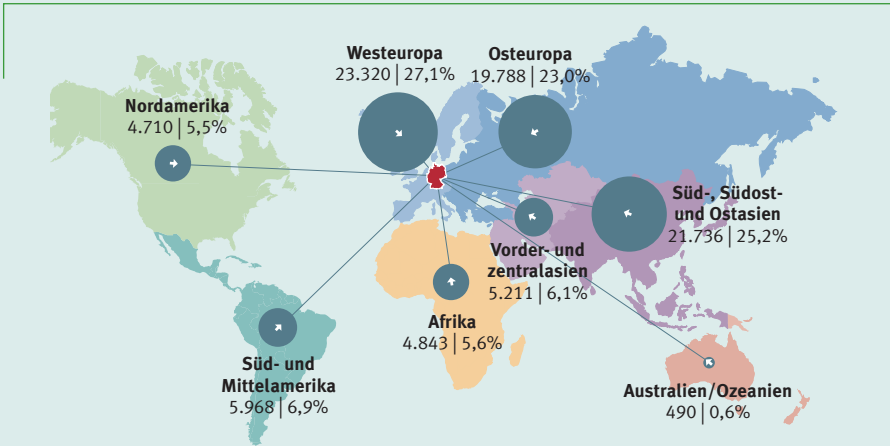
First-year Bildungsausländer since 2002, by region of origin



One third of first-year students are from Asia

A36 | Anteil der Bildungsausländer-Studienanfänger nach Herkunftsregion 2013

Proportion of first-year Bildungsauslaender in 2013, by region of origin



A37 | Bildungsausländer-Studienanfänger nach den 15 wichtigsten Herkunftsländern 2013

First-year Bildungsauslaender in 2013, by the 15 key countries of origin

Land	Anzahl	Land	Anzahl	Land	Anzahl
China	9.075	Italien	3.636	Brasilien	2.141
Frankreich	4.315	Russland	3.344	Südkorea	1.866
Spanien	4.289	Österreich	3.154	Ukraine	1.586
USA	4.128	Türkei	2.965	Bulgarien	1.447
Indien	4.041	Polen	2.482	Großbritannien	1.430

A38 | Herkunftsländer mit der stärksten Zunahme von Bildungsausländer-Studienanfängern zwischen 2011 und 2013 in %²

Countries of origin with the largest increase in first-year Bildungsauslaender between 2011 and 2013, in %²

Land	Zunahme zwischen 2011 und 2013	
	Anzahl	in %
Zypern	229,6	180,0%
Saudi-Arabien	206,9	180,0%
Bangladesch	195,9	180,0%
Tunesien	185,7	180,0%
Indien	175,5	28,0%
Paläst. Gebiete	175,0	180,0%
Marokko	174,0	180,0%
Brasilien	165,7	23,0%
Pakistan	153,3	180,0%
Ägypten	152,8	180,0%
Vietnam	151,3	180,0%
Kroatien	149,1	180,0%
Nepal	146,0	180,0%
Indonesien	145,7	180,0%
Kolumbien	137,1	180,0%

¹ Der Europäische Hochschulraum umfasst alle europäischen Staaten sowie Armenien, Aserbaidschan, Georgien und Kasachstan. The European Higher Education Area includes all European countries, as well as Armenia, Azerbaijan, the Georgian Republic and Kazakhstan.

² Berücksichtigt werden nur Länder mit mehr als 100 Bildungsausländer-Studienanfängern im Jahr 2013. Only countries with more than 100 first-year Bildungsauslaender students in 2013 are included.

Quellen Abb. A35–A38: Statistisches Bundesamt, Studienstatistik; DZHW-Berechnungen

II. FOREIGN FIRST-YEAR STUDENTS – Regions and countries of origin

In the 2013 academic year, half of all first-year Bildungsauslaender were of European origin. Around 27% of the students came from Western Europe and 23% originated from Eastern Europe. 44,050 students from the European Higher Education Area enrolled at German higher education institutions for the first time.¹ They represent 51% of all first-year Bildungsauslaender.

Whereas the number of first-year European students increased by 4% compared with the previous year, the number of new enrollments from Asia rose by 15%. They thus represent 32% of all first-year Bildungsauslaender in Germany. Other continents also report higher figures. Due to the rise in and the high proportion of Western European first-year students, the number of students at German higher education institutions coming from these countries of origin are expected to continue to increase in the future. Looking at the regions of origin, South Asia (+30%), South America (+20%) and North Africa (+20%) report the highest growth rates. The only decline in numbers was in first-year students from East and South Africa.

The majority of first-year Bildungsauslaender originate from China. Compared with the previous year, their numbers increased by 15%, to account for 9,075 of all first-time enrollments. Among the other of the 20 key countries of origin, some reported even higher growth rates, with India at +28%, Brazil at +23% and South Korea at +20%. Thus India is now the fifth most key country of origin of first-year Bildungsauslaender, behind France, Spain and the USA. Conversely, the number of first-time enrollments from Spain, Russia and Iran is in decline. The strongest growth rates overall are from Cyprus, Saudi Arabia, Bangladesh and Tunisia, whose number of first-year students have risen by more than 180% each between 2011 and 2013.

WEITERHIN STEIGENDES INTERESSE AN INGENIEUR- WISSENSCHAFTLICHEN STUDIENGÄNGEN

II. AUSLÄNDISCHE STUDIENANFÄNGER

Bundesländer und Fächergruppen

Wie bereits in den Vorjahren weist Berlin den höchsten Anteil an Bildungsausländer-Studienanfängern auf: Fast jeder dritte Berliner Erstmatrikulierte kommt aus dem Ausland. Brandenburg und Sachsen weisen mit rund 27% bzw. 25% ebenfalls hohe Werte auf. Die geringste Quote im innerdeutschen Vergleich findet sich in Schleswig-Holstein (10%). Der größte Anteil an Bildungsinländern lässt sich an hessischen Hochschulen beobachten. Die Quote liegt hier bei knapp 5%. Demgegenüber ist in Sachsen und Thüringen von hundert Studienanfängern nur einer Bildungsinländer.

Zu den Bundesländern mit einer überdurchschnittlich hohen Quote an Bildungsausländer-Studienanfängern, die sich nur zu einem temporären Studiumsaufenthalt eingeschrieben haben, zählen vor allem Berlin (55%) und Brandenburg (51%). Demgegenüber sind es in Schleswig-Holstein (18%), Thüringen (27%) und Sachsen-Anhalt (28%) nur vergleichsweise wenige Bildungsausländer, die einen temporären Aufenthalt absolvieren.

Im Jahr 2013 belegten die meisten Bildungsausländer-Studienanfänger an Universitäten einen sprach- und kulturwissenschaftlichen Studiengang (26%). Die stärksten Zuwächse erfuhren jedoch die Ingenieurwissenschaften: Im Vergleich zum Vorjahr haben sich deutschlandweit 14% mehr Bildungsausländer-Erstsemester in dieser Fächergruppe eingeschrieben. An Fachhochschulen schrieb sich im Studienjahr 2013 etwa jeder zweite erstmatrikulierte Bildungsausländer in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ein. Die Zahl der Studienanfänger aus dem Ausland stieg hier im Vergleich zum Vorjahr um 13%. Ein noch höherer Zuwachs der Immatrikulationszahlen ließ sich lediglich in den Fächergruppen Mathematik und Naturwissenschaften sowie Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften feststellen.

A39 | Anteil der Bildungsausländer und Bildungsinländer an allen Studienanfängern nach Bundesland 2013 in %
Proportion of Bildungsausländer and Bildungsinländer among all first-year students in 2013, by federal state, in %

Bundesland	Ausl. Studienanf.	Bildungsausländer	Bildungsinländer
		in %	
Berlin	34,8	31,6	3,2
Brandenburg	29,5	26,7	2,7
Sachsen	26,7	25,3	1,4
Thüringen	23,7	22,5	1,2
Saarland	23,1	20,3	2,7
Bremen	21,9	18,2	3,7
Baden-Württemberg	21,3	18,1	3,2
Sachsen-Anhalt	20,6	18,8	1,7
Bayern	20,2	17,4	2,8
Länder insgesamt (D)	20,1	16,9	3,2
Hessen	19,5	14,7	4,9
Hamburg	17,4	14,3	3,1
Nordrhein-Westfalen	17,0	13,1	3,9
Rheinland-Pfalz	16,8	13,5	3,3
Niedersachsen	15,4	13,1	2,3
Mecklenburg-Vorpommern	15,2	13,7	1,5
Schleswig-Holstein	12,5	10,4	2,1

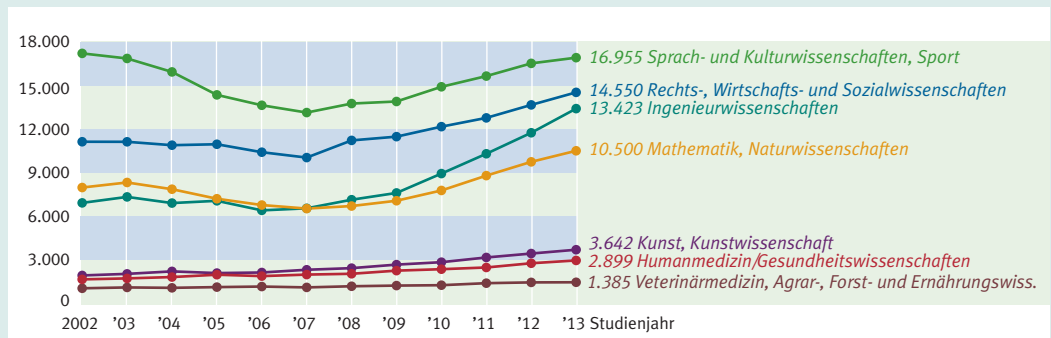
A40 | Bildungsausländer-Studienanfänger nach Bundesland und Mobilitätsart 2013 in %¹
First-year Bildungsausländer in 2013, by federal state and type of mobility, in %¹

Bundesland	Insgesamt Anzahl	Anteil Bildungsausländer-Studienanfänger mit temporärem Aufenthalt	
		in %	
Berlin	10.076	55	
Brandenburg	2.214	51	
Bayern	12.788	49	
Baden-Württemberg	14.130	45	
Saarland	1.109	42	
Länder insgesamt (D)	86.170	41	
Niedersachsen	4.776	41	
Mecklenburg-Vorpommern	903	40	
Sachsen	5.208	39	
Hessen	6.331	38	
Rheinland-Pfalz	3.147	38	
Hamburg	2.348	32	
Nordrhein-Westfalen	16.819	31	
Sachsen-Anhalt	1.859	28	
Thüringen	2.216	27	
Schleswig-Holstein	1.043	18	

Still growing interest in engineering courses

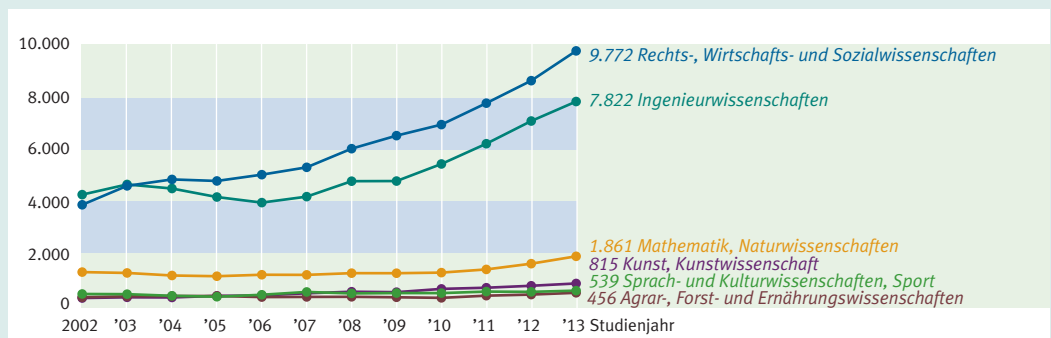
A41 | Bildungsausländer-Studienanfänger an Universitäten nach Fächergruppe seit 2002

First-year Bildungsauslaender at universities since 2002, by subject group



A42 | Bildungsausländer-Studienanfänger an Fachhochschulen nach Fächergruppe seit 2002

First-year Bildungsauslaender at universities of applied sciences since 2002, by subject group



1 Zum Bundesland Bremen liegen keine belastbaren Werte vor.
No reliable data is available for the federal state of Bremen.

Quellen Abb. A39–A42:
Statistisches Bundesamt, Studien-
denstatistik; DZHW-Berechnungen

II. FOREIGN FIRST-YEAR STUDENTS – Federal states and subject groups

As in previous years, Berlin has the highest proportion of first-year Bildungsauslaender students: One in every three first-year students in Berlin comes from abroad. Brandenburg and Saxony also report high figures, at 27% and 25% respectively. The lowest proportion within Germany is in Schleswig-Holstein (10%). The greatest proportion of Bildungsinlaender is at Hessian higher education institutions, where the proportion is just below 5%. Conversely, in Saxony and Thuringia there is only one Bildungsinlaender out of every one hundred first-year students.

The federal states with an above-average proportion of first-year Bildungsauslaender enrolled for a temporary study-related visit are, primarily, Berlin (55%) and Brandenburg (51%). In contrast, in Schleswig-Holstein (18%), Thuringia (27%) and Saxony-Anhalt (28%), there are comparatively few Bildungsauslaender completing a temporary visit.

In 2013, the majority of first-year Bildungsauslaender at universities were enrolled on Languages and Cultural Sciences courses (26%). However, the highest rate of growth was in the Engineering subject group: in comparison with

the previous year, there was a 14% increase in first-year Bildungsauslaender enrollments in this subject group.

At universities of applied sciences, around half of all first-year Bildungsauslaender students in the 2013 academic year enrolled in Law, Economics and Social Sciences. Here, the number of first-year Bildungsauslaender students increased by 13% compared with the previous year. Higher increases in enrollment figures could only be recorded in the subject groups Mathematics and Natural Sciences as well as Agriculture, Forestry and Food Sciences.

ZAHL DER BILDUNGS-AUSLÄNDER-ABSOLVENTEN HAT SICH IN ZEHN JAHREN VERDREIFACHT

III. AUSLÄNDISCHE ABSOLVENTEN

Mobilitätsentwicklung

Im Prüfungsjahr 2013 schlossen 41.349 ausländische Studierende ihr Studium an einer deutschen Hochschule erfolgreich ab.¹ Diese Zahl übersteigt die des Vorjahres um 4%. Ein Zuwachs in dieser Höhe ist sowohl bei den Bildungsausländern als auch bei den Bildungsinländern festzustellen. Lediglich bei den Bildungsausländern an Fachhochschulen steigen die Absolventenzahlen mit 6% noch etwas deutlicher. Damit ist der im vergangenen Jahr an diesen Hochschulen zu verzeichnende Absolventenrückgang wieder ausgeglichen. Im Vergleich zur Situation vor zehn Jahren hat sich die Zahl der Bildungsausländer unter den Absolventen fast verdreifacht, die entsprechende Zahl der Bildungsinländer allerdings nur verdoppelt. Diese Entwicklung führte dazu, dass die Bildungsausländer inzwischen rund vier Fünftel aller ausländischen Absolventen stellen.

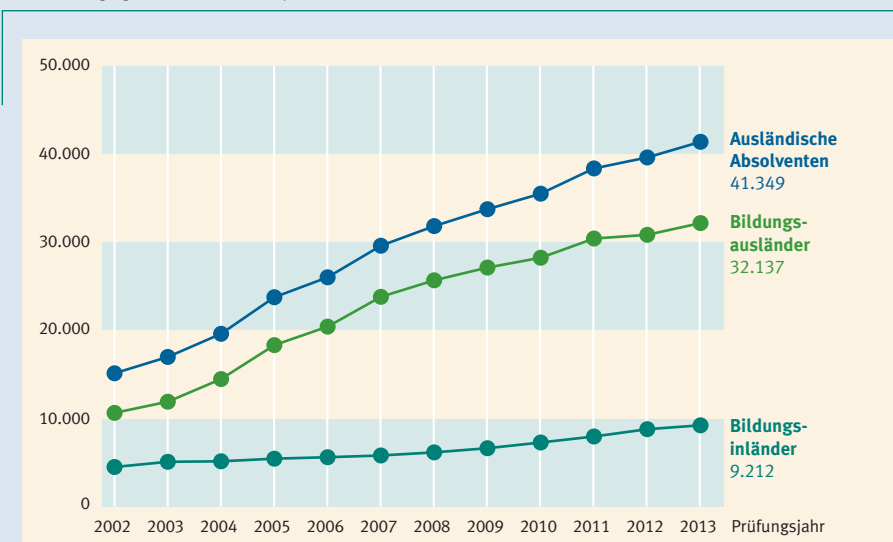
Trotz stetig steigender Absolventenzahlen von ausländischen Studierenden sinkt deren Anteil aufgrund der noch stärker anwachsenden Zahl deutscher Absolventen. Unter allen Absolventen des aktuellen Abschlussjahres sind 7,4% Bildungsausländer und 2,1% Bildungsinländer. Die Anteile der Bildungsausländer-Absolventen an Universitäten fallen dabei mit 8,3% deutlich höher aus als an Fachhochschulen, an denen ein Wert von 5,6% erreicht wird. Dagegen erwerben an Fachhochschulen anteilig etwas mehr Bildungsinländer ihren Abschluss als an Universitäten. Insgesamt schließt mit einem Anteil von 74% die Mehrzahl der Bildungsausländer ein Universitätsstudium ab, von den deutschen Absolventen haben nur 66% ihren Abschluss an einer Universität erworben. Bei den Bildungsinländern ist dieses Verhältnis noch stärker zugunsten der Fachhochschulen verschoben. Vier von zehn Bildungsinländer-Absolventen erwarben ihren Abschluss an einer Fachhochschule.

¹ Die Angaben zu den ausländischen Absolventen für das Prüfungsjahr 2013 entstammen der amtlichen Statistik für das Wintersemester 2012/13 und dem Sommersemester 2013.
The data on foreign graduates for the report year 2013 are taken from the official statistics for the winter semester 2012/13 and the summer semester 2013.

Quellen Abb. A43–A45:
Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik;
DZHW-Berechnungen

A43 | Ausländische Absolventen in Deutschland seit 2002

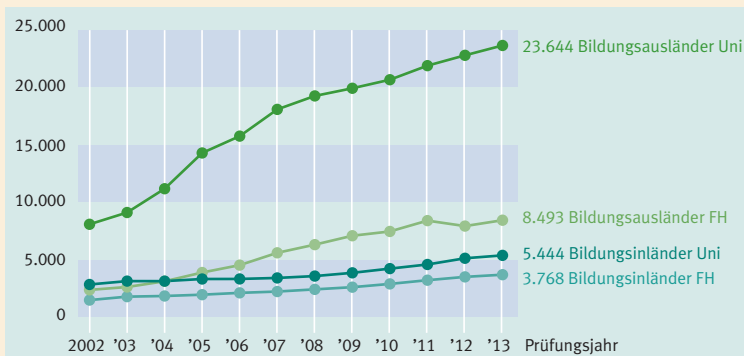
Foreign graduates in Germany since 2002



The number of *Bildungsauslaender* graduates has tripled in ten years

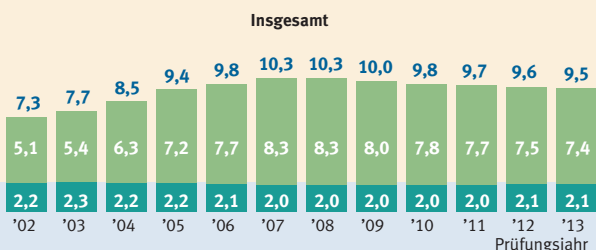
A44 | Bildungsausländer- und Bildungsinländer-Absolventen nach Hochschulart seit 2002

Bildungsausländer und Bildungsinländer graduates since 2002, by type of higher education institution

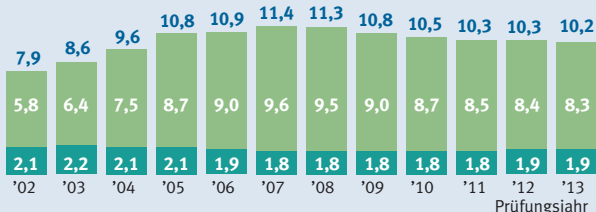


A45 | Anteil der ausländischen Absolventen an allen Absolventen nach Hochschulart seit 2002 in %

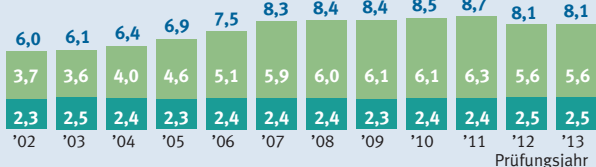
Proportion of foreign graduates among all graduates since 2002, by type of higher education institution, in %



Universitäten



Fachhochschulen



xx Anteil ausländischer Absolventen an Absolventen insgesamt
 ■ Bildungsausländer
 ■ Bildungsinländer

III. FOREIGN GRADUATES – Mobility trends

In the 2013 graduation year, 41,349 foreign students successfully completed their studies at a German higher education institution.¹ This number exceeds that of the previous year by 4%. The same rate of increase can be seen both among *Bildungsauslaender* and *Bildungsinlaender*. With regard to *Bildungsauslaender* at universities of applied sciences, the graduate numbers increased even more, by 6%. As a result, the decline in graduate numbers reported last year has evened out. In comparison with the situation ten years ago, the number of *Bildungsauslaender* among graduates has almost tripled, while the number of *Bildungsinlaender* has merely doubled. This development has meant that the *Bildungsauslaender* now account for around four-fifths of all foreign graduates.

Despite a constant increase in foreign graduates, their proportion overall is declining due to the even sharper increase in German graduates. Out of all the graduates in the current graduate year, 7.4% are *Bildungsauslaender* and 2.1% are *Bildungsinlaender*. The proportion of *Bildungsauslaender* graduates at universities is 8.3%; this is significantly higher than at universities of applied sciences, which was 5.6%. Conversely, a somewhat higher proportion of *Bildungsinlaender* graduate from universities of applied sciences than from universities. Overall, with a proportion of 74%, the majority of *Bildungsauslaender* graduate from a university while only 66% of German graduates have graduated from a university. Among *Bildungsinlaender*, the ratio shifts more in the favour of universities of applied sciences. Four out of ten *Bildungsinlaender* graduates earned their degree at a university of applied sciences.

JEDER SIEBTE PROMOVEND IST BILDUNGSÄUSLÄNDER

III. AUSLÄNDISCHE ABSOLVENTEN Bundesländer und Abschlussarten

Mehr als 6.000 Bildungsausländer erwarben im Jahr 2013 einen Studienabschluss in Nordrhein-Westfalen. Im bundesweiten Vergleich liegt NRW damit weiterhin deutlich vor Baden-Württemberg (5.106) und Bayern (4.474). Jeder zweite Bildungsausländer-Absolvent hat damit seinen Abschluss an einer Hochschule in einem dieser drei Bundesländer erworben. Das entspricht auch der Situation bei den deutschen Absolventen.

Eine andere Rangfolge ergibt sich beim Blick auf den jeweiligen Anteil der Bildungsausländer an allen Absolventen. Berlin (12%), Bremen (12%) und das Saarland (11%) stehen hier an der Spitze. Schlusslicht Mecklenburg-Vorpommern weist lediglich einen Bildungsausländeranteil von 4% an seinen Absolventen auf. Wie Bremen, Rheinland-Pfalz und Brandenburg verzeichnet es sinkende Zahlen. Dennoch erreicht Bremen neben Berlin und dem Saarland immer noch mit einem Wert von fast 12% den höchsten Anteil an Bildungsausländer-Absolventen. Bei den Bildungsinländern steht Hessen an der Spitze. Von allen Absolventen stellen sie in diesem Bundesland einen Anteil von rund 3%.

Der größte Teil der Bildungsausländer-Absolventen erwirbt einen Masterabschluss. 2013 erreichten 13.094 Bildungsausländer eine solche Qualifikation. Dies entspricht 41% aller Absolventen aus dem Ausland. Demgegenüber stehen 8.372 Bildungsausländer, die auf einen Bachelorabschluss verweisen können. Ihr Anteil an allen Absolventen beträgt lediglich 26%. Noch geringer fällt der Anteil derjenigen Absolventen aus, die einen Diplomstudiengang abgeschlossen haben. Er liegt mittlerweile nur noch bei 16%. Insgesamt 13% der Bildungsausländer-Absolventen erreichten die Promotion.

Die Differenzen in den Abschlussorientierungen der Bildungsausländer führen dazu, dass sie in den verschiedenen Absolventengruppen jeweils unterschiedlich stark vertreten sind. Während die Bildungsausländer-Absolventen in den Masterstudiengängen einen Anteil von 17% einnehmen, beträgt dieser Wert in den Bachelorstudiengängen nur 4%. Ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Bildungsausländern unter den Absolventen ist mit 15% auch im Promotionsstudium festzustellen.

A46 | Anteil der Bildungsausländer und Bildungsinländer an allen Absolventen nach Bundesland 2013 in %

Proportion of Bildungsausländer and Bildungsinländer among all graduates in 2013, by federal state, in %

Bundesland	Ausländische Absolventen		Bildungsausländer		Bildungsinländer	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anteil in %	Anzahl
Berlin	4.116	14,1	3.364	11,6	2,6	752
Bremen	868	14,1	713	11,6	2,5	155
Saarland	560	12,6	465	10,5	2,1	95
Hessen	3.523	10,7	2.507	7,6	3,1	1.016
Sachsen-Anhalt	1.043	10,2	967	9,5	0,7	76
Hamburg	1.583	10,1	1.231	7,8	2,2	352
Baden-Württemberg	6.495	10,0	5.106	7,8	2,1	1.389
Nordrhein-Westfalen	8.569	9,5	6.055	6,7	2,8	2.514
Länder insgesamt (D)	41.349	9,5	32.137	7,4	2,1	9.212
Sachsen	2.126	9,4	1.980	8,8	0,6	146
Brandenburg	850	8,8	696	7,2	1,6	154
Bayern	5.736	8,8	4.474	6,8	1,9	1.262
Rheinland-Pfalz	1.666	7,5	1.220	5,5	2,0	446
Niedersachsen	2.421	7,1	1.899	5,6	1,5	522
Schleswig-Holstein	689	6,7	509	4,9	1,7	180
Thüringen	778	6,7	677	5,8	0,9	101
Mecklenburg-Vorpommern	326	4,8	274	4,0	0,8	52

■ Bildungsausländer ■ Bildungsinländer

One in seven doctoral graduates is a *Bildungsauslaender*

III. FOREIGN GRADUATES – Federal states and types of degree

More than 6,000 *Bildungsauslaender* earned a degree in North-Rhine Westphalia in 2013. By national comparison, NRW is therefore still significantly ahead of Baden-Wuerttemberg (5,106) and Bavaria (4,474). Every second *Bildungsauslaender* graduate has thus acquired a degree at a higher education institution in one of these three federal states. This is also the situation amongst German graduates.

A different ranking emerges when looking at the respective proportion of *Bildungsauslaender* among all graduates. Berlin (12%), Bremen (12%) and Saarland are at the top here. Bringing up the rear is Mecklenburg-Western Pomerania, with just 4% of its graduates being *Bildungsauslaender*. As in Bremen, Rhineland-Palatinate and Brandenburg, the numbers are falling. Nevertheless Bremen, along with Berlin and Saarland, still has the highest proportion of *Bildungsauslaender* graduates, at almost 12%. Hessen is in the lead in terms of *Bildungsinlaender*. They represent 3% of all graduates in that federal state.

The majority of *Bildungsauslaender* graduates obtain a master's degree. In 2013, 13,094 *Bildungsauslaender* achieved this qualification. They represent 41% of all graduates from abroad. In contrast, 8,372 *Bildungsauslaender* obtained a bachelor's degree. They make up just 26% of all graduates. The proportion of graduates completing a German "Diploma" programme was even lower. The figure is currently only 16%. A total of 13% of *Bildungsauslaender* graduates obtained a doctorate.

The differences in the degree focus among *Bildungsauslaender* means that they are represented at different levels in the various graduate groups. Whereas master's graduates from abroad comprise 17% of all master's graduates, the figure for bachelor's courses is just 4%. At 15%, *Bildungsauslaender* also account for an above-average proportion of doctoral graduates.

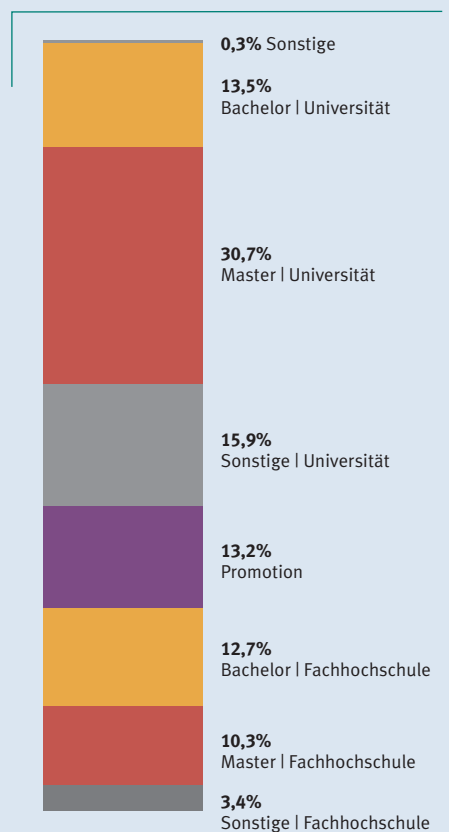
A47 | *Bildungsauslaender*-Absolventen nach Hochschul-, Studien- und Abschlussart 2013

Bildungsauslaender graduates in 2013, by type of higher education institution, type of study and type of degree

Studienart	Anzahl			Anteil <i>Bildungsauslaender</i> an allen Absolventen	
	Universitäten	Fachhochschulen	Hochschulen insgesamt	in %	
Studium insgesamt					
Abschlüsse insgesamt	23.644	8.493	32.137	7,4	
Diplom	4.093	1.075	5.168	6,7	
Promotion	4.219	0	4.237	15,3	
Sonstige Abschlüsse	1.253	19	1.285	2,8	
Bachelor	4.281	4.091	8.372	4,0	
Master	9.798	3.296	13.094	16,7	
Erststudium					
Abschlüsse insgesamt	8.429	4.844	13.273	4,3	
Diplom	3.715	809	4.524	6,1	
Sonstige Abschlüsse	640	–	641	2,1	
Bachelor	4074	4.034	8.108	4,0	
Weiterführendes Studium					
Abschlüsse insgesamt	10.996	3.630	14.627	14,8	
Sonstige Abschlüsse	1.198	334	1.533	10,3	
Master insgesamt (o. LA)	9.798	3.296	13.094	16,7	
Promotionsstudium					
Promotion	4.219	0	4.237	15,3	

A48 | *Bildungsauslaender*-Absolventen nach Abschlussart 2013 in %

Bildungsauslaender graduates in 2013, by type of degree, in %



Quelle Abb. A46–48: Statistisches Bundesamt, Studierendestatistik

ZAHL DER ABSOLVENTEN AUS AMERIKA

INNERHALB VON ZEHN JAHREN VERDOPPELT

III. AUSLÄNDISCHE ABSOLVENTEN

Herkunftsländer und -regionen

Fast jeder zweite Absolvent unter den Bildungsausländern stammt aus Europa. Im Abschlussjahr 2013 waren etwa 28% osteuropäischer und 17% westeuropäischer Herkunft. Erweitert man den Betrachtungsraum auf den Europäischen Hochschulraum, so kommen aus den entsprechenden Ländern 15.083 Absolventen.¹ Sie stellen 47% aller Bildungsausländer-Absolventen. Ein ebenfalls hoher Anteil der Absolventen (38%) stammt aus einem asiatischen Land. Jeweils etwa 8% kommen aus Amerika und Afrika und weniger als 1% aus Australien und Ozeanien. Verglichen mit dem Vorjahr konnten deutlich mehr Studierende aus Amerika (+13%) einen Hochschulabschluss in Deutschland erwerben. Demgegenüber sind die Absolventenzahlen aus Osteuropa und Afrika um 3% bzw. 4% zurückgegangen.

Im Verlauf von zehn Jahren zeigt sich, dass für Amerika und Asien jeweils fast eine Verdreifachung der Absolventenzahlen in Deutschland festzustellen ist. Insbesondere die Regionen Südasiens und Mittelamerika fallen dabei durch hohe Steigerungsraten (497% bzw. 391%) auf. Dagegen ist für europäische und afrikanische Absolventen eher ein unterdurchschnittliches Wachstum zu konstatieren.

In der Rangliste der Länder steht China weiterhin mit deutlichem Abstand an der Spitze. Die chinesischen Studierenden stellen allein 15% aller Bildungsausländer-Absolventen. Das zweitwichtigste Herkunftsland ist Russland, gefolgt von Österreich, das in Bezug auf die vergangenen zwei Jahre eine Zuwachsrate von 31% erreicht. Noch weitaus höhere Steigerungsquoten weisen aber Aserbaidschan, Großbritannien und Indien auf. Die Absolventenzahlen dieser Länder erhöhten sich im genannten Zeitraum um mehr als 50%.²

A49 | Bildungsausländer-Absolventen nach den 20 wichtigsten Herkunftsländern 2013

Bildungsausländer graduates in 2013, by the 20 key countries of origin

Land	2013	
	Anzahl	Anteil an allen Bildungsausländer-Absolventen in %
China	4.760	14,8
Russland	1.783	5,5
Österreich	1.468	4,6
Indien	1.381	4,3
Polen	1.121	3,5
Bulgarien	1.114	3,5
Ukraine	1.083	3,4
Frankreich	1.021	3,2
Türkei	962	3,0
Italien	780	2,4
Kamerun	743	2,3
Südkorea	718	2,2
Iran	716	2,2
Indonesien	541	1,7
Luxemburg	537	1,7
Marokko	536	1,7
Rumänien	521	1,6
USA	512	1,6
Vietnam	431	1,3
Griechenland	423	1,3

A50 | Herkunftsländer mit der stärksten Zunahme von Bildungsausländer-Absolventen zwischen 2011 und 2013 in %²

Countries of origin with the largest increase in Bildungsausländer graduates between 2011 and 2013, in %²

Land	2011	2013	Zunahme 2011–2013 in %
	Anzahl	Anzahl	
Aserbaidschan	60	110	83,3
Großbritannien	117	182	55,6
Indien	909	1.381	51,9
Bangladesch	96	141	46,9
Mexiko	274	389	42,0
Kolumbien	292	406	39,0
Kanada	89	123	38,2
USA	383	512	33,7
Italien	589	780	32,4
Iran	541	716	32,3
Österreich	1.124	1.468	30,6
Tschechien	165	213	29,1
Usbekistan	108	139	28,7
Luxemburg	421	537	27,6
Albanien	90	114	26,7
Niederlande	141	178	26,2
Pakistan	306	373	21,9
Serbien	148	180	21,6
Belgien	123	145	17,9
Syrien	263	310	17,9
Israel	170	200	17,6
Staaten insg.³	30.386	32.137	5,8

Number of graduates from America doubled within a decade

III. FOREIGN GRADUATES – Countries and regions of origin

Almost half of all *Bildungsausländer* graduates come from Europe. In the 2013 graduation year, 28% were of Eastern European and 17% of Western European origin. If the scope is widened to include the European Higher Education Area, 15,083 graduates come from the relevant countries.¹ They represent 47% of all *Bildungsausländer* graduates. A similarly high proportion of graduates (38%) are from an Asian country. Some 8% each come from America and Africa, and less than 1% from Australia and Oceania. Compared with the previous year, significantly more students from America (+13%) graduated from a higher education institution in Germany. Conversely, the number of graduate from Eastern Europe and Africa fell by 3% and 4% respectively.

Over the course of ten years, the number of American and Asian graduates in Germany have nearly tripled. Southern Asia and Central America in particular have seen large rates of increase (497% and 391% respectively). In contrast, the increase in European and African graduates is below average.

In the ranking of countries, China still leads by a wide margin. Chinese students account for 15% of all *Bildungsausländer* graduates. The second most significant country of origin is Russia, followed by Austria which has achieved a 31% growth rate over the past two years. However, Azerbaijan, Great Britain and India reported even greater growth. The number of graduates from these countries increased by more than 50% in the specified period.²

¹ Zum Europäischen Hochschulraum zählen neben allen europäischen Ländern auch Armenien, Aserbaidschan, Georgien und Kasachstan.
In addition to all European countries, the European Higher Education Area includes Armenia, Azerbaijan, the Georgian Republic and Kazakhstan.

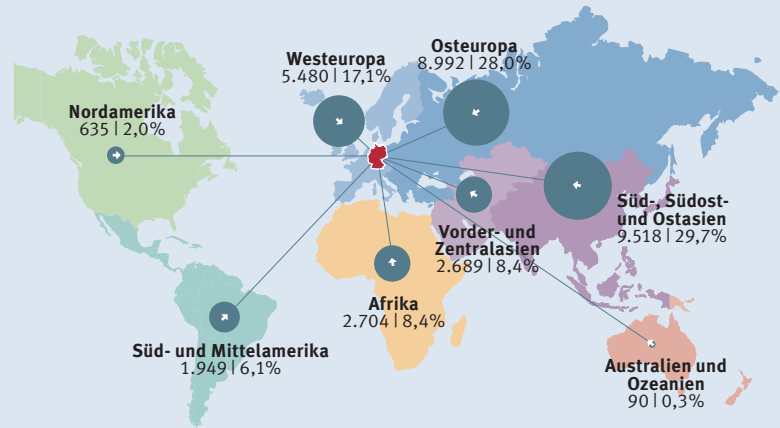
² Nur Länder mit mindestens 100 *Bildungsausländer*-Absolventen 2014.
Only countries with at least 100 *Bildungsausländer* graduates in 2014.

³ Einschließlich regional nicht zuordenbarer Absolventen.
Including graduates who cannot be allocated to a region.

Quellen Abb. A49–A52:
Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik;
DZHW-Berechnungen

A51 | Bildungsausländer-Absolventen nach Herkunftsregion 2013

Bildungsausländer graduates in 2013, by region of origin



A52 | Bildungsausländer-Absolventen nach Herkunftsregion und Zunahme der Absolventenzahlen zwischen 2003 und 2013 in %³

Bildungsausländer graduates by region of origin and increase in graduate numbers between 2003 and 2013, in %³

Erdeil	Region	Anzahl	Zunahme 2003–2013	
				in %
Europa		14.472	129,6	
	Osteuropa	8.992	135,7	
	Westeuropa	5.480	120,3	
Amerika		2.584	250,6	
	Nordamerika	635	264,9	
	Mittelamerika inkl. Karibik	575	391,5	
	Südamerika	1.374	210,9	
Afrika		2.704	123,7	
	Nordafrika	1.163	106,2	
	Ostafrika	317	120,1	
	Westafrika	350	69,9	
	Südafrika	82	228,0	
	Zentralafrika	792	193,3	
Asien		12.207	242,9	
	Zentralasien	517	259,0	
	Ostasien	5.964	222,9	
	Südostasien	1.463	168,9	
	Südostasien	2.091	497,4	
	Vorderasien (Mittlerer Osten)	2.172	232,1	
Australien und Ozeanien		90	291,3	
Insgesamt		32.137	170,3	

BILDUNGS AUSLÄNDER IM MASTER ÄHNLICH ERFOLGREICH WIE DEUTSCHE STUDIERENDE

III. AUSLÄNDISCHE ABSOLVENTEN

Fächergruppen und Studienerfolg

Der Anstieg der Bildungsausländerzahlen unter den Absolventen spiegelt sich in fast allen Fächergruppen wider. Einzig in den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie in Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften an Universitäten zeigen sich leicht rückläufige Zahlen. Ein überdurchschnittliches Wachstum verzeichnen die Universitäten dagegen bei den Studienabschlüssen in Mathematik und Naturwissenschaften sowie in den Ingenieurwissenschaften.

An den Fachhochschulen sind die Absolventenzahlen unter den Bildungsausländern am stärksten in Sprach- und Kulturwissenschaften sowie in Gesundheitswissenschaften gestiegen. Der Zuwachs beträgt hier 41% bzw. 23%.

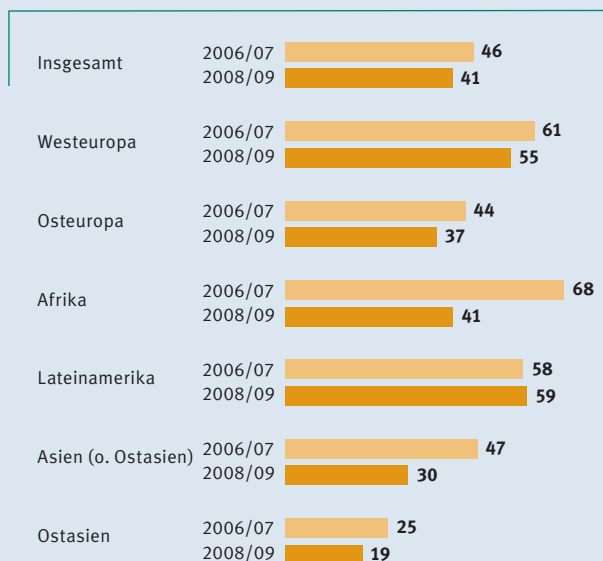
Der Vergleich der Fächergruppenanteile von deutschen und Bildungsausländer-Absolventen zeigt, dass Letztere unabhängig von der Hochschulart häufiger ein ingenieurwissenschaftliches Studium abschließen als deutsche Absolventen. Für die Universitäten ist charakteristisch, dass die Bildungsausländer-Absolventen zu einem höheren Anteil einen Hochschulabschluss in Kunst und Kunstwissenschaft erwerben und seltener in Sprach- und

Kulturwissenschaften. An Fachhochschulen sind die Bildungsausländer-Absolventen in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften etwas seltener vertreten.

In Bezug auf den Studienerfolg sind unter den Bildungsausländern deutliche Differenzen zwischen Bachelor und Master zu beobachten: So schließen sie im Vergleich zu deutschen Studierenden ein Bachelorstudium seltener erfolgreich ab. Allerdings hat sich die Abbruchquote der Bildungsausländer der Jahrgänge 2008 und 2009 verglichen mit den Studienanfängerkohorten 2006 und 2007 schon von 46% auf 41% verringert.¹ Bei den deutschen Studierenden beträgt die Quote an den Universitäten 33% und an den Fachhochschulen 23%. Die niedrigste Abbruchquote erreichen dabei die Bildungsausländer aus Ostasien mit 19%. Den höchsten Anteil an Studienabbrechern weisen hingegen lateinamerikanische Bildungsausländer auf. Weitaus positiver gestaltet sich dagegen die Situation im Masterstudium. Hier liegt die Abbruchquote für die Bildungsausländer des Jahrgangs 2010 bei lediglich 9%. Dies entspricht in etwa den Werten für deutsche Studierende.

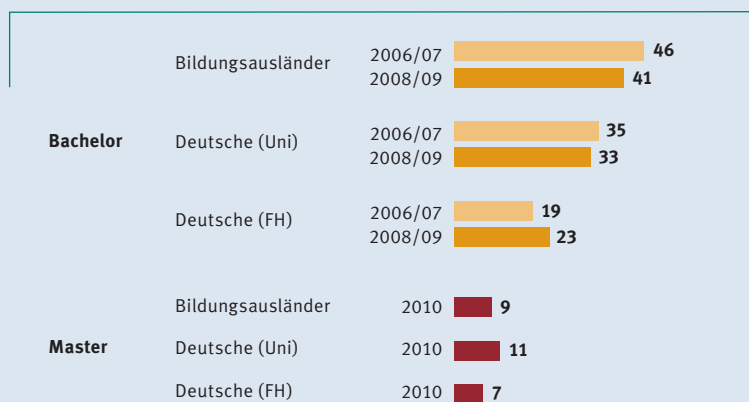
A53 | Studienabbruch bei Bildungsausländern im Bachelorstudium nach Herkunftsregion und Studienanfängerjahrgang in %¹

Bildungsausländer dropout rates from bachelor's programmes, by region of origin and first year of study, in %¹



A54 | Studienabbruch bei Bildungsausländern und deutschen Studierenden nach Abschlussart und Studienanfängerjahrgang in %¹

Dropout rates among Bildungsausländer and German students by type of degree and first year of study, in %¹

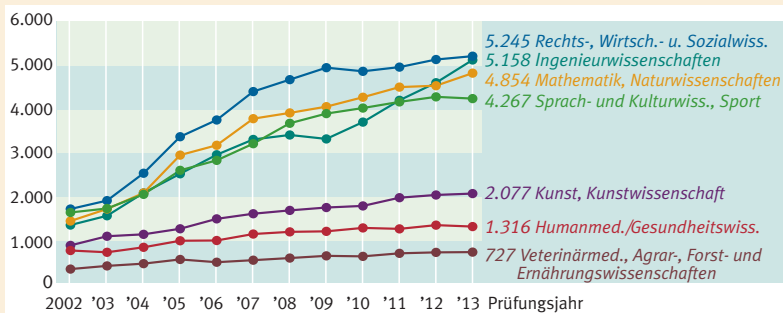


¹ Studienabbrecher: ehemalige Studierende an einer deutschen Hochschule, die das deutsche Hochschulsystem endgültig ohne Studienabschluss verlassen haben (ohne Fach- und Hochschulwechsler). Bei Bildungsausländern: nur Studierende, die einen Abschluss an einer deutschen Hochschule anstreben. Das DZHW-Berechnungsverfahren basiert auf einem Kohortenvergleich eines Absolventenjahrgangs mit den korrespondierenden Studienanfängerjahrgängen.

Bildungsausländer in master's programmes match the success rates of German students

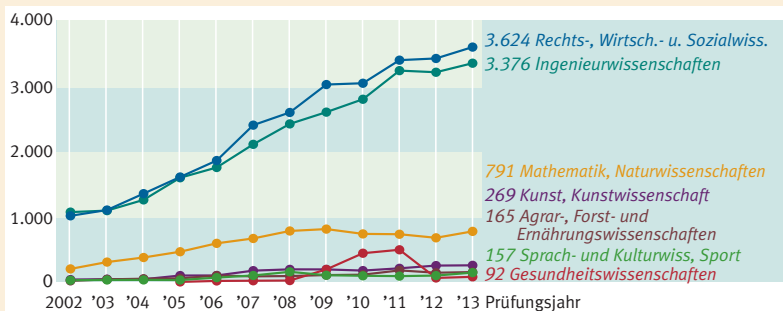
A55 | Bildungsausländer-Absolventen an Universitäten nach Fächergruppe seit 2002

Bildungsausländer graduates at universities since 2002, by subject group



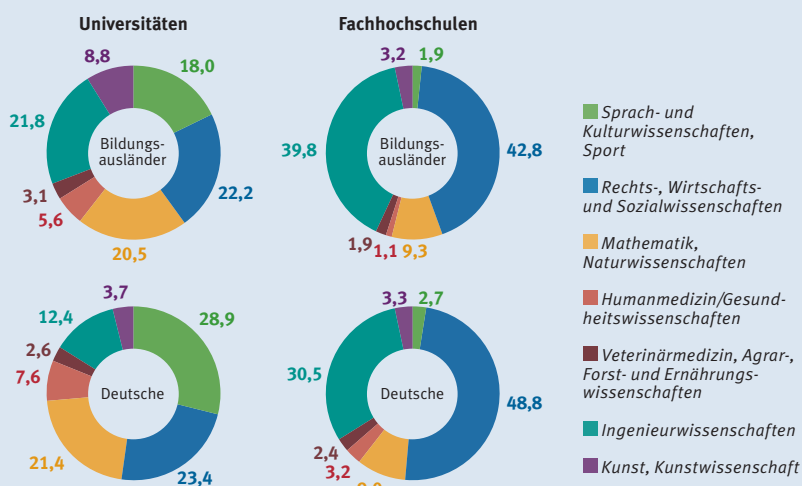
A56 | Bildungsausländer-Absolventen an Fachhochschulen nach Fächergruppe seit 2002

Bildungsausländer graduates at universities of applied sciences since 2002, by subject group



A57 | Deutsche und Bildungsausländer-Absolventen nach Hochschulart und Fächergruppe 2013 in %

German and Bildungsausländer graduates in 2013, by type of higher education institution and subject group



III. FOREIGN GRADUATES – Subject groups and rates of success

The increase in Bildungsausländer among graduates is reflected across nearly all subject groups. Only in Languages and Cultural Studies and in Medicine and Healthcare Sciences at universities was there a slight decline in the figures. Conversely, the universities reported above-average growth in graduates in Mathematics and Natural Sciences as well as in Engineering.

At universities of applied sciences, the number of Bildungsausländer graduates have increased most sharply in the Languages, Cultural Studies and Health Sciences subject groups. The increase here alone was 41% resp. 23%.

A comparison between the subject groups of German and Bildungsausländer graduates shows that the latter are more likely to graduate from an engineering study course than German graduates, regardless of type of higher education institution. A relatively high proportion of Bildungsausländer graduates at universities complete a study programme in Art and Art History; relatively few graduate from Language and Cultural Studies. At universities of applied sciences, Bildungsausländer graduates in Law, Economics and Social Sciences are less represented.

In terms of rates of success, significant differences between bachelor and master students are evident among Bildungsausländer: Compared with German students, they are less likely to successfully complete a bachelor's programme. However the dropout rate among Bildungsausländer in 2008 and 2009 compared with first-year student peers in 2006 and 2007 decreased from 46% to 41%.¹ The rate for German students is 33% at universities and 23% at universities of applied sciences. The lowest dropout rate was among Bildungsausländer from East Asia, at 19%. The highest proportion of dropouts was among Latin American Bildungsausländer. However the situation with respect to master's programmes is far more positive. Here, the dropout rate for Bildungsausländer in 2010 is just 9%. This is more or less in line with the figure for German students.

¹ The term "student dropout" refers to former students who commenced a first degree at a German higher education institution, but ultimately left the German higher education system without completing the degree. Students who changed their subjects or their higher education institution are not taken into consideration. Only Bildungsausländer who plan to obtain a degree at a German higher education institution are taken into account. The DZHW method for calculating student dropout rates is based on a cohort comparison of a graduation year with the corresponding first-year intake.

Quellen Abb. A53–A57: Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik; DZHW-Berechnungen

JEDER ZWEITE AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE BLEIBT NACH DEM STUDIUM ZUNÄCHST IN DEUTSCHLAND

III. AUSLÄNDISCHE ABSOLVENTEN

Bleibeabsicht und Bleibequoten

Viele ausländische Studierende möchten nach dem Abschluss ihres Studiums in Deutschland bleiben. Laut einer Umfrage im Auftrag des DAAD unter mehr als 11.000 Bildungsausländern plant über die Hälfte, zumindest zunächst in Deutschland zu bleiben, knapp ein Drittel der Befragten sind in dieser Frage noch unentschieden.¹ Die Bleibeabsicht variiert dabei sowohl nach Abschlussart als auch nach Herkunftsländern. Bildungsausländer, die einen Bachelor oder Master anstreben, möchten häufiger in Deutschland bleiben als Doktoranden. Studierende aus Russland, Italien und Indien haben deutlich häufiger vor, in Deutschland zu bleiben, als z.B. Studierende aus der Türkei, Spanien oder dem Iran.

Tatsächliche Bleibequoten lassen sich nur für Studierende aus Drittstaaten² ermitteln, da diese – im Gegensatz zu Bürgern aus dem Europäischen Wirtschaftsraum – im Ausländerzentralregister (AZR) erfasst werden. Auf dieser Grundlage hat das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ermittelt, dass etwa 54% der Drittstaatsangehörigen, die im Zeitraum von Januar 2005 bis Oktober 2013 in Deutschland studiert haben und deren Aufenthaltsstatus sich verändert hat, im Oktober 2014 noch in Deutschland lebten. Die meisten von ihnen erhielten eine Aufenthaltserlaubnis aus familiären Gründen (34%) oder zur Erwerbstätigkeit (27%). Fast jeder Fünfte hat einen Aufenthaltsantrag gestellt, weitere 7% halten sich zur Arbeitsplatzsuche in Deutschland auf.³

Bei der Entscheidung ausländischer Absolventen für oder gegen einen Verbleib in Deutschland spielen ökonomische Faktoren die wichtigste Rolle.⁴ Vor allem arbeitsplatzbezogene Kriterien (Sammeln von Berufserfahrungen, Einkommensniveau, Chancen auf dem Arbeitsmarkt) und die Lebensqualität in Deutschland zählen zu den zentralen Bleibegründen. Dies gilt ebenfalls für Personen, die zusätzlich auch familiären Aspekten hohe Bedeutung beimessen. Vorhandene Kontakte, sei es über Hochschulen oder im Freundeskreis, sind dagegen für einen großen Teil zwar wichtig, aber zweitrangig.

Eine Studie des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR)⁵ benennt auch Gründe, die einen Verbleib in Deutschland im Wege stehen: Häufig sind dies familiäre und partnerschaftliche Gründe. Hinzu kommen finanzielle Fragen, fehlende Arbeitsmarktperspektiven und der Wunsch, den individuellen Bildungsweg in einem anderen Land fortzusetzen. Häufig spielen auch mangelnde Sprachkenntnisse eine Rolle. Außerdem zieht es viele Absolventen zurück in ihre Heimat, weil sie dort ihr erworbenes Wissen zur Entwicklung des Landes einbringen wollen. Neben diesen individuellen Aspekten decken verschiedene Befragungen⁶ auch gesellschaftliche und institutionelle Probleme auf: Ausländische Studierende fühlen sich noch zu oft nicht willkommen oder haben Diskriminierung erfahren.

¹ Esser, M./Maiworm, F./Gillessen, F. (2014): Ergebnisbericht zur Evaluierung des Programms STIBET I und STIBET III Matching Funds. Studie im Auftrag des DAAD. Bonn.

² Staatsangehörige aus Drittstaaten umfassen alle Bürger, die nicht aus der Schweiz und dem Europäischen Wirtschaftsraum (d.h. Mitgliedsstaaten der EU sowie Liechtenstein, Norwegen und Island) stammen.
Citizens of third countries include all citizens who do not originate from Switzerland and the European Economic Community (i.e. member states of the EU such as Liechtenstein, Norway and Iceland).

³ Hanganu, E. (2015): Bleibequoten von internationalen Studierenden im Zielstaaten-Vergleich. Nürnberg.

⁴ Hanganu, E./Heß, B. (2014): Beschäftigung ausländischer Absolventen deutscher Hochschulen. Ergebnisse der BAMF-Absolventenstudie 2013. Nürnberg.

⁵ Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (2012): Mobile Talente? Ein Vergleich der Bleibeabsichten internationaler Studierender in fünf Staaten der Europäischen Union. Berlin.

⁶ Esser, M./Maiworm, F./Gillessen, F. (2014): Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (2012).

Quellen

Abb. A58:

Sonderauswertung zur Evaluierung des Programms STIBET I und STIBET II Matching Funds; DAAD-Berechnungen

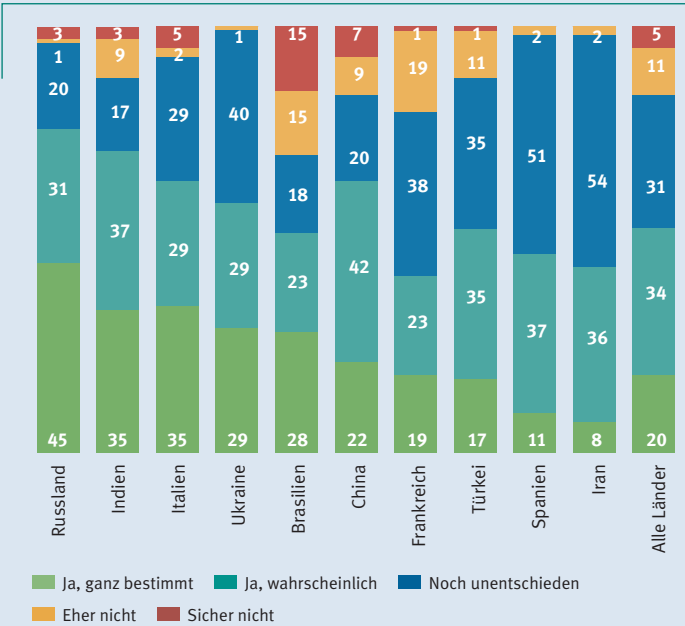
Abb. A59:

Hanganu (2015)

One in every two foreign students stays in Germany immediately following graduation

A58 | Bleibeabsichten ausländischer Studierender nach ausgewählten Herkunftsländern 2014 in %

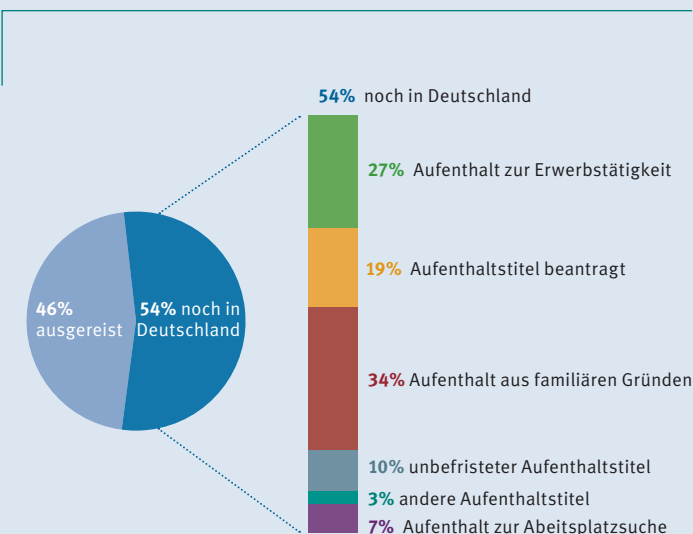
Students intending to stay in Germany in 2014, by selected country of origin, in %



A59 | Änderung des Aufenthaltsstatus im Anschluss an einen Aufenthalt zum Zweck des Studiums

(Erhalt des Aufenthaltstitels zum Zwecke des Studiums: Januar 2005 – Oktober 2013, Stichtag: 31. Oktober 2014)

Changes to residence status of *Bildungsausländer* from third countries following a study visit (residence permit for study purposes obtained between January 2005 and October 2013, cut-off date: 31 October 2014)



III. FOREIGN GRADUATES – Intention of staying in Germany and rates

Many foreign students choose to stay in Germany once they have graduated. According to a survey commissioned by DAAD among more than 11,000 *Bildungsausländer*, more than half intend to remain in Germany at least initially, while nearly one-third of those questioned have still not decided.¹ The intention to stay varies according to type of degree as well as country of origin. *Bildungsausländer* studying for a bachelor's or master's degree are more likely to want to remain in Germany than students aiming for a doctorate. Students from Russia, Italy and India are far more likely to want to remain in Germany than students from Turkey, Spain or Iran.

Actual rates for students remaining in Germany can be calculated only for students from third countries² since these – contrary to citizens from the European Economic Area – are recorded in the Central Register of Foreigners (AZR). On this basis, the Federal Office for Migration and Refugees (BAMF) has calculated that approximately 54% of third country students who studied in Germany in the period from January 2005 to October 2013 and whose residency status had changed, were still in Germany in October 2014. Most of them received a residence permit for family reasons (34%), or because of work (27%). Almost one in five had filed a residence application; a further 7% are staying in Germany for the purpose of looking for work.³

The decision as to whether foreign graduates should remain in Germany or not is based primarily on economic factors.⁴ In particular work-related criteria (gaining work experience, level of income, opportunities in the labour market) and the quality of life in Germany are among the key reasons to stay. This is equally true for individuals who also attach great importance to family. Contacts made, whether via higher education institutions or among friends, are important for a large majority, but they are still second-ranking.

A study conducted by the Expert Council of German Foundations on Integration and Migration (SVR)⁵ also cites reasons for not staying in Germany: The reasons are often due to family or a partnership. In addition to this, there are financial issues, a lack of job prospects and the desire to continue individual education and training in another country. A lack of language skills often also plays a part. Furthermore, a lot of graduates go home because they want to apply the skills they have learned in Germany to developing their own country. In addition to these individual aspects, numerous surveys⁶ also consider social and institutional issues: foreign students still too often feel unwelcome or have experienced discrimination.

B

DEUTSCHE STUDIERENDE

IM AUSLAND

FORMEN STUDIENBEZOGENER AUSLANDSMOBILITÄT

■ Im Zusammenhang mit der Auslandsmobilität von Studierenden werden häufig die beiden Mobilitätsformen „Degree Mobility“ und „Credit Mobility“ unterschieden. In „Wissenschaft weltoffen“ wird – in Anlehnung an diese Unterscheidung – zwischen den beiden Mobilitätsarten abschlussbezogene Auslandsmobilität und temporäre studienbezogene Auslandsaufenthalte getrennt. Letztere umfassen dabei aber nicht nur die Credit Mobility im Sinn der europäischen Mobilitätsstrategie, sondern auch studienbezogene Aufenthalte, die kürzer als drei Monate dauern oder bei denen weniger als 15 ECTS-Punkte erworben werden. Hinzu kommt – seit der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge – eine neue Form temporärer Auslandsmobilität, die sog. Brückenmobilität zwischen Bachelor- und Masterstudium.

Types of study-related international mobility

■ *International student mobility is often categorised into two types of mobility: “degree mobility” and “credit mobility”. Based on these terms, “Wissenschaft weltoffen” differentiates between degree-related international mobility and temporary study-related visits abroad as two types of international mobility. The latter not only includes credit mobility as defined in the European mobility strategy, but also study-related visits that last shorter than three months or during which less than 15 ECTS credits are earned. Finally, since the conversion to bachelor’s degree and master’s degree programmes, a new type of temporary international mobility, called “gap mobility” or “bridge mobility”, has emerged to bridge the gap between bachelor’s and master’s degree programmes.*

ABSCHLUSSBEZOGENE AUSLANDSMOBILITÄT

■ Die Zahl der deutschen Studierenden, die abschlussbezogen im Ausland studieren, steigt seit 20 Jahren kontinuierlich an. Für 2012 meldet das Statistische Bundesamt 138.500 deutsche Studierende im Ausland. Allerdings kam es 2011 zum ersten Mal zu einem Absinken des Anteils der im Ausland studierenden Deutschen an allen deutschen Studierenden. Während 2010 noch 66 Studierende im Ausland auf 1.000 Studierende im Inland kamen, sank dieser Wert im Jahr 2011 auf 64 Studierende und im Jahr 2012 noch einmal auf 62 Studierende. Der Grund hierfür ist, dass sich die Zahl der deutschen Studierenden im Inland seit 2010 – anders als in den Vorjahren – stärker erhöht hat als die Zahl der deutschen Studierenden im Ausland.

■ Die vier beliebtesten Gastländer sind nach wie vor Österreich, die Niederlande, die Schweiz und Großbritannien. In Großbritannien

kommt es allerdings – zum ersten Mal seit 2007 – zu einem deutlichen Rückgang der deutschen Studierenden (–9%). Der Grund für diesen Einbruch sind vermutlich die seit dem Wintersemester 2012/13 deutlich erhöhten Studiengebühren in Großbritannien. Bei den Studienanfängerzahlen ist nicht nur in Großbritannien (–12%), sondern auch in Österreich und den Niederlanden (–7% bzw. –11%) ein merklicher Rückgang zu verzeichnen.

■ Der größte Teil der deutschen Studierenden, die einen Abschluss im Ausland anstreben, ist in den Wirtschaftswissenschaften eingeschrieben (22%). Dahinter folgen Rechts- und Sozialwissenschaften (20%), Sprach- und Kulturwissenschaften (14%), Mathematik und Naturwissenschaften (10%), Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften (10%) sowie Ingenieurwissenschaften (9%).

TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUSLANDSAUFENTHALTE UND BRÜCKENMOBILITÄT

■ Der Anteil der Studierenden in höheren Semestern, die im Laufe ihres bisherigen Studiums eine gewisse Zeit studienbezogen im Ausland verbracht haben, ist laut der neuesten DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie von 32% im Jahr 2013 auf 37% im Jahr 2015 deutlich angestiegen. Dies liegt v.a. an einer Zunahme der Auslandsmobilität bei Bachelor- und Masterstudierenden (+5 bzw. +10 Prozentpunkte).

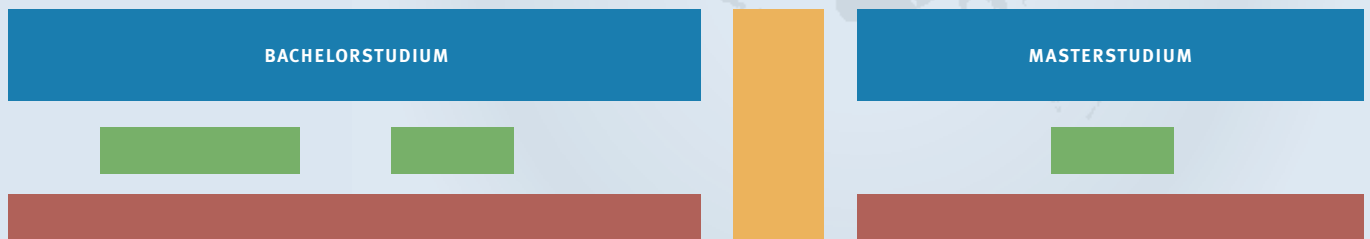
■ Nach wie vor gibt es deutliche Mobilitätsunterschiede zwischen den Abschlussarten: Die Masterstudierenden liegen nun erstmals bei einer Mobilitätsquote von über 50%, während die Quote im Bachelorstudium auf ein gutes Drittel (34%) angestiegen ist. Dazwischen liegen die Studierenden in Staatsexamen-Studiengängen mit 40%. Während Bachelorstudierende an Universitäten und

Fachhochschulen in etwa gleich häufig ins Ausland gehen, bestehen zwischen Masterstudierenden an Universitäten (54%) und an Fachhochschulen (36%) deutliche Unterschiede in Bezug auf die Auslandsmobilität.

■ Auslandsmobilität zwischen dem Abschluss des Bachelorstudiums und dem Beginn des Masterstudiums (sog. Brückenmobilität) findet v.a. im Rahmen von Auslandspraktika statt. Gleichzeitig zeigt sich, dass bislang von deutlich mehr Studierenden Auslandsaktivitäten in der Zeit zwischen Bachelor- und Masterstudium geplant als tatsächlich realisiert werden. Es ist daher anzunehmen, dass Studierende, die ursprünglich solche Aufenthalte geplant hatten, dabei auf Hindernisse und Schwierigkeiten gestoßen sind, die sie wieder von ihrer Absicht haben abrücken lassen.

German students abroad

B1 | Formen studienbezogener Auslandsmobilität im Studienverlauf *Types of study-related visits abroad during the course of study*



- Temporäre studienbezogene Auslandsaufenthalte im Rahmen des Studiums an einer deutschen Hochschule (z.B. Auslandssemester, Auslandspraktikum, Studienreise)
- Abschlussbezogene Auslandsmobilität (Auslandsstudium mit Abschluss im Ausland)
- Temporäre studienbezogene Auslandsaufenthalte als Brückenmobilität zwischen Bachelor- und Masterstudium (z.B. Auslandspraktika, Sommerschule, Sprachkurs)

Degree-related international mobility

- The number of German students who study abroad with the aim of taking a degree there has risen continuously over the last 20 years. The German Federal Statistical Office registered 138,500 German students abroad in 2012. However, 2011 also saw the first decrease in the ratio of German students abroad in relation to all German students. While in 2010 there were 66 students abroad for every 1,000 students in Germany, this ratio dropped to 64 in 2011 and decreased further to 62 in 2012. The reason for this is that, in contrast to the trend in previous years, there has been a higher increase in the number of German students studying in Germany than in the number of German students abroad.
- As in previous years, the four most popular host countries continue to be Austria, the Netherlands, Switzerland and the United Kingdom (UK). In the UK, however – for the first time since 2007 – there is a significant decrease in the number of German students (–9%). This decrease is most likely attributed to the substantial increase in tuition fees in the UK that took effect in winter semester 2012/2013. As regards the number of first-year students, there is a considerable drop in the UK (–12%) as well as in Austria and the Netherlands (–7% and –11%, respectively).
- The majority of German students seeking to obtain a degree abroad are enrolled in Economics study programmes (22%). This is followed by Law and Social Sciences (20%), Language and Cultural Studies (14%), Mathematics and Natural Sciences (10%), Medicine and Health Sciences (10%) and Engineering (9%) programmes.

Temporary study-related visits abroad and bridge mobility

- According to the latest DAAD/DZHW mobility study, the proportion of students in later semesters who spent a certain amount of time on study-related visits abroad during their degree programme has substantially increased from 32% in 2013 to 37% in 2015. This is primarily attributed to an increase in international mobility among bachelor's and master's students (+5 and +10 percentage points, respectively).
- As in the past, there are clear differences in the mobility rates between types of degree: with a mobility proportion of more than 50%, master's students now top the list for the first time, while the proportion of students in bachelor's programmes has risen by a strong third (34%). Students in state examination programmes range in the middle here, at 40%. Although about the same percentage of bachelor's students at universities and universities of applied sciences go on study-related visits abroad, there are significant differences between master's students at universities (54%) and at universities of applied sciences (36%) with regard to international mobility.
- International mobility between the completion of a bachelor's programme and the start of a master's programme (called "bridge mobility" or "gap mobility") primarily takes the form of placements abroad. At the same time, it is apparent that, up to now, considerably more students plan activities abroad than are actually realised in the period between a bachelor's programme and master's programme. It can therefore be assumed that students who had originally planned such visits encountered impediments and difficulties that caused them to change or abandon their intended plans.

DEUTLICHER RÜCKGANG DER DEUTSCHEN STUDIERENDEN IN GROSSBRITANNIEN

I. ABSCHLUSSBEZOGENE AUSLANDSMOBILITÄT

Mobilitätsentwicklung und wichtige Gastländer

Die Entwicklung der abschlussbezogenen Auslands-mobilität im Jahr 2012 stellt sich unterschiedlich dar, je nachdem, ob man die absolute Zahl der im Ausland studierenden Deutschen betrachtet oder sie ins Verhältnis zu den deutschen Studierenden an Hochschulen in Deutschland setzt: Während sich die Zahl der im Ausland eingeschriebenen Deutschen im Vergleich zum Vorjahr von 136.000 auf 138.500 erhöht hat, ist das Verhältnis von deutschen Studierenden im Ausland zu deutschen Studierenden im Inland von 64 zu 1.000 auf 62 zu 1.000 leicht gesunken. Dies liegt daran, dass die Zahl deutscher Studierender im Inland stärker gestiegen ist (+5%) als die Zahl deutscher Studierender im Ausland (+2%).

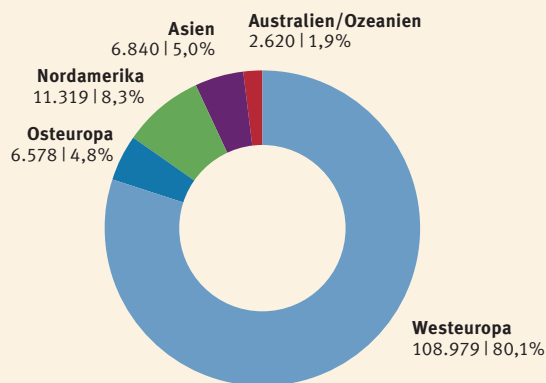
Die vier beliebtesten Gastländer sind nach wie vor Österreich, die Niederlande, die Schweiz und Großbritannien. In Großbritannien kommt es allerdings – zum ersten Mal seit 2007 – zu einem deutlichen Rückgang der deutschen Studierenden (-9%). Der Grund für diesen Einbruch sind vermutlich die seit dem Wintersemester 2012/13 deutlich erhöhten Studiengebühren in Großbritannien. Zu diesem Zeitpunkt wurde die Obergrenze für Studiengebühren von 3.000 auf 9.000 britische Pfund verdreifacht. Da sich die Zahl der deutschen Studierenden in der Schweiz gleichzeitig um 3% erhöht, belegt die Schweiz nun anstelle von Großbritannien Rang 3 der beliebtesten Zielländer für deutsche Studierende im Ausland.

METHODIK Die auf den Seiten 42–47 aufgeführten Daten zu den deutschen Studierenden im Ausland stammen vom Statistischen Bundesamt. Dieses führt in den wichtigsten Gastländern deutscher Studierender jährlich eine Befragung jener Institutionen durch, die für die Bildungsstatistik verantwortlich sind. Dabei werden nur Länder einbezogen, in denen nach den letzten verfügbaren Angaben von Eurostat, der OECD und der UNESCO mindestens 100 deutsche Studierende eingeschrieben waren. Bei den gemeldeten Studierenden handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach zwar überwiegend, aber nicht ausschließlich um Studierende, die mit Abschlussabsicht im Ausland studieren. Bei einigen Ländern sind auch Erasmus-Studierende und andere Studierende mit temporären Studienaufenthalten in den Daten enthalten. Dies sollte bei der Interpretation der Daten stets berücksichtigt werden.

METHODOLOGY The data presented on pages 42–47 regarding German students abroad is collected by the German Federal Statistical Office. Each year, it conducts a survey of institutions that are responsible for maintaining education statistics in the main host countries visited by German students. The survey only includes those countries where, according to the latest information provided by Eurostat, OECD and UNESCO, at least 100 German students were enrolled at higher education institutions. For the most part, but not exclusively, these students are likely to be students studying abroad with the intention of obtaining a degree. In some countries, Erasmus students and other students studying abroad on a temporary basis are also included in the data. This should always be considered when interpreting the data.

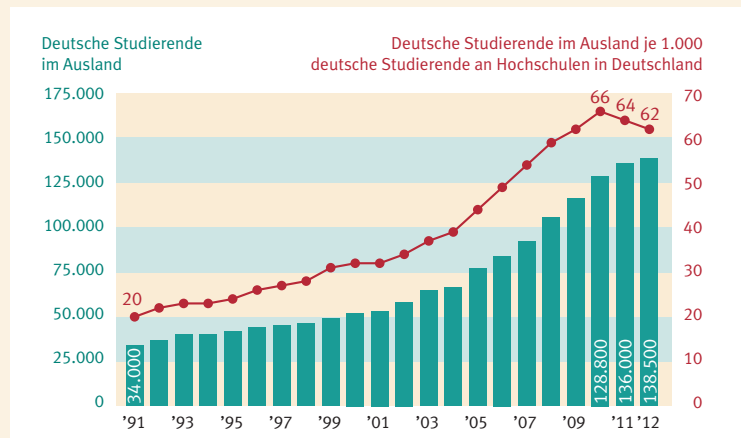
B2 | Deutsche Studierende im Ausland nach Gastregion 2012¹

German students abroad in 2012, by host region¹



B3 | Deutsche Studierende im Ausland seit 1991

German students abroad since 1991



Significant decrease in German students in the UK

B4 | Deutsche Studierende im Ausland nach Gastland 2012

German students abroad in 2012, by host country

Land	Anzahl	in %
Österreich	32.192	23,2
Niederlande ²	25.019	18,1
Schweiz ³	14.352	10,4
Großbritannien ³	13.720	9,9
USA	9.819	7,1
Frankreich ^{4,5}	6.400	4,6
China	6.271	4,5
Schweden ^{3,5}	4.390	3,2
Dänemark ⁵	2.990	2,2
Ungarn	2.526	1,8
Spanien ⁶	2.520	1,8
Türkei ³	1.730	1,2
Kanada ⁵	1.500	1,1
Australien	1.480	1,1
Italien	1.413	1,0
Neuseeland	1.140	0,8
Belgien ⁵	1.110	0,8
Norwegen ⁷	1.059	0,8
Portugal ⁸	904	0,7
Polen	731	0,5
Rumänien ⁹	616	0,4
Finnland	607	0,4
Japan	569	0,4
Irland	490	0,4
Slowakei ⁹	470	0,3
Tschechien	401	0,3
Lettland ⁵	370	0,3
Luxemburg ^{5,9}	360	0,3
Griechenland ⁵	290	0,2
Vatikanstadt ⁵	290	0,2
Island ⁵	186	0,1
Russland ⁵	175	0,1
Insgesamt (hochgerechnet)¹⁰	138.500	100

1 Ohne afrikanische, süd- und mittelamerikanische Länder, da die Abfrage nur Gastländer umfasst, in denen laut OECD- und UNESCO-Statistik mindestens 100 deutsche Studierende eingeschrieben waren. Neither African nor South or Central American countries are covered in the survey, since it only includes host countries where, according to OECD and UNESCO statistics, at least 100 German students were enrolled at higher education institutions.

2 Erasmus-Studierende nur enthalten, wenn sie das ganze Studienjahr eingeschrieben waren. Erasmus students are only included if they were enrolled for the entire academic year.

3 Erasmus-Studierende enthalten, genaue Zahl unbekannt. Erasmus students included, exact number unknown.

4 Einschließlich mindestens 1.891 Erasmus-Studierender; Daten unvollständig. Including at least 1,891 Erasmus students; data not complete.

5 Geschätzte Zahl/Estimated figure

6 Teilweise geschätzt/Partially estimated

7 Einschließlich 91 (von 1.007) Erasmus-Studierender. Including 91 (of 1,007) Erasmus students.

8 Einschließlich 531 (von 614) Erasmus-Studierender. Including 531 (of 614) Erasmus students.

9 Unklar, ob mit Erasmus-Studierenden. Unclear whether Erasmus students are included.

10 Inklusive einer geschätzten Zahl an Studierenden in weiteren Gastländern. Including an estimated number of students in other host countries.

Quelle Abb. B2–B5: Statistisches Bundesamt

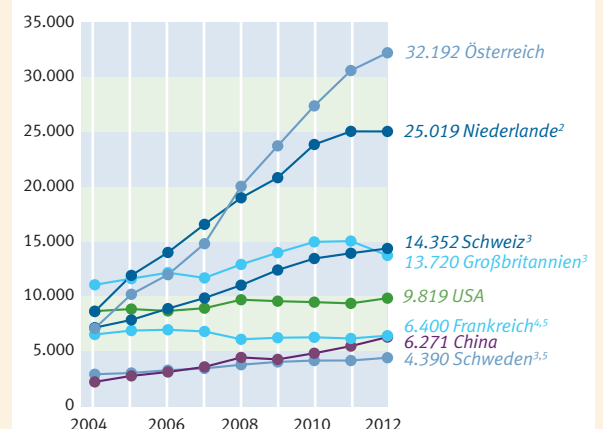
I. DEGREE-RELATED INTERNATIONAL MOBILITY – Mobility trends and major host countries

The trend in degree-related international mobility in 2012 differs depending on whether the focus is on the absolute number of German students studying abroad or on the ratio of those students to German students at higher education institutions in Germany: while the number of German students enrolled abroad has increased as compared to the previous year, from 136,000 to 138,500, the ratio of German students abroad to German students studying in Germany decreased slightly from 64:1,000 to 62:1,000. This is due to the fact that the number of German students in Germany increased more steeply (+ 5%) than the number of German students abroad (+2%).

As in previous years, the four most popular host countries continue to be Austria, the Netherlands, Switzerland and the United Kingdom (UK). In the UK, however – for the first time since 2007 – there is a significant decrease in the number of German students (–9%). This decrease is most likely attributed to the substantial increase in tuition fees in the UK that took effect in winter semester 2012/2013. At that time, the upper limit for tuition fees tripled, from 3,000 to 9,000 pounds sterling. Since the number of German students in Switzerland increased by 3% at the same time, Switzerland has surpassed the UK and is now the 3rd most popular destination for German students abroad.

B5 | Deutsche Studierende im Ausland nach wichtigsten Gastländern seit 2004

German students abroad since 2004, by key host countries



WENIGER STUDIENANFÄNGER IN ÖSTERREICH, GROSSBRITANNIEN UND DEN NIEDERLANDEN

I. ABSCHLUSSBEZOGENE AUSLANDSMOBILITÄT

Studienanfänger und Absolventen

Auch im Jahr 2012 begannen die meisten deutschen Studierenden im Ausland ein Studium in Österreich, den Niederlanden, der Schweiz und Großbritannien. Allerdings kam es sowohl in Österreich (-7%) als auch in den Niederlanden (-11%) und Großbritannien (-12%) im Vergleich zum Vorjahr zu einem deutlichen Rückgang der Studienanfängerzahlen. Die Schweiz ist damit das einzige der vier wichtigsten Gastländer, in dem eine Zunahme der deutschen Studienanfänger zu beobachten ist (+4%).

Bei der Zahl der deutschen Absolventen liegen die Niederlande und Großbritannien mit rund 6.300 deutschen Absolventen ungefähr gleichauf. In beiden Ländern hat die Zahl der deutschen Absolventen dabei im Vergleich zum Vorjahr leicht abgenommen (-2% bzw. -1%). Mit

deutlichem Abstand folgen die Länder Österreich und Schweiz, in denen die Absolventenzahlen jedoch deutlich gestiegen sind (+24% bzw. +7%).

In den meisten Gastländern stellen die Bachelorabsolventen die größte Gruppe dar. Besonders häufig wird ein Bachelorabschluss in den Niederlanden (72%) erworben. Es gibt jedoch auch eine Reihe von Ländern, in denen die Mehrheit der deutschen Absolventen einen Masterabschluss ablegt. Hierzu zählen insbesondere Spanien (60%), Belgien (56%), Australien (54%) und Tschechien (54%). Einen besonders hohen Anteil an deutschen Promovenden verzeichnen Norwegen (26%), die Schweiz (21%) und ebenfalls Tschechien (21%).

B6 | Deutsche Studienanfänger im Ausland nach ausgewählten Gastländern seit 2009

German first-year students abroad since 2009, by selected host countries

	2009	2010	2011	2012	
Land	Anzahl				
1 Berichtsjahr/Reporting year 2013/14	Österreich	7.813	7.703	8.516	7.888
	Großbritannien ²	8.910	9.350	8.720	7.645
2 Berichtsjahr/Reporting year 2011/12	Niederlande	7.283	7.487	7.134	6.373 ¹
	Schweiz	4.611	4.553	4.649	4.824 ¹
3 Berichtsjahr/Reporting year 2010/11	Schweden	2.670	2.775	2.829	3.088 ²
	Frankreich	k. A.	1.732	1.732	1.899 ¹
4 Ohne Promotionen/Without doctorates	Dänemark	377	577	668	863 ²
	Portugal	178	211	538	675
5 Ohne Promotionen und Post Diploma/Without doctorates and post diploma	Australien	984	984	797	551
	Spanien	k. A.	k. A.	458	458 ²
	Neuseeland	690	574	473	442 ¹
	Türkei	k. A.	307	434	434
6 Nur Bachelor/Only bachelor's degree	Italien	246	246	219	219 ³
	Polen	169	131	206	191
7 Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt. Deviations from 100% are due to rounding.	Finnland	86	111	162	178 ¹
	Belgien	52	96	171	158 ²
	Norwegen	179	125	146	146
	Island	109	104	95	116
	Tschechien	72	156	110	110 ¹
	Irland	56	57	65	51

Quelle Abb. B6-B8: Statistisches Bundesamt

B7 | Deutsche Absolventen im Ausland nach ausgewählten Gastländern seit 2009

German graduates abroad since 2009, by selected host countries

	2009	2010	2011	2012
Land	Anzahl			
Niederlande	4.684	5.743	6.456	6.337 ¹
Großbritannien	5.325	5.845	6.390	6.330
Österreich	2.235	3.166	3.112	3.853 ⁴
Schweiz	2.285	2.568	2.988	3.201
Frankreich	1.532	k. A.	1.532	1.618
Dänemark	282	430	551	592 ²
Spanien	310	k. A.	463	555 ⁴
Australien	664	485	626	520
Italien	382	k. A.	358	358 ²
Schweden	190	261	305	331 ²
Kanada	237	243	258	312 ²
Neuseeland	418	365	309	267
Norwegen	133	151	152	189
Belgien (flämisch)	91	110	157	172
Irland	137	162	171	163 ²
Finnland	93	112	114	155 ¹
Portugal	51	59	96	130 ⁵
Türkei	32	73	134	128 ⁶
Polen	84	91	96	122 ⁴
Tschechien	66	75	64	71 ¹
Russland	38	51	34	41 ¹
Island	11	16	19	21
Rumänien	66	63	65	11

Decrease in the number of first-year students in Austria, the UK and the Netherlands

I. DEGREE-RELATED INTERNATIONAL MOBILITY – First-year students and graduates

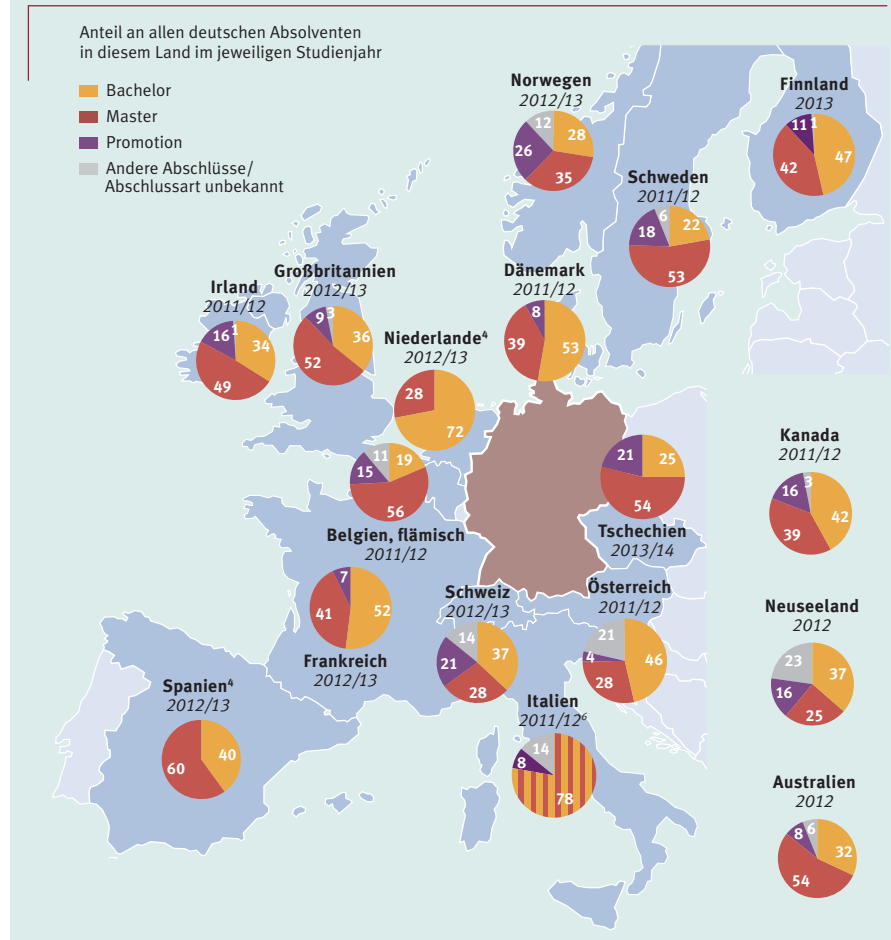
In 2012, as in past years, the majority of German students abroad began their studies in Austria, the Netherlands, Switzerland and the UK. However, the number of first-year students in Austria (–7%), the Netherlands (–11%) and the UK (–12%) decreased substantially as compared to the previous year. Switzerland is thus the only one of the four key host countries that saw an increase in the number of German students (+4%).

In terms of the number of German graduates, the Netherlands and the UK are roughly on the same par, with approx. 6,300 German graduates. In both countries, the number of German graduates decreased slightly as compared to the previous year (–2% and –1%, respectively). Austria and Switzerland follow far behind, although the number of German graduates has risen considerably in those countries (+24% and +7%, respectively).

In most host countries, bachelor's degree graduates represent the largest group. A bachelor's degree is earned particularly often in the Netherlands (72%). However, there are also several countries in which the majority of German graduates complete a master's programme. In particular, these countries include Spain (60%), Belgium (56%), Australia (54%) and the Czech Republic (54%). Norway (26%), Switzerland (21%) and the Czech Republic (21%) report an especially large percentage of German doctoral candidates.

B8 | Deutsche Absolventen im Ausland nach ausgewählten Gastländern und Abschlussart 2012 in %⁷

German graduates abroad in 2012, by selected host countries and type of degree, in %⁷



METHODIK Daten zu Studienanfängern und Absolventen sind für 20 bzw. 23 der 31 Staaten verfügbar, in denen die Gesamtzahl deutscher Studierender erhoben wurde. Diese Einschränkung betrifft u.a. die USA und China. Bei den Studienanfängern handelt es sich in den meisten Ländern um Personen, die zum Erhebungszeitpunkt zum ersten Mal in der Studierendensstatistik aufgeführt werden – unabhängig davon, in welchem Semester sie eingeschrieben sind. Deshalb ist nicht auszuschließen, dass zu ihnen auch Studierende in höheren Semestern gezählt werden.

Die Studienanfängerzahlen für Großbritannien wurden der offiziellen Statistik der Higher Education Statistics Agency (HESA) entnommen, da für den Destatis-Bericht keine neuen Studienanfängerzahlen für 2012 zugeliefert wurden. Die Studierendendefinition in der HESA-Statistik ist weiter als die Definition im Destatis-Bericht, da sie auch Studierende im ISCED-Level 5B einschließt. Die Zahlen für Großbritannien sind demnach nicht direkt mit den Zahlen zu den anderen Ländern vergleichbar.

METHODOLOGY Data on first-year students and graduates is available for 20 and 23 (respectively) of the 31 states in which the total number of German students was surveyed. This restriction applies to the USA and China, among others. The term “first-year students” refers to students who are mentioned in the student statistics for the first time during the survey period – irrespective of the semester in which the students are enrolled. Therefore, there may also be students in later semesters among this group of students.

The figures for the number of first-year students in the UK were obtained from the official statistics published by the Higher Education Statistics Agency (HESA), since no new figures regarding the number of first-year students in 2012 were provided for the Destatis report. The definition of “student” in the HESA statistics is broader than the definition in the Destatis report, because it also includes students in ISCED Level 5B. The figures for the UK are therefore not directly comparable with the figures for the other countries.

66% DER DEUTSCHEN STUDIERENDEN IN UNGARN SIND IN MEDIZINSTUDIENGÄNGEN EINGESCHRIEBEN

I. ABSCHLUSSBEZOGENE AUSLANDSMOBILITÄT

Fächergruppen

Der größte Teil der deutschen Studierenden, die einen Abschluss im Ausland anstreben, ist in den Wirtschaftswissenschaften eingeschrieben (22%). Dahinter folgen Rechts- und Sozialwissenschaften (20%), Sprach- und Kulturwissenschaften (14%), Mathematik und Naturwissenschaften (10%), Humanmedizin und Gesundheitswissenschaften (10%) sowie Ingenieurwissenschaften (9%).

Vergleicht man die einzelnen Gastländer miteinander, zeigen sich teilweise deutliche Unterschiede in der Verteilung der Fächergruppen. In den Niederlanden, Dänemark und Australien dominieren die Wirtschaftswissenschaften. In Österreich hingegen ist der mit Abstand größte Teil der Deutschen in den Rechts- und Sozialwissenschaften eingeschrieben. Eine Sonderstellung nimmt Frankreich ein: Hier studiert die Hälfte der Deutschen im Bereich Sprach- und Kulturwissenschaften. Auffällig ist

zudem der hohe Anteil an Medizinstudierenden unter den deutschen Studierenden in Ungarn (66%), Norwegen (16%), der Türkei (12%) oder Österreich (11%). Zum Vergleich: Deutsche Medizinstudierende an deutschen Hochschulen stellen nur rund 6% aller Studierenden. Hier zeigen sich möglicherweise die Folgen des Numerus clausus in deutschen Medizinstudiengängen, der einige Studierende Alternativen im Ausland suchen lassen mag.

Wechselt man die Perspektive und betrachtet die vier wichtigsten Fächergruppen, in denen sich deutsche Studierende im Ausland immatrikuliert haben, so zeigt sich, dass Österreich und die Schweiz jeweils unter den drei wichtigsten Gastländern rangieren. Österreich liegt sogar bei drei der vier wichtigsten Fächergruppen auf Platz 1 der Gastländer sowie auf Platz 2 bei den Wirtschaftswissenschaften.

B9 | Deutsche Studierende im Ausland nach Fächergruppe

2012 in %¹

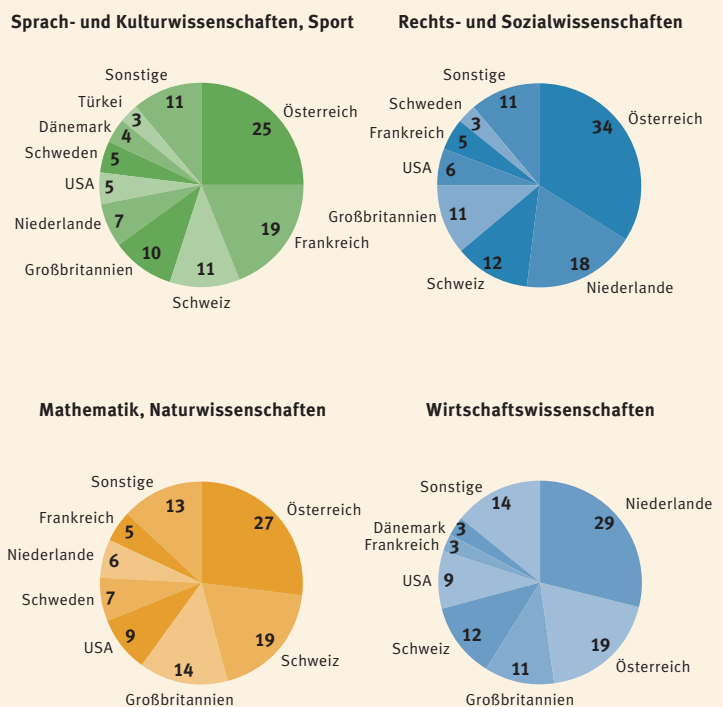
German students abroad in 2012, by subject group, in %¹



B10 | Deutsche Studierende im Ausland nach wichtigen Fächergruppen und Gastland 2012 in %¹

2012 in %¹

German students abroad in 2012, by major subject group and host country, in %¹

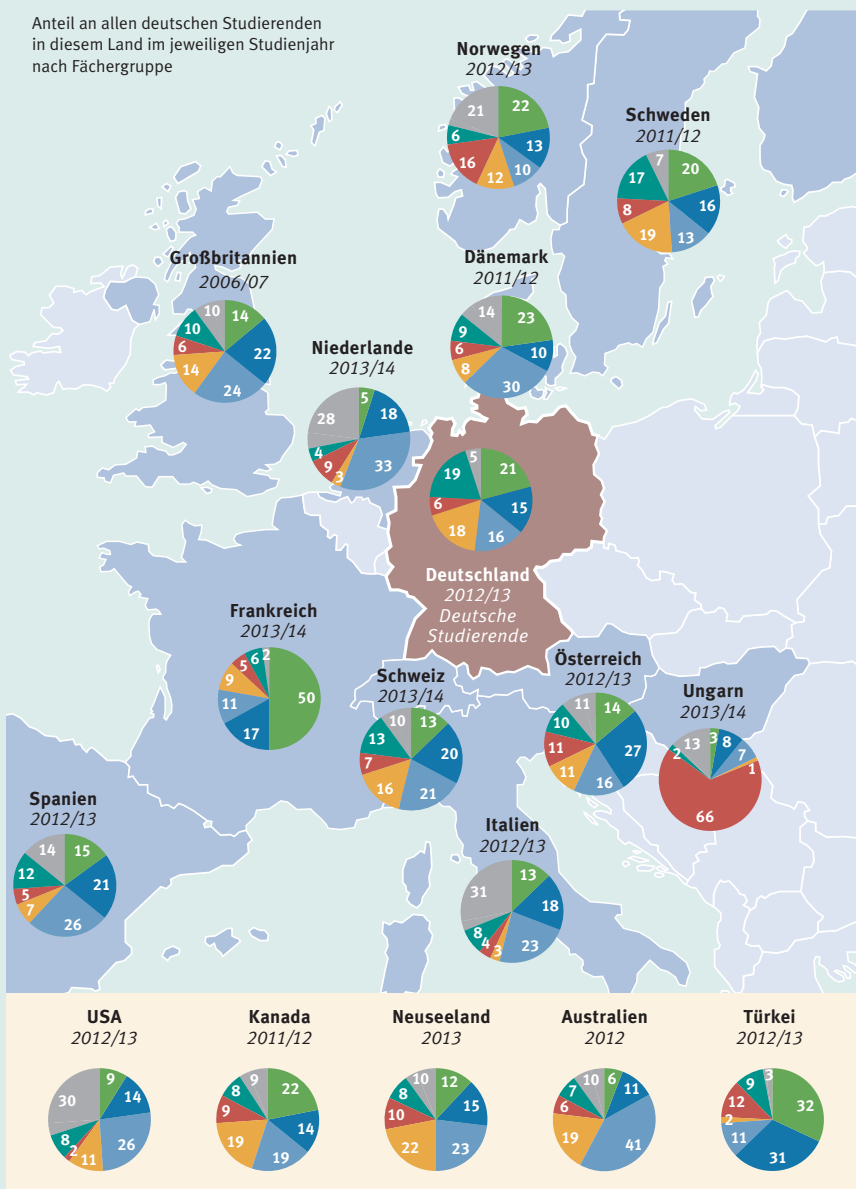


66% of German students in Hungary are enrolled in medical degree programmes

B11 | Deutsche Studierende im Ausland nach ausgewählten Gastländern und wichtigen Fächergruppen in %

German students abroad, by selected host countries and major subject groups, in %

Anteil an allen deutschen Studierenden in diesem Land im jeweiligen Studienjahr nach Fächergruppe



- Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport
- Rechts- und Sozialwissenschaften
- Wirtschaftswissenschaften
- Mathematik, Naturwissenschaften
- Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften
- Ingenieurwissenschaften
- Sonstige/Keine Angabe

1 Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt.
Deviations from 100% are due to rounding.

Quelle Abb. B9-B11: Statistisches Bundesamt

I. DEGREE-RELATED INTERNATIONAL MOBILITY – Subject groups

The majority of German students seeking to obtain a degree abroad are enrolled in Economics study programmes (22%). This is followed by Law and Social Sciences (20%), Language and Cultural Studies (14%), Mathematics and Natural Sciences (10%), Medicine and Health Sciences (10%) and Engineering (9%) programmes.

A comparison of the individual host countries reveals some marked differences in the distribution of subject groups. Economics is dominant in the Netherlands, Denmark and Australia. In Austria, on the other hand, by far the majority of German students are enrolled in Law and Social Sciences study programmes. France has a special position: half the German students there are studying in the fields of Language and Cultural Studies. There is also a strikingly high proportion of German medical students in Hungary (66%), Norway (16%), Turkey (12%) and Austria (11%). In comparison, German medical students at German higher education institutions comprise only about 6% of all students. This may illustrate the consequences of numerus clausus policies in German medical degree programs, which may prompt some students to seek alternatives abroad.

If we take a different perspective and examine the four key subject groups in which German students abroad are enrolled, it becomes apparent that Austria and Switzerland are among the three key host countries in each case. For three of the four key subject groups, Austria is even the most important host country, while it ranks second place for Economics, behind the Netherlands.

STARKE ZUNAHME DER AUSLANDSMOBILITÄT BEI BACHELOR- UND MASTERSTUDIERENDEN

II. TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUFENTHALTE

Mobilitätsentwicklung

Die Befunde der DSW-Sozialerhebung zeigen, dass zwischen 1991 und 2000 der Anteil der Studierenden in höheren Semestern mit Auslandsaufenthalten von 20% auf 32% stark anstieg und sich seitdem auf diesem Niveau stabilisiert hat. Während 2012 an Universitäten die Auslandsmobilität der Studierenden im Vergleich zum Jahr 2000 unverändert ist, fällt sie an Fachhochschulen mit 21% niedriger aus als vor zwölf Jahren (25%).

Aktuellere Mobilitätsdaten liefert die DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015. Hier zeigen sich im Bachelor- und Masterstudium deutliche Zuwächse bei den Mobilitätsquoten im Vergleich zu 2013, während die Mobilität im Staatsexamen weiterhin stagniert. Die Quoten erhöhen sich noch weiter, wenn die zum Zeitpunkt der Befragung bereits fest geplanten Auslandsaufenthalte hinzugerechnet werden. Der Anteil der geplanten Auslandsaufenthalte ist bei Bachelorstudierenden in höheren Semestern erwartungsgemäß deutlich höher als bei Master- und Staatsexamensstudierenden, die allerdings auch zu einem höheren Anteil schon Auslandsphasen absolviert

haben. Die Addition von durchgeführten und fest geplanten Aufenthalten führt bei allen Abschlussarten zu ähnlichen Gesamtwerten.

Bei der Entwicklung der Aufenthaltsarten fällt insbesondere die seit 2007 deutlich gesunkene Bedeutung von Praktika und Sprachkursen auf. Studiumsaufenthalte und Sommerschulen haben hingegen an Bedeutung gewonnen. Bei den Fächergruppen zeigen sich die stärksten Mobilisierungseffekte im Vergleich zur letzten DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie innerhalb der Wirtschaftswissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Rechtswissenschaften und bei den Lehramtsstudierenden. Abgenommen hat die Auslandsmobilität hingegen insbesondere in den Sozialwissenschaften sowie in den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften.

METHODIK Die auf den Seiten 48–61 aufgeführten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen. In erster Linie wird auf Befunde der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudien zurückgegriffen. Diese werden ergänzt durch Befunde aus den Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks, den Studierenden surveys der Universität Konstanz sowie aus den Absolventenbefragungen von DZHW, INCHEP und IHF. Da alle Studien methodisch unterschiedlich vorgehen, sind die Befunde meistens nicht direkt miteinander vergleichbar. Dies sollte bei der Interpretation der Daten stets berücksichtigt werden. So gehören zur Stichprobe der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie auch Studierende, die sich gerade im Ausland befinden. Daher fällt die Quote der Studierenden mit durchgeführten Auslandsaufenthalten hier insgesamt etwas höher als in anderen Studien aus.

Quellen

Abb. B12: DSW-Sozialerhebungen 1991–2012

Abb. B13: DAAD/DZHW-Mobilitätsstudien 2013, 2015

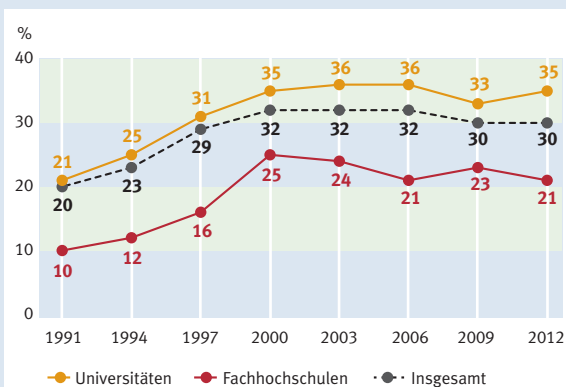
Abb. B14: DAAD/DZHW-Mobilitätsstudien 2007–2015

Abb. B15: DAAD/DZHW-Mobilitätsstudien 2011–2015

B12 | Deutsche Studierende und Bildungsinländer in höheren Semestern mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Hochschulart seit 1991 in %¹



German students and Bildungsinländer in later semesters who have taken study-related visits abroad since 1991, by type of higher education institution, in %¹



B13 | Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Fächergruppe 2013 und 2015 in %



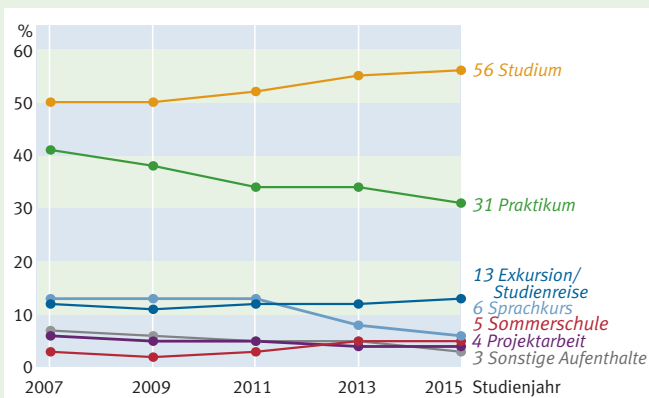
German students who have taken study-related visits abroad in 2013 and 2015, by subject group, in %



Strong increase in international mobility among bachelor's and master's students

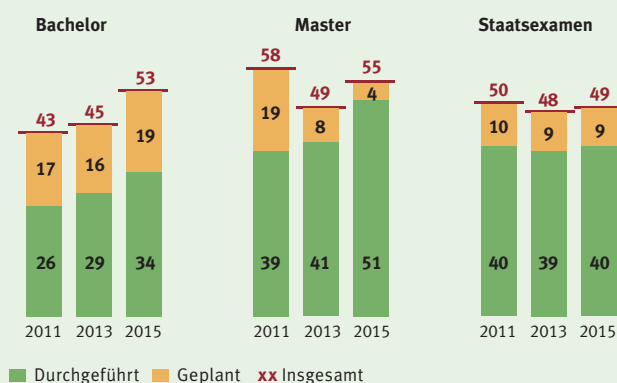
B14 | Deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Aufenthaltsart seit 2007 in %

German students who have taken study-related visits abroad since 2007, by type of visit, in %



B15 | Deutsche Studierende in höheren Semestern mit durchgeführten und fest geplanten studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Abschlussart seit 2011 in %^{2,3}

German students in later semesters who have completed or have planned study-related visits abroad since 2011, by type of degree, in %^{2,3}



¹ 1991: Nur Westdeutschland; 1991 u. 1994: ab 8. HS-Semester (Uni) bzw. ab 6. HS-Sem. (FH); ab 1997: 9.–14. HS-Sem. (Uni), 7.–11. HS-Sem. (FH).

1991: States in West Germany only; 1991 and 1994: starting from the 8th semester of higher education (h.e.) (U) or the 6th semester of h.e. (UAS); as of 1997: 9th–14th semester of h.e. (U), 7th–11th semester of h.e. (UAS).

² Bachelor: 5.–10. HS-Sem., Master: 3.–6. Fachsem., Staatsexamen: 8.–12. HS-Sem., Diplom/Magister: 9.–14. HS-Sem. (Uni), 7.–11. HS-Sem. (FH). Bachelor: 5th–10th semester of h.e., master: 3rd–6th specialised semester, state

examination: 8th–12th semester of h.e., German "Diploma"/"Magister": 9th–14th semester of h.e. (U), 7th–11th semester of h.e. (UAS).

³ Geplante Aufenthalte: Anteil der Studierenden, die bislang noch keine Auslandsaufenthalte durchgeführt haben, dies aber sicher oder sehr sicher planen (Werte 4 + 5 auf einer Skala von 1 = auf keinen Fall bis 5 = sehr sicher). Planned visits: Percentage of students that haven't been abroad yet but firmly or very firmly plan to do so (values 4 + 5 on a scale 1 = not at all to 5 = very firmly).

II. TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD – Mobility trends

The findings of the DSW's Social Survey show that between 1991 and 2000, the proportion of students in later semesters who made visits abroad rose sharply, from 20% to 32%, and has stabilised at this level ever since. While in 2012, the international mobility of students had not changed at universities as compared to 2000, it decreased at universities of applied sciences, to a ratio of 21% as compared to the situation twelve years ago (25%).

A current data basis is provided by the DAAD/DZHW mobility study 2015. Here, significant increases in the mobility proportions can be observed for bachelor's and master's programmes as compared to 2013, while international mobility is stagnating in state examination programmes. The mobility proportions are even higher if the visits abroad that were firmly planned at the time of the survey are included. As expected, the proportion of the planned visits abroad by bachelor's students in later semesters is significantly higher than that of master's students and students in the state examination programme, a larger proportion of whom, however, have already completed visits abroad. The total numbers are similar for all types of degrees if the completed and intended stays are added together.

Particularly noteworthy with regard to the trend in the types of visits is the significantly lower importance of placements and language courses, whose numbers have been substantially decreasing since 2007. In contrast, the number of study-related visits and summer schools has increased. The greatest mobilisation effects, as compared to the last DAAD/DZHW mobility study, are seen in the Economics, Engineering and Law subject groups and with respect to students in teacher training programmes. In contrast, the Social Sciences and Agricultural, Forestry and Food Science subject groups in particular have experienced the largest decrease in international mobility.

METHODOLOGY The data presented on pages 48–61 comes from a range of sources. The principle source utilised here is the findings of the DAAD/DZHW mobility studies. These are supplemented by the results of the social surveys carried out by the German National Association for Student Affairs (Deutsches Studentenwerk / DSW), the student surveys conducted by the University of Konstanz, and the graduate surveys undertaken by the DZHW, INCHER and IHF. Each of these studies uses a different methodological approach, and thus most of the findings are not directly comparable.

MOBILITÄTSQUOTE IN HÖHEREN SEMESTERN STEIGT VON 32% AUF 37%

II. TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUFENTHALTE

Stand der Zielerreichung

Sowohl auf europäischer als auch auf nationaler Ebene existieren Zielmarken zur Studierendenmobilität (vgl. Abb. B16). Im Vergleich zum Jahr 2013 ist die Gesamtquote der Mobilität in höheren Semestern über alle Hochschul- und Studienarten deutlich von 32% auf 37% gestiegen, was insbesondere auf Steigerungen im Bachelorstudium (Uni: +8 Prozentpunkte, FH: +5 Prozentpunkte) sowie im universitären Masterstudium (+14 Prozentpunkte) zurückzuführen ist. Trotzdem ist nach wie vor eine deutliche Mobilitätssteigerung nötig, um das 50%-Ziel von Bund, Ländern und DAAD zu erreichen.¹

Die Ergebnisse der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie ermöglichen auch einen Mobilitätsvergleich zwischen den verschiedenen Abschluss- und Hochschularten. Hier zeigen sich teilweise deutliche Unterschiede zwischen Universitäten und Fachhochschulen. So konnten beispielsweise im Jahr 2015 schon 54% der Masterstudierenden an Universitäten im 3. bis 6. Fachsemester einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt vorweisen, an Fachhochschulen hingegen nur 36%. Bei den Bachelorstudierenden im 5. bis 10. Hochschulsemester zeigen sich hingegen kaum Unterschiede zwischen den Hochschularten (Uni: 35%, FH: 33%).

Die Anteile der Studierenden in höheren Semestern mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten von mindestens drei Monaten liegen derzeit nach den Ergebnissen der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015 bei 29%. Zur Erreichung des zweiten Ziels von Bund und Ländern (33% der Absolventen mit Auslandsaufenthalten von mindestens drei Monaten und/oder mit 15 ECTS-Punkten) ist demnach noch eine gewisse Steigerung der Auslandsmobilität notwendig.

METHODIK *Da zur Gesamtheit temporärer studienbezogener Auslandsmobilität deutscher Studierender bislang keine amtlichen Statistiken vorliegen, kann diese bislang nur mithilfe von Studierenden- und Absolventenbefragungen abgeschätzt werden. Ein zentrales Problem stellt dabei die mangelnde Vergleichbarkeit der Studien untereinander dar. Die Gründe hierfür sind beispielsweise Unterschiede bei der Stichprobenziehung, den Erhebungsverfahren, den befragten Jahrgängen und den Frageformulierungen, was wiederum Folgen für die ermittelten Mobilitätsquoten und deren Repräsentativität hat. Anspruch auf gesamtdeutsche Repräsentativität erheben von den hier dargestellten Befragungen lediglich die DZHW-Absolventenstudie, die DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie sowie die DSW-Sozialerhebung.*

B16 | Europäische und deutsche Mobilitätsziele sowie Grad der Zielerreichung in Deutschland

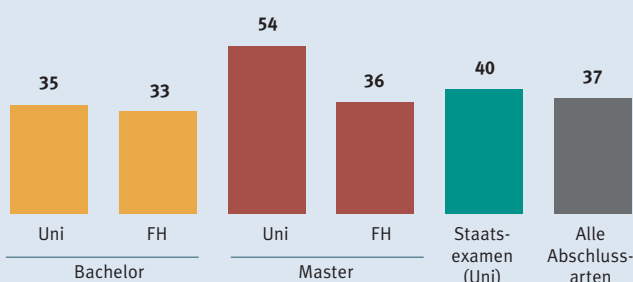
↓ European and German mobility targets as well as level of target achievement in Germany

Europäische Mobilitätsziele		Zielerreichung in Deutschland
Beschluss des EU-Ministerrats zu einem „Benchmark for Learning Mobility“ (von 2011)	Bis 2020 sollen im EU-Durchschnitt mindestens 20% aller Graduierten studienbezogene Auslandsaufenthalte von mind. drei Monaten absolviert bzw. mind. 15 ECTS-Punkte im Ausland gesammelt haben.	37% der Studierenden in höheren Semestern war mind. einmal studienbezogen im Ausland. Demnach ist nach wie vor eine deutliche Mobilitätssteigerung nötig, um das 50%-Ziel von Bund, Ländern und DAAD zu erreichen.
Bukarester Kommuniqué der zuständigen europäischen Ministerinnen und Minister (von 2012)	Bis 2020 sollen mind. 20% aller Graduierten im Europäischen Hochschulraum abschlussbezogene oder temporäre Mobilitätserfahrungen gesammelt haben. Als temporäre Mobilität gelten Studiums- und Praktikumsaufenthalte von mindestens drei Monaten und/oder mit 15 erworbenen ECTS-Punkten.	29% der Studierenden in höheren Semestern verbrachten mind. drei Monate studienbezogen im Ausland. Das 33%-Ziel der GWK steht damit knapp vor der Erreichung.
Deutsche Mobilitätsziele		
Internationalisierungsstrategie der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (von 2013)	Ziel A: Bis 2020 soll jeder zweite Hochschulabsolvent studienbezogene Auslandserfahrung gesammelt haben. Ziel B: 33% der Hochschulabsolventen sollen einen Auslandsaufenthalt von mindestens drei Monaten und/oder mit 15 ECTS-Punkten vorweisen können.	Aussagen zur Erreichung des europäischen Mobilitätsziels sind derzeit noch nicht möglich, da hierfür Datenzulieferungen aus den anderen EU- bzw. Bologna-Staaten notwendig sind. Es ist jedoch davon auszugehen, dass Deutschland das 20%-Ziel der EU- und Bologna-Staaten bereits überschritten hat.
Koalitionsvertrag der Bundesregierung sowie DAAD-Strategie 2020 (beide von 2013)	Bis 2020 sollen 50% eines Absolventenjahrgangs studienbezogene Auslandserfahrung gesammelt haben.	

Mobility rate in later semesters rises from 32% to 37%

B17 | Deutsche Studierende in höheren Semestern mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Hochschul- und Abschlussart 2015 in %

German students in later semesters who have taken study-related visits abroad in 2015, by type of higher education institution and type of degree, in %



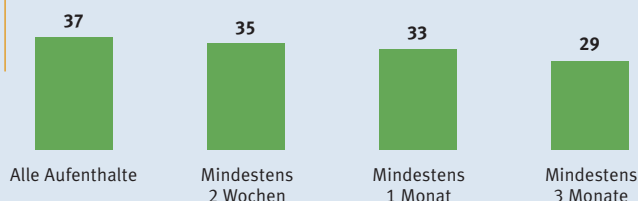
B18 | Absolventen deutscher Hochschulen mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Abschlussart in %

Graduates of German higher education institutions who have taken study-related visits abroad, by type of degree, in %

Abschlussarten	DZHW (Jg. 2009)	INCHER (Jg. 2013)	IHF (Jg. 2009/10)
	Anteil in %		
Bachelor	29	21	32
Master	–	27	33
Diplom	36	32	38
Magister	50	41	44
Lehramt	25	25	–
Staatsexamen (o. Lehramt)	38	36	–

B19 | Deutsche Studierende in höheren Semestern mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Minstdauer 2015

German students in later semesters who have taken study-related visits abroad in 2015, by minimal duration, in %



Quellen

Abb. B16: Genannte Dokumente; Absolventenbefragung von INCHER (Jg. 2010); DZHW (Jg. 2009); IHF (Jg. 2009/10)

Abb. B17, B19: DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Abb. B18: Absolventenbefragung von INCHER (Jg. 2013); DZHW (Jg. 2009); IHF (Jg. 2009/10)

II. TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD – Degree of target achievement

International mobility targets for German and European students exist at both a European and national level (see Fig. B16). As compared to 2013, the total rate of mobility in later semesters has risen significantly across all types of higher education institutions and types of study programmes, from 32% to 37%, which is particularly attributed to increases in bachelor's programmes (university: +8 percentage points, university of applied sciences: +5 percentage points) as well as master's programmes at universities (+14 percentage points). However, a significant increase is still necessary to reach the 50% mobility goal set by the German Federal Government, the federal states and the DAAD.¹

The findings of the DAAD/DZHW mobility study also allow levels of mobility to be compared for different types of degree programmes and higher education institutions. In some areas, the results show significant differences between universities and universities of applied sciences. For example, 54% of master's students at universities in the third to sixth semesters had already taken a study-related visit abroad in 2015, while this applied to only 36% of these students at universities of applied sciences. However, with regard to bachelor's students in the fifth to tenth semesters, there was only a very slight difference between the types of universities (university: 35%; university of applied sciences: 33%).

The proportion of students in later semesters who have undertaken a study-related visit of at least three months' duration is currently at 29% according to the 2015 DAAD/DZHW mobility study. Taking this as a basis, only a further small increase in international mobility is required in order to meet the second target set by the German Federal Government and the federal states (33% of graduates making a visit abroad lasting at least three months and/or having acquired 15 ECTS credits).

METHODOLOGY Since there are no official statistics regarding the entirety of all temporary study-related international mobility among German students as yet, this can currently only be estimated with the help of student and graduate surveys. However, the lack of comparability is a problem common to all student and graduate surveys. Reasons for this include differences in the sampling, data collection methods, year groups surveyed and the wording of the questions, which in turn has an effect on the calculation of mobility proportions and their representativity. From the surveys used here, only the DZHW's graduate survey as well as the DAAD/DZHW mobility study and the DSW Social Survey claim to be representative for the entire country of Germany.

¹ Dies gilt umso mehr, als es zwischen den Befunden der verschiedenen Studierenden- und Absolventenbefragungen teilweise deutliche Diskrepanzen gibt. So fällt die Mobilitätsquote laut der aktuellsten INCHER-Absolventenbefragung (Jg. 2013) mit 25% deutlich niedriger aus als in der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie. This conclusion is underscored by the significant discrepancies between the results of the different student and graduate surveys. For example, the current INCHER's graduate survey mobility quota (year group 2013) of 25% turns out to be much lower than the mobility quota identified in the DAAD/DZHW Mobility Study.

AUSLANDSAUFENTHALTE WERDEN VOR ALLEM IN DEN WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN ALS ÜBLICH ANGESEHEN

II. TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUFENTHALTE

Motive und Erträge

Sowohl bei den Mobilitätsmotiven als auch bei den subjektiv wahrgenommenen Erträgen von Auslandsaufenthalten dominieren drei Aspekte: eine aufregende, spannende Zeit zu erleben, etwas Besonderes zu erleben und eine andere Kultur kennenzulernen. Auslandsaufenthalte erbringen teilweise aber auch Erträge, die vorher als Motive nur eine geringere Rolle spielten. Hierzu zählen insbesondere das Erlangen von mehr Selbstvertrauen, das Teilen der Erfahrungen mit Freunden und der Stolz der Eltern.

Bei den Gründen für die Wahl des Gastlandes zeigen sich – neben länderübergreifend bedeutsamen Gründen wie dem Wunsch, die Kultur des Gastlandes kennenzulernen – auch länderspezifische Unterschiede. So wird beispielsweise für Aufenthalte in Spanien besonders häufig das Motiv genannt, die Landessprache zu erlernen. Die Verbesserung der Karrierechancen in Deutschland spielt hingegen v.a. bei Aufenthalten in Großbritannien und den USA eine zentrale Rolle.

Wichtig für die Bereitschaft der Studierenden, ins Ausland zu gehen, ist neben den individuellen Motiven auch die (subjektiv wahrgenommene) Üblichkeit solcher Aufenthalte im jeweiligen Studiengang: So geben 62% der Studierenden in den Wirtschaftswissenschaften an, dass in ihren Studiengängen ein temporärer Auslandsaufenthalt üblich sei, während dies nur für 17% der Studierenden in Mathematik und Naturwissenschaften gilt. Hierbei dürften u.a. fächerspezifische Unterstützungsstrukturen und Motivationsbemühungen durch das Lehrpersonal sowie unterschiedlich starker sozialer Druck unter den Studierenden eine Rolle spielen.¹

9% der Befragten berichten schließlich von verpflichtenden Auslandsaufenthalten in ihren Studiengängen, bei weiteren 41% werden solche Aufenthalte zumindest durch die Studiengangstruktur unterstützt (z.B. durch Mobilitätsfenster oder Praktikumssemester).²

B20 | Gründe für die Wahl des Gastlands 2015 nach wichtigsten Gastländern in %³

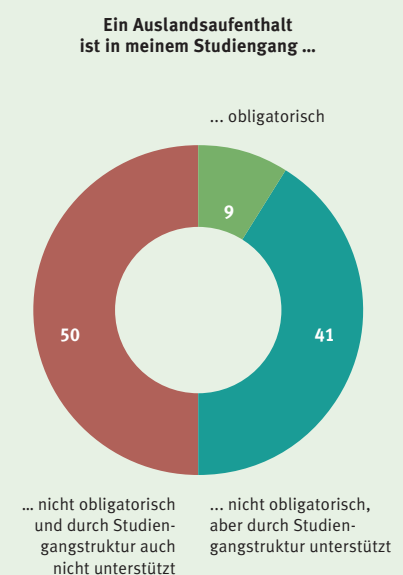
Reasons for choosing the host country in 2015, by key host countries, in %³

Gründe für die Wahl des Gastlandes	in %				
	Großbritannien	USA	Frankreich	Spanien	Schweden
Wunsch, die Kultur des Gastlandes kennenzulernen	65	72	75	78	76
Wunsch, Landessprache zu erlernen	73	64	74	85	46
Vertrautheit mit der Landessprache	78	67	57	59	12
bestehende Programmvorgaben bzw. Hochschulpartnerschaften	48	40	49	60	62
Verbesserung der Karrierechancen in Deutschland	55	58	26	37	26
Sicherheit im Gastland	42	36	34	42	45
gesicherte Anerkennung von erworbenen Studienleistungen	40	35	33	43	37
Möglichkeit, besondere (fachliche) Qualifikationen zu erwerben	51	37	28	33	29
guter Ruf der Hochschulen im Gastland	33	28	17	17	41
spätere Berufstätigkeit im Gastland geplant	22	22	20	17	14
Chance, an einer bestimmten Hochschule zu studieren	15	15	8	8	18
räumliche Nähe zu Deutschland	20	0	15	12	16
vorhandene familiäre oder freundschaftliche Kontakte im Gastland	11	16	14	10	12
geringe Studien- und Lebenshaltungskosten im Gastland	7	14	6	23	1

Skala von 1 = überhaupt nicht bis 5 = in hohem Maße, Anteile 4 + 5
Scale from 1 = strongly disagree to 5 = strongly agree, values 4 + 5

B21 | Verbindlichkeit studienbezogener Auslandsaufenthalte aus studentischer Sicht 2015 in %

Degree to which study-related visits abroad are obligatory, from the students' perspective, in 2015, in %



Primarily Economics students view visits abroad as being customary

B22 | Subjektiv wahrgenommene Üblichkeit von Auslandsaufenthalten im Studiengang nach Fächergruppe 2015 in %

Subjectively perceived customariness of visits abroad in study programmes in 2015, by subject group, in %

Wirtschaftswissenschaften	62	
Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport	44	
Sozialwissenschaften	38	
Lehramt	32	
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften	31	
Rechtswissenschaften	24	
Ingenieurwissenschaften	21	
Mathematik, Naturwissenschaften	17	
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	15	

Skala von 1 = in meinem Studiengang unüblich bis 5 = in meinem Studiengang üblich, Anteile 4 + 5
Scale from 1 = uncommon in my programme to 5 = common in my programme, values 4 + 5

B23 | Motive und wahrgenommene Erträge studienbezogener Auslandsaufenthalte 2015 in %^{3,4}

Motives and perceived benefits of study-related visits abroad in 2015, in %^{3,4}

	Motive	Erträge
	in %	
aufregende, spannende Zeit erleben	83	90
etwas Besonderes erleben	84	89
eine andere Kultur kennenlernen	81	84
mehr Selbstvertrauen erlangen	50	71
Kenntnisse der Landessprache vertiefen	70	71
Lebenslauf für zukünftige Bewerbungsverfahren verbessern	60	68
eigene Stärken und Schwächen besser kennenlernen	50	67
mehr Unabhängigkeit erlangen	53	65
Erfahrungen mit Freunden teilen	23	60
fachliche Kenntnisse erweitern	55	57
Chancen auf guten Arbeitsplatz verbessern	55	55
Eltern stolz machen	6	36
spezielles Studien-/Forschungsangebot einer ausländischen Hochschule nutzen	25	33

Skala von 1 = überhaupt nicht bis 5 = in hohem Maße, Anteile 4 + 5
Scale from 1 = strongly disagree to 5 = strongly agree, values 4 + 5

II. TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD – Motives and benefits

There are three dominant aspects with regard to motives for mobility and the subjectively perceived benefits of a visit abroad: an interesting, exciting experience, the opportunity to experience something special, and the chance to learn about a different culture. In some cases, however, visits abroad also provide benefits that initially only play a minor role in terms of motivation. In particular, these include gaining more self-confidence, sharing the experience with friends, and making parents proud.

In addition to reasons that apply across all countries, there are also country-specific differences as regards the reasons for choosing a host country. For example, a particularly frequently mentioned motive for study visits to Spain is to learn the local language. In contrast, improving career prospects in Germany predominantly plays a key role with respect to stays in the UK and the USA.

Along with individual motives, the (subjectively perceived) customariness of such visits as a part of the respective study programme is another important factor affecting the students' keenness to make visits abroad: for example, 62% of Economics students state that temporary visits abroad are customary in their study programmes, while this only applies to 17% of students in the Mathematics and Natural Sciences subject group. Among other things, subject-specific support structures and encouragement by the teaching staff as well as different degrees of social pressure among the students might play a role here.¹

Finally, only 9% of the respondents reported that their study programme required mandatory visits abroad while for another 41%, such visits are at least facilitated by the structure of the study programmes (e.g. through "windows of mobility" or placement semesters).

¹ Vgl./See Heublein, U./Schreiber, J./Hutzsch, C. (2011): Einflussfaktoren auf die studentische Auslandsmobilität: Befunde aus Interviews mit deutschen Studierenden. HIS-Projektbericht (S./page 46–52).

² Vgl./See Ferencz, I./Hauschildt, K./Garam, I. (Hg.) (2013): Mobility Windows: From Concept to Practice. ACA Papers on International Cooperation in Education.

³ Die Bewertung bezieht sich bei Studierenden mit mehreren durchgeführten Aufenthalten immer auf den längsten Aufenthalt. If students made several visits, the assessment of the motives and benefits always refers to the longest visit.

⁴ Bei der Abfrage von Motiven und wahrgenommenen Erträgen wurde in der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015 erstmals eine identische Liste mit Motiv- bzw. Ertragsaspekten verwendet. Auf diese Weise ist es nun möglich, Motive

und Erträge direkt miteinander zu vergleichen. Einschränkend ist dabei anzumerken, dass sowohl Motive als auch wahrgenommene Erträge im Nachhinein erhoben wurden. Es ist also davon auszugehen, dass die Bewertung der Motive zu diesem Zeitpunkt bereits durch die Wahrnehmung der Erträge der Aufenthalte beeinflusst war. In the survey of motives and perceived benefits, the list of motivation-related and benefit-related aspects was identical in the 2015 DAAD/DZHW Mobility Study for the first time. This approach enables a direct comparison of motives and benefits. However, it should be noted here that both the motives and perceived benefits were surveyed in retrospect, after the visit had been completed. It is therefore assumed that the perceived benefits of the visits already had an effect on the evaluation of the motives at that time.

Quelle Abb. B20–B23:
DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

BEFÜRCHTETE ZEITVERLUSTE IM STUDIUM SIND DIE WICHTIGSTE MOBILITÄTSHÜRDE

II. TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUFENTHALTE

Probleme und Hinderungsgründe

Der wichtigste Hinderungsgrund für Auslandsaufenthalte sind befürchtete Zeitverluste im Studium. Auf sie wird von 67% der Studierenden ohne bisherige Auslandserfahrung verwiesen, für die ein Auslandsaufenthalt auch in Zukunft auf keinen Fall infrage kommt (sog. Mobilitätsverweigerer). Aber auch bei Studierenden, die bislang zwar keinerlei Bemühungen unternommen haben, sich aber einen Auslandsaufenthalt vorstellen könnten (sog. Mobilitäts skeptiker), sind befürchtete Zeitverluste die wichtigste Mobilitätshürde (59%). Bei anderen Hindernissen zeigen sich hingegen deutliche Unterschiede zwischen beiden Gruppen. So spielt die Trennung von Partner und Freunden für die Mobilitätsverweigerer als Hinderungsgrund eine sehr viel wichtigere Rolle (61%) als für die Mobilitäts skeptiker (45%). Umgekehrt geben die Mobilitäts skeptiker häufiger (41%) eigene Trägheit als Grund dafür an, bislang noch keinen Auslandsaufenthalt unternommen zu haben, als die Mobilitätsverweigerer (31%).

Als Grund für das Scheitern geplanter Auslandsaufenthalte werden auch in der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015 wieder am häufigsten Finanzierungsschwierigkeiten genannt (57%). Auf dem zweiten Platz folgt die schwierige Vereinbarkeit des Aufenthalts mit den Vorgaben und Anforderungen des Studiengangs (48%), wobei dieser Grund deutlich häufiger genannt wird als noch 2013 (40%). An Bedeutung verloren haben hingegen Schwierigkeiten, Informationen zu bekommen (31%).

Diese waren 2013 noch am zweithäufigsten genannt worden (41%).¹

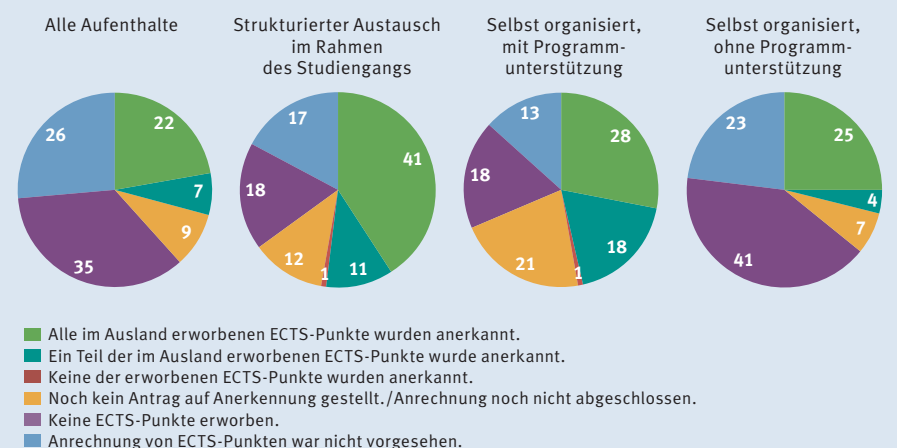
Anrechnungsprobleme stellen keinen zentralen Hinderungsgrund für Auslandsaufenthalte dar. 29% der befragten auslandsmobilen Studierenden haben ECTS-Punkte im Ausland erworben und das Anrechnungsverfahren an der Heimathochschule bereits abgeschlossen. Drei Viertel von ihnen haben dabei ausnahmslos alle beantragten Leistungen angerechnet bekommen, das restliche Viertel hat zumindest einen Teil anerkannt bekommen. Gleichzeitig ist die Anrechnung von ECTS-Punkten aus dem Ausland für über 60% der auslandsmobilen Studierenden kein relevantes Problem, da sie entweder keine ECTS-Punkte im Ausland erworben haben (35%) oder von Anfang an nicht vorhaben, sich diese an der Heimathochschule anrechnen zu lassen (26%).

Deutlich wird schließlich auch, dass die Anrechnung von ECTS-Punkten aus dem Ausland auch stark von der Organisationsform der Auslandsaufenthalte abhängt. So fällt der Anteil von Studierenden, bei denen alle im Ausland erworbenen ECTS-Punkte angerechnet wurden, in strukturierten Austauschprogrammen im Rahmen des Studiengangs mit Abstand am höchsten aus, bei selbst organisierten Aufenthalten ohne Programmunterstützung (sog. „Free Mover“) werden hingegen besonders häufig überhaupt keine ECTS-Punkte im Ausland erworben.

B24 | Anerkennung der im Ausland erworbenen ECTS-Punkte nach Organisationsform der Aufenthalte 2015 in %²



Recognition of ECTS credits acquired abroad in 2015, by approach used for organising the visit, in %²



¹ Im Vergleich mit anderen europäischen Ländern spielen in Deutschland Informationsdefizite als Hürde für Auslandsaufenthalte eine besonders geringe Rolle, Zeitverluste hingegen eine besonders große Rolle.

Compared with other European countries, a lack of information plays a particularly minor role in Germany in terms of impediments to visits abroad, whereas study delays are cited as being especially important. Vgl. hierzu/For more information on this, see Gwosc, C. et al. (2012): Soziale und wirtschaftliche Bedingungen des Studiums: Deutschland im europäischen Vergleich. Bielefeld (S./page 45).

² Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt. Deviations from 100% are due to rounding.

³ Bezugsgruppe: Studierende, die erfolglos versucht haben, einen Auslandsaufenthalt durchzuführen. Reference group: students who unsuccessfully tried to realise a visit abroad.

Quelle Abb. B24– B26:
DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Concerns about study delays are the most important impediment to visits abroad

II. TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD – Problems and impediments

Concerns about study delays are the most important impediment to visits abroad. This reason is mentioned by 67% of the students without previous experience abroad, who would not consider a stay abroad under any circumstances, even in the future (so-called “mobility rejecters”). However, students who have not made any efforts thus far, but could envision a stay abroad (so-called “mobility sceptics”) also mention such concerns most often (59%). In terms of other impediments, there are clear differences between the two groups. Separation from partners and friends as an impediment plays a much larger role for mobility rejecters (61%) than it does for mobility sceptics (45%). Conversely, mobility sceptics cite their own lack of action as a reason for not yet undertaking a stay abroad more frequently (41%) than mobility rejecters do (31%).

In the 2015 DAAD/DZHW mobility study as well, funding difficulties continue to be the most frequently mentioned reason as to why planned visits abroad are not realised. Difficulty reconciling a visit abroad with the requirements of the study programme is second on the list (48%), and that reason is cited much more often than it was in 2013 (40%). In contrast, difficulty obtaining information has become less of an important factor (31%) than it was in 2013, when it was still the second most frequently mentioned reason (41%).¹

Problems with credits are not a major impediment to visits abroad. 29% of internationally mobile students surveyed have acquired ECTS credits abroad and have already completed the recognition process for transferring the credits to the higher education institution in their home country. For three quarters of them, all of the learning achievements and credits they submitted were recognised and transferred, and for the remaining quarter, at least some of the learning achievements and credits were recognised and transferred. At the same time, the recognition and transfer of ECTS credits from abroad is not a relevant problem for more than 60% of internationally mobile students, either because they have not acquired ECTS credits abroad (35%) or never intended to have the credits recognised by the higher education institution in their home country (26%).

Finally, it is also clearly evident that the recognition and transfer of ECTS credits from abroad also depends heavily on the approach used for organising the visits abroad. Thus, the highest proportion of students who had all of the ECTS credits they acquired abroad recognised and credited were in structured exchange programmes as part of their study programme, while students who independently organised their visit abroad themselves without support by a programme (so-called “free movers”) very frequently did not attain any ECTS credits abroad.

B25 | Gründe deutscher Studierender für Desinteresse an studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Grad des Desinteresses 2015 in %



Reasons of German students for a lack of interest in study-related visits abroad in 2015, by degree of disinterest, in %

Gründe für fehlendes Interesse	Interesse an Auslandsaufenthalten:	
	Keinerlei	Eventuell
	in %	
Zeitverluste im Studium	67	59
Finanzierungsschwierigkeiten	58	57
schwierige Vereinbarkeit des Aufenthalts mit den Vorgaben und Anforderungen des Studienganges	49	53
Trennung von Partner(in), Freunden etc.	61	45
meine eigene Trägheit	31	41
Organisation des Studienaufenthaltes kostet zu viel Mühe	42	41
Probleme mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen	36	30
geringer Nutzen für mein Studium	54	30
Sprachschwierigkeiten	24	28
Orientierungsschwierigkeiten im ausländischen Bildungssystem	21	22
Schwierigkeiten in der Studienorganisation durch andere Semesterzeiten im Gastland	23	21
keine Möglichkeit eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes, die mich interessiert	27	20

Skala von 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 5 = trifft in hohem Maße zu, Anteile 4 + 5
Scale from 1 = strongly disagree to 5 = strongly agree, values 4 + 5

B26 | Gründe deutscher Studierender für Nichtzustandekommen studienbezogener Auslandsaufenthalte 2013 und 2015 in %³



Reasons of German students for not realising planned study-related visits abroad in 2013 and 2015, in %³

Gründe für Nichtzustandekommen	2013	2015
	in %	
Finanzierungsschwierigkeiten	55	57
schwierige Vereinbarkeit des Aufenthalts mit den Vorgaben und Anforderungen meines Studienganges	40	48
Zeitverluste im Studium	33	39
mangelnde Unterstützung durch die Heimathochschule	38	38
Organisation des Studienaufenthaltes kostet zu viel Mühe	36	35
Schwierigkeiten, Informationen zu bekommen	41	31
Probleme mit der Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen	31	27
Schwierigkeiten in der Studienorganisation durch andere Semesterzeiten im Gastland	–	22
Trennung von Partner(in), Freunden etc.	9	19
meine eigene Trägheit	15	17
Zugangsbeschränkungen der Hochschulen im bevorzugten Gastland	15	16
geringer Nutzen für mein Studium	14	15

Skala von 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 5 = trifft in hohem Maße zu, Anteile 4 + 5
Scale from 1 = strongly disagree to 5 = strongly agree, values 4 + 5

GROSSBRITANNIEN, FRANKREICH, DIE USA UND SPANIEN SIND BELIEBTESTE GASTLÄNDER

II. TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUFENTHALTE

Gastländer und Aufenthaltsdauer

Auslandsmobile Studierende interessieren sich vor allem für studienbezogene Aufenthalte in westeuropäischen Ländern (59%). Hierbei stehen nach den Befunden der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015 Großbritannien, Frankreich und Spanien an der Spitze der Länderliste. Ein Drittel aller auslandsmobilen Studierenden kann auf Auslandsphasen in mindestens einem dieser drei Länder verweisen. Mit deutlichem Abstand folgt die Region Nordamerika (13%) mit den USA (10%) als dominierendem Gastland. Den gleichen Anteil erreicht Süd-, Südost- und Ostasien (13%), hier steht China (5%) als Gastland an der Spitze.

Betrachtet man die Dauer der Auslandsaufenthalte, so zeigt sich, dass 80% der Aufenthalte nicht länger als sechs Monate dauern. Am häufigsten werden dabei Aufenthalte von maximal zwei Monaten (34%) oder vier bis sechs Monaten (31%) durchgeführt. Die Dauer der Aufenthalte hängt dabei auch stark von der Aufenthaltsart

ab. So beträgt der Anteil der maximal viermonatigen Aufenthalte bei den Auslandspraktika 63%, beim Auslandsstudium hingegen nur 17%. Längere Aufenthalte von mehr als einem halben Jahr finden im Rahmen von Praktika nur selten statt (8%), während mehr als ein Drittel der Studiumsaufenthalte zu dieser Kategorie gehört.

Je nach Fächergruppe zeigen sich auch unterschiedliche Profile der Auslandsmobilität. Besonders kurzfristig, dafür aber auch häufig mehrmals gehen demnach v.a. Universitätsstudierende der Medizin studienbezogen ins Ausland. Ähnliches gilt für FH-Studierende im Sozialwesen und in den Ingenieurwissenschaften. Auffällig ist zudem, dass bei auslandsmobilen Studierenden der Ingenieurwissenschaften (Uni und FH) der Anteil derer, die einen einzigen kurzfristigen Aufenthalt im Ausland verbringen, deutlich höher ausfällt als in fast allen anderen Fächergruppen.

B27 | Gastregionen deutscher Studierender bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2015 in % (Mehrfachnennungen möglich)

Host regions for German students on study-related visits abroad in 2015, in % (multiple entries possible)



B28 | Dauer von studienbezogenen Auslandsaufenthalten nach Aufenthaltsart 2015 in %

Length of study-related visits abroad in 2015, by type of visit, in %

Dauer	Insgesamt	Studium	Praktikum
	in %		
max. 2 Monate	34	1	37
> 2 bis 4 Monate	15	16	26
> 4 bis 6 Monate	31	48	29
> 6 Monate	20	35	8

1 Kurzfristige Aufenthalte dauern bis zu drei Monate, langfristige mehr als drei Monate.

Short-term visits last up to three months, long-term visits last more than three months.

2 Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt.

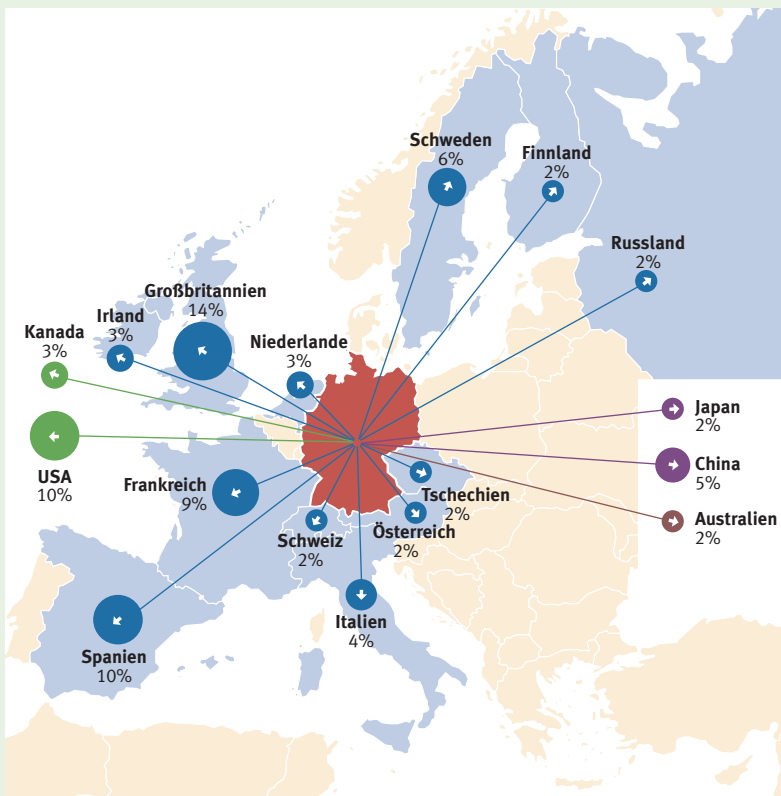
Deviations from 100% are due to rounding.

Quelle Abb. B27– B30: DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

UK, France, the USA and Spain are the most popular host countries

B29 | Wichtige Gastländer deutscher Studierender bei studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2015 in %

Major host countries for German students on study-related visits abroad in 2015, in %



B30 | Dauer und Häufigkeit der studienbezogenen Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Hochschulart und Fächergruppe 2015 in %^{1,2}

Length and frequency of study-related visits abroad made by German students in 2015, by type of higher education institution and subject group, in %^{1,2}

Dauer und Häufigkeit des Aufenthaltes	Ein kurzfristiger	Mehrere kurzfristige	Ein langfristiger	Mehrere (mind. einer langfrist.)
	in %			
Universitäten	in %			
Sprach- und Kulturwiss., Sport	19	6	53	22
Rechtswissenschaft	17	7	52	25
Sozialwissenschaften	16	5	52	27
Wirtschaftswissenschaften	15	5	57	22
Mathematik, Naturwissenschaften	15	17	55	14
Humanmedizin/Gesundheitswiss.	33	23	29	16
Ingenieurwissenschaften	29	5	51	15
Lehramt	18	7	51	24
Fachhochschulen	in %			
Sozialwesen	26	18	41	16
Wirtschaftswissenschaften	20	5	45	30
Ingenieurwissenschaften	31	15	44	10

II. TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD – Host countries and length of visits

Internationally mobile students are mainly interested in study-related visits in Western European countries (59%). According to the findings of the 2015 DAAD/DZHW mobility study, the UK, France and Spain top the list of countries in this regard. One third of all internationally mobile students have gone on a study visit abroad to at least one of those three countries. At 13%, the North America region follows at a considerable distance, with the USA (10%) being the dominant host country. The same percentage applies to South Asia, Southeast Asia and East Asia (13%), where China (5%) is the top-ranking host country.

With regard to the length of visits abroad, 80% of the visits are not longer than six months in duration. Most visits last a maximum of two months (34%) or four to six months (31%). The length of the visits also depends greatly on the type of visit. Although 63% of placement-related visits lasted a maximum of four months, this duration only applies to 17% of the study-related visits. Just a small percentage of placement-related visits (8%) lasted for more than six months, while more than a third of the study-related visits fall into this category.

The profiles of international mobility also differ depending on the subject group. In particular, university students in the Medicine subject group go on relatively short study-related visits to foreign countries, but often go abroad several times. The same is true for students at universities of applied sciences in the Social Sciences and Engineering fields. It is also worth noting that the number of internationally mobile students in the Engineering subject group (both at universities and universities of applied sciences) who go on a single short-term visit abroad is significantly higher than in almost all other subject groups.

BRÜCKENMOBILITÄT BISLANG DEUTLICH HÄUFIGER GEPLANT ALS UMGESETZT

II. TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUFENTHALTE

Mobilität im Studienverlauf

Der Zeitpunkt der ersten Auslandsaufenthalte im Studienverlauf ist abhängig von der Art der jeweiligen Auslandsaktivitäten. Während Praktika sich stärker über das gesamte Bachelorstudium verteilen, konzentrieren sich Studiumsaufenthalte besonders auf das fünfte Semester. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass sich kurzfristigere Auslandsaufenthalte in vielen Studienphasen des Bachelorstudiums realisieren lassen, während es für Studiumsaufenthalte im Ausland nur ein begrenztes Mobilitätsfenster gibt.

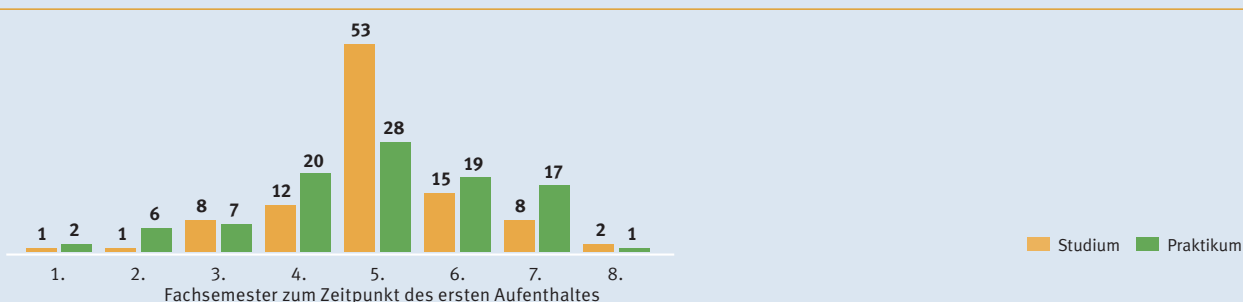
In Bezug auf die auslandsmobilen Masterstudierenden zeigt sich, dass die Mehrzahl von ihnen mit ihren Auslandsaktivitäten schon im Bachelorstudium begonnen hat. Auslandsmobilität zwischen dem Abschluss des Bachelorstudiums und dem Beginn des Masterstudiums (sog. Brückenmobilität) findet v.a. im Rahmen von Auslandspraktika statt. So haben 12% ihre ersten Auslandspraktika und 3% ihre ersten Studiumsaufenthalte zwischen Abschluss des Bachelor- und Beginn des Masterstudiums absolviert.

Im Verlauf des Bachelorstudiums ändert sich auch der Zeitpunkt, zu dem die Studierenden einen Auslandsaufenthalt einplanen. Vergleicht man den Zeitpunkt der durchgeführten mit dem der geplanten Auslandsaufenthalte, so zeigt sich zudem eine deutliche Diskrepanz hinsichtlich der Bedeutung der Brückenmobilität. Es planen bislang deutlich mehr Studierende Auslandsaktivitäten in der Zeit zwischen Bachelor- und Masterstudium als in dieser Phase auch tatsächlich realisiert werden.

Es ist anzunehmen, dass Studierende, die ursprünglich einen Aufenthalt zwischen Bachelor- und Masterstudium geplant hatten, auf Hindernisse und Schwierigkeiten gestoßen sind, die sie wieder von ihrer Planung haben abrücken lassen. Hierfür spricht die Einschätzung vieler Studierender, dass Brückenmobilität einfacher zu realisieren wäre, wenn es spezifische Förderprogramme für diese Phase gäbe. Zudem sieht sich ein großer Anteil der Befragten nicht in der Lage, Bewertungen zu den Vor- und Nachteilen von Brückenmobilität abzugeben. Offensichtlich muss sich die Phase zwischen Bachelor- und Masterstudium erst noch als Mobilitätsfenster etablieren.

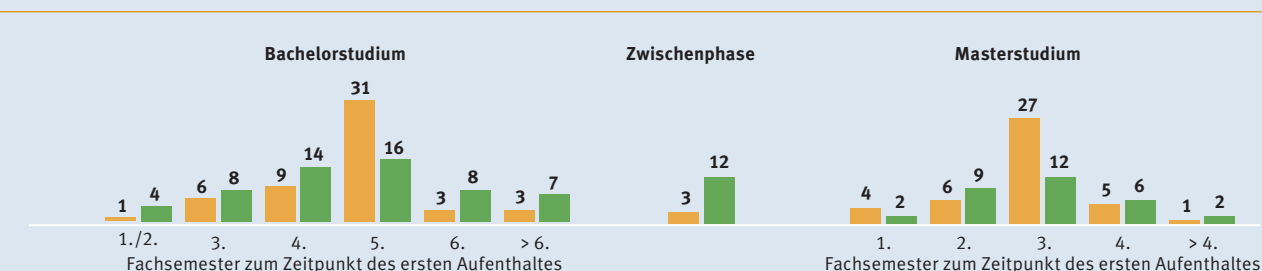
B31 | Auslandsmobile Bachelorstudierende in höheren Semestern nach Zeitpunkt und Art des ersten Auslandsaufenthalts 2015 in %¹

Internationally mobile bachelor's degree students in later semesters in 2015, by time and type of first visit abroad, in %²



B32 | Auslandsmobile Masterstudierende in höheren Semestern nach Zeitpunkt und Art des ersten Auslandsaufenthalts 2015 in %²

Internationally mobile master's degree students in later semesters in 2015, by time and type of first visit abroad, in %²



Bridge mobility visits are considerably more often planned than actually realised

B33 | Geplanter Zeitpunkt eines Auslandsaufenthaltes von Bachelorstudierenden nach Studienzeitpunkt 2015 in %^{3,4}

Timing of planned visits abroad by bachelor's degree students in 2015, by point in time during the study programme^{3,4}

Durchführung geplant im ... Fachsemester	Aktueller Studienzeitpunkt (Fachsemester)		
	3./4.	5./6.	7./8.
	in %		
3./4. Bachelor	9	–	–
5. Bachelor	44	1	–
6. Bachelor	15	14	–
7. Bachelor	5	15	1
> 7. Bachelor	1	3	14
Zwischenphase	12	19	27
1. Master	4	9	9
2. Master	5	14	17
3. Master	5	21	26
4. Master	1	2	4
> 4. Master	0	2	2

B34 | Einstellungen zu studienbezogenen Auslandsaufenthalten zwischen Bachelor- und Masterstudium 2015 in %

Students' opinions on study-related visits abroad taken between bachelor's degree and master's degree programmes in 2015, in %

Einstellungen	Trifft zu	Kann ich nicht einschätzen
	in %	
Ein Auslandsaufenthalt wäre einfacher zu realisieren, wenn es spezifische Förderprogramme für diese Phase geben würde.	63	29
Mit einem studienbezogenen Auslandsaufenthalt nach dem Bachelorstudium lässt sich die Zeit bis zum Beginn des Masterstudiums sinnvoll überbrücken.	57	20
Ein studienbezogener Auslandsaufenthalt zwischen Bachelor- und Masterstudium ist alles in allem einfacher zu realisieren als ein Aufenthalt während des Studiums.	52	32
Der Zeitraum zwischen Bachelor- und Masterstudium ist insgesamt ein günstiger Zeitpunkt für einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt.	50	23
Zwischen Bachelor- und Masterstudium ins Ausland zu gehen bietet die Chance, sich fachlich auf das Masterstudium vorzubereiten.	27	30
Die kurze Zeit zwischen Bachelorabschluss und Masterstudium reicht für einen sinnvollen Auslandsaufenthalt nicht aus.	24	31

Skala von 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 5 = trifft in hohem Maße zu, Anteile 4 + 5 sowie 6 = kann ich nicht einschätzen
Scale from 1 = strongly disagree to 5 = strongly agree, values 4 + 5, as well as 6 = cannot assess

1 Bachelorstudierende in höheren Semestern = ab 6. Fachsemester.
Bachelor's degree students in later semesters = starting from the 6th specialised semester.

2 Masterstudierende in höheren Semestern = ab 4. Fachsemester.
Master's degree students in later semesters = starting from the 4th specialised semester.

3 Studierende, die einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt „sicher“ oder „sehr sicher“ planen.
Students with "firm" or "very firm" plans for a study-related visit abroad.

4 Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt.
Deviations from 100% are due to rounding.

Quelle Abb. B31– B34:
DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

II. TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD – Mobility during the course of study

The timing of student visits abroad during the course of study depends on the reason for the visit. Bachelor's students on placement visits tend to go abroad earlier than those on study-related visits. Furthermore, study-related visits are much more common in the fifth semester than placement visits are. It can thus be concluded that short-term visits abroad are feasible in various phases of the bachelor's programme, while there is only a limited "window of mobility" for study-related visits abroad.

With regard to internationally mobile master's students, the majority start their activities abroad while still in a bachelor's programme. International mobility between the completion of a bachelor's programme and the start of a master's programme (called "bridge mobility") primarily takes the form of placements abroad (12%).

There are also differences regarding the timing of visits abroad that students plan to take during the course of study. If we compare the timing of completed visits

abroad with planned ones, it also becomes apparent that there is a significant discrepancy with respect to the relevance of "bridge mobility". According to surveys conducted up to now, considerably more students plan activities abroad in the period between a bachelor's programme and master's programme than are actually realised during this phase.

It can be assumed that students who had originally planned to go on a visit during the time between a bachelor's programme and master's programme encountered impediments and difficulties that caused them to change or abandon their intended plans. This is corroborated by the opinion of many respondents, who stated that bridge mobility visits would be easier to realise if there were specific funding programmes for this phase. In addition, a large proportion of respondents were not able to evaluate the advantages and disadvantages of bridge mobility. Obviously, the phase between the bachelor's and master's programme still has to be established as a "window of mobility".

91% DER AUSLANDSMOBILEN STUDIERENDEN SIND MIT IHREM AUFENTHALT ZUFRIEDEN

II. TEMPORÄRE STUDIENBEZOGENE AUFENTHALTE Organisation, Förderung und Zufriedenheit

Die studienbezogenen Auslandsaufenthalte der in der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015 befragten Studierenden verteilen sich relativ gleichmäßig auf drei Organisationsformen: selbst organisierte Aufenthalte ohne Programmunterstützung (sog. „Free Mover“, 36%), selbst organisierte Aufenthalte im Rahmen eines Austauschprogramms (29%) sowie strukturierte Austauschprogramme im Rahmen des Studiengangs (35%).

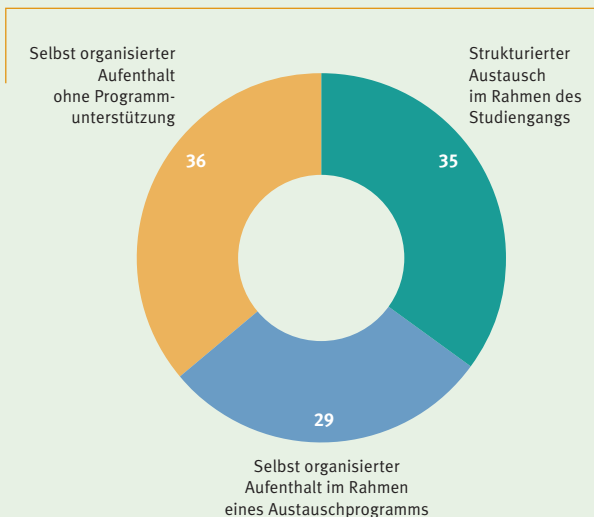
Bei den Förderprogrammen dominiert das Erasmus-Programm: 39% aller Studierenden, die einen oder mehrere Auslandsaufenthalte durchgeführt haben, wurden bei mindestens einem ihrer Aufenthalte im Rahmen von Erasmus gefördert. Ebenso viele auslandsmobile Studierende nutzten keinerlei Förderprogramme für ihre Auslandsaufenthalte. Im Vergleich der Hochschularten zeigt sich, dass das Erasmus-Programm von Universitätsstudierenden deutlich häufiger genutzt wird als von FH-Studierenden. 44% der auslandsmobilen Universitätsstudierenden absolvierten mindestens einen Aufenthalt mit diesem Förderprogramm, während dies nur für 27% der FH-Studierenden gilt.

60% der auslandsmobilen Studierenden bewerten den Aufwand für die Organisation ihres Aufenthaltes als hoch oder sehr hoch.¹ Die Bewertung von Studiums- und Praktikumsaufenthalten fällt hierbei ähnlich aus, allerdings werden Auslandspraktika noch häufiger als sehr aufwendig zu organisieren bewertet. Deutlich niedriger fällt der organisatorische Aufwand aus Sicht der auslandsmobilen Studierenden bei Studienreisen aus.

Die Gesamtzufriedenheit mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten ist sehr hoch: 91% der auslandsmobilen Studierenden sind zufrieden mit ihrem Auslandsaufenthalt.¹ Gut drei Viertel äußern sich dabei sogar sehr zufrieden, weitere 15% zumindest eher zufrieden. Nur 5% sind eher oder überhaupt nicht zufrieden, weitere 4% sind unentschieden.

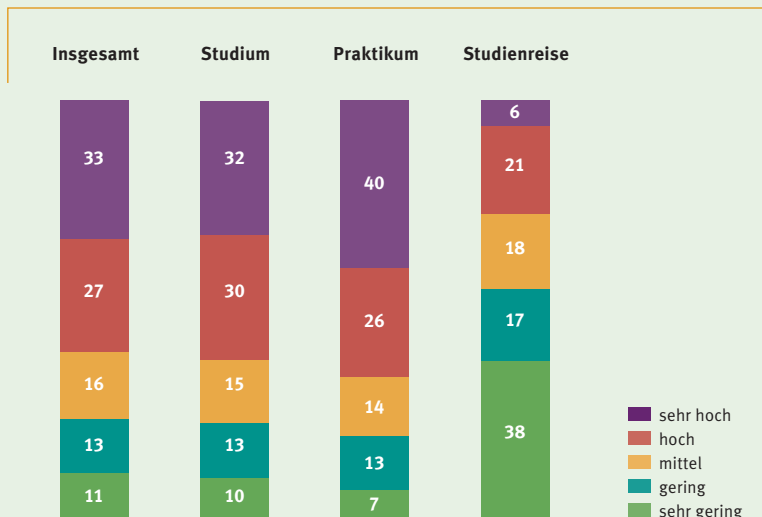
835 | Studienbezogene Auslandsaufenthalte deutscher Studierender nach Organisationsform 2015 in %

Study-related visits abroad by German students in 2015, by approach used for organising the visit, in %



836 | Bewertung des organisatorischen Aufwands für studienbezogene Auslandsaufenthalte nach Aufenthaltsart 2015 in %^{1,2}

Assessment of time and effort needed to organise study-related visits abroad in 2015, by type of visit, in %^{1,2}



Skala von 1 = sehr gering bis 7 = sehr hoch
Scale from 1 = very low to 7 = very high

91% of all internationally mobile students are satisfied with their visits abroad

II. TEMPORARY STUDY-RELATED VISITS ABROAD – Organisation, funding and degree of satisfaction

The study-related visits abroad made by the students surveyed in the 2015 DAAD/DZHW mobility study are relatively evenly distributed among three approaches used for organising the visits: independently organised visits not funded under a programme (“free movers”, 35%), independently organised visits within the scope of exchange programmes (29%) and structured exchange programmes as part of the study programme (36%).

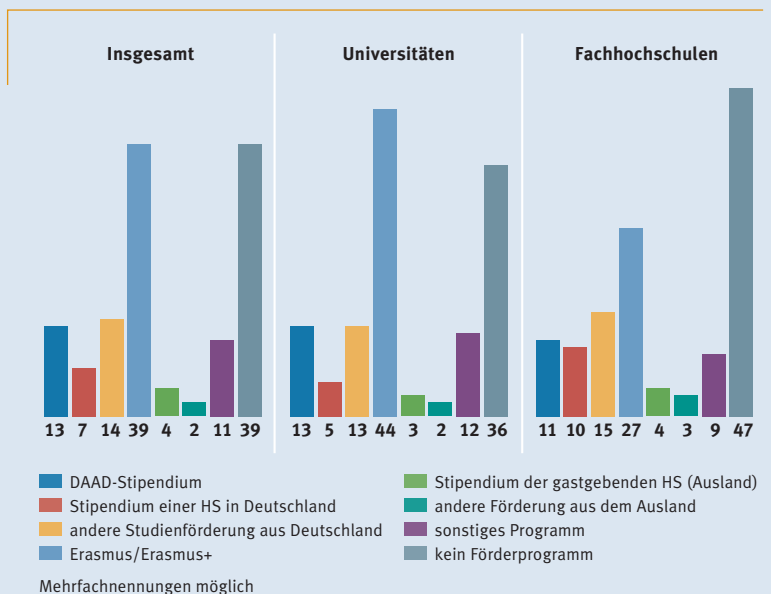
The Erasmus programme is the predominant funding programme: 39% of all students who made one or more visits abroad received Erasmus funding for at least one of their visits. An equally large percentage of internationally mobile students did not utilise any funding programme for their visits abroad. When comparing the types of higher education institutions, it becomes evident that the Erasmus programme is used much more frequently by students at universities than by students at universities of applied sciences. 44% of the internationally mobile students at universities made at least one visit with this funding programme, while the same applies to just 27% of the students at universities of applied sciences.

60% of internationally mobile students state that organising their (longest) visit required a lot of or even extensive time and effort.¹ In this connection, the assessment of study-related and placement-related visits is similar, although placement visits abroad are more frequently reported as taking a great deal of time and effort to organise. With respect to study trips, internationally mobile students state that these required significantly less time and effort to organise.

The overall degree of satisfaction with study-related visits abroad is very high: 91% of internationally mobile students are satisfied with their visit abroad.¹ A good three quarters even say they are very satisfied, while another 15% are at least somewhat satisfied. Only 5% are not even somewhat satisfied or not at all satisfied, an additional 4% are undecided.

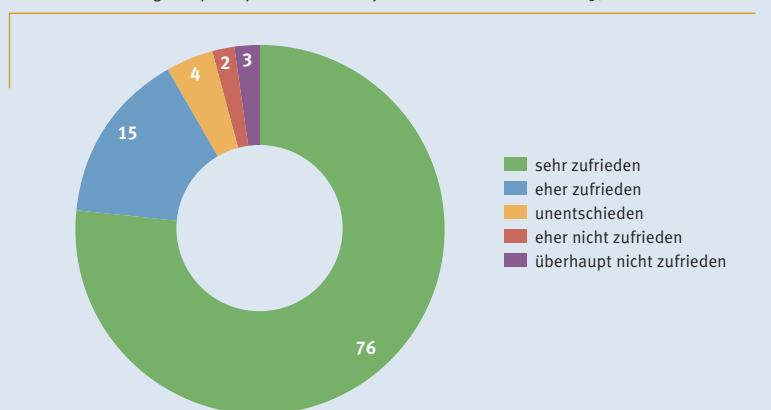
B37 | Art der Förderung von Auslandsaufenthalten nach Hochschulart 2015 in %

Type of funding of visits abroad in 2015, by type of higher education institution, in %



B38 | Gesamtzufriedenheit mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten 2015 in %^{1,3}

Overall degree of satisfaction with study-related visits abroad in 2015, in %^{1,3}



Skala von 1 = überhaupt nicht zufrieden bis 7 = sehr zufrieden
Scale from 1 = not at all satisfied to 7 = very satisfied

¹ Die Bewertung bezieht sich bei mehreren immer auf den längsten Aufenthalt.
If several visits took place, the assessment always refers to the longest visit.

² Die Skalenausprägungen 1 und 2 wurden zu „sehr gering“ und 6 und 7 zu „sehr hoch“ zusammengefasst.
Scale ratings 1 and 2 as well as 6 and 7 were consolidated into “very low” and “very high”, respectively.

³ Die Skalenausprägungen 1 und 2 wurde zu „überhaupt nicht zufrieden“ und 6 und 7 wurden zu „sehr zufrieden“ zusammengefasst.
Scale ratings 1 and 2 as well as 6 and 7 were consolidated into “not at all satisfied” and “very satisfied”, respectively.

Quelle Abb. B35– B38:
DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

DIE ZAHL DER ERASMUS-AUFENTHALTE IN DER TÜRKEI STEIGT UM 22%

III. ERASMUS-AUFENTHALTE

Mobilitätsentwicklung und wichtige Gastländer

Seit dem Beginn des Bologna-Prozesses im Jahr 1999 hat sich die Zahl der jährlichen Erasmus-Studiums-aufenthalte von Studierenden deutscher Hochschulen von 14.693 auf 36.256 im Jahr 2014 mehr als verdoppelt. Die Zahl aller Erasmus-Teilnehmer aus Deutschland hat sich demnach seit 1999 deutlich stärker erhöht (+104%) als die Zahl der Studierenden in Deutschland im selben Zeitraum (+45%). An den Fachhochschulen hat die Zahl der Erasmus-Teilnehmer dabei seit 2008 stärker zugenommen (+55%) als an Universitäten (+33%).¹

Wie schon in den Vorjahren war Spanien bei den Erasmus-Teilnehmern aus Deutschland auch im Studienjahr 2014 wieder am beliebtesten, gefolgt von Frankreich, Großbritannien und Schweden. Allerdings hat die Zahl der Erasmus-Aufenthalte in Spanien im Vergleich zum Vorjahr – anders als in den übrigen drei Ländern – leicht abgenommen (-2%). Besonders deutlich gestiegen sind

die Erasmus-Aufenthalte von Studierenden aus Deutschland in der Türkei (+22%), die dadurch den fünften Rang noch vor Italien und Finnland einnimmt.

Bei einer Betrachtung der wichtigsten Gastländer getrennt nach Studiums- und Praktikumsaufenthalten zeigt sich, dass die Beliebtheit bestimmter Erasmus-Gastländer auch von der Aufenthaltsart abhängig ist. So spielen die Schweiz, Österreich und Belgien v.a. für Praktikumsaufenthalte eine wichtige Rolle. Im Gegensatz dazu werden die Türkei sowie Finnland und Norwegen v.a. als Ziel für Studiumsaufenthalte genutzt.

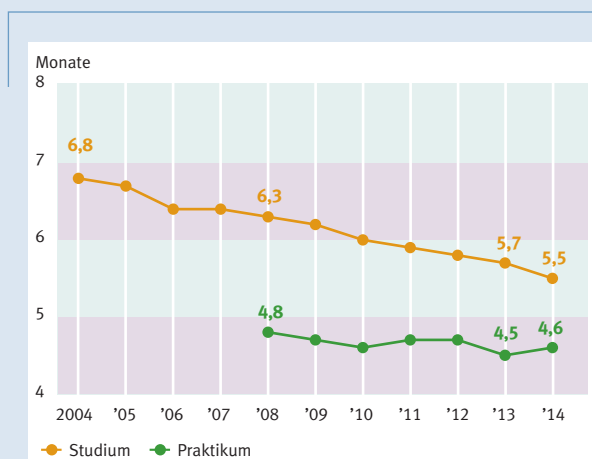
Die durchschnittliche Dauer der Erasmus-Studiums-aufenthalte ist 2014 im Vergleich zum Vorjahr von 5,7 auf 5,5 Monate weiter gesunken. Im Gegensatz dazu ist die mittlere Dauer bei den Praktikumsaufenthalten wieder leicht auf 4,6 Monate gestiegen.

METHODIK Die auf den Seiten 62–67 aufgeführten Daten zur temporären Auslandsmobilität beziehen sich ausschließlich auf Aufenthalte, die im Rahmen des EU-Mobilitätsprogramms Erasmus durchgeführt wurden. Grundlage hierfür ist die Erasmus-Statistik des DAAD. Rund 40% aller temporären studienbezogenen Auslandsaufenthalte deutscher Studierender werden über das Erasmus-Programm durchgeführt (vgl. hierzu auch S. 60–61).

METHODOLOGY The data about temporary international mobility shown on pages 62–67 only refers to visits organised within the scope of the EU mobility programme Erasmus. The information is based on the DAAD's Erasmus statistics. About 40% of all temporary study-related visits abroad by German students are arranged under the Erasmus programme (also see pages 60–61).

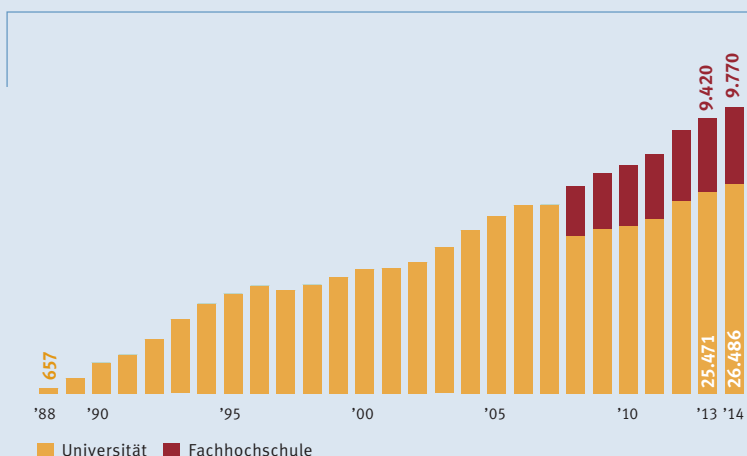
B39 | Durchschnittliche Dauer der Auslandsaufenthalte von Erasmus-Teilnehmern aus Deutschland nach Aufenthaltsart seit 2004 in Monaten^{1,2}

Average duration of visits abroad by Erasmus participants from Germany since 2004, by type of visit, in months^{1,2}



B40 | Erasmus-Teilnehmer aus Deutschland nach Hochschulart seit 1988^{1,3}

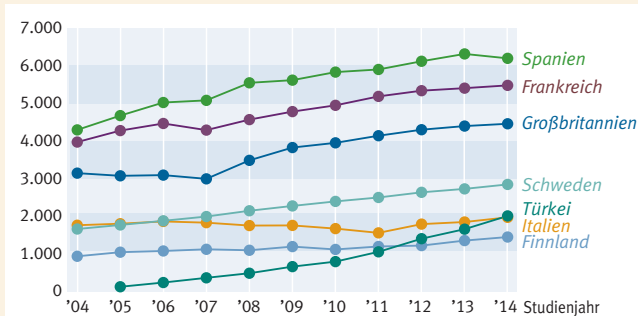
Erasmus participants from Germany since 1988, by type of higher education institution^{1,3}



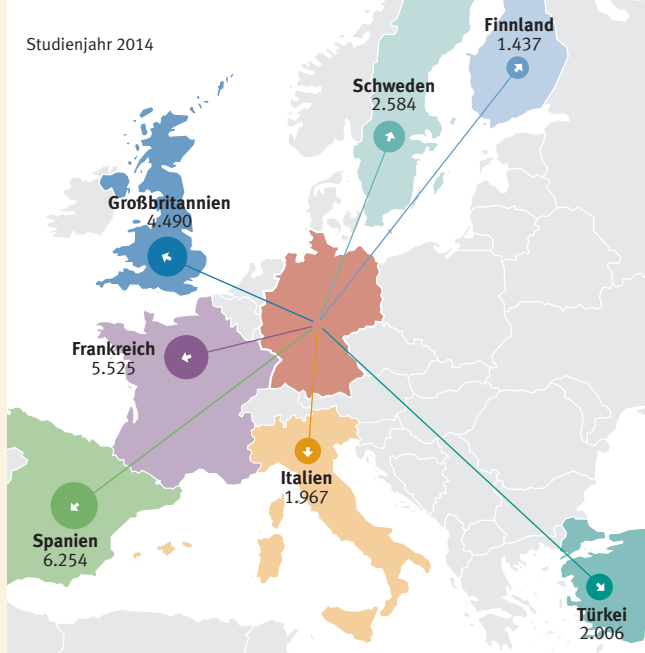
The number of Erasmus visits to Turkey rose by 22%

B41 | Erasmus-Teilnehmer aus Deutschland nach wichtigen Gastländern seit 2004^{1,4}

Erasmus participants from Germany since 2004, by major host countries^{1,4}



Studienjahr 2014



1 Im Rahmen des Erasmus-Programms beginnt ein Studienjahr jeweils im Wintersemester und endet im Sommersemester des darauffolgenden Jahres. Das Studienjahr 2014 umfasst also das Wintersemester 2013/14 und das Sommersemester 2014.

Within the Erasmus programme, an academic year starts in the winter semester and ends in the summer semester of the following year. The 2014 academic year, for example, includes the winter semester 2013/14 and the summer semester 2014.

2 Praktikumsaufenthalte werden im Rahmen des Erasmus-Programms erst seit dem Studienjahr 2008 gefördert. Placement visits have only been

funded under the Erasmus programme since 2008.

3 Eine Aufschlüsselung der Aufenthalte nach Hochschulart ist erst ab dem Studienjahr 2008 möglich. A breakdown of the Erasmus visits by type of higher education institution is only possible since 2008.

4 Die Türkei nimmt erst seit dem Studienjahr 2005 am Erasmus-Programm teil. Turkey has only participated in the Erasmus programme since the 2005 academic year.

Quelle Abb. B39–B42: DAAD, Erasmus-Statistik

III. ERASMUS VISITS – Mobility trends and major host countries

Since the Bologna Process was initiated in 1999, the annual number of Erasmus study visits made by students from German higher education institutions has more than doubled, from 14,693 to 36,256 in 2014. This means that the total number of Erasmus participants from Germany has risen considerably more rapidly since 1999 (+104%) than the number of students in Germany during the same period (+45%). Furthermore, there has been an even more pronounced increase of Erasmus participants at universities of applied sciences (+55%) than at universities (+33%) since 2008.³

As in previous years, Spain continued to be the most popular host country for Erasmus participants from Germany in 2014, followed by France, the United Kingdom and Sweden. However, in contrast to the other three countries, the number of Erasmus visits to Spain has slightly decreased (–2%) as compared to the previous year. There has been a particularly marked increase (+22%) in the number of Erasmus visits to Turkey by students at German higher education institutions, putting it in fifth place, ahead of Italy and Finland.

An analysis of the major host countries, broken down by study-related visits and placement visits, shows that the popularity of certain Erasmus host countries also depends on the type of visit. In this regard, Switzerland, Austria and Belgium play a particularly important role with respect to placement visits. By comparison, Turkey as well as Finland and Norway are primarily used as destinations for study-related visits.

As compared to the previous year, the average duration of an Erasmus study-related visit continued to decrease, from 5.7 months to 5.5 months in 2014. In contrast, the average duration of placement visits shows a reverse trend, rising slightly to 4.6 months.

B42 | Wichtigste Gastländer von Erasmus-Teilnehmern aus Deutschland nach Aufenthaltsart 2014¹

Key host countries for Erasmus participants from Germany in 2014, by type of visit¹

Studium		Praktikum	
Land	Anzahl	Land	Anzahl
Spanien	5.339	Großbritannien	1.350
Frankreich	4.877	Spanien	915
Großbritannien	3.140	Frankreich	648
Schweden	2.313	Schweiz	618
Türkei	1.781	Österreich	310
Italien	1.706	Irland	288
Finnland	1.381	Niederlande	281
Norwegen	1.101	Schweden	271
Irland	1.043	Italien	261
Niederlande	970	Belgien	227

UNIVERSITÄT MÜNSTER STEIGERT ZAHL DER ERASMUS-AUFENTHALTE UM 15%

III. ERASMUS-AUFENTHALTE

Bundesländer, Hochschulen und Fächergruppen

Die meisten Erasmus-Teilnehmer aus Deutschland stammen im Studienjahr 2014 erwartungsgemäß aus den drei Bundesländern mit den meisten Studierenden: Baden-Württemberg, Bayern und Nordrhein-Westfalen. Aufschlussreicher ist ein Vergleich der Bundesländeranteile an den Erasmus-Teilnehmern mit den entsprechenden Anteilen an allen Studierenden. Hierbei wird deutlich: Einige Bundesländer sind bei den Erasmus-Teilnehmern unterrepräsentiert (z.B. Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen), andere hingegen überrepräsentiert (z.B. Baden-Württemberg, Bayern, Bremen).

73% der Erasmus-Aufenthalte im Jahr 2014 wurden von Studierenden an Universitäten durchgeführt, 27% von Studierenden an Fachhochschulen. Im Vergleich zu ihrem Anteil an allen Studierenden in Deutschland (66%) sind die Uni-Studierenden damit bei den Erasmus-Aufenthalten deutlich überrepräsentiert, die FH-Studierenden (34% aller Studierenden) hingegen unterrepräsentiert.

Von den deutschen Universitäten haben auch im Studienjahr 2014 die TU München (951), die Universität Münster (895) und die LMU München (854) die meisten Studierenden zu einem Erasmus-Aufenthalt ins Ausland entsandt. Die WWU Münster konnte sich dabei im Vergleich zum Vorjahr mit einer Steigerung von 15% besonders deutlich verbessern und liegt auf dem zweiten Platz. Einen besonders hohen Anteil von Erasmus-Teilnehmern an allen Studierenden kann die Universität Mannheim verzeichnen (5,5%).

Die meisten Erasmus-Teilnehmer stammen aus den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (41%), gefolgt von den Geisteswissenschaften und Künsten (23%). Der Anteil der Erasmus-Teilnehmer aus diesen beiden Fächergruppen liegt damit deutlich über ihrem jeweiligen Anteil an allen Studierenden in Deutschland. Unterproportional vertreten sind bei den Erasmus-Aufenthalten hingegen v.a. Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik (10%) sowie Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe (12%).

B43 | Verteilung von Erasmus-Teilnehmern aus Deutschland und allen Studierenden in Deutschland auf die Bundesländer 2014 in %¹

Proportional share of Erasmus participants from Germany and all students in Germany in 2014, by federal state, in %¹

Anteil an allen Studierenden in Deutschland in %	Bundesland	Anteil an allen Erasmus-Teilnehmern aus Deutschland in %
13,3	Baden-Württemberg	17,9
13,6	Bayern	17,9
6,3	Berlin	6,3
1,9	Brandenburg	2,7
1,3	Bremen	2,3
3,6	Hamburg	2,7
8,7	Hessen	7,3
1,5	Mecklenburg-Vorpommern	1,3
6,8	Niedersachsen	7,1
26,6	Nordrhein-Westfalen	17,3
4,7	Rheinland-Pfalz	5,2
1,1	Saarland	1,1
4,3	Sachsen	4,8
2,1	Sachsen-Anhalt	2,0
2,1	Schleswig-Holstein	2,1
2,0	Thüringen	2,1

B44 | Verteilung von Erasmus-Teilnehmern aus Deutschland und allen Studierenden in Deutschland auf die Fächergruppen 2014 in %²

Proportional share of Erasmus participants from Germany and all students in Germany in 2014, by subject group, in %²

Anteil an allen Studierenden in Deutschland in %	Fächergruppe	Anteil an allen Erasmus-Teilnehmern aus Deutschland in %
29,4	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	41,2
15,4	Geisteswissenschaften und Künste	22,6
19,5	Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	12,4
17,4	Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik	10,1
7,6	Gesundheit und soziale Dienste	6,4
6,9	Pädagogik	4,1
2,2	Dienstleistungen	2,2
1,5	Agrarwissenschaft und Veterinärmedizin	1,1

Muenster University achieves 15% increase in the number of Erasmus visits

B45 | Wichtigste Herkunftshochschulen von Erasmus-Teilnehmern aus Deutschland nach Aufenthaltsart 2013 und 2014¹

Key higher education institutions of origin of Erasmus participants from Germany in 2013 and 2014, by type of visit¹

Hochschule	Anzahl		Anteil an allen Studierenden in %
	2013	2014	
Alle Aufenthalte			
TU München	886	951	2,7
U Münster	781	895	2,1
U München	801	854	1,8
U Freiburg	740	793	3,3
U Mainz	727	777	2,2
HU Berlin	704	693	2,2
U Heidelberg	659	688	2,3
U Köln	599	657	1,3
U Mannheim	622	640	5,5
U Göttingen	601	638	2,4

Studium	2013	2014	Entwicklung 2013–2014 in %
TU München	736	802	+9
U Münster	711	800	+13
U München	742	785	+6
U Freiburg	634	701	+11
U Mainz	627	680	+9
U Mannheim	609	624	+3
U Köln	558	622	+12
U Heidelberg	572	608	+6
U Göttingen	570	605	+6
HU Berlin	564	604	+7

Praktikum	2013	2014	Entwicklung 2013–2014 in %
TU Dresden	149	152	+2
TU München	150	149	-1
H Bremen	112	130	+16
U Duisburg-Essen	82	103	+26
H Regensburg	69	99	+44
U Mainz	100	97	-3
U Münster	70	95	+36
U Freiburg	106	92	-13
FH Köln	105	91	-13
HU Berlin	96	89	-7

¹ Die Anteile an allen Studierenden in Deutschland beziehen sich auf das Wintersemester 2013/14. The data concerning the proportional shares of all students in Germany refer to the 2013/14 winter semester.

² Fächergruppenverteilung bei allen Studierenden in Deutschland laut Eurostat im Jahr 2012. Die Fächergruppen werden in der Erasmus-Statistik nach ISCED-Standards eingeteilt und weichen daher von der sonst verwendeten Systematik des Statistischen Bundesamtes ab. Subject group distribution for all students in Germany as reported by Eurostat in 2012. In the Erasmus statistics, subject groups are categorised according to ISCED standards, which is different from the system otherwise used by the German Federal Statistical Office.

³ Kunst- und Musikhochschulen sowie sonstige Hochschulen wurden den Universitäten hinzugerechnet. Auf diese Hochschulen entfallen weniger als 2% aller Erasmus-Aufenthalte. The proportions of art and music colleges as well as other higher education institutions were subsumed into the proportions of universities. Less than 2% of all Erasmus visits are attributed to these higher education institutes.

Quellen

Abb. B43, 46: DAAD, Erasmus-Statistik
Abb. B44: DAAD, Erasmus-Statistik; Eurostat, Studierendenstatistik
Abb. B45: DAAD, Erasmus-Statistik; Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik

III. ERASMUS VISITS – Federal states, higher education institutions and subject groups

Most of the Erasmus participants from Germany in the 2014 academic year came, as anticipated, from the three German federal states with the most students: Baden-Wuerttemberg, Bavaria and North Rhine-Westphalia. Therefore, to gain more information on Erasmus participation, the proportional shares of the federal states in terms of number of Erasmus participants have to be compared with the respective proportional share of all students. In this regard, it becomes evident that some federal states (e.g. Hamburg, Hesse, North Rhine-Westphalia) are underrepresented among Erasmus participants, while others (e.g. Baden-Wuerttemberg, Bavaria, Bremen) are overrepresented.

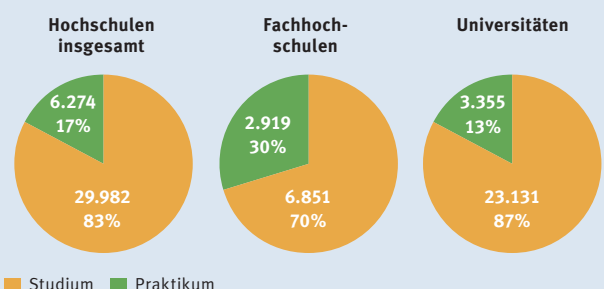
Students enrolled at universities accounted for 73% of the Erasmus visits in 2014, while Erasmus students enrolled at universities of applied sciences made up 27%. As compared to their proportion among all students in Germany (66%), students enrolled at universities are thus clearly overrepresented in terms of Erasmus visits, whereas students enrolled at universities of applied sciences (34% of all students) are underrepresented.

The German universities which sent the most students on Erasmus visits abroad in the 2014 academic year are once again TU Munich (951), WWU Muenster (895) and LMU Munich (854). As compared to the previous year, WWU Muenster achieved a particularly significant increase of 15% and now holds second place. The University of Mannheim has an especially high percentage of Erasmus participants among all students (5.5%).

The majority of Erasmus participants are studying Law, Economics and Social Sciences (41%), followed by the Humanities and Arts (23%). The proportion of Erasmus participants in both of those subject groups is well above the proportion of all students in Germany. Conversely, the subject groups that are underrepresented in Erasmus visits include, in particular, Natural Sciences, Mathematics and Computer Science (10%), as well as Engineering, Manufacturing and Construction (12%).

B46 | Erasmus-Teilnehmer aus Deutschland nach Art der Herkunftshochschule und Aufenthaltsart 2014³

Erasmus participants from Germany in 2014, by higher education institution of origin and type of visit³



MENTALITÄT IM GASTLAND WIRD NACH ERASMUS-AUFENTHALTEN MEISTENS POSITIVER BEWERTET

III. ERASMUS-AUFENTHALTE

Motive und Erträge

Sowohl bei den Motiven für Erasmus-Aufenthalte als auch bei deren Erträgen stehen drei Aspekte deutlich im Vordergrund: eine aufregende, spannende Zeit erleben, eine andere Kultur kennenlernen und etwas Besonderes erleben. Es gibt jedoch auch eine Reihe häufig genannter Erträge, die als Motive für die Aufenthalte offensichtlich eine geringere Rolle spielten.¹ Hierzu zählen das Erlangen von mehr Selbstvertrauen, das Kennenlernen der eigenen Stärken und Schwächen, das Erlangen von mehr Unabhängigkeit sowie insbesondere das Teilen der Erfahrungen mit Freunden und der Stolz der Eltern.

Interessant ist weiterhin ein Vergleich der Motive und Erträge nach Aufenthaltsart. Bei Praktikumsaufenthalten stehen die Optimierung des Lebenslaufs für Bewerbungen, die Verbesserung der beruflichen Chancen und das Erweitern fachlicher Kenntnisse deutlich häufiger als Motiv im Vordergrund als bei Studiumsaufenthalten. Bei Letzteren hingegen werden häufiger die Vertiefung von Sprachkenntnissen und das Teilen von Erfahrungen mit

Freunden als Motive genannt. Diese Unterschiede zwischen den Aufenthaltsarten spiegeln sich auch bei den Erträgen wider.

Darüber hinaus wirken sich Erasmus-Aufenthalte einerseits auf das Bild aus, das die Studierenden von ihrem Gastland haben, andererseits aber auch auf deren Bild von Deutschland. Deutliche Effekte auf das Bild vom Gastland zeigen sich v.a. bei der Einschätzung der Mentalität der Einheimischen. Diese wird bei den meisten Erasmus-Teilnehmern durch den Auslandsaufenthalt positiv beeinflusst, v.a. bei Studienaufenthalten in Großbritannien, Italien und Finnland. Die deutlichsten Effekte auf das Deutschlandbild zeigen sich dagegen in Bezug auf die Hochschulbildung in Deutschland. Diese wird z.B. von Studierenden mit Aufenthalten in Frankreich und Italien deutlich positiver eingeschätzt als vor ihrem Aufenthalt. Aufenthalte in Schweden und Finnland hingegen führen eher zu einer kritischeren Bewertung der Hochschulbildung in Deutschland.

B47 | Motive für Erasmus-Aufenthalte in der Einschätzung von Erasmus-Teilnehmern¹



Erasmus participants' motives for their visits in 2015, by type of visit, in %¹

Motive	Alle	Studium	Praktikum
	in %		
aufregende, spannende Zeit erleben	86	87	79
eine andere Kultur kennenlernen	86	87	79
etwas Besonderes erleben	86	86	83
Kenntnisse der Landessprache vertiefen	71	73	58
Lebenslauf für zukünftige Bewerbungsverfahren verbessern	64	61	82
mehr Unabhängigkeit erlangen	59	60	50
Chancen auf guten Arbeitsplatz verbessern	56	54	72
eigene Stärken und Schwächen besser kennenlernen	55	56	52
mehr Selbstvertrauen erlangen	55	56	47
fachliche Kenntnisse erweitern	52	48	78
spezielles Studien-/Forschungsangebot einer ausländischen HS nutzen	33	34	22
Erfahrungen mit Freunden teilen	28	30	15
Eltern stolz machen	6	6	8

Skala von 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 5 = trifft in hohem Maße zu, Anteile 4 + 5
Scale from 1 = strongly disagree to 5 = strongly agree, values 4 + 5

B48 | Erträge von Erasmus-Aufenthalten in der Einschätzung von Erasmus-Teilnehmern 2015 in %¹



Benefits of Erasmus visits as perceived by the Erasmus participants in 2015, in %¹

Wahrgenommene Erträge	Alle	Studium	Praktikum
	in %		
etwas Besonderes erleben	89	89	89
aufregende, spannende Zeit erleben	89	89	88
eine andere Kultur kennenlernen	86	87	84
Kenntnisse der Landessprache vertiefen	73	75	61
mehr Selbstvertrauen erlangen	73	72	74
Lebenslauf für zukünftige Bewerbungsverfahren verbessern	72	70	86
eigene Stärken und Schwächen besser kennenlernen	69	70	64
mehr Unabhängigkeit erlangen	69	69	69
Erfahrungen mit Freunden teilen	63	64	56
Chancen auf guten Arbeitsplatz verbessern	58	56	80
fachliche Kenntnisse erweitern	56	54	70
spezielles Studien-/Forschungsangebot einer ausländischen HS nutzen	43	46	21
Eltern stolz machen	33	33	37

Skala von 1 = trifft überhaupt nicht zu bis 5 = trifft in hohem Maß zu, Anteile 4 + 5
Scale from 1 = strongly disagree to 5 = strongly agree, values 4 + 5

The host country's mentality is usually rated more favourably after Erasmus visits

B49 | Veränderung des Bildes vom Gastland bei Erasmus-Teilnehmern nach wichtigen Gastländern 2013 in %

Change in the Erasmus participants' image of their host country in 2013, by major host countries, in %

	Spanien	Frankreich	Großbritannien	Schweden	Italien	Finnland
Politisches System	Anteil in %					
positiver	2	12	9	24	2	34
unverändert	49	71	76	69	40	58
negativer	49	17	15	7	58	8
Mentalität der Einheimischen						
positiver	67	52	72	56	73	76
unverändert	25	39	21	31	20	19
negativer	8	9	7	13	7	5
Lebensverhältnisse						
positiver	25	27	20	44	30	52
unverändert	44	48	45	43	38	43
negativer	31	25	35	13	32	5
Hochschulbildung						
positiver	22	17	25	53	27	66
unverändert	27	21	37	29	28	19
negativer	51	62	38	18	45	15

B50 | Veränderung des Bildes von Deutschland bei Erasmus-Teilnehmern nach wichtigen Gastländern 2013 in %

Change in the Erasmus participants' image of Germany in 2013, by major host countries, in %

	Spanien	Frankreich	Großbritannien	Schweden	Italien	Finnland
Politisches System	Anteil in %					
positiver	54	37	38	18	87	9
unverändert	44	61	56	59	11	68
negativer	2	2	6	23	2	23
Mentalität der Einheimischen						
positiver	15	28	24	17	24	12
unverändert	41	44	43	46	30	45
negativer	44	28	33	37	46	43
Lebensverhältnisse						
positiver	70	57	68	27	71	18
unverändert	28	33	28	51	26	59
negativer	2	10	4	22	3	23
Hochschulbildung						
positiver	67	81	58	28	84	26
unverändert	22	11	16	28	14	20
negativer	11	8	26	44	2	54

III. ERASMUS VISITS – Motives and benefits

With respect to both the motives and benefits of Erasmus visits, three aspects clearly prevail: an interesting, exciting experience, the chance to learn about a different culture, and the opportunity to experience something special. However, there are also other frequently mentioned beneficial aspects that evidently play a lesser role regarding the motivation for a visit.¹ These include gaining more self-confidence, getting to know one's own strengths and weaknesses, the chance to become more independent, and in particular, sharing the experience with friends and making parents proud.

Furthermore, it is also interesting to compare the motives and benefits by type of visit. With regard to placement-related visits, the opportunity to optimise the participant's résumé/CV for job applications, improve career opportunities and broaden professional knowledge are much more frequently mentioned as motives than is the case with study-related visits. In contrast, the motives most often reported with respect to study-related visits are improving language proficiency and sharing the experience with friends. These differences between types of visits also apply with respect to the benefits.

In addition, Erasmus visits also affected the students' images of both the host country and Germany. In particular, the image of the host country was significantly affected in terms of the students' perception of the mentality of the population there. Most Erasmus students state that their opinion was positively influenced, especially in the case of study-related visits to the UK, Italy and Finland. In contrast, the strongest effects on the students' image of Germany are seen with regard to their opinions about higher education in Germany. For example, students who visited France and Italy viewed Germany's higher education system more positively than they did before their visit, while those who stayed in Sweden and Finland tended to become more critical of it.

¹ Bei der Abfrage von Motiven und wahrgenommenen Erträgen wurde in der DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015 erstmals eine identische Liste mit Motiv- bzw. Ertragsaspekten verwendet. Auf diese Weise ist es möglich, Motive und Erträge direkt miteinander zu vergleichen. Einschränkend ist dabei anzumerken, dass sowohl Motive als auch wahrgenommene Erträge im Nachhinein erhoben wurden. Es ist also davon auszugehen, dass die Bewertung der Motive durch die Wahrnehmung der Erträge der Aufenthalte beeinflusst wurde.

In the survey of motives and perceived benefits, the list of motivation-related and benefit-related aspects was identical in the 2015 DAAD/DZHW mobility study for the first time. This approach enables a direct comparison of motives and benefits. However, it should be noted here that both the motives and perceived benefits were surveyed in retrospect, after the visit had been completed. It is therefore assumed that the perceived benefits of the visits already had an effect on the evaluation of the motives at that time.

Quellen

Abb. B47, 48: DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2015

Abb. B49, 50: DAAD/DZHW-Mobilitätsstudie 2013



INTERNATIONALE MOBILITÄT VON STUDIERENDEN

MOBILITÄT WELTWEIT

- 2012 waren laut OECD rund 4,5 Millionen Studierende außerhalb ihres Heimatlandes eingeschrieben. Im Vergleich zu 2011 ist ihre Zahl damit um über 3% gestiegen, seit 1980 hat sie sich mehr als vervierfacht.
- Die USA sind das mit Abstand wichtigste Gastland für ausländische Studierende. An ihren Hochschulen studierten im Jahr 2012 rund 740.000 Studierende aus dem Ausland. Auch bei den Herkunftsländern liegt ein Land mit weitem Abstand vor allen anderen Ländern: Rund 790.000 Studierende aus China studierten 2012 an Hochschulen im Ausland.
- Prognosen der OECD zur weltweiten Studierendenmobilität sagen bis 2025 zwischen 3,7 und 6,4 Millionen Auslandsstudierende voraus. Neben Deutschland, das 350.000 ausländische Studierende bis 2020 anstrebt, haben sich auch andere Länder ähnlich ambitionierte Ziele gesetzt, z.B. China (500.000 bis 2020), Kanada (450.000 bis 2022) oder Japan (300.000 bis 2020).

MOBILITÄT IN EUROPA

- Seit 1999 hat sich die Zahl mobiler Studierender im Europäischen Hochschulraum (EHR) laut UNESCO-Statistik von rund 870.000 auf rund 1,8 Millionen im Jahr 2012 mehr als verdoppelt. Die Mehrheit der mobilen Studierenden (60%) stammt dabei aus nicht-europäischen Ländern.
- Großbritannien ist das mit Abstand wichtigste Gastland für mobile Studierende aus Ländern des Europäischen Hochschulraums (150.000 Studierende aus anderen EHR-Ländern). Dahinter folgen die Gastländer Deutschland (82.000), Frankreich (62.000) und Österreich (53.000).
- Im Studienjahr 2013 unternahmen insgesamt 268.143 Studierende einen Studiums- oder Praktikumsaufenthalt im Rahmen des Erasmus-Programms. Die Zahl der Teilnehmer hat sich damit in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt, auch von 2012 auf 2013 ist wieder ein Anstieg von 6% zu verzeichnen.

TRANSNATIONALE BILDUNGSPROJEKTE

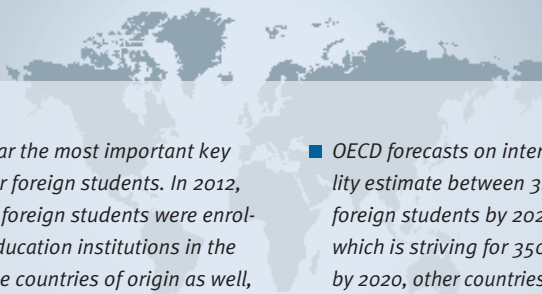
- Die Zahl der eingeschriebenen Studierenden in den hier erfassten TNB-Angeboten deutscher Hochschulen ist in den vergangenen Jahren um rund 11% jährlich gewachsen und liegt für das Hochschuljahr 2014 bei rund 23.400.
- Bei der Fächerwahl zeigt sich eine ungebrochene Präferenz für ingenieurwissenschaftliche Fächer, die rund die Hälfte aller Studierenden in den erfassten deutschen TNB-Angeboten aufnehmen.
- Bezogen auf die Anzahl der eingeschriebenen ausländischen Studierenden führen Ägypten, Jordanien und China die Liste der bedeutendsten Sitzländer für deutsche TNB-Angebote an.
- Bei der Entscheidung für ein TNB-Studium dominieren berufs- und karrierebezogene Motive. Für 40% der Befragten stellt ein Auslandsstudium zudem keine Alternative dar.

METHODIK DATENQUELLEN UND VERWENDETE DEFINITIONEN

Für die Analyse und den Vergleich internationaler Studierendenmobilität stehen im Wesentlichen vier Datenquellen zur Verfügung: die Bildungsstatistiken von UNESCO, OECD und Eurostat (basierend auf einer gemeinsamen Datenbasis, der UOE-Datensammlung) sowie die nationalen Statistiken der betrachteten Länder. Allerdings weicht die Definition von Studierenden in der UOE-Datenbasis teilweise von den nationalen Definitionen ab. Grundlage für die Erhebung und Aufbereitung der UOE-Daten ist die „International Standard Classification of Education“ (ISCED). Mithilfe dieser Systematik wird die internationale Vergleichbarkeit der nationalen Daten hergestellt, die UOE-Zahlen weichen dadurch aber teilweise von den nationalen Angaben ab. So werden als Studierende im Folgenden die ISCED-Stufen 5 bis 6 (ISCED 1997) bzw. 6 bis 8 (ISCED 2011) verstanden. Dies beinhaltet auch einige Ausbildungsformen, die in Deutschland nicht der Hochschulstatistik zugeordnet werden, sodass die UOE-Studierendenzahlen generell höher ausfallen als die Studierendenzahlen, die das Statistische Bundesamt (Destatis) ausweist.

Den Statistiken zur internationalen Studierendenmobilität, die von UNESCO, OECD und Eurostat auf der Grundlage der UOE-Datenbasis berechnet werden, liegen zudem unterschiedliche Definitionen von auslandsmobilen Studierenden zugrunde. So weist die OECD – sofern in den nationalen Statistiken vorhanden – alle Studierenden ausländischer Staatsangehörigkeit (sog. non-citizen students) aus (in der deutschen Statistik fallen unter diese Bezeichnung sowohl Bildungsausländer als auch Bildungsinländer). Die UNESCO hingegen verwendet für ihre Zählung – soweit vorhanden – jene Studierenden, die entweder ihren Wohnsitz vor dem Studium in einem anderen Land hatten oder ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben (sog. non-resident students). Dies hat zur Folge, dass die Gesamtzahl aller Auslandsstudierenden weltweit in der OECD-Statistik deutlich höher ausfällt als in der UNESCO-Statistik. Eurostat weist sowohl die Zahlen für non-citizen students als auch für non-resident students aus, allerdings nur für Länder des Europäischen Hochschulraums sowie einige Partnerländer.

International mobility of students



International Mobility

- According to the OECD, around 4.5 million students were enrolled at higher education institutions outside of their home country in 2012. As compared to 2011, their number has thus grown by more than 3%, and has more than quadrupled since 1980.
- The USA is by far the most important key host country for foreign students. In 2012, about 740,000 foreign students were enrolled at higher education institutions in the USA. Among the countries of origin as well, one country ranks far ahead of all the others: around 790,000 students from China were enrolled at higher education institutions abroad in 2012.
- OECD forecasts on international student mobility estimate between 3.7 and 6.4 million foreign students by 2025. Along with Germany, which is striving for 350,000 foreign students by 2020, other countries have also set similarly ambitious targets, e.g. China (500,000 by 2020), Canada (450,000 by 2022) and Japan (300,000 by 2020).

Mobility in Europe

- According to UNESCO statistics, the number of mobile students in the European Higher Education Area (EHEA) has more than doubled, from approximately 870,000 in 1999 to around 1.8 million in 2012. The majority of mobile students (60%) come from non-European countries.
- The UK is by far the most important key host country for mobile students from countries in the European Higher Education Area (150,000 students from other EHEA countries). This is followed by the host countries Germany (82,000), France (62,000) and Austria (53,000).
- In the 2013 academic year, a total number of 268,143 students were on study-related visits or placements as part of the Erasmus programme. The number of participants has thus more than doubled over the past ten years, and continued to increase by another 6% from 2012 to 2013.

Transnational Education Projects

- The number of students enrolled in TNE programmes of German higher education institutions included in the available statistics has increased by around 11% annually over the past years, with about 23,400 students recorded in the 2014 academic year.
- Based on the number of enrolled foreign students, Egypt, Jordan and China top the list of the most important countries of location for German TNE programmes.
- As regards the distribution of subject groups, there is a continued preference for the field of Engineering, which accounts for more than half of all students enrolled in the German TNE programmes included in the statistics.
- Job and career related motives prevail as regards the decision to participate in a TNE study programme. Furthermore, studying abroad was not an alternative for 40% of the respondents.

METHODOLOGY DATA SOURCES AND DEFINITIONS USED

Four main data sources are available for the analysis and comparison of international student mobility: the education statistics published by UNESCO, OECD and Eurostat (based on the joint UOE data basis), as well as national statistics from the countries included. However, the definition of “student” in the UOE data basis differs to some extent from the national definitions. The “International Standard Classification of Education” (ISCED) serves as the basis for the collection and analysis of the UOE data. This system makes national data internationally comparable, but the UOE figures differ in part from the national statistics. Therefore, the term “student” in the following refers to students classified as ISCED levels 5 to 6 (ISCED-97) and 6 to 8 (ISCED-2011). This also includes some forms of education which are not included in Germany’s statistics on higher education, so that the UOE figures on the number of students are generally higher than the number of students reported by the German Federal Statistical Office (Destatis).

Moreover, the statistics on international student mobility that are calculated by UNESCO, OECD and Eurostat based on the (same) UOE database also use different definitions of internationally mobile students. For example, the OECD includes all students of foreign nationality (non-citizen students), provided the corresponding data is available in the national statistics (in the German statistics, this definition includes both *Bildungsausländer* and *Bildungsinländer*). In contrast, the UNESCO bases its statistics – provided the data is available – on students who either resided in another country before starting their study programme or who were previously educated abroad (non-resident students). As a result, the total number of foreign students worldwide in the OECD statistics differs significantly from the UNESCO statistics. Eurostat reports both the figures for non-citizen students and non-resident students, but only for countries in the European Higher Education Area and some partner countries.

HÖCHSTE STEIGERUNG DER ZAHL AUSLÄNDISCHER STUDIERENDER IN NORDAMERIKA MIT ÜBER 5%

I. MOBILITÄT WELTWEIT

Mobilitätsentwicklung

Die internationale Mobilität der Studierenden weltweit nimmt weiter zu: 2012 waren laut OECD rund 4,5 Millionen Studierende außerhalb ihres Heimatlandes eingeschrieben. Im Vergleich zu 2011 ist ihre Zahl damit um über 3% gestiegen, seit 1980 hat sie sich mehr als vervierfacht. Die aktuelle Steigerung ist in erster Linie durch einen deutlichen Zuwachs bei den ausländischen Studierenden in Nordamerika (+5%), Asien (+4%) und Europa (+4%) zu erklären. Aber auch in Afrika (+3%) ist ein deutlicher Anstieg bei den ausländischen Studierenden zu verzeichnen. Zu Rückgängen kommt es hingegen in Süd- und Mittelamerika sowie in Australien und Ozeanien (jeweils -4%).

Weiterhin studiert fast die Hälfte der ausländischen Studierenden weltweit in Europa (48%), mit deutlichem Abstand folgen Nordamerika (21%) und Asien (18%).

Australien und Ozeanien (7%), Afrika (4%) sowie Süd- und Mittelamerika (2%) spielen als Gastregionen für ausländische Studierende eher eine untergeordnete Rolle.

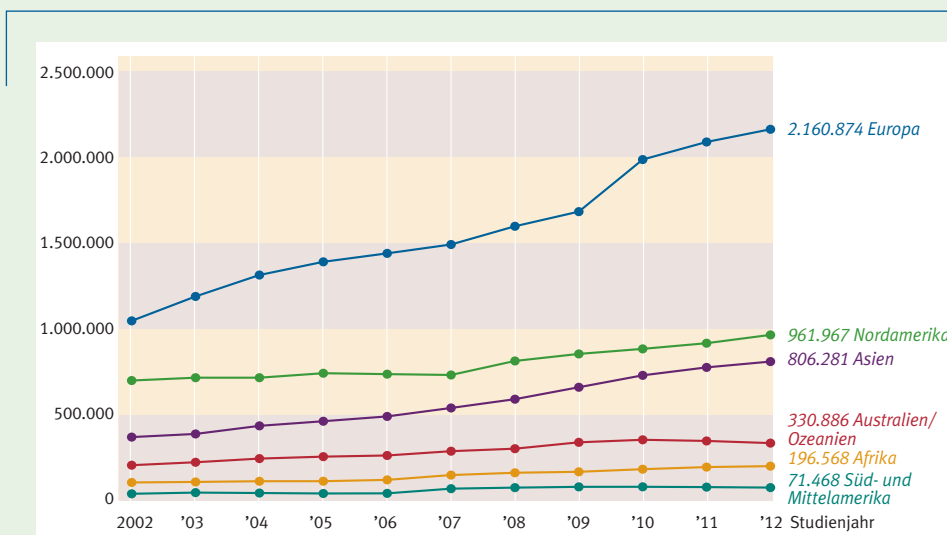
Bei den Herkunftsregionen ist der stärkste Zuwachs mit rund 9% bei den Auslandsstudierenden aus Nordamerika zu verzeichnen, der geringste Zuwachs mit rund 2% bei Australien und Ozeanien. Die Zahl der Auslandsstudierenden sowohl aus Asien als auch aus Europa und Afrika stieg zwischen 2011 und 2012 um rund 6%. Nur im Fall von Süd- und Mittelamerika kommt es zu einem leichten Rückgang der Studierendenmobilität (-4%). Drei Viertel der Auslandsstudierenden kommen aus Asien (50%) und Europa (25%). Mit deutlichem Abstand folgen Afrika (12%), Süd- und Mittelamerika (6%) sowie Nordamerika (3%). Australien und Ozeanien spielt als Herkunftsregion nur eine sehr geringe Rolle (1%).

METHODIK Jeder Studierende, der außerhalb seines Heimatlandes eingeschrieben ist, geht als international mobiler Studierender in die OECD-Statistik ein. Somit ist auch die intraregionale Studierendenmobilität zwischen den Ländern eines Kontinentes in den hier vorgestellten Betrachtungen enthalten. Der äußerst geringe Anteil einzelner Gast- und Herkunftsregionen (z.B. Afrika, Australien/Ozeanien) an der Gesamtzahl der mobilen Studierenden ist demnach tatsächlich eine Folge der geringen Studierendenmobilität in diesen Regionen und kann nicht durch die Ausklammerung intraregionaler Studierendenmobilität erklärt werden.

METHODOLOGY Every student enrolled at a higher education institution outside of his or her home country is recorded in the OECD statistics as internationally mobile. Therefore, intraregional mobility between the countries of each continent is included in the analysis above. This means that the extremely small proportional shares of some host regions and regions of origin (e.g. Africa, Australia/Oceania) in terms of the total number of mobile students is indeed a consequence of the low student mobility in these regions and cannot be explained by the exclusion of intraregional student mobility.

c1 | Ausländische Studierende weltweit nach Gastregion seit 2002

Foreign students worldwide since 2002, by host region



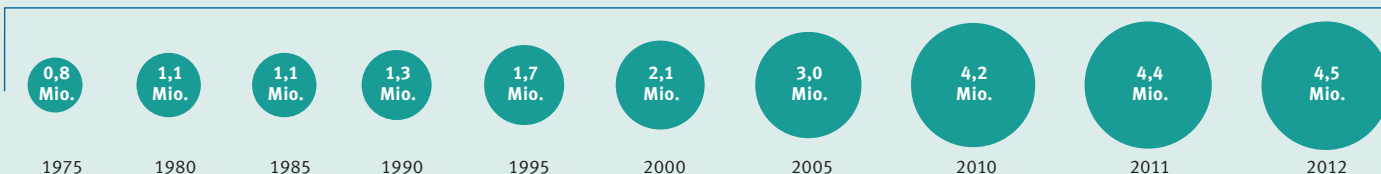
Quellen

Abb. c1, c3: OECD, Studierendenstatistik; länderspezifische Berichtszeiträume
Abb. c2: OECD, Studierendenstatistik; gerundet

At more than 5%, the number of foreign students shows the strongest increase in North America

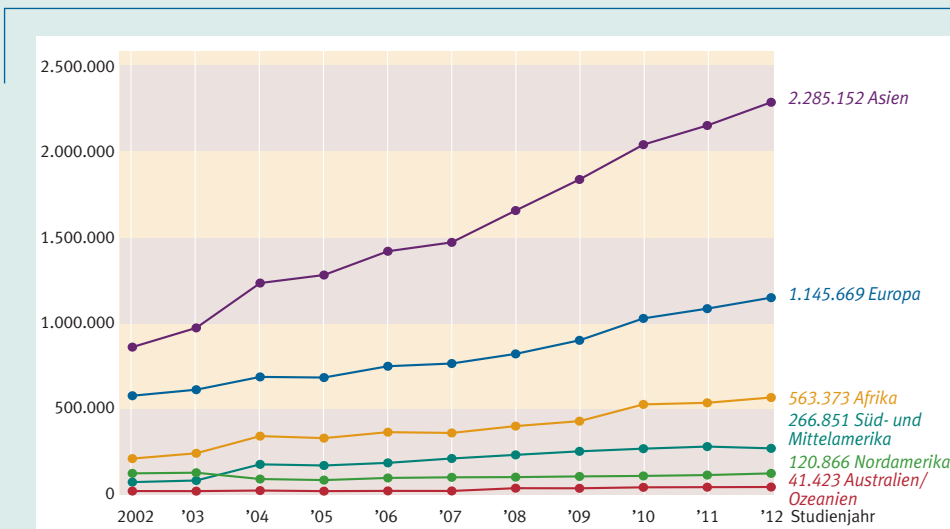
c2 | Ausländische Studierende weltweit seit 1975

Foreign students worldwide since 1975



c3 | Ausländische Studierende weltweit nach Herkunftsregion seit 2002

Foreign students worldwide since 2002, by region of origin



I. INTERNATIONAL MOBILITY – Mobility trends

International student mobility continues to increase: In 2012, the OECD reported that about 4.5 million students were enrolled at higher education institutions outside their home countries. In comparison to 2011, the number has increased by more than 3%, and has more than quadrupled since 1980. The current increase is mainly attributable to a substantial growth in the number of foreign students in North America (+5%), Asia (+4%) and Europe (+4%). However, the number of foreign students also continues to rise in Africa (+3%). In contrast, the numbers are declining for South and Central America as well as for Australia and Oceania (–4% each).

As in previous years, almost half of the foreign students are enrolled at higher education institutions in Europe (48%), with North America (21%) and Asia (18%) following far behind. Australia and Oceania (7%), Africa (4%) as well as South and Central America (2%) play a rather subordinate role as host regions for foreign students.

Regarding the regions of origin, internationally mobile students from North America account for the strongest increase, at about 9%, while Australia and Oceania have the weakest growth, at approx. 2%. From 2011 to 2012, the number of internationally mobile students from

Asia as well as from Europe and Africa rose by around 6% in each region. Only South and Central America experienced a slight decrease in student mobility (–4%). Three quarters of the internationally mobile students come from Asia (51%) and Europe (25%). Africa (12%), South and Central America (6%) as well as North America (3%) lag far behind. Australia and Oceania only play a very minor role as regions of origin (1%).

2012 WAREN RUND 220.000 CHINESEN AN HOCHSCHULEN IN DEN USA EINGESCHRIEBEN

I. MOBILITÄT WELTWEIT

Mobilitätsströme und -bilanzen

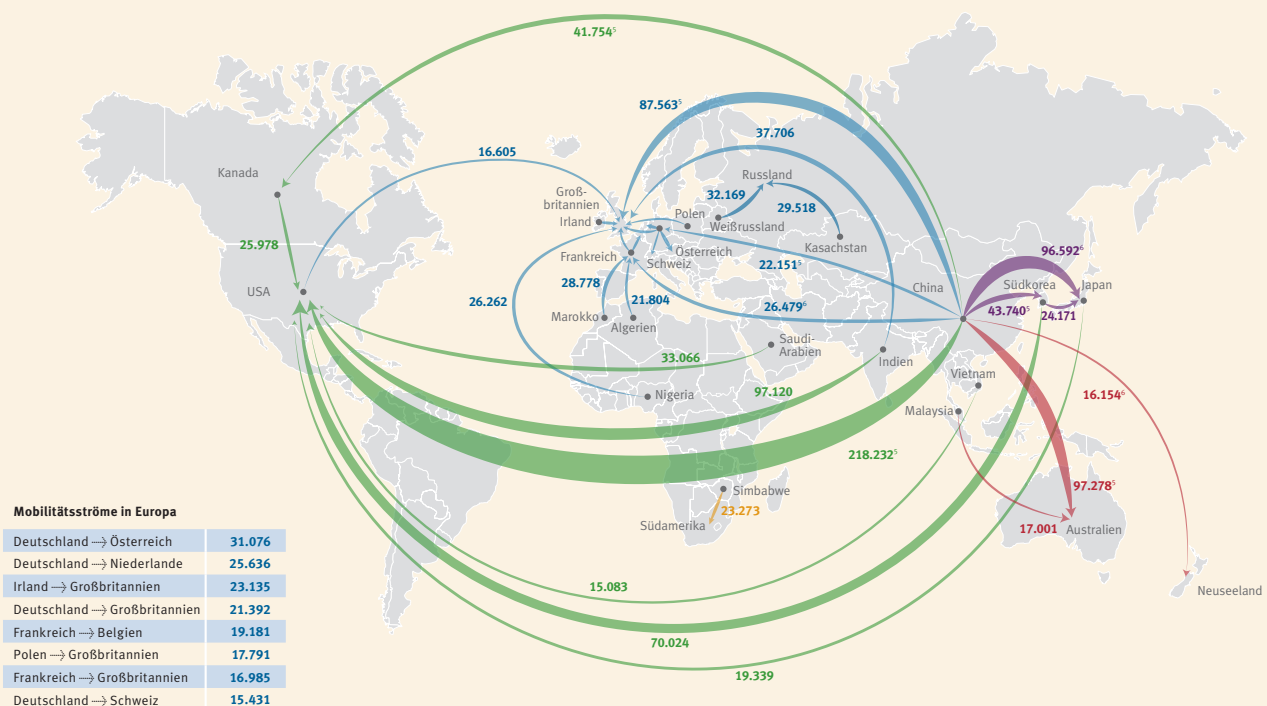
Die wichtigsten Ströme der internationalen Studierendenmobilität finden von dem mit Abstand wichtigsten Herkunftsland China zu den Gastländern USA, Großbritannien, Japan und Australien statt. Rund 220.000 chinesische Studierende waren im Jahr 2012 an Hochschulen in den USA eingeschrieben. Dies entspricht etwa 5% der weltweiten Studierendenmobilität. Jeweils rund 100.000 chinesische Studierende verzeichnet die OECD im Jahr 2012 in Japan und Australien, rund 90.000 in Großbritannien.

Weitere bedeutende Mobilitätsströme von Studierenden sind von Indien in die USA (rund 97.000) und von Südkorea in die USA (rund 70.000) zu beobachten. In Europa finden die größten Wanderungsbewegungen von Deutschland nach Österreich (rund 31.000) und in die Niederlande (rund 26.000) sowie von Weißrussland (rund 32.000) und Kasachstan (rund 30.000) nach Russland statt.

Die dargestellten Mobilitätsströme führen zu unterschiedlichen Mobilitätsbilanzen in den verschiedenen Ländern. Betrachtet man die wichtigsten Gast- und Herkunftsstaaten, so reicht die Bandbreite von Ländern wie Australien mit einem Verhältnis von 4% ausreisenden und 96% einreisenden Studierenden unter den international mobilen Studierenden bis hin zu Ländern wie China mit 90% ausreisenden und nur 10% einreisenden Studierenden. Hierdurch wird deutlich: Während insbesondere angloamerikanische Länder wie Australien, Großbritannien, Kanada, Neuseeland und die USA stärker auf die Anwerbung ausländischer Studierender setzen als auf die Mobilisierung der eigenen Studierenden, liegt der Schwerpunkt in Schwellenländern mit hohen Studierendenzahlen – insbesondere in China und Indien – eindeutig auf der Ausreisemobilität. Zwischen diesen beiden Polen finden sich Länder mit weitgehend ausgeglichenen Mobilitätsbilanzen wie z.B. Italien, Malaysia oder auch Saudi-Arabien.

c4 | Wichtige Ströme internationaler Studierendenmobilität 2012^{1,2,3,4}

Major flows in international student mobility in 2012^{1,2,3,4}



In 2012, approximately 220,000 students from China were enrolled at higher education institutions in the USA

c5 | Mobilitätsbilanzen in wichtigen Gast- und Herkunftsländern^{1,2}

Mobility ratios in major host countries and countries of origin^{1,2}

Land	International mobile Studierende			
	Anzahl	in %		Anzahl
China ⁵	788.638	90	10	88.979
Indien ⁷	217.319	88	12	28.335
Südkorea	134.549	69	31	59.472
Türkei	84.291	69	31	38.590
Saudi-Arabien	66.875	59	41	47.050
Malaysia ⁷	63.530	53	47	55.851
Italien	73.321	49	51	77.732
Deutschland	140.553	33	67	287.353
Russland	67.384	28	72	173.627
Spanien	38.087	28	72	97.825
Niederlande	23.331	27	73	62.497
Frankreich	86.185	24	76	271.399
Österreich	18.630	20	80	76.680
Japan	36.389	19	81	150.617
Kanada	49.310	18	82	221.406
Südafrika	12.926	15	85	70.486
USA	69.519	9	91	740.475
Neuseeland	6.297	8	92	73.209
Großbritannien	44.290	7	93	568.816
Australien	13.629	4	96	291.889

1 Grundlage für die Erhebung und Aufbereitung der Daten ist die „International Standard Classification of Education“, die die internationale Vergleichbarkeit der nationalen Daten sicherstellt. Dadurch kommt es teilweise zu Abweichungen von nationalen Angaben (vgl. S. 68/69).

The „International Standard Classification of Education“ serves as the basis for data collection and analysis. This system makes national data internationally comparable. Therefore, it differs in part from the national statistics (see pages 68/69).

2 Die Zahlen ausländischer Studierender für Australien und die USA beinhalten nur Studierende, die vor Studienaufnahme keinen Wohnsitz dort hatten (non-resident students). Bei allen anderen Ländern handelt es sich bei den ausländischen Studierenden um jene, die nicht über die Staatsbürgerschaft des betreffenden Landes verfügen (non-citizen students). The number of foreign students reported for Australia and the USA refers to those students who, prior to enrolling in their studies, were not resident in the USA or in Australia (non-resident students). For all other countries, foreign students include all students who are not citizens of the respective country (non-citizen students).

3 Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden nur Mobilitätsströme mit mindestens 15.000 Auslandsstudierenden dargestellt. For reasons of clarity, only mobility flows with at least 15,000 internationally mobile students were included.

4 Deutschland: ohne Türkei als wichtigstes Herkunftsländ, da es sich bei den türkischen Studierenden mehrheitlich um Bildungsinländer handelt (vgl. S. 14/15). Germany: Excluding Turkey, the key country of origin, since the majority of Turkish students recorded in the statistics are Bildungsinländer (see pages 14/15).

5 Inkl. Auslandsstudierender aus Hongkong und Macau. Including internationally mobile students from Hong Kong and Macau.

6 Unklar, ob Auslandsstudierende aus Hongkong und Macau enthalten. Unclear if internationally mobile students from Hong Kong and Macau are included.

7 Ausländische Studierende aus UNESCO-Statistik, da in OECD-Statistik nicht enthalten. Foreign students from UNESCO statistics, since they are not included in the OECD statistics.

Quellen

Abb. c4: OECD, Studierendenstatistik; länderspezifische Berichtszeiträume

Abb. c5: OECD, Studierendenstatistik; länderspezifische Berichtszeiträume; DAAD-Berechnungen

I. INTERNATIONAL MOBILITY – Mobility flows and mobility ratios

The major flows in international student mobility are from China, by far the most important key country of origin, to the host countries USA, UK, Japan and Australia. Approximately 220,000 students from China were enrolled at higher education institutions in the United States in 2012, which corresponds to about 5% of the student mobility worldwide. According to the OECD, around 100,000 Chinese students were studying in Japan and Australia in 2012, and about 90,000 in the UK.

Other significant flows in student mobility include those from India (approx. 97,000) and South Korea to the United States (around 70,000). Within Europe, the largest migratory movement of students is from Germany to Austria (approx. 31,000) and the Netherlands (about 26,000). Other major migratory movements flow from Belarus (around 32,000) and Kazakhstan (approx. 30,000) to Russia.

These mobility flows lead to different mobility ratios in the various countries. If we look at the key host countries and countries of origin, the range extends from countries such as Australia, with a ratio of 4% outgoing students and 96% incoming students, to countries like China, with a ratio of 90% outgoing and only 10% incoming students. These figures make it clear: while Anglo-American countries in particular, such as Australia, the UK, Canada, New Zealand and the USA, put a stronger focus on the recruitment of international students than on the mobilisation of their own students, the focus in countries in transition with large numbers of students – especially in China and India – is clearly on outward mobility. Between these two poles are countries with mobility ratios that are largely balanced, such as Italy, Malaysia and Saudi Arabia.

74% DER STUDIERENDEN AUS LUXEMBURG SIND IM AUSLAND EINGESCHRIEBEN

I. MOBILITÄT WELTWEIT

Wichtige Gast- und Herkunftsländer

Die USA sind das mit Abstand wichtigste Gastland für ausländische Studierende. An ihren Hochschulen studierten im Jahr 2012 rund 740.000 Studierende aus dem Ausland. Auch bei den Herkunftsländern liegt ein Land mit weitem Abstand vor allen anderen Ländern: Rund 790.000 Studierende aus China studierten 2012 an Hochschulen im Ausland.

Die Gastländer mit der höchsten Zahl an ausländischen Studierenden weltweit sind jedoch nicht gleichzeitig auch diejenigen Länder mit dem höchsten Anteil solcher Studierenden. So stellen beispielsweise die ausländischen Studierenden in den USA lediglich einen Anteil von 4% aller Studierenden. Deutlich höhere Werte erreichen Länder wie Luxemburg (52%), Neuseeland (28%), die Schweiz (24%), Großbritannien (23%), Australien (21%) oder Österreich (20%). Im regionalen Vergleich werden demnach v.a. in Australien und Ozeanien sowie in Europa überdurchschnittlich hohe Anteile ausländischer

Studierender erreicht, während diese in Amerika, Afrika und Asien in fast allen Ländern (mit Ausnahme von Kanada) deutlich niedriger ausfallen.

Auch bei den Herkunftsländern muss zwischen den Ländern mit der größten absoluten Zahl Auslandsstudierender und den Ländern mit dem größten Anteil von Auslandsstudierenden unterschieden werden. So stellen die Auslandsstudierenden aus China lediglich 2,4% aller chinesischen Studierenden im In- und Ausland. In anderen Ländern werden teilweise deutlich höhere Anteile der auslandsmobilen Studierenden an allen Studierenden eines Landes erreicht. Hierzu zählen insbesondere Luxemburg (74%), Zypern (52%), Simbabwe (35%) und Island (19%). Unter regionaler Perspektive erzielen insbesondere Länder in Europa und Afrika vergleichsweise hohe Anteile von Auslandsstudierenden, wobei hier insbesondere kleine Länder sowie Länder mit noch wenig ausgebauten Hochschulsystemen an der Spitze liegen.

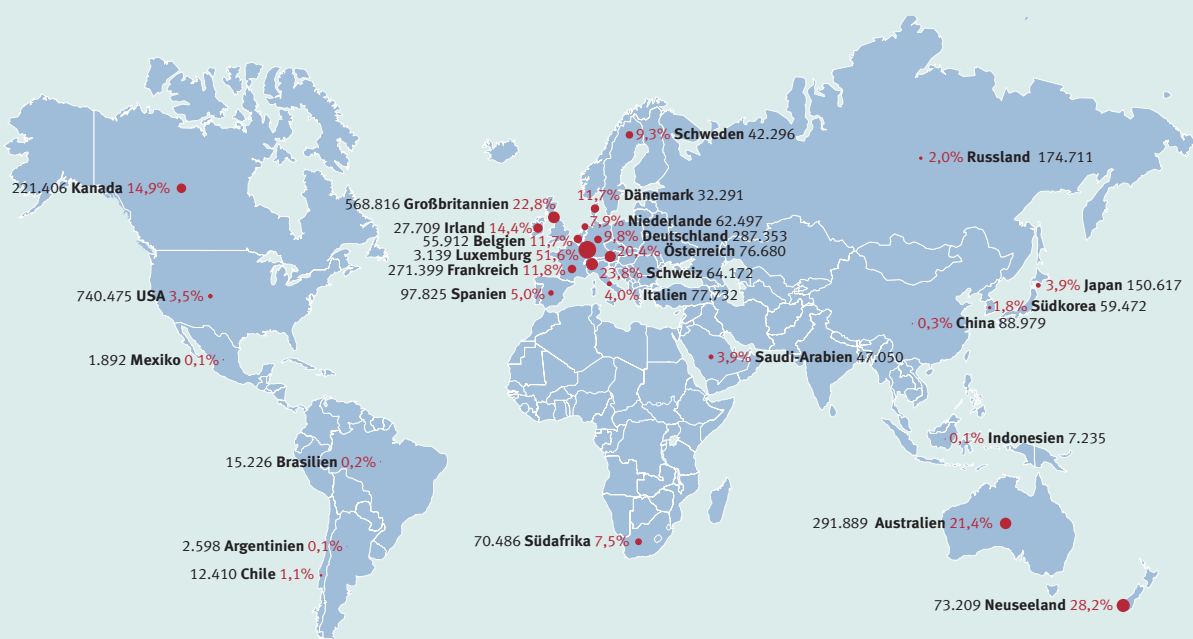
Quellen

Abb. c6: OECD, Studierendenstatistik; länderspezifische Berichtszeiträume; DAAD-Berechnungen

Abb. c7: OECD/UNESCO, Studierendenstatistik; länderspezifische Berichtszeiträume; DAAD-Berechnungen

c6 | Ausländische Studierende und deren Anteil an allen Studierenden in ausgewählten Gastländern 2012^{1,2}

Numbers and proportional shares of foreign students among all students in selected host countries in 2012^{1,2}



74% of students from Luxembourg are enrolled at higher education institutions abroad

- 1 Grundlage für die Erhebung und Aufbereitung der Daten ist die „International Standard Classification of Education“, die die internationale Vergleichbarkeit der nationalen Daten sicherstellt. Dadurch kommt es teilweise zu Abweichungen von nationalen Angaben (vgl. S. 68/69).
The „International Standard Classification of Education“ serves as the basis for data collection and analysis. This system makes national data internationally comparable. Therefore, it differs in part from the national statistics (see pages 68/69).
- 2 Die Zahlen ausländischer Studierender für Australien und die USA beinhalten nur Studierende, die vor Studienaufnahme keinen Wohnsitz dort hatten (non-resident students). Bei allen anderen Ländern handelt es sich um jene, die nicht über die entsprechende Staatsbürgerschaft verfügen (non-citizen students).
The number of foreign students reported for Australia and the USA refers to those students who, prior to enrolling in their studies, were not resident in the USA or in Australia (non-resident students). For all other countries all students are included who are not citizens of the respective country (non-citizen students).
- 3 Für Länder, zu denen keine OECD-Zahlen zur Gesamtzahl der Studierendenzahl vorlagen, wurden die entsprechenden UNESCO-Zahlen verwendet.
For countries for which OECD figures for the total number of students were not available, the corresponding UNESCO figures were used.
- 4 Inkl. Auslandsstudierender aus Hongkong und Macau.
Incl. internationally mobile students from Hong Kong and Macau.

I. INTERNATIONAL MOBILITY –

Major host countries and countries of origin

The USA is by far the most important host country for foreign students, with about 740,000 foreign students enrolled in the country's higher education institutions in 2012. With respect to the countries of origin, there is also one country that far outranks all others: about 790,000 students from China were enrolled at higher education institutions abroad in 2012.

However, the host countries with the highest number or highest proportional share of foreign students worldwide are not the same host countries as those with the highest proportional share of foreign students among all students in the respective country. For example, foreign students in the USA only account for about 4% of all students. Countries such as Luxembourg (52%), New Zealand (28%), Switzerland (24%), the UK (23%), Australia (21%) and Austria (20%) report significantly higher proportions. From a regional perspective, disproportionately high shares of foreign students are recorded mainly in

Australia and Oceania as well as in Europe. At the same time, in America, Africa and Asia, almost all countries (with the exception of Canada) report much lower shares of foreign students.

With respect to the countries of origin as well, a distinction has to be made between the countries with the highest absolute number and those with the highest proportional share of internationally mobile students. Mobile students from China only account for 2.4% of all Chinese students in total, at home and abroad. In some other countries, the proportional share of internationally mobile students among all domestic students from the respective country is significantly higher. In particular, this is the case in Luxembourg (74%), Cyprus (52%), Zimbabwe (35%) and Iceland (19%). From a regional perspective, European and African countries in particular have relatively high proportions of internationally mobile students. Here, primarily small countries and countries with less developed higher education systems top the rankings.

c7 | Auslandsstudierende und deren Anteil an allen einheimischen Studierenden ausgewählter Herkunftsländer 2012^{1,2}

Numbers and proportional shares of internationally mobile students among all domestic students from selected countries of origin in 2012^{1,2}



ÜBER 30% ZUWACHS BEI AUSLÄNDISCHEN STUDIERENDEN IN SLOWENIEN UND PORTUGAL

I. MOBILITÄT WELTWEIT

Entwicklung der Gastländer

Für die Betrachtung der Gastländerentwicklung sind zwei Perspektiven relevant: zum einen die Entwicklung der absoluten Studierendenzahlen, zum anderen die Entwicklung der Anteile an allen mobilen Studierenden weltweit. Gerade vor diesem Hintergrund ist es wichtig, nicht nur die aktuell dominierenden Gastländer in den Blick zu nehmen, sondern auch die – teilweise besonders dynamische – Entwicklung kleinerer Gastländer.

In den meisten wichtigen Gastländern hat sich die absolute Zahl der ausländischen Studierenden auch zwischen 2011 und 2012 weiter erhöht. Am deutlichsten fiel dieser Zuwachs mit 9% in Kanada aus, gefolgt von Deutschland (+5%), den USA (+4%) und Großbritannien (+2%). Ein erneuter Rückgang der ausländischen Studierenden ist hingegen in Australien zu verzeichnen (–5%). Auch in Japan ging die Zahl der ausländischen Studierenden erstmals seit 2006 wieder leicht zurück (–1%).

Ungünstiger stellt sich hingegen die Entwicklung der entsprechenden Anteile zwischen 2011 und 2012 dar: Bis auf die USA und Kanada (jeweils +0,2 Prozentpunkte) sowie Deutschland (+0,1 Prozentpunkte) ver-

zeichnet jedes der acht wichtigsten Gastländer sinkende oder stagnierende Anteile. Besonders deutlich fällt der Rückgang mit –0,5 Prozentpunkten in Australien aus. Aber auch in Großbritannien und Japan (jeweils –0,2 Prozentpunkte) sowie Frankreich (–0,1 Prozentpunkte) sind leicht sinkende Werte zu konstatieren. Der Grund für diese abnehmenden Anteile ist, dass die prozentuale Zunahme der Zahl der ausländischen Studierenden in den genannten Gastländern geringer ausfällt als im weltweiten Durchschnitt (+3%). Denn um den eigenen Anteil zu halten oder auszubauen, ist eine Steigerungsrate bei den ausländischen Studierenden nötig, die mindestens dem weltweiten Durchschnittswert entspricht.

Gerade vor diesem Hintergrund ist eine Betrachtung derjenigen Länder relevant, in denen die Zahl der ausländischen Studierenden im letzten Jahr besonders stark zugenommen hat. An der Spitze stehen hierbei sowohl Länder mit relativ niedrigen Studierendenzahlen wie Slowenien (+45%) oder Israel (+14%) als auch Länder mit deutlich höheren Zahlen ausländischer Studierender wie Portugal (+31%), die Türkei (+24%) oder Irland (+19%).

C8 | Gastländer mit der stärksten prozentualen Zunahme der Zahl ausländischer Studierender zwischen 2011 und 2012^{1,2}

Host countries with the strongest percentage growth in the number of foreign students between 2011 and 2012^{1,2}

Land	2011	2012	Zunahme 2011–2012	
			in %	
Slowenien	2.272	3.301	45,3	
Portugal	21.824	28.656	31,3	
Türkei	31.118	38.590	24,0	
Irland	23.304	27.709	18,9	
Israel	3.946	4.506	14,2	
Chile	10.940	12.410	13,4	
Polen	22.925	25.929	13,1	
Finnland	15.707	17.636	12,3	
China	79.638	88.979	11,7	
Norwegen	16.628	18.428	10,8	
Niederlande	57.379	62.497	8,9	
Schweiz	58.943	64.172	8,9	
Dänemark	29.708	32.291	8,7	
Österreich	70.558	76.680	8,7	
Kanada	203.823	221.406	8,6	
Belgien	51.572	55.912	8,4	
Ungarn	18.850	20.176	7,0	
Südafrika	66.119	70.428	6,5	
Zum Vergleich: Deutschland	272.797	287.353	5,3	
Insgesamt	4.381.640	4.528.044	3,3	

C9 | Anteile der wichtigsten Gastländer an allen ausländischen Studierenden weltweit 2012^{1,2}

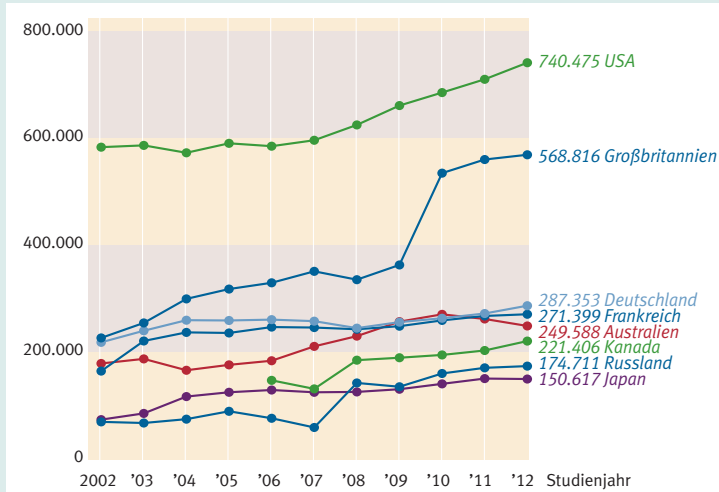
Proportional share of all foreign students worldwide in 2012, by key host country^{1,2}

Land	Anzahl	Anteil in %	
USA	740.475	16,4	
Großbritannien	568.816	12,6	
Deutschland	287.353	6,3	
Frankreich	271.399	6,0	
Australien	249.588	5,5	
Kanada	221.406	4,9	
Russland	174.711	3,9	
Japan	150.617	3,3	
Spanien	97.825	2,2	
China	88.979	2,0	
Italien	77.732	1,7	
Österreich	76.680	1,7	
Neuseeland	73.209	1,6	
Südafrika	70.486	1,6	
Schweiz	64.172	1,4	
Niederlande	62.497	1,4	
Südkorea	59.472	1,3	
Belgien	55.912	1,2	
Saudi-Arabien	47.050	1,0	
Andere OECD-Staaten	358.822	7,9	
Andere Nicht-OECD-Staaten	688.542	15,2	
Insgesamt	4.528.044		

Over 30% increase of foreign students in Slovenia and Portugal

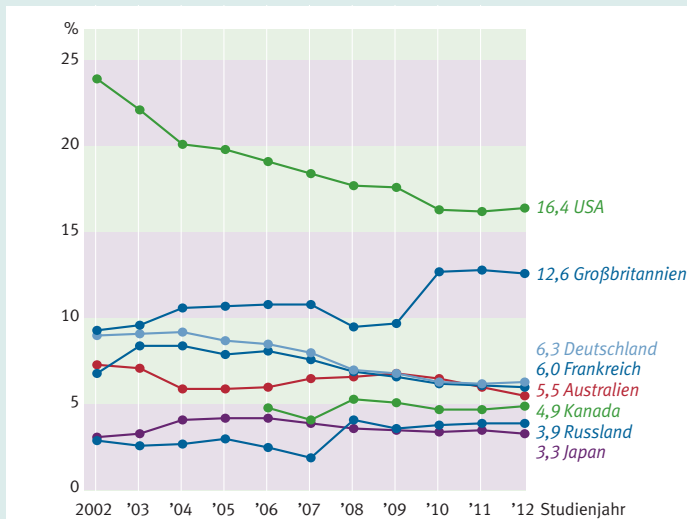
c10 | Ausländische Studierende in den wichtigsten Gastländern seit 2002^{1,2,3}

Foreign students in the key host countries since 2002^{1,2,3}



c11 | Anteile der wichtigsten Gastländer an allen ausländischen Studierenden weltweit seit 2002 in %^{1,2,3}

Proportional share of all foreign students worldwide since 2002, by key host countries, in %^{1,2,3}



I. INTERNATIONAL MOBILITY – Development of host countries

Two perspectives are relevant with regard to the analysis of the development of the host countries: first, the development of the absolute numbers of students, and secondly, the development of the proportional shares among all mobile students worldwide. Against this background, it is particularly important to not only consider the currently dominant host countries, but also the – in some cases very dynamic – development of host countries which still play smaller roles at present.

In most of the major host countries, the absolute number of foreign students continued to rise between 2011 and 2012. At 9%, the greatest increase was in Canada, followed by Germany (+5%), the USA (+4%) and the UK (+2%). However, a further decline in the number of foreign students was recorded in Australia (–5%). In Japan as well, the number of foreign students decreased slightly (–1%), for the first time since 2006.

In contrast, however, there was a less positive trend in the respective proportional shares between 2011 and 2012: with the exception of the USA and Canada (both +0.2 percentage points) and Germany (+0.1 percentage points), each of the eight key host countries recorded declining or stagnating shares. A particularly sharp decrease of minus 0.5 percentage points was seen in Australia. But the figures also fell slightly in the UK and Japan (each –0.2 percentage points) and France (–0.1 percentage points). The reason for these declining shares is that the percentage increase in the number of foreign students in these host countries is lower than the global average (+3%). After all, in order for a country to maintain or boost its own market share, the number of foreign students has to increase at a rate that is at least equivalent to the global average.

Especially in view of this, it is relevant to examine those countries which experienced a particularly strong increase in the number of foreign students in the previous year. At the top of the list are both countries with relatively low numbers of students, such as Slovenia (+45%) and Israel (+14%), as well as countries with significantly higher numbers of foreign students, e.g. Portugal (+31%), Turkey (+24%) and Ireland (+19%).

¹ Grundlage für die Erhebung und Aufbereitung der Daten ist die „International Standard Classification of Education“, die die internationale Vergleichbarkeit der nationalen Daten sicherstellt. Dadurch kommt es teilweise zu Abweichungen von den nationalen Angaben (vgl. S. 68/69).
The “International Standard Classification of Education” serves as the basis for data collection and analysis. This system makes national data internationally comparable. Therefore, it differs in part from the national statistics (see pages 68/69).

² Die Zahlen ausländischer Studierender für Australien und die USA beinhalten nur Studierende, die vor Studienaufnahme keinen Wohnsitz dort hatten (non-resident students). Bei allen anderen Ländern handelt es sich bei den ausländischen Studierenden um jene, die nicht über die Staatsbürgerschaft des betreffenden Landes verfügen (non-citizen students).
The number of foreign students reported for Australia and the USA refers to those students who, prior to enrolling in their studies, were not resident in the USA or in Australia (non-resident students). For all other countries, foreign students include all students who are not citizens of the respective country (non-citizen students).

³ Kanada: Daten erst ab 2006 verfügbar.
Canada: Data available only since 2006.

Quellen

Abb. c8, c11: OECD, Studierendenstatistik; länderspezifische Berichtszeiträume; DAAD-Berechnungen
Abb. c9, c10: OECD, Studierendenstatistik; länderspezifische Berichtszeiträume

ASIATISCHE STUDIERENDE STELLEN 86% ALLER AUSLÄNDISCHEN STUDIERENDEN IN AUSTRALIEN

I. MOBILITÄT WELTWEIT

Herkunftsprofile der wichtigsten Gastländer

Zwischen den verschiedenen Gastländern gibt es in Bezug auf die Herkunft ihrer ausländischen Studierenden durch unterschiedliche historische, sprachliche, geografische, wirtschaftliche und politische Faktoren deutliche Differenzen.¹ So stellen an den Hochschulen in den USA Studierende aus asiatischen Ländern drei Viertel aller ausländischen Studierenden. Andere Länder des amerikanischen Kontinents wie Kanada und Mexiko liegen ebenfalls auf vorderen Plätzen.

In Großbritannien spielen neben asiatischen Ländern wie China, Indien und Pakistan aufgrund sprachlich-historischer Bindungen auch Studierende aus Nigeria, Irland und den USA eine wichtige Rolle. In Australien fällt der Anteil asiatischer Studierender unter den ausländischen Studierenden mit rund 86% sogar noch höher aus als in den USA. Die Zahl der indischen Studierenden ist aber weiterhin deutlich rückläufig (-17% im Vergleich zum Vorjahr, -56% seit 2009).

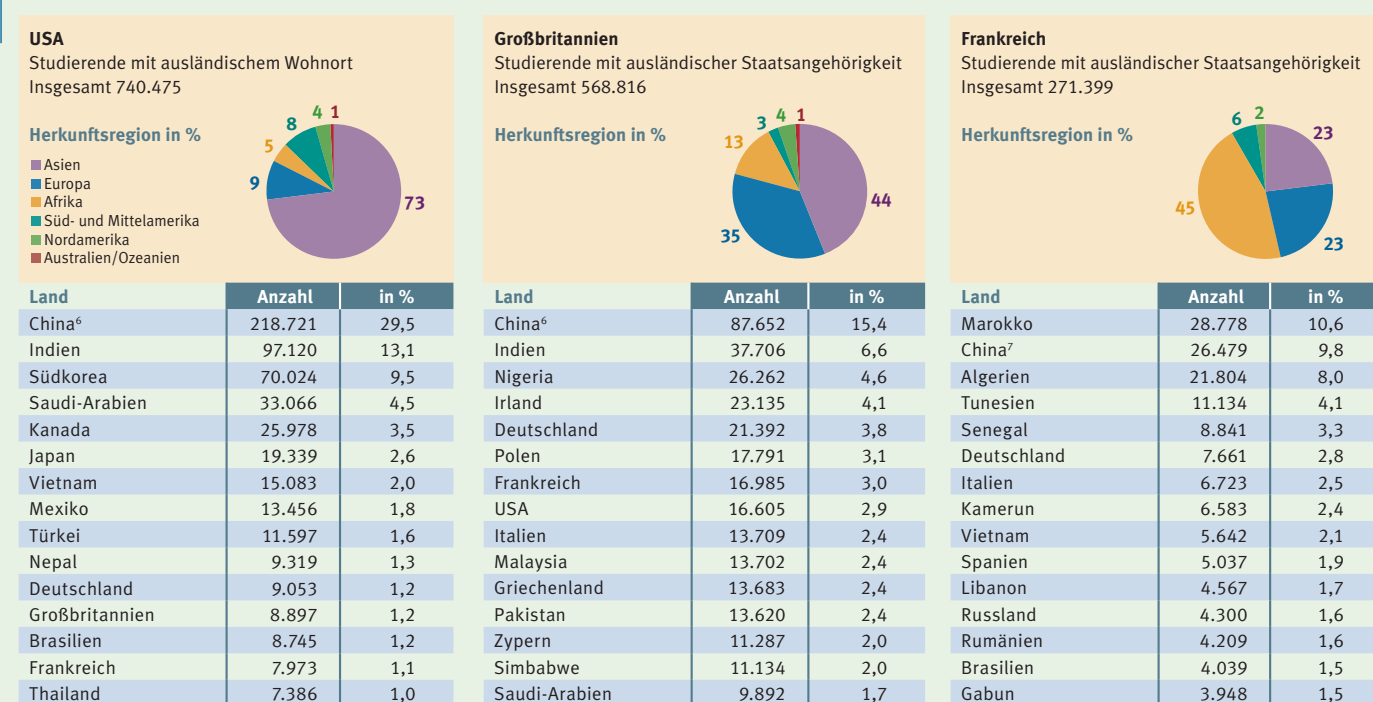
In Frankreich steht Marokko an der Spitze der Herkunftsländer, allerdings mit weitgehend stagnierenden Studierendenzahlen, während die Zahl der chinesischen Studierenden steigt. Charakteristisch ist die starke Präsenz afrikanischer Studierender an den französischen Hochschulen. In keinem anderen wichtigen Gastland stellen afrikanische Studierende – mit rund 45% – die größte Gruppe ausländischer Studierender dar. In Kanada sind – wie in den USA und Großbritannien – China und Indien die beiden wichtigsten Herkunftsländer. Knapp hinter diesen beiden Ländern folgen Frankreich und die USA.

Neben den jeweils unterschiedlichen Herkunftsprofilen zeichnen sich die betrachteten Gastländer auch durch unterschiedlich große Anteile der wichtigsten Herkunftsländer aus. So stellen in den USA und Australien die drei wichtigsten Herkunftsländer rund 50% aller ausländischen Studierenden, in Großbritannien, Frankreich und Kanada liegt dieser Anteil lediglich bei 27% bis 30%.²

c12 | Herkunftsregionen und wichtigste Herkunftsländer ausländischer Studierender in den USA, Großbritannien, Frankreich, Australien und Kanada

2012^{3,4,5}

Regions of origin and key countries of origin of foreign students in the USA, the UK, France, Australia and Canada in 2012^{3,4,5}



Asian students represent 86% of all foreign students in Australia

I. INTERNATIONAL MOBILITY –

Profiles of origin of the key host countries

Due to different historical and geographical relationships, the various host countries differ significantly with regard to the origins of their foreign students.¹ For example, students from Asian countries account for three quarters of all foreign students enrolled at higher education institutions in the USA. In addition, countries on the American continent, such as Canada and Mexico, also hold leading positions.

In the UK, alongside Asian countries such as China, India and Pakistan, students from Nigeria, Ireland and the USA are more prevalent, due to linguistic and historical ties. In Australia, the proportion of Asian students among foreign students, at approx. 86%, is even higher than in the USA. However, the number of students from India still continued to decrease considerably (–17% as compared to the previous year, –56% since 2009).

In France, the list of countries of origin has long been topped by Morocco, although the number of students is almost stagnating, while the number of Chinese students is on the rise. Particularly noteworthy here is the large number of African students at higher education institutions in France: There is no other major host country in which African students – at around 45% – represent the largest group of foreign students. In Canada – as in the USA and the UK – China and India represent the two key countries of origin, with France and the USA following closely behind.

Along with the different profiles of origin, the host countries examined here are characterised by varying proportional shares of the key countries of origin. For example, around 50% of all foreign students in the USA and Australia come from the three key countries, while in the UK, France and Canada, this proportional share only ranges from 24% to 30%.²

1 Vgl./See: Didelon, C./Richard, Y. (2012): The European Union in the flows of international students attractiveness and inconsistency. In: International Review of Sociology, Vol. 22, Nr. 2, S. 229–244.

2 Zum Vergleich: In Deutschland stellen die drei wichtigsten Herkunftsländer sogar nur 22% aller ausländischen Studierenden (vgl. hierzu auch S. 14). In comparison: In Germany, only 22% of all foreign students originate from the three key countries of origin (for more information, also see page 14).

3 Grundlage für die Erhebung und Aufbereitung der Daten ist die „International Standard Classification of Education“, die die internationale Vergleichbarkeit der nationalen Daten sicherstellt. Dadurch kommt es teilweise zu Abweichungen von den nationalen Angaben (vgl. S. 68/69). The “International Standard Classification of Education” serves as the basis for data collection and analysis. This system makes national data internationally comparable. Therefore, it differs in part from the national statistics (see pages 68/69).

4 Die Zahlen ausländischer Studierender für Australien und die USA beinhalten nur Studierende, die vor Studienaufnahme keinen Wohnsitz dort hatten (non-resident students). Bei allen anderen Ländern handelt es sich bei den ausländischen Studierenden um jene, die nicht über die Staatsbürgerschaft des betreffenden Landes verfügen (non-citizen students). The number of foreign students reported for Australia and the USA refers to those students who, prior to enrolling in their studies, were not resident in the USA or in Australia (non-resident students). For all other countries, foreign students include all students who are not citizens of the respective country (non-citizen students).

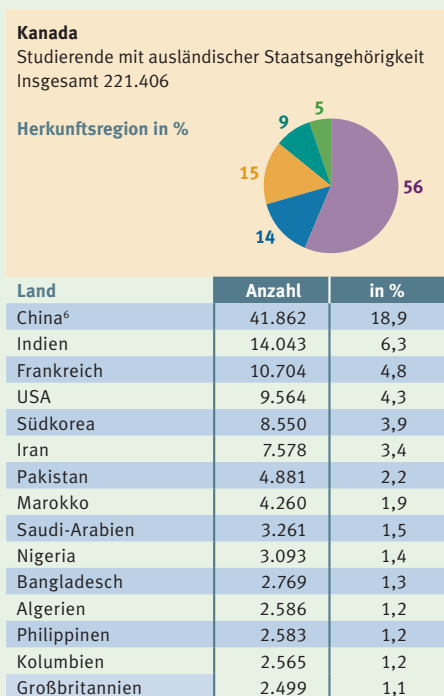
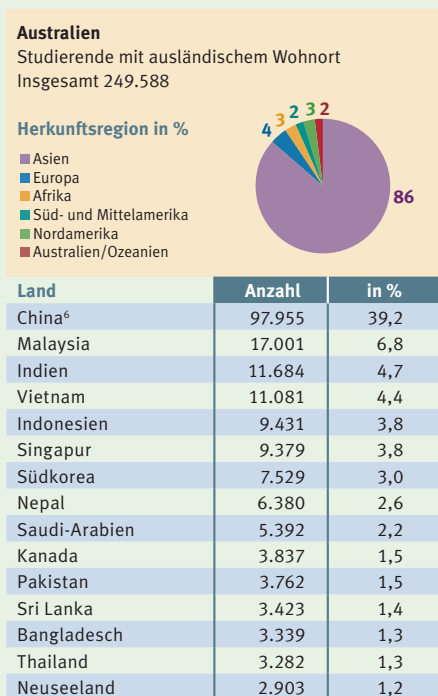
5 Abweichungen zu 100% sind rundungsbedingt. Deviations from 100% are due to rounding.

6 Inkl. Auslandsstudierender aus Hongkong und Macau. Including internationally mobile students from Hong Kong and Macau.

7 Unklar, ob Auslandsstudierende aus Hongkong und Macau enthalten sind. Unclear if internationally mobile students from Hong Kong and Macau are included.

Quellen Abb. c12:

OECD, Studierendenstatistik; länderspezifische Berichtszeiträume; DAAD-Berechnungen



ZAHLE DER AUSLANDSSTUDIERENDEN AUS DEM JEMEN UM 124% GESTIEGEN

I. MOBILITÄT WELTWEIT

Entwicklung der Herkunftsländer

China als mit Abstand wichtigstes Herkunftsländ verzeichnet mit +5% zwischen 2011 und 2012 einen deutlich niedrigeren Anstieg der Studierenden im Ausland als von 2010 auf 2011 (+13%). Die Zahl der Auslandsstudierenden aus dem zweitwichtigsten Herkunftsländ Indien ist auch 2012 rückläufig (-3%). Deutlich gestiegen ist im Gegensatz dazu die Zahl der Auslandsstudierenden aus Deutschland (+7%). Da gleichzeitig die Zahl der südkoreanischen Studierenden im Ausland gesunken ist (-3%), nimmt Deutschland vor Südkorea den Platz als drittwichtigstes Herkunftsländ weltweit ein. Ebenfalls deutliche Anstiege sind bei den meisten anderen wichtigen Herkunftsländern zu verzeichnen. Hierzu zählen Frankreich (+8%), Italien (+17%) und der Iran (+16%).

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei einer Betrachtung der jeweiligen Anteile an den Auslandsstudierenden weltweit. Hier sind für Indien (-0,3 Prozentpunkte), Südkorea (-0,2 Prozentpunkte) und Russland (-0,1 Prozentpunkte) sinkende Anteile zu konstatieren. Positive Entwicklungen der Studierendenanteile zeigen sich demgegenüber in China (+0,3 Prozentpunkte), Italien und dem Iran (jeweils +0,2 Prozentpunkte) sowie Deutschland, Frankreich und den USA (jeweils +0,1 Prozentpunkte). In der Türkei stagniert der Anteil bei 1,9%.

Betrachtet man die Herkunftsländer mit der dynamischsten Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr, so wird deutlich, dass sich die Zahl der Auslandsstudierenden aus dem Jemen von 2011 auf 2012 mehr als verdoppelt hat (+124%). Mit Steigerungsraten von über 50% folgen Länder wie Turkmenistan (+65%), Aserbaidschan (+58%), Jordanien (+53%) und Ägypten (+53%).

c13 | Herkunftsländer mit der stärksten prozentualen Zunahme

Auslandsstudierender zwischen 2011 und 2012¹

Countries of origin with the strongest percentage growth in the number of internationally mobile students between 2011 and 2012¹

Land	2011	2012	Zunahme 2011-2012	
			in %	
Jemen	9.836	22.008	123,7	
Turkmenistan	23.682	39.152	65,3	
Aserbaidschan	17.101	26.933	57,5	
Jordanien	15.315	23.478	53,3	
Ägypten	14.256	21.749	52,6	
Syrien	17.578	25.186	43,3	
Palästina	18.678	25.455	36,3	
Irak	17.133	22.378	30,6	
Weißrussland	46.647	58.059	24,5	
Nigeria	56.644	70.043	23,7	
Simbabwe	41.263	50.849	23,2	
Großbritannien	37.491	44.290	18,1	
Nepal	29.890	35.024	17,2	
Italien	62.580	73.321	17,2	
Saudi-Arabien	57.184	66.875	16,9	
Iran	61.220	70.725	15,5	
Spanien	33.522	38.087	13,6	
Niederlande	20.870	23.331	11,8	
Zum Vergleich: Deutschland	131.781	140.553	6,7	
Insgesamt	4.381.640	4.528.044	3,3	

c14 | Anteile der wichtigsten Herkunftsländer an allen

Auslandsstudierenden weltweit 2012¹

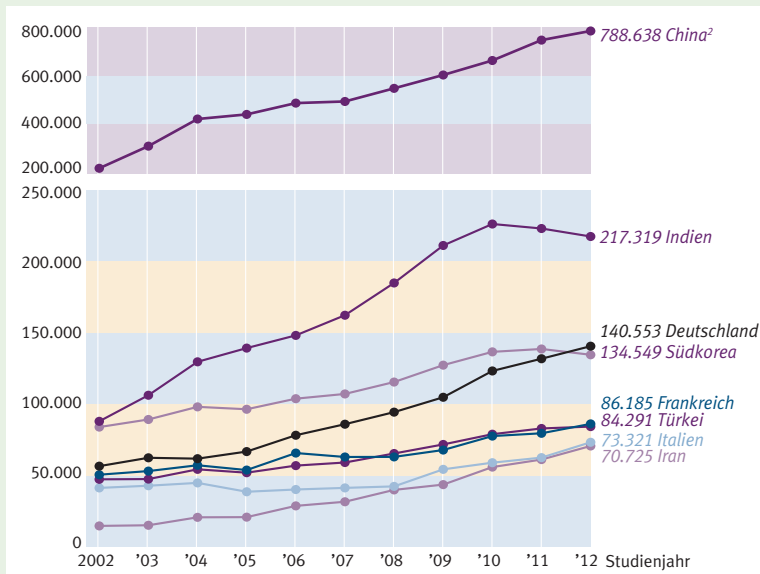
Proportional share of all internationally mobile students worldwide in 2012, by key country of origin¹

Land	Anzahl	Anteil in %
China ¹	788.638	17,4
Indien	217.319	4,8
Deutschland	140.553	3,1
Südkorea	134.549	3,0
Frankreich	86.185	1,9
Türkei	84.291	1,9
Italien	73.321	1,6
Iran	70.725	1,6
USA	69.519	1,5
Russland	67.384	1,5
Saudi-Arabien	66.875	1,5
Malaysia	63.530	1,4
Vietnam	60.914	1,3
Kasachstan	60.625	1,3
Weißrussland	58.059	1,3
Marokko	56.625	1,3
Ukraine	54.262	1,2
Pakistan	52.187	1,2
Zimbabwe	50.849	1,1
Andere OECD-Staaten	464.025	10,2
Andere Nicht-OECD-Staaten	2.835.141	37,4
Insgesamt	4.528.044	

The number of internationally mobile students from Yemen increases by 124%

c15 | Auslandsstudierende aus den wichtigsten Herkunftsländern seit 2002¹

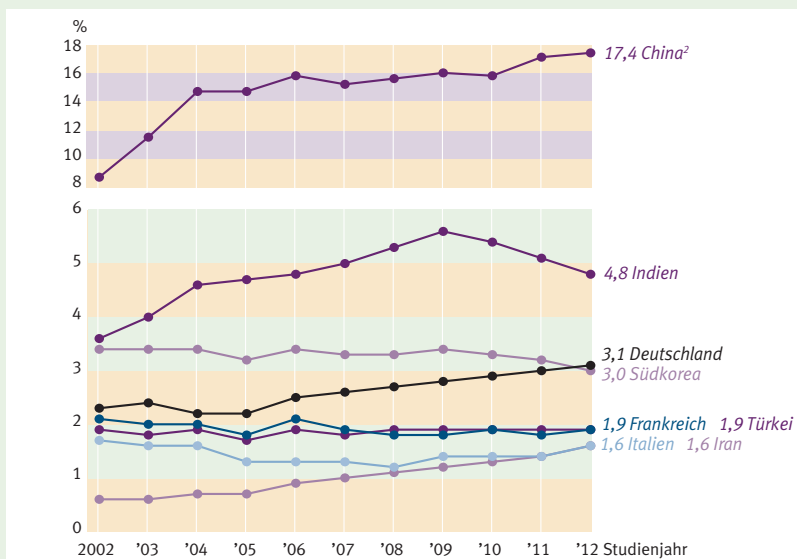
Internationally mobile students from the key countries of origin since 2002¹



c16 | Anteile der wichtigsten Herkunftsländer an allen Auslandsstudierenden weltweit

seit 2002 in %¹

Proportional share of all internationally mobile students worldwide since 2002, by key country of origin, in %¹



I. INTERNATIONAL MOBILITY – Development of the countries of origin

With a +5% increase between 2011 and 2012, China, the most important key country of origin by a wide margin, reported a significantly lower increase in students abroad as compared to the previous year (+13%). The number of internationally mobile students from India, the second most important key country of origin decreased in 2012 (-3%). In contrast, the number of internationally mobile students from Germany rose (+7%). Since the number of South Korean students abroad decreased at the same time (-3%), Germany surpassed South Korea as the third most important country of origin worldwide. There were also significant increases for most of the other key countries of origin, including France (+8%), Italy (+17%) and Iran (+16%).

A similar picture emerges if the respective proportional shares among all internationally mobile students worldwide are included in the analysis. Here, decreases in shares were reported for India (-0.3 percentage points), South Korea (-0.2 percentage points) and Russia (-0.1 percentage points). In contrast, there were positive developments with respect to student shares in China (+0.3 percentage points), Italy and Iran (each +0.2 percentage points), as well as in Germany, France and the USA (each +0.1 percentage points). Turkey was the only key country of origin with a stagnating share, at 1.9%.

If we examine the countries of origin with the most dynamic development as compared to the previous year, it becomes clear that the number of internationally mobile students from Yemen has more than doubled since 2011 (+124%). With growth rates higher than 50%, countries such as Turkmenistan (+65%), Azerbaijan (+58%), Jordan (+53%) and Egypt (+53%) follow.

¹ Grundlage für die Erhebung und Aufbereitung der Daten ist die „International Standard Classification of Education“, die die internationale Vergleichbarkeit der nationalen Daten sicherstellt. Dadurch kommt es teilweise zu Abweichungen von nationalen Angaben (vgl. S. 68/69). The „International Standard Classification of Education“ serves as the basis for data collection and analysis. This

system makes national data internationally comparable. Therefore, it differs in part from the national statistics (see pages 68/69).

² Inklusiv Hongkong und Macau. Including Hong Kong and Macau.

Quellen

Abb. c13, c14, c16:

OECD, Studierendenstatistik; länderspezifische Berichtszeiträume; DAAD-Berechnungen

Abb. c15:

OECD, Studierendenstatistik; länderspezifische Berichtszeiträume

OECD RECHNET MIT 3,7 BIS 6,4 MILLIONEN AUSLÄNDISCHEN STUDIERENDEN WELTWEIT IN 2025

I. MOBILITÄT WELTWEIT

Mobilitätsziele und globale Mobilitätsprognosen

In Deutschland hat die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) im April 2013 als ein Ziel ihrer Internationalisierungsstrategie definiert, dass Deutschland bis zum Ende des Jahrzehnts die Zahl ausländischer Studierender auf ca. 350.000 steigern soll. Dasselbe Ziel findet sich im aktuellen Koalitionsvertrag der Bundesregierung und in der „Strategie 2020“ des DAAD. Andere Länder haben ähnlich ambitionierte Ziele für die Zahl ausländischer Studierender an ihren Hochschulen definiert, z.B. China (500.000 bis 2020), Kanada (450.000 bis 2022) oder Japan (300.000 bis 2020).¹

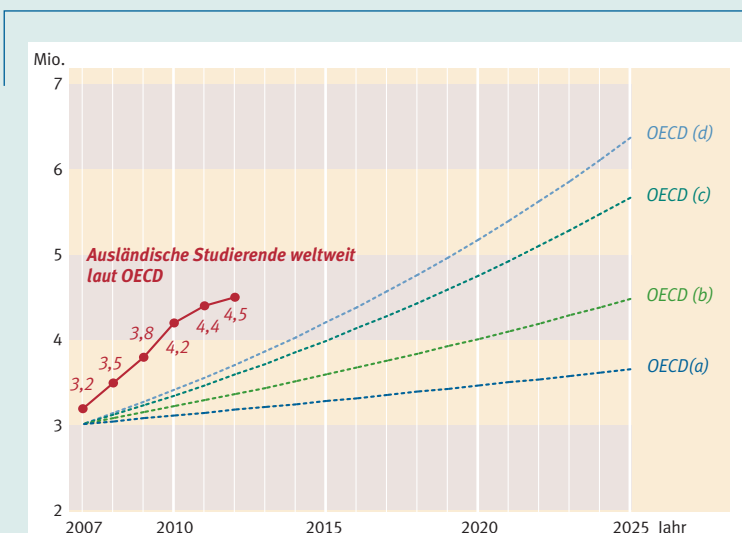
Diese Mobilitätsziele basieren zumeist auf den Prognosen zur Entwicklung der internationalen Studierendenmobilität weltweit. Die OECD hat im Jahr 2009 vier unterschiedliche Szenarien für die Entwicklung der internationalen Studierendenmobilität bis 2025 vorgelegt, die die bisherige Entwicklung der OECD-Statistik zur Zahl der ausländischen Studierenden weltweit in die Zukunft fortschreiben.² Auf diese Weise gelangt die OECD zu Projektionen zwischen 3,7 und 6,4 Millionen ausländischen Studierenden weltweit im Jahr 2025. Unterstellt wurden dabei jährliche Zuwachsraten zwischen 1,1% und 4,2%.

Wie anhand eines Vergleichs mit der OECD-Statistik zu den ausländischen Studierenden weltweit deutlich wird, liegen sämtliche OECD-Projektionen bis zum Jahr 2012 unterhalb der tatsächlichen Entwicklungskurve. Das bedeutet jedoch nicht zwangsläufig, dass die Projektionen auch in Bezug auf das Jahr 2025 zu niedrig ausfallen. Denn die Zunahme der ausländischen Studierenden weltweit hat sich in den letzten beiden Jahren deutlich abgeschwächt. Sollte sich diese Entwicklung weiter fortsetzen, könnten sich die OECD-Projektionen und die tatsächliche Entwicklung der Ausländerzahlen in einigen Jahren wieder auf einem ähnlichen Niveau befinden.

Neben den OECD-Projektionen existieren auch noch weitere Prognosen zur weltweiten Studierendenmobilität. Relevant ist hierbei insbesondere die des British Council.³ Berücksichtigt wurden hier auch Prognosen zu wichtigen Bedingungsfaktoren wie der wirtschaftlichen, soziodemografischen und bildungspolitischen Entwicklung in den jeweiligen Gast- und Herkunftsländern. Dies hat zur Folge, dass nur die 56 Länder in die Prognose mit einbezogen wurden, bei denen die verfügbaren Daten solche Vorhersagen ermöglichten. Deshalb fällt die vorhergesagte Gesamtzahl der ausländischen Studierenden weltweit (3,9 Millionen in 2024) sowie die unterstellte jährliche Steigerungsrate (1,8%) auch niedriger aus als in drei der vier OECD-Projektionen.

c17 | OECD-Projektionen zur Zahl ausländischer Studierender weltweit bis 2025 und OECD-Statistik bis 2012^{2,4}

OECD projections for the number of foreign students worldwide by 2025 and OECD statistics up to 2012^{2,4}



¹ Die Definition von „ausländischen Studierenden“ bzw. „international students“ fällt in anderen Ländern häufig deutlich weiter aus als in Deutschland. Meist wird hierunter nicht nur tertiäre, sondern auch sekundäre und postsekundäre Bildung verstanden, d.h. beispielsweise auch Oberstufenschüler und Auszubildende. The definition of “foreign students” or “international students” in other countries is usually much broader than the definition used in Germany. In most countries, the definition not only includes tertiary education, but also secondary and post-secondary education as well, i.e. secondary school students, apprentices and trainees, for example.

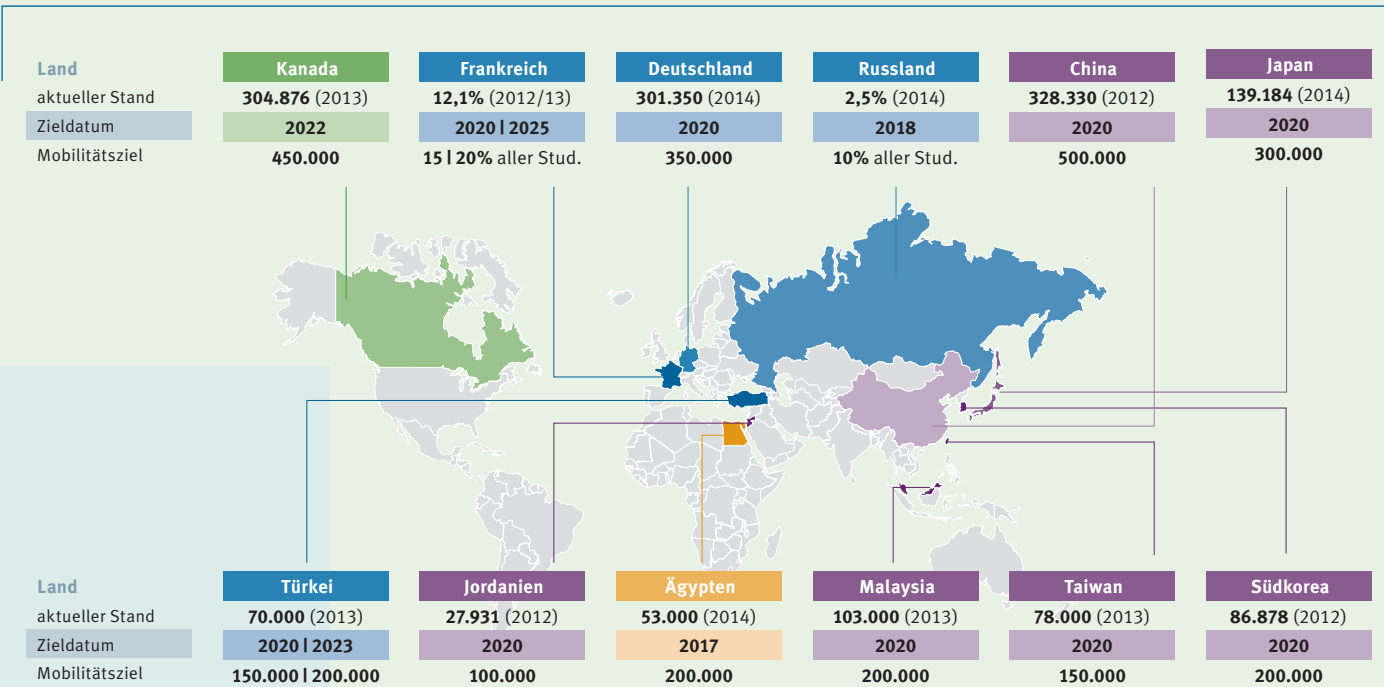
² Vgl./See OECD (2009): Higher Education to 2030. Vol. 2: Globalisation (S./page 81).

³ Vgl./See British Council (2013): The future of the world’s mobile students to 2024; British Council (2014): Post-graduate student mobility trends to 2024.

OECD projections forecast a figure of 3.7 to 6.4 million foreign students in 2025

c18 | Angestrebte Zahl an ausländischen Studierenden in ausgewählten Ländern⁵

Mobility targets for foreign students in selected countries⁵



I. INTERNATIONAL MOBILITY – Mobility targets and global mobility forecasts

In Germany, the Joint Science Conference (GWK) of the German Federal Government and Federal States specified in its internationalisation strategy from April 2013 that by the end of the decade, the number of foreign students should increase to approx. 350,000. The same target is also specified in the current Coalition Agreement of the German Federal Government and in the DAAD's "Strategy 2020". Other countries have set equally ambitious targets for the number of foreign students enrolled at their higher education institutions, e.g. China (500,000 by 2020), Canada (450,000 by 2022) and Japan (300,000 by 2020).¹

Most of these mobility targets are based on forecasts regarding the development of international student mobility. In 2009, the OECD presented four different scenarios for the development of international student mobility by 2025, which extrapolate the previous trends in the OECD's statistics on foreign students worldwide into the future.² As a result, the OECD arrived at projections ranging between 3.7 and 6.4 million foreign students worldwide in 2025, presuming yearly growth rates between 1.1% and 4.2%.

A comparison with the OECD's statistics on foreign students worldwide shows that all of the OECD's projections are below the actual development curve until 2012. However, that doesn't necessarily mean that the projections are too low regarding the year 2025. During the last two years, the increase in the number of foreign students worldwide was much lower than in the years before. If this development continues, the OECD's projections and the actual development of number of foreign students could reach a similar level again in a few years.

Besides the OECD projections, some other forecasts on international student mobility exist. The most relevant one originates from the British Council.³ It includes predictions about important conditional factors such as the economic, sociodemographic and educational policy development in the respective host countries and countries of origin. Consequently, the forecasts only included those 56 countries for which the available data allowed such predictions. Therefore, the figures in these forecasts for the total number of foreign students worldwide (3.9 million in 2024) and the presumed yearly growth rate (1.8%) are lower than those calculated in three of the four OECD projections.

⁴ Die OECD-Statistik für 2007 wurde nachträglich von 3,0 auf 3,2 Mio. nach oben korrigiert. The 2007 OECD numbers were subsequently corrected from 3.0 to 3.2 million.

⁵ Soweit verfügbar wurden bei den Angaben zum aktuellen Stand nationale Angaben verwendet, da sich die Zielsetzungen der Länder auf diese Statistiken beziehen und nicht auf die internationale Statistik von OECD oder UNESCO. If available, national data was used for the numbers regarding the status quo, as the national targets relate to these statistics and not to international statistics by OECD or UNESCO.

Quellen

Abb. c17: OECD 2009; OECD, Studienendenstatistik
Abb. c18: Angaben der nationalen Ministerien bzw. Statistiken; UNESCO-Daten (Jordanien, Mauritius)

PROGNOSE SAGT ZUNAHME DER AUSLANDSSTUDIERENDEN AUS SAUDI-ARABIEN UND NIGERIA UM 102% BIS 2024 VORAUS

I. MOBILITÄT WELTWEIT

Mobilitätsprognosen für einzelne Länder

Neben den Projektionen zur Gesamtzahl der ausländischen Studierenden enthält die Prognose des British Council auch Vorhersagen für einzelne Gast- und Herkunftsländer.¹ So werden für das Jahr 2024 rund 855.000 chinesische und 376.000 indische Studierende im Ausland vorhergesagt. Auf den Plätzen 3 bis 7 folgen Deutschland, Südkorea, Saudi-Arabien, Nigeria und die Türkei.











In der Prognose des British Council werden darüber hinaus Vorhersagen zur Teilgruppe der postgraduierten Auslandsstudierenden getroffen, d.h. Personen im weiterführenden Studium.² Hierbei ergibt sich laut Prognose eine etwas andere Rangfolge als bei allen Auslandsstudierenden. So liegt Deutschland beispielsweise nicht auf dem dritten, sondern auf dem achten Rang der Herkunftsländer der Postgraduierten im Jahr 2024.







Am stärksten zunehmen werden bis 2024 laut British Council die absoluten Zahlen der Auslandsstudierenden aus Indien (+153.000) und China (+132.000). Relativ betrachtet steigt hingegen die Zahl der Auslandsstudierenden aus Ländern wie Saudi-Arabien und Nigeria (jeweils +102%) sowie Pakistan (+94%) am deutlichsten.

Bei den wichtigsten Gastländern liegen laut Prognose des British Council auch 2024 die USA mit deutlichem Abstand vor Großbritannien, Australien, Deutschland, Kanada und Japan. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die Gastländer China, Indien und Malaysia bei dieser Prognose nicht mit einbezogen wurden, da hier keine ausreichenden Informationen zur bisherigen Verteilung der Herkunftsländer vorhanden waren. Bei der Prognose zu den postgraduierten Studierenden liegt Deutschland knapp vor Australien und deutlich vor Japan und Kanada. Die bilateralen Mobilitätsströme mit der stärksten (absoluten) Zunahme bis 2024 finden laut Prognose von China nach USA und Australien sowie von Indien nach USA und Großbritannien statt.

c19 | Prognosen zur Zahl der international mobilen Studierenden nach wichtigsten Herkunfts- und Gastländern³

 Forecasts on the number of internationally mobile students, by key countries of origin and key host countries³

British-Council-Prognose für 2024	Ausreisende Studierende		Insgesamt
	Postgraduierte	Anzahl	
China	338.000		855.000
Indien	209.000		376.000
Deutschland	16.000		139.000
Südkorea	26.000		125.000
Saudi-Arabien	34.000		115.000
Nigeria	40.000		113.000
Türkei	14.000		109.000
Pakistan	23.000		95.000
Frankreich	20.000		94.000
Kasachstan	k.A.		80.000

British-Council-Prognose für 2024	Einreisende Studierende		Insgesamt
	Postgraduierte	Anzahl	
USA	407.000		813.000
Großbritannien	241.000		568.000
Australien	112.000		300.000
Deutschland	113.000		180.000
Kanada	26.000		178.000
Japan	41.000		145.000

Forecast predicts numbers of internationally mobile students from Saudi Arabia and Nigeria to increase by 102% by 2024

C20 | Prognose zur Entwicklung der ausreisenden Studierenden nach Herkunftsländern mit stärkster absoluter Zunahme

Forecast on the development of outgoing students, by key countries of origin with the greatest absolute increase

Land	Anzahl
Indien	153.000
China	132.000
Saudi-Arabien	58.000
Nigeria	57.000
Nepal	49.000
Pakistan	46.000
Indonesien	35.000
Irak	33.000
Brasilien	27.000
Türkei	26.000

C21 | Prognose zu bilateralen Mobilitätsströmen mit der stärksten absoluten Zu- und Abnahme 2011–2024

Forecast on bilateral mobility flows with the greatest absolute increase and decrease, 2011–2024

Herkunftsland	Gastland	Anzahl
China	USA	+60.000
Indien	USA	+55.000
Indien	Großbritannien	+44.000
China	Australien	+27.000
Nigeria	Großbritannien	+24.000
Saudi-Arabien	USA	+17.000
China	Südkorea	+16.000
Saudi-Arabien	Großbritannien	+14.000
Pakistan	Großbritannien	+12.000
Nepal	USA	+12.000

Herkunftsland	Gastland	Anzahl
Südkorea	USA	-9.000
Griechenland	Großbritannien	-8.000
Marokko	Frankreich	-5.000
Singapur	Australien	-5.000
Südkorea	Japan	-4.000
Polen	Deutschland	-4.000
Ukraine	Russland	-4.000
Deutschland	Großbritannien	-4.000
Polen	Großbritannien	-3.000
Griechenland	Deutschland	-3.000

I. INTERNATIONAL MOBILITY – Mobility forecasts for individual countries

In addition to the projected total numbers of foreign students, the British Council's forecast also includes predictions for individual host countries and countries of origin.¹ For example, it predicts about 855,000 Chinese and 376,000 Indian students abroad in 2024. Germany, South Korea, Saudi Arabia, Nigeria and Turkey follow in ranks 3 to 7.

In addition, the British Council's forecast includes predictions on the subgroup of postgraduate internationally mobile students, i.e. persons in postgraduate study programmes.² This forecast yields a somewhat different ranking than is the case for all internationally mobile students. For example, Germany does not rank third place here, but rather occupies eighth place on the list of the countries of origin of postgraduates in 2024.

In terms of predictions about the countries of origin with the greatest absolute increase in the number of internationally mobile students in 2024, India (+153,000) and China (+132,000) top the list. In relative terms, however, the numbers of internationally mobile students from countries such as Saudi Arabia and Nigeria (+102% each) as well as Pakistan (+94%) show the strongest increases.

According to the British Council's forecast, the USA would continue to maintain its position as the most important key host country in 2024, far ahead of the UK, Australia, Germany, Canada and Japan. It has to be noted, however, that China, India and Malaysia were not included in this forecast, since sufficient data was not yet available on the distribution of the countries of origin. With regard to postgraduate students, the forecast puts Germany slightly ahead of Australia and far ahead of Japan and Canada. In terms of bilateral flows of mobility with the greatest (absolute) increase by 2024, the forecast expects the flows to be from China to the USA and Australia as well as from India to the USA and the UK.

¹ Vgl./See British Council (2013): The future of the world's mobile students to 2024.

² Vgl./See British Council (2014): Postgraduate student mobility trends to 2024.

³ Für China, Indien und Malaysia wurden vom British Council keine Prognosen zur Anzahl der einreisenden Studierenden erstellt, da hier keine ausreichenden Informationen zur bisherigen Verteilung der Herkunftsländer vorhanden waren.

For China, India and Malaysia, the British Council has not prepared forecasts on the number of incoming students, since sufficient data was not yet available on the distribution of the countries of origin.

Quellen

Abb. c19: British Council 2013, 2014

Abb. c20, c21: British Council 2013

61% DER AUSLANDSSTUDIERENDEN IN EUROPA KOMMEN AUS NICHT-EUROPÄISCHEN LÄNDERN

II. MOBILITÄT IN EUROPA

Mobilitätsentwicklung und -ströme

Seit 1999 hat sich die Zahl mobiler Studierender im Europäischen Hochschulraum (EHR)¹ laut UNESCO-Statistik von rund 870.000 auf rund 1,8 Millionen im Jahr 2012 mehr als verdoppelt. Die Mehrheit der mobilen Studierenden (61%) stammt dabei aus nicht-europäischen Ländern. Ihr Anteil hat sich seit 1999 (52%) um fast zehn Prozentpunkte erhöht. Während die mittlere jährliche Steigerungsrate bei mobilen Studierenden aus Europa seit 1999 bei 4,5% lag, nahm die Zahl von Studierenden aus nicht-europäischen Ländern jährlich um durchschnittlich 7,3% zu.

Betrachtet man die regionale Herkunft der ausländischen Studierenden in den einzelnen Ländern des EHR, so ergeben sich sehr unterschiedliche Herkunftsprofile. Das Spektrum reicht hierbei von Ländern wie Österreich mit einem Anteil von 91% Studierenden aus anderen EHR-Ländern bis hin zu Frankreich mit einem Anteil von nur 23% Studierenden aus dem EHR-Ausland.

Die wichtigsten bilateralen Mobilitätsströme von Studierenden zwischen den Ländern des EHR sind mit jeweils über 20.000 Studierenden von Kasachstan nach Russland (rund 29.500), von Deutschland nach Österreich (25.100), von der Slowakei nach Tschechien (24.800) und von Deutschland in die Niederlande (24.800) zu konstatieren. Auffällig ist dabei, dass die jeweils wichtigsten Herkunftsländer je nach Gastland sehr unterschiedlich hohe Anteile aller einreisenden Studierenden stellen. Während beispielsweise im wichtigsten europäischen Gastland Großbritannien nur rund 9% der mobilen EHR-Studierenden aus dem größten Herkunftsland Deutschland einreisen, stellen die deutschen Studierenden in den deutlich kleineren Gastländern Niederlande (58%) und Österreich (48%) einen weitaus größeren Anteil der EHR-Ausländer dar. Auch im zweitwichtigsten Gastland Deutschland gibt es kein ähnlich dominantes Herkunftsland wie in vielen anderen kleineren Gastländern.²

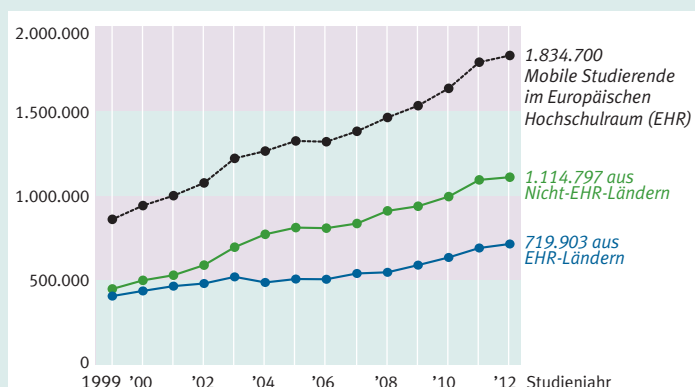
¹ Der Europäische Hochschulraum umfasst alle europäischen Länder sowie Armenien, Aserbaidschan, Georgien und Kasachstan. *The European Higher Education Area comprises all European countries as well as Armenia, Azerbaijan, the Georgian Republic and Kazakhstan.*

² Vgl. hierzu auch/See also Shields, R. (2014): Reconsidering regionalisation in global higher education: Student mobility spaces of the European Higher Education Area. In: Compare.

³ Studierende ohne Angabe des Herkunftslandes wurden den Nicht-EHR-Ländern zugerechnet. *Students for which no country of origin was indicated are included*

c22 | Mobile Studierende im Europäischen Hochschulraum (EHR) aus EHR-Ländern und Nicht-EHR-Ländern seit 1999

Mobile students from EHEA countries and non-EHEA countries enrolled at higher education institutions in the European Higher Education Area (EHEA) since 1999



c23 | Wichtige Gastländer des Europäischen Hochschulraums (EHR) nach Anteilen einreisender Studierender aus EHR- und Nicht-EHR-Ländern 2012 in %³

Major host countries in the European Higher Education Area by ratios of incoming students from EHEA and non-EHEA countries in 2012, in %³

Land	Einreisende Studierende			
	Anzahl	aus EHR-Ländern	in %	aus Nicht-EHR-Ländern
Österreich	52.751	91	9	9
Tschechien	35.011	89	11	11
Griechenland	25.190	87	13	13
Dänemark	18.072	81	19	19
Schweiz	33.337	75	25	25
Ungarn	13.116	75	25	25
Niederlande	42.721	74	26	26
Polen	15.156	64	36	36
Italien	40.231	52	48	48
Deutschland	81.635	44	56	56
Belgien	16.416	38	62	62
Großbritannien	150.133	35	65	65
Spanien	19.385	35	65	65
Türkei	13.435	35	65	65
Frankreich	62.328	23	77	77

in non-EHEA countries.
⁴ Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden nur die Mobilitätsströme mit mindestens 5.000 Studierenden dargestellt. *For reasons of clarity, only mobility flows with at least 5,000 students are included.*

⁵ Studierende mit ausländischer Staatsbürgerschaft. *Students who are foreign nationals.*

⁶ Studierende mit ausländischer Staatsbürgerschaft; OECD-Daten (keine Eurostat-Daten verfügbar). *Students who are foreign nationals; OECD data (Eurostat data not available).*

Quellen
Abb. c22: UNESCO; DAAD-Berechnungen
Abb. c23: Eurostat; DAAD-Berechnungen
Abb. c24: Eurostat

61% of internationally mobile students in the European Higher Education Area come from non-European countries

II. EUROPEAN MOBILITY – Mobility trends and mobility flows

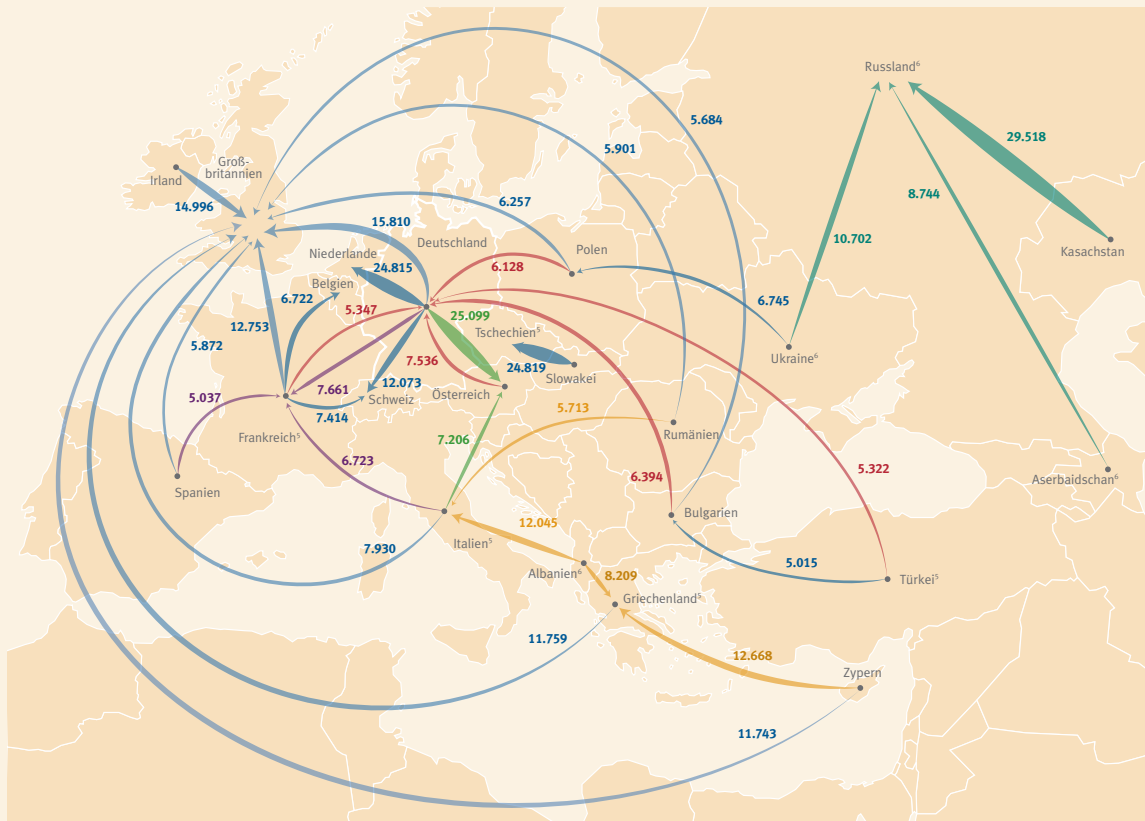
According to UNESCO statistics, the number of mobile students in the European Higher Education Area (EHEA)¹ has more than doubled since 1999, from around 870,000 to around 1.8 million in 2012. The majority of mobile students (61%) come from non-European countries. Their ratio has thus risen by almost ten percentage points since 1999 (52%). While the average annual rate of increase for mobile students from Europe has been 4.5% since 1999, the number of students from non-European countries rose by an average of 7.3% per year.

If we examine the regions of origin of foreign students in the individual EHEA countries, the profiles of origin vary greatly. The spectrum ranges from countries such as Austria, with a proportion of 91% of students from other EHEA countries, to France, whose ratio of students from other EHEA countries is only 23%.

The key bilateral student mobility flows between the EHEA countries, involving more than 20,000 students each, are from Kazakhstan to Russia (about 29,500), from Germany to Austria (25,100), from Slovakia to the Czech Republic (24,800), and from Germany to the Netherlands (24,800). In this respect, it should be noted that the proportion of incoming students from individual countries of origin varies greatly, depending on the respective host country. For example, while the UK – the most important host country in Europe – only has around 9% of all mobile EHEA students coming in from Germany (the largest country of origin), incoming German students represent a substantially larger group in the Netherlands (58%) and Austria (48%), two significantly smaller host countries. In Germany as well, which is the second most important host country, there is no similarly dominant country of origin as in many other and smaller host countries.²

C24 | Wichtige Ströme der Studierendenmobilität innerhalb des Europäischen Hochschulraums (EHR) 2012⁴

 Major student mobility flows within the European Higher Education Area (EHEA) in 2012⁴



88% DER STUDIERENDEN AUS LIECHTENSTEIN SIND IN ANDEREN EHR-LÄNDERN EINGESCHRIEBEN

II. MOBILITÄT IN EUROPA

Wichtige Gast- und Herkunftsländer

Großbritannien ist das mit Abstand wichtigste Gastland für mobile Studierende aus Ländern des Europäischen Hochschulraums (EHR). An britischen Hochschulen studierten im Jahr 2012 laut Eurostat rund 150.000 Studierende aus anderen EHR-Ländern. Dahinter folgen die Gastländer Deutschland (82.000), Frankreich (62.000), Österreich (53.000), die Niederlande (43.000) und Italien (40.000).

Eine andere Rangfolge ergibt sich, wenn die Anteile der aus dem EHR einreisenden Studierenden an allen Studierenden im jeweiligen Gastland betrachtet werden. Hier liegt mit deutlichem Abstand vor allen anderen Ländern Liechtenstein an der Spitze: Fast vier Fünftel (79%) aller Studierenden in Liechtenstein stammen aus anderen EHR-Ländern. Luxemburg folgt auf Platz 2 mit etwa einem Drittel einreisender Studierender aus dem EHR (33%). Wiederum mit deutlichem Abstand folgen dann Österreich (14%), die Schweiz (12%) und Zypern (9%).

Bei den wichtigsten Herkunftsländern liegt ebenfalls ein Land klar an der Spitze: Rund 123.000 Studierende aus Deutschland studierten im Jahr 2012 an Hochschulen anderer Länder im EHR. Dies entspricht fast der doppelten Zahl der im EHR-Ausland studierenden Franzosen (63.000). Auf den Plätzen 3 bis 5 folgen Italien (61.000), die Türkei (58.000) und Polen (44.000).

Auch bei den Herkunftsländern kann wieder zwischen den Ländern mit der größten absoluten Zahl von Auslandsstudierenden und den Ländern mit dem größten Anteil von Auslandsstudierenden an allen Studierenden unterschieden werden. Besonders deutlich wird dies bei den drei kleinsten Ländern, bei denen eine Mehrheit der Studierenden im EHR-Ausland eingeschrieben sind: Liechtenstein (88%), Luxemburg (73%) und Zypern (51%). Anteile von weniger als 2% ergeben sich im Gegensatz dazu für Spanien, die Türkei und Großbritannien.

II. EUROPEAN MOBILITY – Major host countries and countries of origin

The UK is by far the most important key host country for mobile students from countries in the European Higher Education Area (EHEA). According to Eurostat, around 150,000 students from other EHEA countries were enrolled at higher education institutes in the UK in 2012, followed by the host countries Germany (82,000), France (62,000), Austria (53,000), the Netherlands (43,000) and Italy (40,000).

A different ranking emerges, if the ratios of incoming students are compared to all students in the respective host country. From this perspective, Liechtenstein is at the top, far ahead of all other countries: Nearly four-fifths (79%) of all students in Liechtenstein are from other EHEA countries. Luxembourg follows in second place, with about one-third of incoming students originating from the EHEA (33%). The countries that follow next, Austria (14%), Switzerland (12%) and Cyprus (9%), lag a considerable distance behind.

With regard to the key countries of origin, one country is clearly in the lead: in 2012, around 123,000 students from Germany were enrolled at higher education institutions in other EHEA countries. This corresponds to almost twice the number of French students (63,000) studying abroad in the EHEA. Italy (61,000), Turkey (58,000) and Poland (44,000) rank third to fifth on the list.

The countries of origin can also be divided into countries with the largest absolute number of internationally mobile students and the countries with the largest proportional share of internationally mobile students among all students. This is particularly evident in the three smallest countries in which a majority of the country's students are enrolled at higher education institutions in other EHEA countries: Liechtenstein (88%), Luxembourg (73%) and Cyprus (51%). In contrast, the figures for Spain, Turkey and the UK are less than 2%.

¹ Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit.
Students who are foreign nationals.

Quellen Abb. c25: Eurostat; OECD; DAAD-Berechnungen

88% of students from Liechtenstein are enrolled in other countries in the European Higher Education Area

c25 | Europäische Länder nach ausreisenden und aus EHR-Ländern einreisenden Studierenden 2012 in %

European countries by outgoing and incoming students from EHEA countries in 2012, in %

Land

● Anzahl der einreisenden Studierenden aus EHR-Staaten und deren Anteil an allen Studierenden im Gastland 2012

● Anzahl der in andere EHR-Länder ausreisenden Studierenden und deren Anteil an allen einheimischen Studierenden des jeweiligen Herkunftslands 2012



FRANKREICH EINZIGES LAND MIT AUSGEGLICHERNER MOBILITÄTSBILANZ

II. MOBILITÄT IN EUROPA

Mobilitäts- und Austauschbilanzen

Die Mobilitätsströme im Europäischen Hochschulraum (EHR) führen zu unterschiedlichen Mobilitätsbilanzen in den verschiedenen Ländern. Die Bandbreite reicht dabei von Ländern wie Großbritannien mit 89% aus dem EHR einreisenden und 11% in den EHR ausreisenden Studierenden unter den mobilen EHR-Studierenden bis hin zu Ländern wie Kroatien und Litauen mit einem Verhältnis von nur 5% einreisenden und 95% ausreisenden Studierenden. Frankreich ist das einzige Land, in dem fast exakt ebenso viele Studierende ins EHR-Ausland aus- wie aus anderen EHR-Ländern einreisen.

Bei den Austauschbilanzen zwischen einzelnen Länderpaarungen kann zwischen der absoluten Austauschbilanz sowie der relativen Einreise- und Ausreisebilanz unterschieden werden.^{1,3} Für die *absolute Austauschbilanz* werden die Zahlen der in das jeweilige Partnerland ausreisenden Studierenden gegenübergestellt. Hierbei ergeben sich teilweise deutliche Ungleichgewichte zwischen Ländern wie z.B. Deutschland und den Niederlanden oder Großbritannien und Österreich. Eine weitgehend ausgeglichene Bilanz weist hingegen der Austausch zwischen Frankreich und den Niederlanden oder zwischen Spanien und Polen auf.

Eine ergänzende Perspektive liefert die *relative Einreisebilanz*. So stellen beispielsweise die einreisenden griechischen Studierenden in Zypern fast 9% der Gesamtstudierendenzahl, während die zypriotischen Studierenden knapp 2% aller Studierenden an griechischen Hochschulen stellen. Sehr ausgeglichen fällt hingegen die relative Einreisebilanz zwischen Spanien und Frankreich aus (jeweils 0,2% der Studierenden).

Anhand der *relativen Ausreisebilanz* lassen sich für jedes Herkunftsland „Beliebtheitswerte“ für die verschiedenen Gastländer ermitteln. Diese Austauschbilanz hat zudem den Vorzug, dass sie – im Gegensatz zu den bisher dargestellten Austauschbilanzen – unabhängig von der jeweiligen Landesgröße bzw. Gesamtstudierendenzahl eines Landes ist. Unter dieser Perspektive ergibt sich eine nahezu ausgeglichene Bilanz zwischen Frankreich und Belgien: 22% bzw. 24% der mobilen Studierenden aus beiden Ländern sind an einer Hochschule im jeweiligen Partnerland eingeschrieben. Frankreich ist demnach bei den mobilen belgischen Studierenden als Gastland ähnlich beliebt wie Belgien bei den mobilen französischen Studierenden.

Quellen Abb. c26– c28: Eurostat; DAAD-Berechnungen

c26 | Wichtige EHR-Länder nach dem Verhältnis der in den EHR ausreisenden und der aus dem EHR einreisenden Studierenden 2012 in %

Major EHEA countries by proportion of outgoing students in the EHEA and incoming students from the EHEA in 2012, in %

Land	Einreisende Studierende		Ausreisende Studierende		Land	Einreisende Studierende		Ausreisende Studierende	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %		Anzahl	in %	Anzahl	in %
Großbritannien	150.133	89	11	17.994	Norwegen ²	8.993	38	62	14.587
Schweiz	33.337	77	23	9.835	Schweden	8.649	36	64	15.655
Österreich	52.751	76	24	16.720	Portugal	8.140	28	72	20.590
Dänemark	18.072	75	25	5.995	Polen	15.156	26	74	44.090
Tschechien ²	35.011	73	27	13.269	Rumänien	11.995	24	76	38.231
Niederlande	42.721	69	31	19.505	Bulgarien	8.460	24	76	27.518
Belgien	16.416	57	43	12.300	Lettland	2.292	24	76	7.375
Ungarn	13.116	57	43	9.971	Estland	1.304	22	78	4.751
Frankreich ²	62.328	50	50	62.537	Türkei ²	13.435	19	81	57.660
Liechtenstein	760	44	56	958	Slowakei	8.480	19	81	35.578
Finnland ²	6.967	43	57	9.234	Luxemburg	1.976	19	81	8.211
Slowenien	2.123	43	57	2.800	Irland	4.576	15	85	25.394
Deutschland	81.635	40	60	122.658	Mazedonien ²	690	13	87	4.828
Italien ²	40.231	40	60	60.816	Zypern	2.878	10	90	25.699
Griechenland ²	25.190	39	61	38.840	Litauen	791	5	95	15.565
Spanien	19.385	38	62	31.181	Kroatien	605	5	95	10.578

France is the only country with a balanced ratio of incoming and outgoing students

c27 | Austauschbilanzen zwischen wichtigen Gast- und Herkunftsländern im Europäischen Hochschulraum 2012 in % und absoluten Zahlen

Exchange balances between major host countries and countries of origin in the European Higher Education Area in 2012, in % and absolute numbers

Land A	Land B	Österreich	Niederlande	Schweiz	Polen	Griechenland
Großbritannien		181 ▲ 1.775 ◀ 9:91	888 ▲ 3.446 ◀ 20:80	395 ▲ 2.664 ◀ 13:87	164 ▲ 6.257 ◀ 3:97	117 ▲ 11.759 ◀ 1:99
Deutschland		25.099 ▲ 7.536 ◀ 77:23	24.815 ▲ 721 ◀ 97:3	12.073 ▲ 2.136 ◀ 85:15	703 ▲ 6.128 ◀ 10:90	364 ▲ 1.985 ◀ 15:85
Frankreich ²		319 ▲ 502 ◀ 39:61	1.020 ▲ 926 ◀ 52:48	7.414 ▲ 1.889 ◀ 80:20	336 ▲ 2.611 ◀ 11:89	96 ▲ 1.999 ◀ 5:95
Italien ²		7.206 ▲ 174 ◀ 98:2	1.234 ▲ 158 ◀ 89:11	3.686 ▲ 851 ◀ 81:19	171 ▲ 1.388 ◀ 11:89	102 ▲ 3.318 ◀ 3:97
Spanien		259 ▲ 155 ◀ 63:37	802 ▲ 270 ◀ 75:25	635 ▲ 218 ◀ 74:26	899 ▲ 677 ◀ 57:43	67 ▲ 220 ◀ 23:77

Von Land A nach Land B ausreisende Studierende ▲ Von Land B nach Land A ausreisende Studierende ◀

c28 | Relative Austauschbilanzen zwischen wichtigen Gast- und Herkunftsländern im Europäischen Hochschulraum 2012

Relative exchange balances between major host countries and countries of origin in the European Higher Education Area in 2012

Land A	Land B	Relative Einreisebilanz		Relative Ausreisebilanz	
		A > B	B > A	B > A	A > B
		in %			
Deutschland	Niederlande	3,1	0,0	3,1	17,7
Deutschland	Österreich	6,7	0,3	40,5	17,9
Deutschland	Polen	0,0	0,2	12,8	0,5
Deutschland	Schweiz	4,5	0,1	16,7	8,6
Deutschland	Spanien	0,1	0,2	12,4	1,0
Deutschland ²	Frankreich ²	0,3	0,2	7,8	5,5
Frankreich ²	Belgien ²	4,0	0,1	23,7	22,3
Frankreich ²	Italien ²	0,1	0,3	9,2	1,4
Frankreich ²	Rumänien ²	0,1	0,2	9,8	1,2
Frankreich ²	Schweiz ²	2,8	0,1	14,8	8,6
Frankreich ²	Spanien ²	0,2	0,2	13,2	4,1
Griechenland ²	Zypern	8,6	1,9	47,4	6,8
Großbritannien	Deutschland	0,04	0,6	11,2	2,9
Großbritannien	Irland	1,1	0,6	53,4	4,7
Großbritannien ²	Frankreich ²	0,1	0,7	19,7	7,2
Italien ²	Rumänien ²	0,1	0,3	13,3	1,4
Tschechien	Slowakei	2,3	5,6	68,1	34,5

Relative Einreisebilanz: Anteil einreisender Studierender aus dem Land A bzw. aus dem Land B an allen Studierenden des Landes B bzw. A

Relative Ausreisebilanz: Anteil ausreisender Studierender des Landes B in das Land A bzw. des Landes A in das Land B an jeweils allen ausreisenden Studierenden

1. EUROPEAN MOBILITY – Mobility ratios and exchange balances

The mobility flows in the European Higher Education Area (EHEA) lead to different mobility ratios in the various countries. The spectrum ranges from countries like the UK with a ratio of 89% outgoing students to the EHEA and 5% incoming EHEA students from the EHEA among the mobile EHEA students, to countries such as Croatia and Lithuania which have only 5% incoming students and 95% outgoing students. France is the only country with almost exactly the same number of students going to other EHEA countries as there are coming from other EHEA countries.

With regard to the exchange balances between pairs of individual countries, a differentiation can be made between the absolute exchange balance and the relative balance of incoming and outgoing students.^{1,3} For the absolute exchange balance, the numbers of outgoing students to the respective partner country are compared. The results show some significant imbalances between countries such as Germany and the Netherlands or the UK and Austria. In contrast, the exchange ratio between France and the Netherlands or between Spain and Poland is largely balanced.

The relative balance of incoming students provides an additional perspective. For example, the incoming Greek students in Cyprus make up almost 9% of the total number of students in Cyprus, while the Cypriot students represent only about 2% of all students enrolled at higher education institutions in Greece. In contrast, between Spain and France, the relative ratio of incoming students is very balanced (0.2% of all students for each country).

Based on the relative ratio of outgoing students, “popularity ratings” for each country of origin can be determined for the various host countries. This exchange balance figure has the added advantage that – unlike the ratios presented thus far – it is independent of the respective country’s size or total number of students. From this point of view, there is an almost even balance between France and Belgium: respectively 22% and 24% of mobile students from both countries are enrolled at higher education institutions in the partner country. France is therefore nearly equally as popular as a host country among Belgian mobile students as Belgium is among French mobile students.

¹ Vgl. Mobilitätsstrategie 2020 für den Europäischen Hochschulraum (EHR): „Wenn im Ergebnis größere Ungleichgewichte über längere Zeiträume erkennbar werden, sollten die betreffenden Regierungen gemeinsam die Ursachen untersuchen, Vorzüge und Nachteile der jeweiligen Ungleichgewichte sorgfältig abwägen und gegebenenfalls nach Lösungen suchen.“
See Mobility Strategy 2020 for the European Higher Education Area (2012): “If the findings show greater imbalances over longer periods of time, the governments concerned should jointly investigate the causes, consider carefully advantages and disadvantages of the specific imbalance and seek solutions if deemed necessary.”

² Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit.
Students who are foreign nationals.

³ Vgl. hierzu auch/See also Grabher et al. (2014): Student mobility in the EHEA: Underrepresentation in student credit mobility and imbalances in degree mobility. Projektbericht, Institut für Höhere Studien (IHS), Wien.

41% ALLER ERASMUS-TEILNEHMER STAMMEN AUS SPANIEN, FRANKREICH UND DEUTSCHLAND

II. MOBILITÄT IN EUROPA

Erasmus: Mobilitätsentwicklung

Das Erasmus-Programm leistet seit dem Studienjahr 1988 einen wichtigen Beitrag zur europäischen Verständigung und zur Vermittlung von studentischer Auslandserfahrung. Im Studienjahr 2013 unternahmen insgesamt 268.142 Studierende einen Studiums- oder Praktikumsaufenthalt im Rahmen dieses Programms. Die Zahl der Teilnehmer hat sich damit in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt, auch von 2012 auf 2013 ist wieder ein Anstieg von 6% zu verzeichnen.

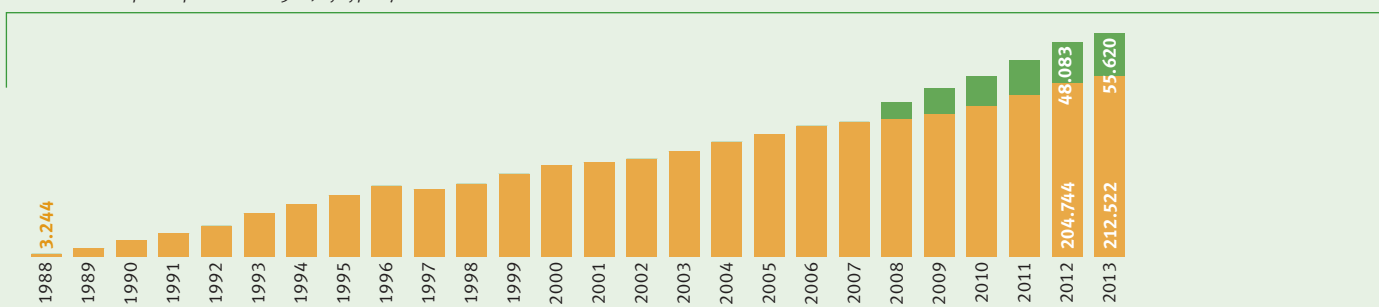
Die wichtigsten Gastländer sind Spanien, Deutschland, Frankreich und Großbritannien, die im Studienjahr 2013 zusammen 47% aller Erasmus-Teilnehmer aufnahmen. Deutschland liegt dabei als Gastland erstmals knapp vor Frankreich. Eine überdurchschnittliche Entwicklung der Aufnahmezahlen lässt sich für die letzten fünf Jahre allerdings vor allem bei den Ländern Ost- und Südosteuropas beobachten. Seit 2008 hat sich die Zahl der Erasmus-Teilnehmer in Malta mehr als verdreifacht (+254%),

dasselbe gilt für die Türkei (+210%). Auch in den Gastländern Lettland (+189%), Zypern (+163%) und Luxemburg (+163%) sind stark überdurchschnittliche Zuwächse zu verzeichnen.

Spanien, Frankreich und Deutschland stehen auch bei den Herkunftsländern an der Spitze. Gemeinsam stellen sie 41% aller Erasmus-Teilnehmer. Auf den weiteren Plätzen folgen Italien, Polen und Großbritannien, die zusammen weitere 20% aller Erasmus-Teilnehmer entsenden. Die osteuropäischen Länder verzeichnen auch bei den Herkunftsländern in den letzten fünf Jahren die höchsten Steigerungsquoten. Diese fallen jedoch deutlich niedriger aus als die Wachstumsraten bei den einreisenden Studierenden. Offensichtlich war in diesen Ländern vor fünf Jahren bereits ein beträchtliches Interesse an Erasmus-Aufenthalten vorhanden, aber erst in der letzten Zeit werden sie verstärkt auch als Gastländer wahrgenommen.

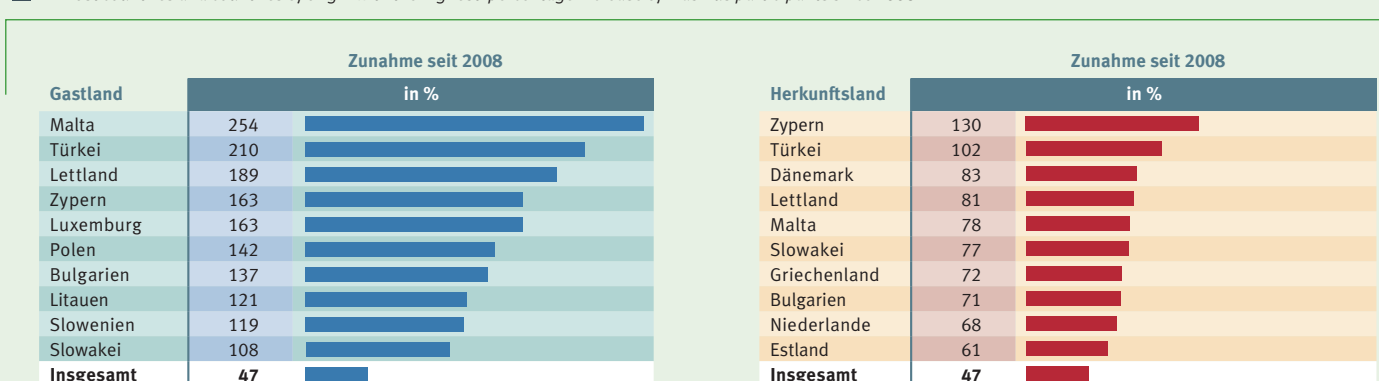
c29 | Erasmus-Teilnehmer nach Aufenthaltsart seit 1988^{1,2}

Erasmus participants since 1988, by type of visit^{1,2}



c30 | Gast- und Herkunftsländer mit der stärksten prozentualen Zunahme von Erasmus-Teilnehmern seit 2008^{1,2,3}

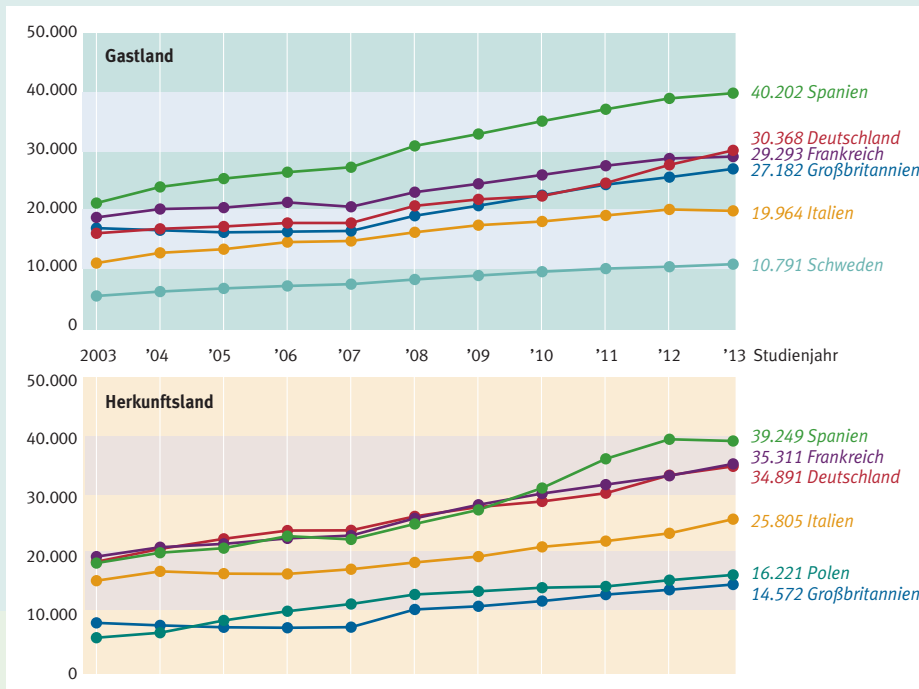
Host countries and countries of origin with the highest percentage increase of Erasmus participants since 2008^{1,2,3}



41% of all Erasmus participants come from Spain, France and Germany

c31 | Erasmus-Teilnehmer nach wichtigen Gast- und Herkunftsländern seit 2003^{1,2}

Erasmus participants since 2003, by major host country and country of origin^{1,2}



1 Aktuelle Zahlen zum Studienjahr 2014 für Teilnehmer am Erasmus-Programm werden erst nach Drucklegung von Wissenschaft weltoffen veröffentlicht.

2 Ein Studienjahr beginnt jeweils im Wintersemester und endet im Sommersemester des darauffolgenden Jahres. Das Studienjahr 2013 umfasst also das Wintersemester 2012/13 und das Sommersemester 2013.

3 Ohne Kroatien und die Schweiz, da diese erst seit dem Studienjahr 2011 am Erasmus-Programm teilnehmen.

Quelle Abb. c29-c31: Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur

1 The current figures for participants in the Erasmus programme in the academic year of 2014 will only be published after the printing date for the 'Wissenschaft' magazine closes.

2 An academic year begins in the winter semester and ends in the summer semester of the following year respectively. Therefore, the academic year of 2013 comprises the winter semester between 2012 and 2013 as well as the summer semester of 2013.

3 These statistics exclude Croatia and Switzerland since these countries have only been participating in the Erasmus programme since the academic year of 2011.

II. EUROPEAN MOBILITY – Erasmus: Mobility trends

The Erasmus programme has been making an important contribution to European understanding since the academic year of 1988, by arranging for students to gain foreign experience. A total of 268,142 students undertook a stay abroad on an educational or practical course of studies in the academic year of 2013, within the framework of this programme. The number of participants has more than doubled in the last ten years as a result and a further rise of 6% can be reported from 2012 to 2013.

The most important host countries that receive students are Spain, Germany, France and Great Britain, which together accounted for 47% of all Erasmus' participants in the academic year of 2013. What is more, Germany sits just ahead of France as the top host country for the first time. An above-average trend in the number of arrivals can certainly be observed in the eastern and southern European countries during the last five years. The number of Erasmus participants in Malta has more than tripled (up by 254%) since 2008 and the same applies to

Turkey (up by 210%). Strong, above-average growth can be reported in the host countries of Latvia (up by 189%), Cyprus (up by 163%) and Luxembourg (up by 163%) too.

Spain, France and Germany also top the list of countries of origin. These three countries together comprise 41% of all Erasmus' participants. Italy, Poland and Great Britain follow and, when considered together, they send out a further 20% of all Erasmus participants. The eastern European countries have also recorded the highest quota increases over the past five years among the countries of origin. However, they turn out to be noticeably lower than the growth rates of the students who travel to the host countries. Evidently, these eastern European countries already showed a considerable interest in participation with the Erasmus programme five years ago, however it has only recently been the case that they have been recognised as established host countries.

INTENSIVSTER ERASMUS-AUSTAUSCH ZWISCHEN SPANIEN UND ITALIEN

II. MOBILITÄT IN EUROPA

Erasmus: Mobilitätsströme und -bilanzen

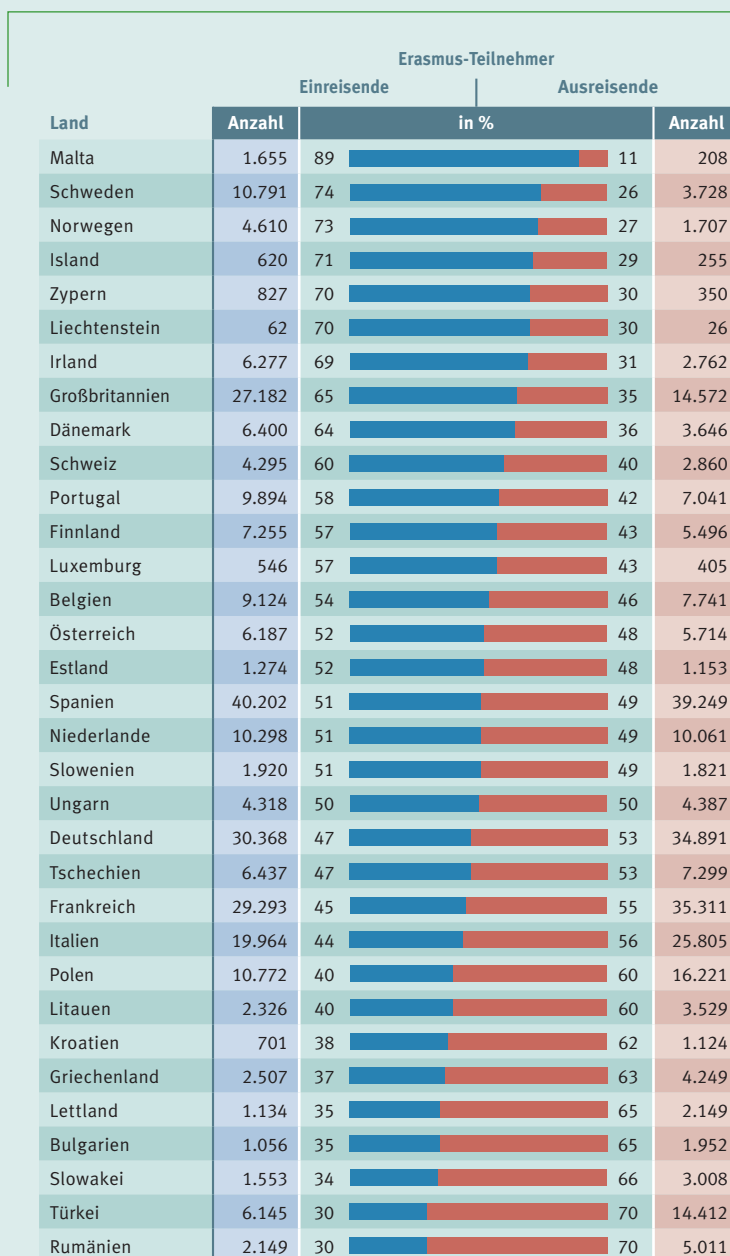
Erasmus ist ein europäisches Austauschprogramm, bei dem sich Teilnehmerzahl und zur Verfügung stehende Plätze entsprechen. Allerdings muss sich eine solche Balance nicht zwangsläufig auf der Ebene der einzelnen Länder einstellen. Die Mobilitätsbilanzen von einreisenden und ausreisenden Studierenden fallen durchaus unterschiedlich aus. Es gibt Länder, die deutlich mehr Erasmus-Teilnehmer aufnehmen, als sie selbst in andere Länder entsenden. Dazu zählen vor allem die skandinavischen Länder sowie Liechtenstein, Irland, Island, Großbritannien, Zypern und insbesondere Malta. Malta nimmt rund neunmal mehr Erasmus-Studierende zum Studium oder Praktikum auf, als es selbst in andere europäische Länder schickt. Ein umgekehrtes Verhältnis besteht vor allem noch bei einigen ost- und südosteuropäischen Ländern, insbesondere in der Türkei, in Rumänien, Lettland, Bulgarien, der Slowakei und Griechenland. Weitgehend ausgeglichene Bilanzen von ein- und ausreisenden Erasmus-Teilnehmern sind hingegen in Estland, den Niederlanden, Österreich, Spanien, Slowenien und in Ungarn festzustellen.

Die größten bilateralen Mobilitätsströme im Erasmus-Programm sind von Italien nach Spanien (rund 8.000 Studierende) und – in der Gegenrichtung – von Spanien nach Italien (rund 7.400 Studierende) zu konstatieren. Schon allein diese beiden Mobilitätsströme umfassen rund 6% aller Erasmus-Teilnehmer. Weitere wichtige Mobilitätsströme sind von Frankreich nach Großbritannien (6.800) sowie von Frankreich (6.700) und Deutschland (6.400) nach Spanien zu verzeichnen. Darüber hinaus verlaufen bedeutende Mobilitätsströme von Deutschland nach Frankreich (5.500), von Spanien nach Deutschland (4.900), von Spanien und von Großbritannien nach Frankreich (jeweils 4.500) sowie von Frankreich nach Deutschland (4.200).

Bei einer zusammenfassenden Betrachtung der zentralen Mobilitätsströme wird deutlich, dass sich die größten Wanderungsbewegungen im Erasmus-Programm (jeweils über 2.000 Studierende) v.a. zwischen sechs Ländern abspielen: Spanien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und Polen.

c32 | Erasmus-Länder nach dem Verhältnis von ein- und ausreisenden Erasmus-Teilnehmern 2013 in %

Erasmus countries by ratio of incoming and outgoing Erasmus participants in 2013, in %



1 Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden nur die Mobilitätsströme mit mindestens 2.000 Erasmus-Teilnehmern dargestellt.
Only the flows of mobility with at least 2,000 of Erasmus participants have been considered in the illustration for reasons of clarity.

Quellen

Abb. c32: Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur; DAAD-Berechnungen

Abb. c33: Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur

Most intensive Erasmus exchange between Spain and Italy


II. EUROPEAN MOBILITY – Erasmus: Mobility flows and mobility ratios

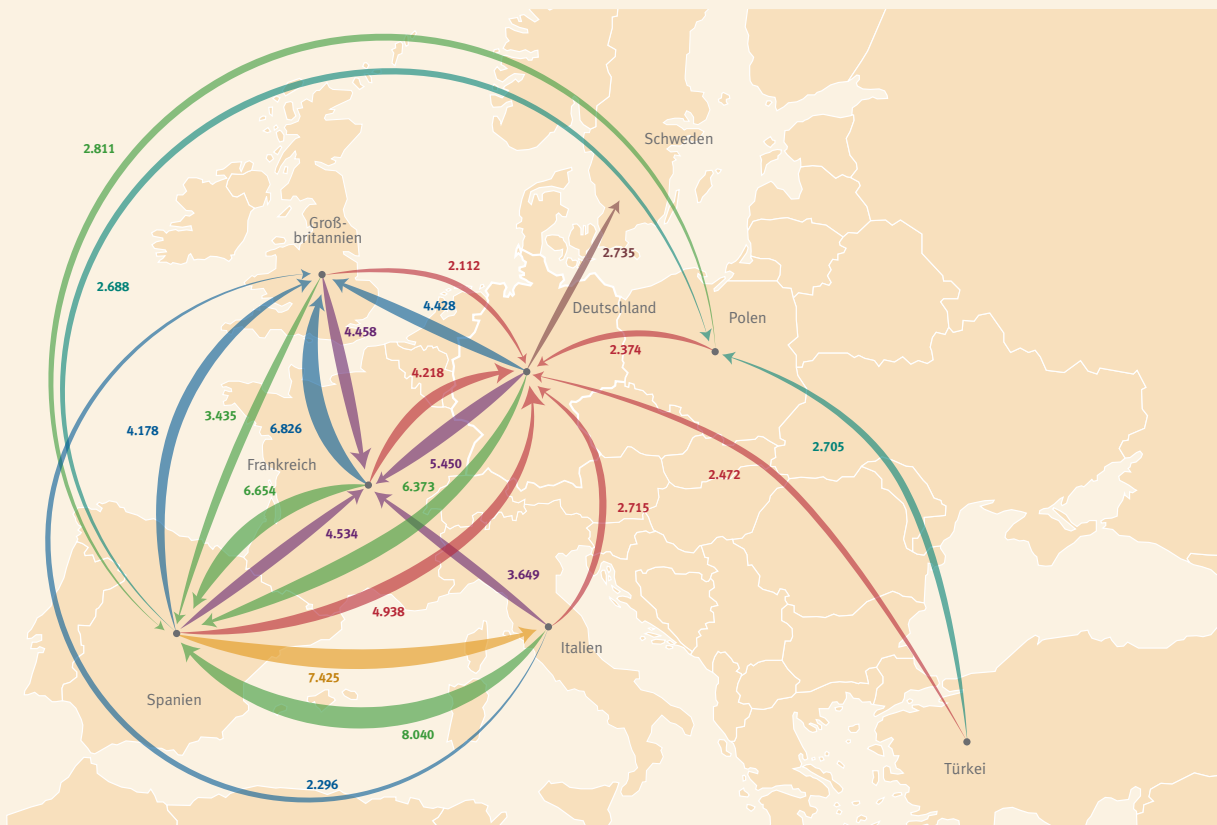
Erasmus is a European exchange programme for students that matches the number of participants with available places. Such a balance certainly does not necessarily have to recruit the students at the level of the individual countries. There are some countries that accept noticeably more Erasmus students than they send out to other countries themselves. The Scandinavian countries as well as Liechtenstein, Ireland, Great Britain and Malta in particular account for the majority of these countries. Malta accepts about nine times as many Erasmus students for study or practical training than it sends out to other European countries itself. An inverse relationship still exists in some European countries, being most prominent in those in the east and south-east of Europe, particularly in Turkey, Romania, Latvia, Bulgaria, Slovakia and Greece. On the other hand, the most balanced countries concerning incoming and outgoing Erasmus participants can be noted in Estonia, the Netherlands, Austria, Spain, Slovenia and Hungary.

The largest bilateral flow of mobility from one country to the other in the Erasmus programme exists between Spain and Italy, about 8,000 students going from Italy to Spain and about 7,400 students from Spain to Italy. These two flows of mobility alone comprise 6% of all Erasmus' participants. Further important flows of mobility take place from France to Great Britain (6,800), as well as from France (6,700) and Germany (6,400) to Spain. Further significant flows of mobility are going from Germany to France (5,500), from Spain to Germany (4,900), from Spain to Great Britain and France (resp. 4,500) as well as from France to Germany (4,200).

Finally, a look at the central mobility flows makes it clear that the largest migratory movements within the Erasmus Programme (more than 2,000 students each) primarily take place between six countries: Spain, Germany, France, the UK, Italy and Poland.

c33 | Wichtige Ströme der Studierendenmobilität im Erasmus-Programm 2013¹

 Major student mobility flows in the Erasmus programme in 2013¹



23.400 STUDIERENDE WELTWEIT IN TNB-PROJEKTEN MIT DEUTSCHER BETEILIGUNG

III. TRANSNATIONALE BILDUNGSPROJEKTE

Standorte

Seit mehreren Jahren findet Internationalisierung zunehmend auch als Mobilität von Studienprogrammen statt: Transnationale Bildungsprojekte bzw. TNB-Projekte sind Studienangebote, für die in einem Sitzland eine Hochschule aus dem Ausland die wesentliche akademische Verantwortung trägt. Neben den traditionell dominierenden angelsächsischen Anbieterländern Australien und Großbritannien werden zunehmend weitere europäische wie außereuropäische Staaten auf diesem Gebiet aktiv.

Den hier vorgestellten Daten zum Umfang des TNB-Angebots deutscher Hochschulen liegt eine TNB-Definition zugrunde, die im Ausland angebotene Studiengänge und Fakultäten deutscher Hochschulen, Branch Campuses – d.h. Ausgründungen bzw. Filialen von Universitäten im Ausland – und binationale Hochschulen umfasst.¹ Die Zahl der eingeschriebenen Studierenden in hier erfassten TNB-Angeboten deutscher Hochschulen ist in den vergangenen Jahren um rund 11% jährlich gewachsen und liegt im Hochschuljahr 2014 bei rund 23.400.

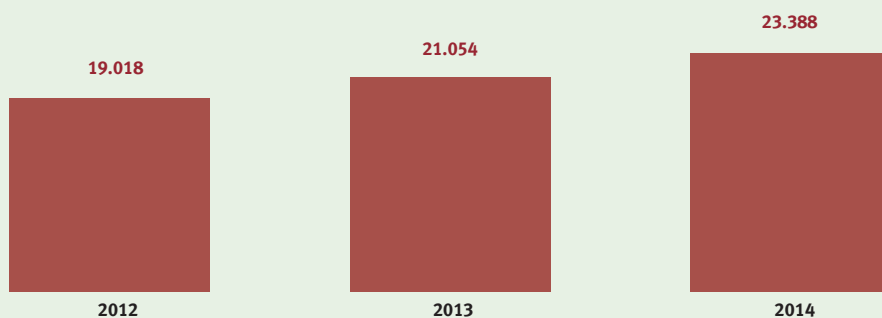
Weltweit gibt es in 28 Ländern und an 42 Standorten über 70 deutsche Hochschulprojekte transnationaler Bildung, die vom DAAD gefördert werden oder in einer Aufbau-phase gefördert wurden. Hierzu zählen neben acht Hochschulgründungen im Ausland (vgl. auch S. 98/99) zahlreiche weitere Studienangebote deutscher Hochschulen im Ausland. Ein Beispiel hierfür ist das „German Institute of Science & Technology – TUM Asia“ (GIST-TUM Asia), das von der TU München und drei Hochschulen in Singapur getragen wird und fünf englischsprachige Master- und zwei Bachelorprogramme anbietet. Hinzu kommen vier bikulturelle Studiengänge in Jordanien, Ägypten, Mexiko und im Libanon sowie 31 deutschsprachige Studiengänge in Osteuropa und Vorderasien, die jeweils in Kooperationen von lokalen Hochschulen mit einer deutschen Hochschule durchgeführt werden.

METHODIK Die hier vorgestellten Daten zu den deutschen TNB-Projekten beruhen hauptsächlich auf Meldungen der vom DAAD geförderten Hochschulen in dem aus Mitteln des BMBF finanzierten Programm „Transnationale Bildung – Studienangebote deutscher Hochschulen im Ausland“. Die auf diese Weise zusammengetragenen Daten bilden einen großen Teil, aber nicht das gesamte TNB-Engagement deutscher Hochschulen ab. Sie sind daher lediglich als Näherungswert an eine größere Gesamtzahl zu verstehen. Nicht eingeschlossen – entsprechend der hier verwendeten TNB-Definition – ist beispielsweise ein großer Teil der über 400 Doppelabschlussprogramme deutscher Hochschulen mit Universitäten im Ausland.

METHODOLOGY The data presented here is primarily based on reports from DAAD-funded higher education institutions financed within the programme „Transnationale Bildung – Studienangebote deutscher Hochschulen im Ausland“ („Transnational Education – Study Programmes Offered by German Higher Education Institutions Abroad“) sponsored by the German Federal Ministry of Education and Research (BMBF). The data thus collected represents a large portion, but not the full extent, of the overall involvement of German higher education institutions in TNE programmes. Therefore, they should only be seen as approximate values within a larger picture. For example, a large share of the more than 400 double degree programs between German higher education institutions and universities abroad is not included here, according to the TNE definition used here.

c34 | Studierende in deutschen TNB-Angeboten mit aktueller oder früherer DAAD-Förderung seit 2012

Students in German TNE programmes with current or prior DAAD funding since 2012



¹ Vgl. hierzu auch: DAAD (2012): Transnationale Bildung in Deutschland: Positionspapier des DAAD. Bonn. See also: DAAD (2012): Transnational Education in Germany: DAAD Position Paper. Bonn.

Quelle Abb. c34, c35: DAAD

23,400 students worldwide in transnational education projects with German participation

I. TRANSNATIONAL EDUCATION PROJECTS – Locations

For several years, internationalisation has increasingly also been taking the form of mobility of study programmes. Transnational Education projects or TNE projects are study programmes offered in a host country for local students while the main academic responsibility lies with a higher education institution in another country. In addition to the traditionally dominant Anglo-Saxon partner countries Australia and the UK, more and more European and non-European countries are also becoming active in this area.

The data presented here regarding the extent of the TNE programmes offered abroad by German higher education institutions is based on a definition of TNE that comprises study programmes and faculties of German higher education institutions, branch campuses – i.e. spin-offs or branches of higher education institutions – and binational institutions.¹ The reliable minimum number of statistically recorded students enrolled in TNE programmes offered by German higher education institutions has increased by around 11% per annum over the past years, with more than 23,400 students recorded in the 2014 academic year.

Worldwide, in 28 countries and 42 locations, German higher education institutions offer more than 70 transnational education projects that are funded by or received funding in an initial phase by the DAAD. Along with eight higher education institutions that were established abroad (see also pp. 98/99), this includes a large variety of further study options offered abroad by German higher education institutions. An example of this is the “German Institute of Science & Technology – TUM Asia” (GIST-TUM Asia), a branch campus of TU Munich in Singapore which offers five English-language master’s programmes and two bachelor’s programmes. In addition, there are also four bicultural study programmes in Jordan, Egypt, Mexico and Lebanon, as well as 31 German-language degree courses in Eastern Europe and Southwest Asia, each of which is offered through cooperations between local higher education institutions and a German higher education institution.

C35 | Transnationale Projekte deutscher Hochschulen im Ausland mit aktueller und früherer DAAD-Förderung

Transnational Projects offered abroad by German higher education institutions with current or prior DAAD funding



INGENIEURWISSENSCHAFTEN STELLEN 50% ALLER STUDIERENDEN IN DEUTSCHEN TNB-ANGEBOTEN

III. TRANSNATIONALE BILDUNGSPROJEKTE

Einschreibungen, Fächerverteilung, Abschlüsse

Bezogen auf die Anzahl der eingeschriebenen ausländischen Studierenden führen Ägypten, Jordanien und China die Liste der bedeutendsten Sitzländer für deutsche TNB-Angebote an. Aus der Übersicht der größten Einzelstandorte wird dabei deutlich, dass das TNB-Engagement deutscher Hochschulen in verschiedenen Ländern unterschiedliche Ausprägungen aufweist. So erfolgt der weitaus überwiegende Teil der studentischen Einschreibungen in binationale Hochschulen mit deutscher Beteiligung, in diesem Fall die German University Cairo (GUC) mit 10.491 Studierenden und die German Jordanian University (GJU) in Amman mit aktuell 3.717 Einschreibungen. China hingegen ist ein Beispiel für ein Land mit einer hohen Zahl von TNB-Studierenden, die sich auf eine Reihe von Projekten mittlerer Größe verteilen.

Bei der Fächerwahl zeigt sich eine ungebrochene Präferenz für ingenieurwissenschaftliche Fächer, die rund die Hälfte aller Studierenden in den erfassten deutschen TNB-Angeboten aufnehmen. Gleichzeitig lässt der große Anteil von Studierenden in Bachelorstudiengängen

(81%) für die Zukunft einen steigenden Anteil von Absolventen deutscher TNB-Angebote in weiterführenden Studiengängen deutscher Hochschulen im In- und Ausland erwarten.

Wie bereits dargestellt, sind die vorhandenen Daten zur TNB-Aktivität einzelner Länder nur eingeschränkt vergleichbar. Im Aufzeigen von Tendenzen können sie dennoch Hinweise auf Spezifika des jeweiligen TNB-Angebots bieten. Deutliche Unterschiede zwischen dem deutschen und dem britischen Angebot zeigen sich beispielsweise in der Fächerverteilung. Mit knapp der Hälfte der Einschreibungen (46%) ist bei britischen TNB-Angeboten die Nachfrage nach den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern besonders stark. Die technisch-naturwissenschaftlichen Fächer nehmen demgegenüber einen weit geringeren Anteil von einem Viertel der Studierenden ein.¹ Demgegenüber dominieren bei den deutschen TNB-Angeboten die MINT-Fächer mit etwa zwei Dritteln aller eingeschriebenen Studierenden.

c36 | Deutsche TNB-Angebote mit aktueller oder früherer DAAD-Förderung nach wichtigen Standorten, Anbietern und Studierendenzahl 2014

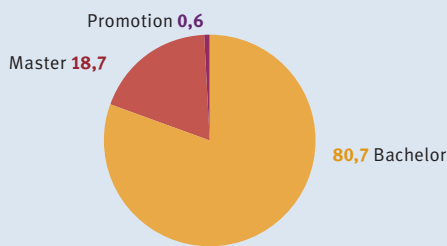
Major locations, providers and number of students of German TNE programmes with current or prior DAAD funding in 2014



Engineering students make up 50% of all students enrolled in German TNE projects

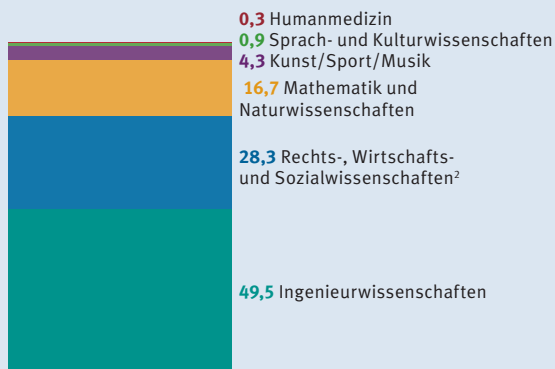
c37 | Studierende in deutschen TNB-Angeboten mit aktueller oder früherer DAAD-Förderung nach Abschlussart 2014 in %

Students in German TNE programmes with current or prior DAAD funding in 2014, by type of degree, in %



c38 | Studierende in deutschen TNB-Angeboten mit aktueller oder früherer DAAD-Förderung nach Fächergruppe 2014 in %

Students in German TNE programmes with current or prior DAAD funding in 2014, by subject group, in %



c39 | Wichtige Sitzländer deutscher TNB-Angebote mit aktueller oder früherer DAAD-Förderung nach Studierendenzahl 2014

Major countries of location of German TNE programmes with current or prior DAAD funding in 2014, by number of students

Land	Anzahl
Ägypten	10.523
Jordanien	3.717
China	3.039
Vietnam	1.184
Oman	1.134
Kasachstan	590
Singapur	467
Bulgarien	402
Türkei	357
Russland	260

III. TRANSNATIONAL EDUCATION PROJECTS – Enrollment figures, distribution of subject groups, degrees

Based on the number of enrolled foreign students, Egypt, Jordan and China top the list of the most important countries of location for German TNE programmes. An overview of the largest individual locations clearly shows that the level of TNE involvement by German higher education institutions varies in different countries. For example, in Egypt and Jordan, the vast majority of enrollments are attributed to the establishment of binational higher education institutions with the participation of German institutions, in this case the German University Cairo (GUC) with 10,491 students, and the German Jordanian University (GJU) in Amman with 3,717 enrolled students at present. In contrast, China is an example of a country with a high number of TNE students in medium-sized projects. As regards the distribution of subject groups, there is a continued preference for the field of Engineering, which accounts for around half of all students enrolled in the German TNE programmes included in the statistics. At the same time, in view of the large proportion of students in bachelor's programmes (81%), in the future, there is likely to be an increase in the proportion of graduates of German TNE programmes in post-graduate degree programmes at German higher education institutions both in Germany and abroad.

As already noted, the available data on TNE programmes of individual countries is only comparable to a limited extent. In terms of overall trends, it can still provide some indication of the specific features of the national TNE activity. For example, the German and British programmes differ significantly with regard to the distribution of subject groups. With just about half of the enrolled students (46%), there is a particularly high demand for economics and management-related subjects in British TNE programmes. In contrast, a much smaller proportion of about a quarter of the students, are in the Technology/Engineering and Natural Sciences subject groups.¹ In German TNE programmes, the STEM (science, technology, engineering and math) subjects clearly dominate, with about two-thirds of all enrolled students in these fields.

¹ Vgl./See Mellors-Bourne, R. et al. (2014): The Value of Transnational Education to the UK. In: BIS Research Paper, Nr. 194. London, S./page 45.

² Inkl. Agrar-/Forst-/Umweltwissenschaften. Including agricultural, forestry and environmental sciences.

Quelle Abb. c36–c39: DAAD

BERUFS- UND PRAXISBEZUG DOMINIEREN BEI DER WAHL EINES TNB-STUDIENANGEBOTS

III. TRANSNATIONALE BILDUNGSPROJEKTE

Gründe für die Wahl von TNB-Angeboten

Die Einschätzungen von Studierenden und Lehrenden in transnationalen Studienangeboten waren bislang kaum Gegenstand von Untersuchungen. Einen der ersten Schritte in diese Richtung unternimmt die internationale Kooperationsstudie „Impacts of transnational education on host countries“¹. Von Oktober 2013 bis Februar 2014 wurden im Rahmen der Studie Studierende, Absolventen und Hochschullehrer mit und ohne TNB-Bezug sowie Hochschulexperten, Vertreter von Regierungsstellen und potenzielle Arbeitgeber in zehn wichtigen TNB-Sitzländern zur Wirkung von transnationaler Bildung befragt.

Die Ergebnisse der Studierenden- und Absolventenbefragung legen den Schluss nahe, dass berufs- und karrierebezogene Motive bei der Entscheidung für ein TNB-Studium dominieren. Eine Verbesserung ihrer beruflichen Fähigkeiten, der Erwerb spezieller Qualifikationen für die spätere Karriere und die Verbesserung ihrer interkulturellen Kompetenzen nannten TNB-Studierende und Absolventen als Hauptgründe für ihre Wahl. Für die wichtige Rolle berufsbezogener Überlegungen spricht zudem, dass 40% der Befragten sich für ein Studienprogramm entschieden hatten, das durch Praktika die Möglichkeit

zum Erwerb von Arbeits- und Berufserfahrung während des Studiums bot.

Die Möglichkeit, ein Studienangebot ausländischer Hochschulen im eigenen Land zu absolvieren, wirft die Frage nach möglichen Auswirkungen auf die Auslandsmobilität von Studierenden auf. Die Ergebnisse der TNB-Wirkungsstudie weisen darauf hin, dass transnationale Studienangebote eher Studierendengruppen bedienen, für die ein Auslandsstudium aus verschiedenen Gründen nicht in Betracht kommt und auf diese Weise sogar zusätzliche Mobilitätsfenster eröffnen.² Nur knapp ein Drittel (32%) der befragten TNB-Studierenden und -Absolventen hielt es für wahrscheinlich, dass sie zu einem Studienaufenthalt in das Herkunftsland ihres TNB-Anbieters gereist wären, wenn das TNB-Angebot nicht zur Verfügung gestanden hätte. Für 40% hingegen stellte ein solches Auslandsstudium keine wahrscheinliche Alternative dar. Bei rund der Hälfte der befragten TNB-Studierenden und -Absolventen beinhaltete das Studienprogramm allerdings eine Auslandsphase im Herkunftsland des TNB-Anbieters von mindestens einem Semester Dauer.

¹ Vgl./See McNamara, J./Knight, J. (2014): Impacts of transnational education on host countries: academic, cultural, economic and skills impacts and implications of programme and provider mobility.

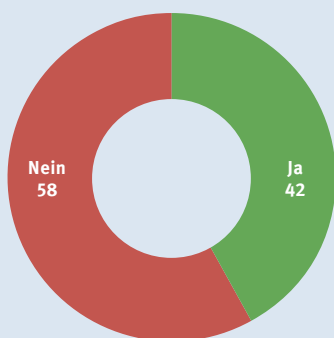
² Auch eine andere aktuelle Untersuchung am Beispiel von Standorten mit starker Präsenz britischer TNB-Projekte legt nahe, dass TNB im Allgemeinen keinen unmittelbaren Ersatz für Mobilität darstellt.

Another recent study based on locations with a strong presence of British TNE providers also suggests that in general, TNE is not a direct substitute for mobility. Vgl./See Tsiligiris, V. (2014): Transnational education vs international student mobility: Substitutes or distinct markets? Report for The Observatory of Borderless Higher Education.

³ Für die Befragung wurden 1.385 TNB-Studierende und -Absolventen in zehn wichtigen TNB-Sitzländern befragt, z.B. in Ägypten, Jordanien und Vietnam. For the survey, 1,385 TNE students and graduates in ten major TNE countries of location were questioned, e.g. in Egypt, Jordan and Vietnam.

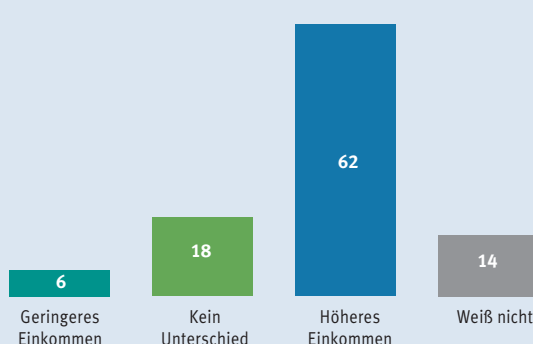
c40 | TNB-Studierende nach Praktikums- möglichkeit 2014 in %³

Students whose TNE programme included a placement option in 2014, in %³



c41 | TNB-Studierende nach vermuteten Auswirkungen ihres Studiums auf ihr späteres Einkommen 2014 in %³

TNE students' presumed impact of their study programme on subsequent income, in 2014, in %³



Job relevance and practical experience are predominant reasons for choosing a TNE study programme

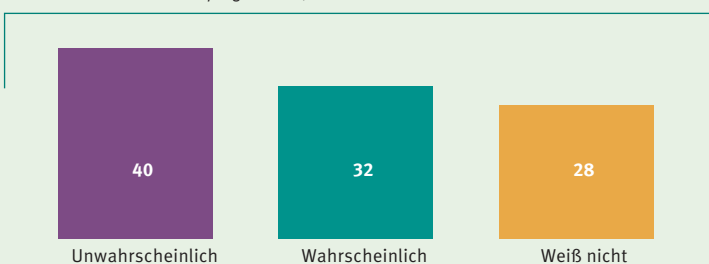
C42 | Motive für die Wahl eines TNB-Studienangebots 2014 in %³

Motives for choosing a TNE study programme in 2014, in %³

Motive	in %
Verbesserung der berufsrelevanten Fähigkeiten	92
Erwerben einer besonderen/spezifischen Qualifikation	84
Verbesserung der interkulturellen Kompetenz	82
Reputation des TNB-Anbieters/des ausländischen Hochschulsystems	81
Verbesserung der Sprachkenntnisse	74
Möglichkeit, im Rahmen des TNB-Angebots im Ausland zu studieren	70
Geringere Kosten im Vergleich zum Auslandsstudium	66
Struktur des Programms (z.B. Doppelabschluss o.Ä.)	65
Verfügbarkeit einer Förderung/eines Stipendiums für das Angebot	64
Größere Flexibilität des TNB-Angebots (z.B. Teilzeit-/Fernstudium)	58
Integriertes Praktikum	58
Zeitersparnis im Vergleich zum Auslandsstudium	56
Mangelnder Zugang zu entsprechendem nationalen Studiengang	29

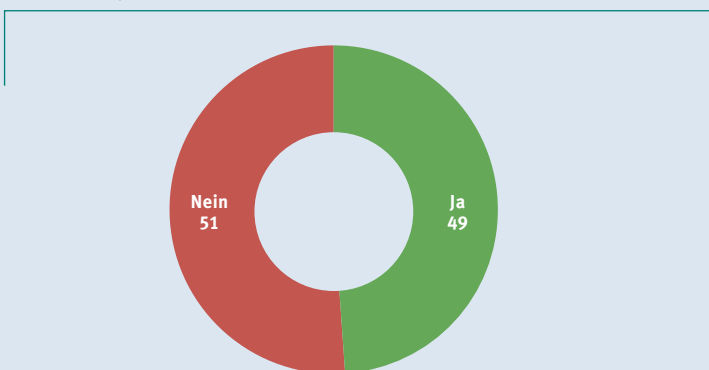
C43 | TNB-Studierende nach der Wahrscheinlichkeit eines Auslandsstudiums als Alternative zu TNB-Studium 2014 in %³

TNE students' responses in 2014, by probability of study visits abroad as an alternative to TNE programmes, in %³



C44 | TNB-Studierende nach Studienaufenthalten im Herkunftsland des TNB-Anbieters 2014 in %³

TNE students who went on study visits abroad in the TNE provider's country of origin in 2014, in %³



III. TRANSNATIONAL EDUCATION PROJECTS – Reasons for choosing a TNE programme

Up to now, the perspective of students and teaching staff in transnational study programmes has rarely been the subject of statistical analyses. One of the first steps in this direction is taken the collaborative study "Impacts of transnational education on host countries"¹ From October 2013 to February 2014, the study surveyed students, graduates and teaching staff at higher education institutions both with and without TNE involvement, as well as higher education experts, government representatives and potential employers on their perception of the impact of transnational education; those surveyed were located in ten major countries of location where TNE programmes are offered.

The results of the student and graduate survey suggest that job and career related motives prevail as regards the decision to study in a TNE programme. As the main reasons for their decision, TNE students and graduates mentioned further development of their professional skills and expertise, acquisition of special qualifications for their subsequent career development and improvement of their intercultural skills. The important role that career-related considerations play here is also corroborated by the fact that 40% of those surveyed had decided to enroll in a study programme which offered the option to gain work and job experience during the course of study.

The possibility to enroll in an international study programme in one's own home country raises the question of whether this potentially has an effect on the international mobility of students. The results of the TNE impact study indicate that transnational study programmes tend to be tailored towards student groups for which studying abroad is not an option for various reasons, and thus even open additional "windows of mobility".² Only just about a third (32%) of the surveyed TNE students and graduates said they would have been likely to study in the country of origin of their TNE provider if the TNE programme had not been offered. In contrast, studying abroad under such conditions would not have been a probable alternative for 40% of the respondents. Moreover, for around half of the surveyed TNE students/graduates, the study programme included a study visit abroad lasting at least one semester in their TNE provider's country of origin.

Quelle Abb. C40–C44: British Council/DAAD 2014

D

MOBILITÄT VON WISSENSCHAFTLERN

AUSLÄNDISCHES WISSENSCHAFTSPERSONAL AN DEUTSCHEN HOCHSCHULEN

- An deutschen Hochschulen arbeiteten im Jahr 2013 insgesamt 38.094 wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter mit ausländischer Staatsbürgerschaft, davon 2.886 Professoren. Während das ausländische Wissenschaftspersonal insgesamt seit 2006 um 74% zunahm, stieg die Zahl der ausländischen Professoren um 46%.
- Über ein Drittel des ausländischen Wissenschaftspersonals insgesamt stammt aus Westeuropa, ein Viertel aus Osteuropa. Bei den Professoren kommen zwei Drittel aus Westeuropa. Bei den Ländern steht Italien beim gesamten ausländischen Wissenschaftspersonal an der Spitze, gefolgt von China und Österreich. Die meisten ausländischen Professoren stammen aus Österreich und der Schweiz.
- An den Universitäten stellt das ausländische Wissenschaftspersonal einen Anteil von 12%. Darüber liegen mit einem Anteil von 16% die Kunst- und Musikhochschulen, darunter die privaten Hochschulen (6%) und die Fachhochschulen (5%). In Bezug auf die Bundesländer ist der höchste Anteil an saarländischen Hochschulen festzustellen (16%).
- An den Universitäten weisen die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer (16%) den höchsten Anteil an ausländischem Wissenschaftspersonal auf, an den Fachhochschulen trifft dies auf die Sprach- und Kulturwissenschaften (15%) zu.

AUSLÄNDISCHE GASTWISSENSCHAFTLER IN DEUTSCHLAND

- Im Jahr 2013 wurde nach einer Erhebung im Rahmen von „Wissenschaft weltoffen“ der Aufenthalt von 52.310 ausländischen Gastwissenschaftlern in Deutschland gefördert. Die wichtigsten Förderorganisationen sind der DAAD, die DFG, die Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft sowie die Max-Planck-Gesellschaft. Diese vier finanzieren 86% der geförderten Aufenthalte in Deutschland.
- Jeder zweite ausländische Gastwissenschaftler kommt aus einem europäischen Land (46%). Asien stellt mit einem Anteil von 28% den zweitgrößten Herkunftsland dar, und 13% stammen aus Amerika. Die wichtigsten Herkunftsländer der Gastwissenschaftler sind Russland, China, Indien, die USA und Italien.
- Der größte Anteil der geförderten Gastwissenschaftler ist der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften zuzuordnen (42%). Es folgen die Sprach- und Kulturwissenschaften (13%), die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (11%) sowie die Ingenieurwissenschaften (9%).
- Die Hälfte der geförderten Gastwissenschaftler aus dem Ausland verweilt bis zu sechs Monate in Deutschland. Bei einem Drittel beträgt die Aufenthaltsdauer über zwölf Monate. Promovierte Wissenschaftler halten sich dabei deutlich kürzer in Deutschland auf als Doktoranden.
- Im Jahr 2013 absolvierten 3.244 Gastdozenten einen Erasmus-Lehraufenthalt in Deutschland. Die meisten Gastdozenten kamen aus Mitteleuropa (34%), gefolgt von Westeuropa (18%) und Südosteuropa (17%). Bei den Herkunftsländern stehen Polen, Spanien und die Türkei an der Spitze.

DEUTSCHE GASTWISSENSCHAFTLER IM AUSLAND

- Im Jahr 2013 konnten sich 17.686 deutsche Wissenschaftler mit der Unterstützung von Förderorganisationen im Ausland aufhalten. Die wichtigsten Mittelgeber sind der DAAD, die DFG, das Marie-Curie-Stipendienprogramm und die Leibniz-Gemeinschaft. Auf diese vier Förderorganisationen entfallen 88% der deutschen Gastwissenschaftler.
- 28% der Aufenthalte finden in einem west- und 19% in einem osteuropäischen Land statt. 27% der Geförderten entscheiden sich für ein amerikanisches Gastland. Asien stellt für 17% der deutschen Gastwissenschaftler das Ziel des Aufenthaltes dar. Das wichtigste Gastland sind die USA. 16% aller geförderten Auslandsaufenthalte finden dort statt. Weitere wichtige Gastländer sind Großbritannien, Frankreich, Italien und Russland. Im asiatischen Raum spielen China und Japan die wichtigste Rolle.
- Die deutschen Gastwissenschaftler gehören vor allem zur Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften (29%) sowie Mathematik und Naturwissenschaften (27%). Eine wichtige Rolle spielen darüber hinaus die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (17%).
- 60% der Auslandsaufenthalte deutscher Gastwissenschaftler dauern höchstens einen Monat. 89% der deutschen Gastwissenschaftler halten sich im Rahmen der Förderung insgesamt bis zu einem Jahr im Ausland auf. Dabei fallen die Auslandsaufenthalte der promovierten Gastwissenschaftler besonders kurz aus.
- Im Jahr 2013 wurde insgesamt 3.136 deutschen Gastdozenten ein Lehraufenthalt im Rahmen des Erasmus-Programms finanziert. Die Geförderten führen am häufigsten nach Mitteleuropa (25%), gefolgt von Süd- (21%) und Westeuropa (20%). Im Durchschnitt betrug die Dauer der Aufenthalte 6,2 Tage.

Mobility of academics and researchers

Foreign academic staff at German higher education institutions

- In 2013, a total of 38,094 foreign academic and artistic staff members worked at German higher education institutions; 2,886 of them were foreign professors. While the total number of foreign academic staff has risen by 74% since 2006, the number of foreign professors has increased by 46%.
 - More than one-third of the foreign academic staff comes from Western European countries, while one-fourth are from Eastern Europe. With regard to foreign professors, however, two-thirds of them come from Western Europe alone. Differentiated by country of origin among all foreign academic staff, Italy leads the rankings, followed by China and Austria. The majority of foreign professors originate from Austria and Switzerland.
 - At universities, foreign academic staff accounts for 12% of all staff members. With 16%, art and music colleges have a higher proportion of foreign academic staff, whereas private universities (6%) and universities of applied sciences (5%) have a lower proportion. With respect to the German federal states, higher education institutions in Saarland have the largest proportion of foreign academic staff (16%).
- At universities, the largest proportion of foreign academics and researchers work in the Mathematics and Natural Sciences subject groups (16%); in contrast, at universities of applied sciences, the highest proportion is in the field of Languages and Cultural Studies (15%).

Foreign visiting academics and researchers at German higher education institutions

- According to a survey conducted for “Wissenschaft weltoffen”, 52,310 foreign visiting academics and researchers received funding for stays in Germany in 2013. The most important funding organisations are the DAAD, the DFG, the Hermann von Helmholtz Association and the Max Planck Society. These four organisations fund 86% of all funded visits to Germany.
 - Half of the visiting academics and researchers come from a European country (46%). With a share of 28%, Asia follows as the second largest continent of origin, while 13% come from the American continent. Russia, China, India, the USA and Italy are the key countries of origin of the visiting academics and researchers.
 - The majority of the funded visiting academics and researchers work in the Mathematics and Natural Sciences subject groups (42%). This is followed by Language and Cultural Studies (13%), Law, Economics and Social Sciences (11%) and Engineering (9%).
 - Half of the funded visiting academics and researchers spend a maximum of six months in Germany, while a third of them stay for more than a year. Academics and researchers with doctorates stayed a considerably shorter period of time in Germany than doctoral students.
- In 2013, 3,244 visiting lecturers completed a visit in Germany funded under the Erasmus programme. The majority of the visiting lecturers came from Central Eastern Europe (34%), followed by Western Europe (18%) and Southeast Europe (17%). In order of ranking, Poland, Spain and Turkey are the key countries of origin.

German visiting academics and researchers abroad

- 17,686 German academics and researchers received funding from organisations for stays abroad in 2013. The key funding organisations are the DAAD, the DFG, the Marie Curie fellowship programme and the Leibniz Association. Altogether, these four funding organisations fund 88% of all visits abroad made by German visiting academics and researchers.
 - 28% of the visits were spent in a Western European country and 19% in an Eastern European country. 27% of the funding recipients opted for a host country in the Americas. Asia is the preferred destination for 17% of the German visiting academics and researchers. As the destination for 16% of all funded visits, the USA is the key host country. Other major host countries are the UK, France, Italy and Russia. In the Asia region, China and Japan are the key host countries.
 - German visiting academics and researchers primarily work in the Language and Cultural Studies (29%) and Mathematics and Natural Sciences (27%) subject groups. In addition, Law, Economics and Social Sciences (17%) play an important role as well.
 - 60% of visits made by German visiting academics and researchers last a maximum of one month. 89% of the German visiting academics and researchers spend a total of up to one year abroad within the scope of the funding programme. Visits abroad by visiting academics and researchers with doctorates are particularly short.
- In 2013, a total of 3,136 visiting lecturers from Germany went on teaching visits funded under the Erasmus programme. The funded recipients travelled most frequently to Central Eastern Europe (25%), followed by Southern Europe (21%) and Western Europe (20%). The average length of the visits was 6.2 days.

ZAHL DES AUSLÄNDISCHEN WISSENSCHAFTS- PERSONALS IN SIEBEN JAHREN FAST VERDOPPELT

I. AUSLÄNDISCHES WISSENSCHAFTSPERSONAL

Mobilitätsentwicklung und Herkunft

An deutschen Hochschulen waren im Jahr 2013 insgesamt 38.094 wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter aus dem Ausland angestellt.¹ Das sind 8% mehr als noch ein Jahr zuvor. Damit setzt sich der Trend einer vermehrten Beschäftigung ausländischer Wissenschaftler an deutschen Hochschulen weiter fort. Seit 2006 hat sich die Zahl des ausländischen Personals insgesamt um drei Viertel, die des deutschen Personals jedoch nur um rund die Hälfte erhöht. Betrachtet man nur Professoren, so zeigt sich, dass sich die Zahl der ausländischen Professoren seit 2006 um 46% erhöht hat, während die Steigerung bei den deutschen Professoren nur 18% beträgt.

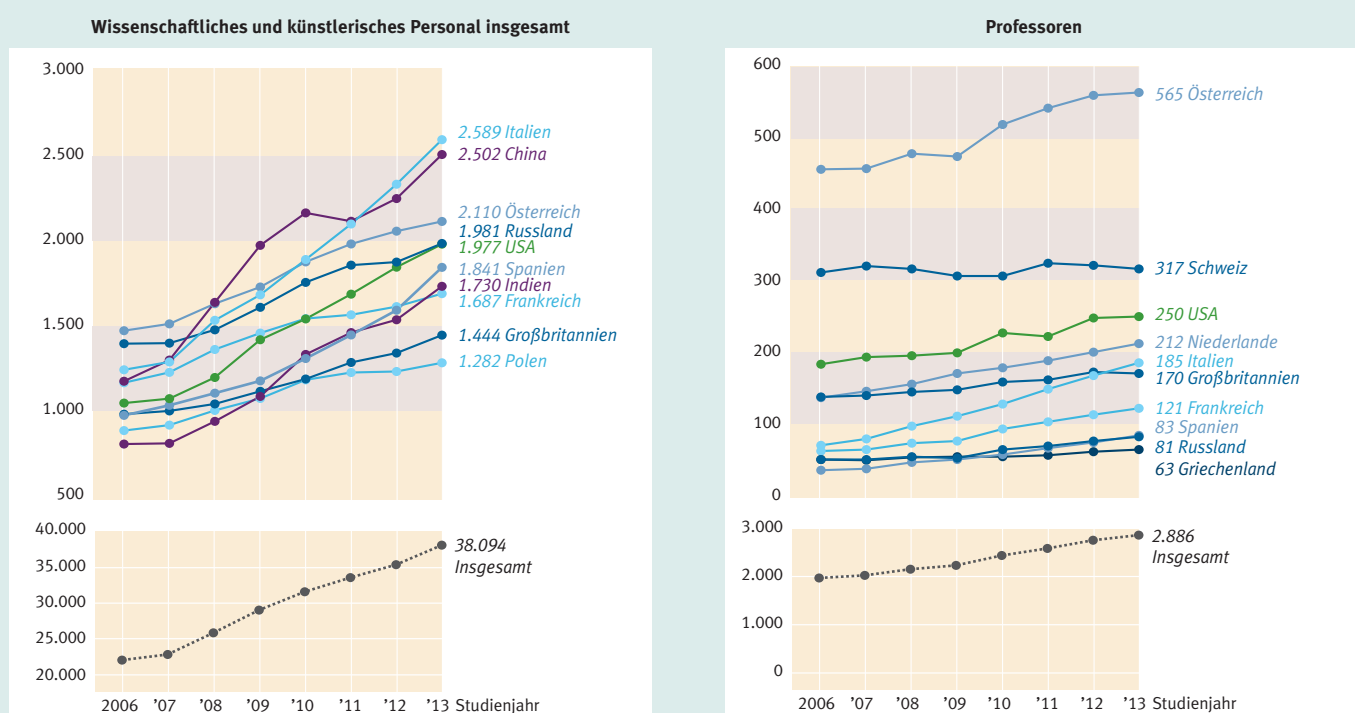
Mehr als ein Drittel des ausländischen Hochschulpersonals stammt aus Westeuropa und etwa jeder Vierte aus Osteuropa. Danach folgt Asien mit knapp einem Viertel. Eher selten ist an deutschen Hochschulen wissenschaftliches Personal aus Afrika und Australien vertreten. Am Anstieg der Zahl der ausländischen Beschäftigten haben

dabei alle Herkunftsregionen gleichermaßen Anteil. Die wichtigsten Herkunftsländer sind Italien, China, Österreich, Russland und die USA. Überdurchschnittlich häufig neu eingestellt wurden Wissenschaftler aus Spanien, Indien, Italien und China, deren jeweilige Zahl von 2012 auf 2013 einen Zuwachs um mehr als 10% erfuhr. Die einzelnen Beschäftigtengruppen unterscheiden sich in Bezug auf ihre Herkunft deutlich: Während wissenschaftliche Mitarbeiter etwa gleich häufig aus Osteuropa, Asien und Westeuropa stammen, kommen knapp zwei Drittel der Professoren aus westeuropäischen Ländern. Mit 565 Professoren stellt allein Österreich ein Fünftel aller ausländischen Professoren in Deutschland.

Auch zwischen den Bundesländern zeigen sich hinsichtlich der regionalen Herkunft des ausländischen Personals deutliche Unterschiede: Während in den alten Bundesländern die größte Gruppe aus Westeuropa stammt, steht in den neuen Bundesländern Osteuropa an der Spitze.

D1 | Ausländisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal insgesamt sowie ausländische Professoren an deutschen Hochschulen nach wichtigsten Herkunftsländern seit 2006

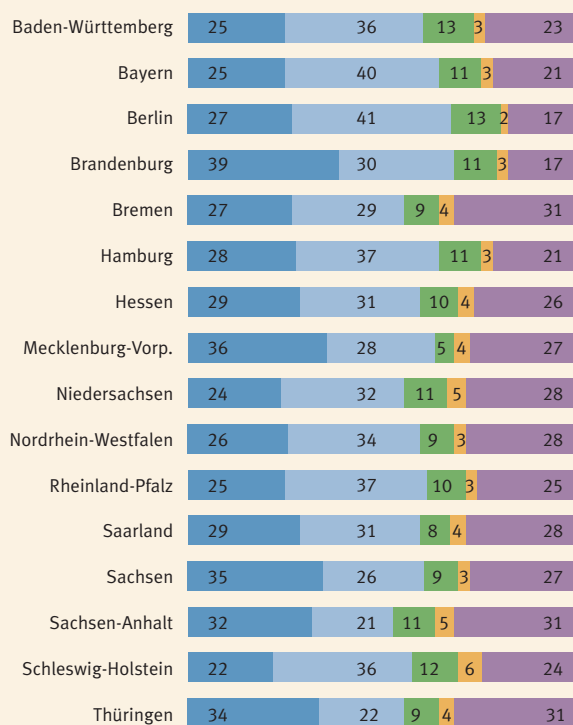
Total number of foreign academic and artistic staff and foreign professors at German higher education institutions since 2006, by key countries of origin



The number of foreign academic staff has almost doubled in seven years

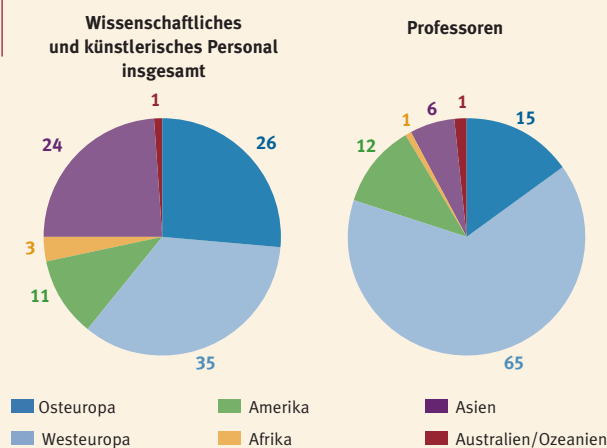
D2 | Ausländisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal nach Herkunftsregion und Bundesland 2013 in %²

Foreign academic and artistic staff in 2013, by region of origin and federal state, in %²



D3 | Ausländisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal insgesamt sowie ausländische Professoren an deutschen Hochschulen nach Herkunftsregion 2013 in %

Total number of foreign academic and artistic staff and foreign professors at German higher education institutions in 2013, by region of origin, in %



I. FOREIGN ACADEMIC STAFF – Mobility trends and origin

In 2013, a total of 38,094 foreign academic and artistic staff were employed at higher education institutions in Germany¹, corresponding to 8% more as compared to the previous year. Consequently, the trend in the increase in foreign academics and researchers employed at higher education institutions in Germany is continuing. Since 2006, the number of foreign staff has by three quarters, while German staff has only increased by about half during this same period. Focusing on professors only, the following development can be reported: while the number of foreign professors has increased by 46%, the number of German professors has only risen by 18%.

More than a third of the foreign academic staff at higher education institutions come from Western Europe, and about one in every four are from Eastern Europe. Asia follows with nearly a quarter. The number of academic staff from Africa and Australia at German higher education institutions is rather low. All of the regions of origin are similarly contributing to the increase in the number of foreign staff. The key countries of origin are Italy, China, Austria, Russia and the USA. New hires and appointments of academics and researchers from Spain, India, Italy and China between 2012 and 2013 increased at an above average rate; their respective numbers rose by more than 10%. The individual staff groups vary considerably in terms of their origin: while there are approximately equal ratios of research associates from Eastern Europe, Asia and Western Europe, nearly two thirds of the professors come from Western Europe. With 565 professors, one-fifth of all foreign professors in Germany come from Austria alone.

The German federal states also differ greatly with regard to the regional origin of foreign academic staff: while the largest group in the former states of West Germany comes from Western Europe, Eastern Europe tops the list for the former East Germany states.

¹ Die Gruppe der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter an einer Hochschule umfassen Professoren, Dozenten und Assistenten, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter, Lehrkräfte für besondere Aufgaben, Gastprofessoren und Emeriti, Lehrbeauftragte, Honorarprofessoren, Privatdozenten sowie wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte. Academic and artistic staff at higher education institutions include professors, lecturers and teaching assistants, research and artistic associates, specialised teaching staff, visiting professors and emeriti, contract teachers, private lecturers, student research assistants and tutors.

² Auf die Angabe des Anteils ausländischen Personals aus Australien und Ozeanien wird aufgrund der geringen Fallzahlen verzichtet. 2013 arbeiteten 300 wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter von diesem Kontinent an deutschen Hochschulen. The proportion of foreign academic and artistic staff from Australia and Oceania are not included here, since the numbers are negligible. In 2013, 300 academic and artistic staff from this continent worked at higher education institutions in Germany.

Quelle Abb. D1–D3: Statistisches Bundesamt, Personalstatistik Hochschulen

84% DER AUSLÄNDISCHEN WISSENSCHAFTLER SIND AN UNIVERSITÄTEN BESCHÄFTIGT

I. AUSLÄNDISCHES WISSENSCHAFTSPERSONAL

Bundesländer und Hochschulen


Die meisten wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter aus dem Ausland sind an den Hochschulen jener Bundesländer beschäftigt, die auch überhaupt den größten Anteil am Wissenschaftspersonal aufweisen: in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Bayern. In diesen Bundesländern arbeiten jeweils mehr als 6.000 ausländische Wissenschaftler. Im Vergleich zum Jahr 2006 erreichten Thüringen, Hamburg und das Saarland die höchsten Steigerungquoten, sie konnten die Zahl ihrer ausländischen Mitarbeiter ungefähr verdoppeln. Den größten Anteil wissenschaftlicher Mitarbeiter aus dem Ausland kann allerdings das Saarland vorweisen: 16% sind dort ausländischer Herkunft. Relativ geringe Anteile haben Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt.

In Bezug auf die Beschäftigungsverhältnisse kann Berlin als einziges Bundesland einen Wert von über 10% ausländischer Professoren vorweisen. Bei den weiteren hauptberuflichen Mitarbeitern aus dem Ausland (ohne Professoren) kommen Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, das Saarland und Schleswig-Holstein auf Anteile von über 70% am gesamten ausländischen Wissenschaftspersonal. In Brandenburg und Rheinland-Pfalz

hingegen übten mehr als 40% des ausländischen Wissenschaftspersonals ihre Tätigkeit an der Hochschule nur nebenberuflich aus.

Das ausländische Wissenschaftspersonal in Deutschland arbeitet vornehmlich an Universitäten (84%) und ist deutlich seltener an Fachhochschulen (9%), Kunst- und Musikhochschulen (4%) und privaten Hochschulen (3%) tätig. Beim deutschen Wissenschaftspersonal sind nur 70% an Universitäten, aber 22% an Fachhochschulen, 5% an privaten Hochschulen und 3% an Kunsthochschulen angestellt. Der Anteil der Ausländer an allen wissenschaftlichen Mitarbeitern ist jedoch an privaten Hochschulen und Kunsthochschulen im Schnitt deutlich höher als an Universitäten und Fachhochschulen. Unter allen deutschen Universitäten können die Universitäten in Frankfurt (Oder), Saarbrücken und Konstanz auf die höchsten Anteile an wissenschaftlichem und künstlerischem Personal aus dem Ausland verweisen. Unter den Fachhochschulen beschäftigt die Hochschule Furtwangen im Jahr 2013 die meisten wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter mit ausländischer Staatsbürgerschaft. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Quote hier von 9% auf 15%.

D4 | Ausländisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal nach ausgewählten deutschen Hochschulen 2013 in %

 Foreign academic and artistic staff in 2013, by selected German higher education institutions, in %

Universitäten	Anzahl	in %	Fachhochschulen	Anzahl	in %
U Viadrina Frankfurt (Oder)	163	26,5	H Furtwangen	117	15,3
U Saarbrücken	646	19,3	H Rhein-Waal	39	11,5
U Konstanz	335	18,7	H Westküste	10	11,4
TU Clausthal	135	18,3	H Neu-Ulm	27	10,9
TU München	1.534	18,0	H Offenburg	60	10,8
TU Darmstadt	526	16,9	H Frankfurt a.M.	130	10,8
Universitäten insgesamt	31.820	12,0	Fachhochschulen insgesamt	3.587	5,0
Kunsthochschulen	Anzahl	in %	Private Hochschulen	Anzahl	in %
H für Bildende Künste Frankfurt a.M. (Städelschule)	8	42,1	European College of Liberal Arts Berlin	15	75,0
H für Musik Freiburg i.Br.	65	31,1	Europ. School of Management and Technology, Berlin	39	63,9
H für Musik und Darstellende Kunst Mannheim	56	29,2	Touro College Berlin	12	52,2
H für Musik Detmold	58	25,4	H für angewandte Sprachen, München	35	50,0
H für Musik Trossingen	46	25,1	Jacobs University Bremen	133	43,6
H für Musik Karlsruhe	62	24,8	Hertie School of Governance Berlin	37	37,8
Kunsthochschulen insgesamt	1.683	16,0	Private Hochschulen insgesamt	1.009	6,0

84% of foreign academic staff in Germany are employed at universities

D5 | Ausländisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal an deutschen Hochschulen nach Bundesland 2013

Foreign academic and artistic staff at German higher education institutions in 2013, by federal state

Bundesland	Ausl. wiss. und künstl. Personal	Anteil am Personal insgesamt	Entwicklung 2006–2013 (2006 = 100)
	Anzahl	in %	
Baden-Württemberg	7.335	10,6	174,5
Bayern	6.636	11,6	185,3
Berlin	2.868	11,7	162,9
Brandenburg	747	11,1	170,9
Bremen	512	11,6	177,2
Hamburg	1.087	8,3	202,0
Hessen	2.623	10,2	170,2
Mecklenburg-Vorpommern	435	6,7	164,8
Niedersachsen	2.779	10,1	182,2
Nordrhein-Westfalen	6.855	9,8	160,9
Rheinland-Pfalz	1.456	10,2	182,5
Saarland	710	16,1	194,5
Sachsen	1.838	9,1	175,2
Sachsen-Anhalt	604	7,4	151,8
Schleswig-Holstein	633	8,0	138,5
Thüringen	976	10,0	220,8
Länder insgesamt (D)	38.094	10,3	173,9

Quelle Abb. D4–D6:

Statistisches Bundesamt, Personalstatistik Hochschulen

I. FOREIGN ACADEMIC STAFF – Federal states and higher education institutions

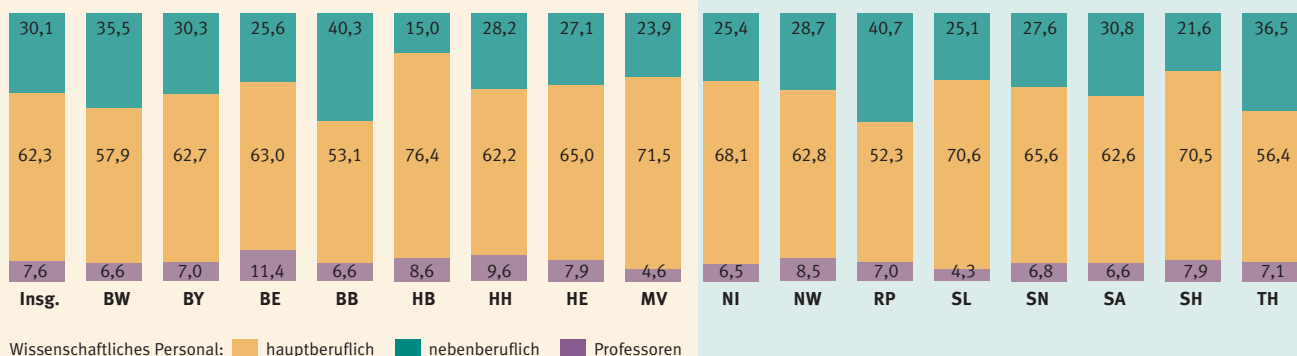
The majority of foreign academic and artistic staff work works at higher education institutions in those federal states which generally had the largest proportion of academic staff: Baden-Wuerttemberg, North Rhine-Westphalia and Bavaria; more than 6,000 foreign academics and researchers are employed in each of these federal states. Compared to 2006, Thuringia, Hamburg and Saarland achieved the highest growth rates, with each federal state just about doubling the number of their foreign academic staff. However, Saarland has the highest proportion of foreign academic staff: 16% are of foreign origin. Mecklenburg-Western Pomerania and Saxony-Anhalt have relatively low proportions.

With respect to the share of employed foreign professors, Berlin is the only federal state with a share higher than 10%. With regard to the other full-time foreign academics and researchers (not including professors), Bremen, Mecklenburg-Western Pomerania, Saarland and Schleswig-Holstein have high proportional shares comprising over 70% of the total number of foreign academic staff. In Brandenburg and Rhineland-Palatinate, conversely, more than 40% of the foreign academic staff only work part-time at higher education institutions.

Most foreign academics and researchers in Germany work at universities (84%), with a considerably lower number employed at universities of applied sciences (9%), art and music colleges (4%), and private higher education institutions (3%). Only 70% of the German academic staff is employed at universities, as opposed to 22% at universities of applied sciences, 5% at private higher education institutions and 3% at art and music colleges. However, private higher education institutions and art colleges have a significantly larger proportion of foreign academic staff among all academic staff as compared to universities and universities of applied sciences. Among all German universities, the universities in Frankfurt (Oder), Saarbrücken and Konstanz have the highest share of foreign academic and artistic staff. Among universities of applied sciences, Furtwangen University tops the list in 2013, increasing its proportional share from 9% to 15% as compared to the previous year.

D6 | Ausländisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal an deutschen Hochschulen nach Bundesland und beruflicher Stellung 2013 in %

Foreign academic and artistic staff at German higher education institutions in 2013, by federal state and by employment status, in %



HOHE ANTEILE AUSLÄNDISCHER WISSENSCHAFTLER IN DEN NATUR- UND KUNSTWISSENSCHAFTEN

I. AUSLÄNDISCHES WISSENSCHAFTSPERSONAL

Fächergruppen und Studienbereiche

Die Zahl des wissenschaftlichen Personals aus dem Ausland steigt in fast allen Fächergruppen weiterhin stetig an. Zuwachsraten von über 10% werden in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie in den überfachlichen zentralen Einrichtungen¹ erreicht. In der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften erhöhen sich die Zahlen nur um 6%, dort sind aber mit Abstand die meisten ausländischen Mitarbeiter beschäftigt: Im Jahr 2013 war jeder vierte ausländische Mitarbeiter in diesem Bereich tätig.

Auch der Anteil des ausländischen Wissenschaftspersonals sowie der Professoren am Personal insgesamt ist an Universitäten in Mathematik und Naturwissenschaften mit 16% bzw. 11% überdurchschnittlich hoch. Ausländische Professoren sind anteilig nur in der Fächergruppe Kunst, Kunstwissenschaft noch häufiger vertreten. Im

zugehörigen Studienbereich Musik und Musikwissenschaft allein ist an deutschen Universitäten jede fünfte Professur mit einem ausländischen Mitarbeiter besetzt. In den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist wissenschaftliches und künstlerisches Personal mit ausländischer Staatsbürgerschaft vergleichsweise eher selten anzutreffen.

An deutschen Fachhochschulen ist ausländisches Wissenschaftspersonal vornehmlich in sprach- und kulturwissenschaftlichen Fächern beschäftigt (15%). Romanistik, allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaften sowie Slawistik sind die Studienbereiche, die mit Anteilswerten von über 35% für diesen hohen Durchschnittswert sorgen. Alle übrigen Fächergruppen weisen mit maximal 4% deutlich kleinere Anteile an ausländischem Wissenschaftspersonal auf.

D7 | Ausländisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal insgesamt sowie ausländische Professoren an deutschen Hochschulen nach Hochschulart und wichtigen Studienbereichen 2013 in %

Foreign academic and artistic staff overall and foreign professors at German higher education institutions in 2013, by type of higher education institution and by major fields of study, in %

Wissenschaftliches und künstlerisches Personal				Professoren			
Universitäten		Fachhochschulen		Universitäten		Fachhochschulen	
Studienbereich	Anteil in %	Studienbereich	Anteil in %	Studienbereich	Anteil in %	Studienbereich	Anteil in %
Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	31,5	Romanistik	55,6	Musik, Musikwissenschaft	21,6	Romanistik	42,9
Romanistik	29,8	Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaften	39,6	Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	21,0	Anglistik, Amerikanistik	37,5
Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaften	26,9	Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	38,9	Regionalwissenschaften	20,6	Kulturwissenschaften i.e.S.	33,3
Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Literaturwissenschaften	24,5	Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Literaturwissenschaften	29,5	Bildende Kunst	20,0	Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaften	17,1
Elektrotechnik	21,0	Anglistik, Amerikanistik	29,2	Sonstige/Außereuropäische Sprach- und Literaturwissenschaften	19,1	Vorklinische Humanmedizin (einschl. Zahnmedizin)	16,7
Physik, Astronomie	19,9	Regionalwissenschaften	25,0	Darstellende Kunst, Film, TV, Theater	18,8	Darstellende Kunst, Film, TV, Theater	13,5
Regionalwissenschaften	18,5	Kulturwissenschaften i.e.S.	16,7	Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaften	16,4	Kunst, Kunstwissenschaft allgemein	7,8
Anglistik, Amerikanistik	17,5	Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein	13,5	Bibliothekswissenschaften, Dokumentation, Publizistik	15,8	Gestaltung	6,5

High proportions of foreign academic staff in the Natural Sciences and Art History subject groups

I. FOREIGN ACADEMIC STAFF – Subject groups and fields of study

The number of foreign academic staff continues to increase steadily in almost all subject groups. Growth rates of over 10% were recorded in the Law, Economics and Social Sciences subject groups as well as in the interdisciplinary central institutions¹. In the Mathematics and Natural Science subject groups, the numbers rose by just 6%, although the largest number of foreign academic staff are employed in these subject groups: in 2013, one in every four foreign academic employees worked in these fields of study.

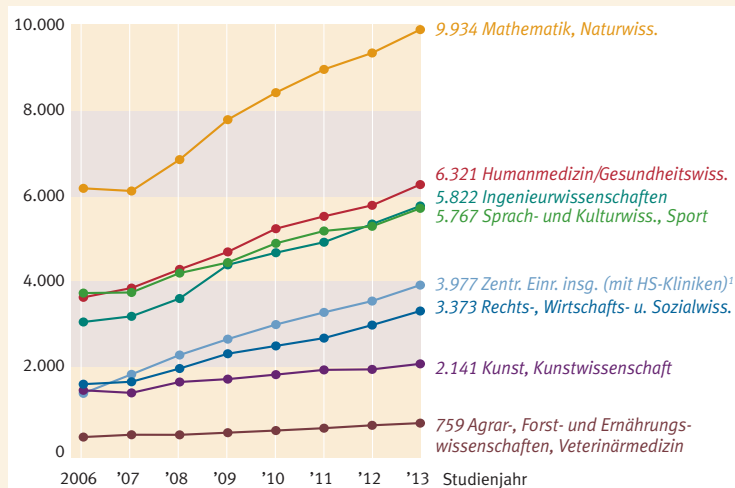
Likewise, the overall proportion of foreign academic and artistic staff – as well as professors – at universities is also above average in the Mathematics and Natural Science subject groups, at 16% and 11% respectively. It is only in the Art, Art History subject group that the ratio of foreign professors is even higher. In the related Music and Musicology field of study alone, every fifth professorship at German universities is held by a foreign academic employee. In contrast, foreign academic and artistic staff hold relatively few positions in the Law, Economics, and Social Sciences subject groups.

At universities of applied sciences in Germany, foreign academic staff predominantly work in the Language and Cultural Studies subject groups (15%). With proportional shares above 35%, the Romance Studies, General and Comparative Literature and Linguistics, and Slavic Studies subject groups are the main contributors to this high average value. A considerably smaller proportion of foreign staff (maximum 4%) are employed in all of the other subject groups.

Quelle Abb. D7–D9: Statistisches Bundesamt, Personalstatistik Hochschulen

D8 | Ausländisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal nach Fächergruppe seit 2006

Foreign academic and artistic staff since 2006, by subject group



¹ Zu den zentralen, fakultätsübergreifenden Einrichtungen an den Hochschulen zählen u.a. Bibliotheken, Rechenzentren, Universitätskliniken sowie wissenschaftliche Zentren wie Sonderforschungsbereiche, An-Institute, Museen und botanische Gärten. The central interdisciplinary institutions at higher education institutions include libraries, computer centres, university hospitals and academic centres such as collaborative research centres, affiliated institutes, museums and botanical gardens.

D9 | Ausländisches wissenschaftliches und künstlerisches Personal insgesamt sowie ausländische Professoren an deutschen Hochschulen nach Hochschulart und Fächergruppe 2013 in %

Foreign academic and artistic staff overall and foreign professors at German higher education institutions in 2013, by type of higher education institution and by subject group, in %

Fächergruppen	Wissenschaftliches und künstlerisches Personal		Professoren	
	Universitäten	Fachhochschulen	Universitäten	Fachhochschulen
	Anteil am Personal insgesamt in %		Anteil an allen Professuren in %	
Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport	10,6	14,8	7,5	4,4
Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	7,0	3,2	7,6	1,8
Mathematik, Naturwissenschaften	15,5	4,2	10,8	2,0
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	10,2	1,6	5,2	1,7
Agrar-, Forst-, Ernährungswiss., Veterinärmed.	11,2	2,2	6,9	1,0
Ingenieurwissenschaften	14,5	4,0	7,7	1,9
Kunst, Kunstwissenschaft	13,0	4,2	18,6	6,2

86% DER AUSLÄNDISCHEN GASTWISSENSCHAFTLER ERHALTEN FÖRDERUNG VON DAAD, DFG, HELMHOLTZ-GEMEINSCHAFT ODER MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT

II. AUSLÄNDISCHE GASTWISSENSCHAFTLER

Mobilitätsentwicklung

Die wichtigsten Förderorganisationen sind der DAAD, von dem 2013 allein 38% aller geförderten Wissenschaftler Unterstützung erhalten haben, die DFG, die Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft sowie die Max-Planck-Gesellschaft. Diese vier Organisationen finanzieren 86% der geförderten Aufenthalte in Deutschland, die hier erfasst werden konnten.^{1,2}

Die ausländischen Wissenschaftler werden in zwei Gruppen unterteilt: 1) Doktoranden und weitere Postgraduierte sowie 2) promovierte Wissenschaftler. Zur letzten Gruppe zählen auch Professoren und andere erfahrene Wissenschaftler (z.B. Forschungsgruppenleiter). Die promovierten Wissenschaftler stellen, ähnlich wie in den beiden vorangegangenen Jahren, 52% der geförderten Wissenschaftler. Dabei muss beachtet werden, dass für 9% keine Zuordnung zu einer Gefördertengruppe möglich ist.

METHODIK Im letzten Jahr haben DAAD, DFG und Max-Planck-Gesellschaft die Qualität der statistischen Angaben zu den von ihnen geförderten ausländischen Gastwissenschaftlern deutlich verbessert. In noch höherem Maße ist jetzt gewährleistet, dass ausschließlich Wissenschaftler erfasst werden, die einen temporären Aufenthalt in Deutschland absolvieren und dafür eine Förderung erhalten. Darüber hinaus konnten auch weitere Förderprogramme in die Datenerhebung einbezogen werden.

Die Veränderungen erlauben aufgrund mangelnder Vergleichbarkeit der Daten keine Fortsetzung der bisherigen Zeitreihen zur Mobilitätsentwicklung. Deshalb wird mit der diesjährigen Ausgabe von Wissenschaft weltoffen die Darstellung der geförderten Deutschlandaufenthalte ausländischer Gastwissenschaftler neu begonnen. Dabei konnten die betreffenden Förderorganisationen Angaben, die unter den neuen Voraussetzungen erhoben werden, auch schon für die Jahre 2011 und 2012 zur Verfügung stellen.

D10 | Ausländische Gastwissenschaftler in Deutschland nach Förderorganisation 2013^{1, 2, 3}

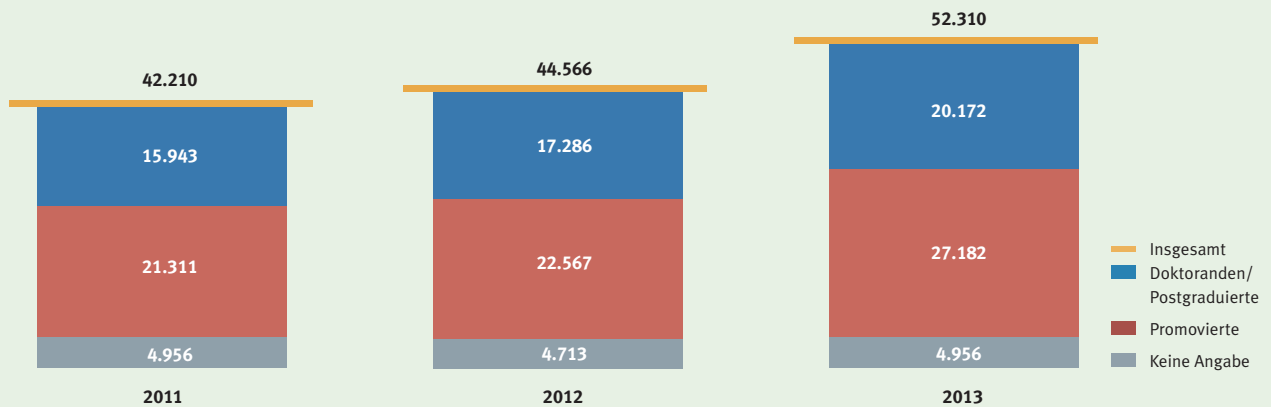
Foreign visiting academics and researchers in Germany in 2013, by funding organisation^{1, 2, 3}

Förderorganisation	Anzahl	Förderorganisation	Anzahl
Deutscher Akademischer Austauschdienst	19.837	Minerva Foundation	37
Deutsche Forschungsgemeinschaft ⁴	11.038	Studienstiftung des deutschen Volkes	35
Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft ⁵	8.523	Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.	25
Max-Planck-Gesellschaft	5.364	Studienstiftung des Abgeordnetenhauses in Berlin	24
Leibniz-Gemeinschaft	2.508	Schneider-Sasakawa-Fonds – WWU Münster	23
Alexander von Humboldt-Stiftung	1.904	Fritz Thyssen Stiftung	19
Marie-Curie-Stipendienprogramm der EU	1.874	Baden-Württemberg Stiftung	18
Katholischer Akademischer Ausländerdienst	288	Rosa-Luxemburg-Stiftung	17
Konrad-Adenauer-Stiftung	249	Heinrich-Böll-Stiftung	13
Hanns-Seidel-Stiftung	97	Klassik Stiftung Weimar	7
Friedrich-Ebert-Stiftung	93	Karl-Winnacker-Institut der Dechema	7
Deutsche Bundesstiftung Umwelt	56	Heinrich Hertz-Stiftung – MfWFT NRW	6
Boehringer Ingelheim Fonds	56	Deutsches Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes	5
Akademie Schloss Solitude	56	Friedrich-Naumann-Stiftung	1
Gerda Henkel Stiftung ⁴	47	Schering Stiftung	1
Fulbright-Kommission	44	Insgesamt	52.310
Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel ⁶	38		

86% of foreign visiting academics and researchers receive funding from the DAAD, DFG, Helmholtz Association or Max Planck Society

D11 | Ausländische Gastwissenschaftler in Deutschland nach Gefördertengruppe seit 2011³

Foreign visiting academics and researchers in Germany since 2011, by funded group since 2011³



1 Erfasst werden nur ausländische Gastwissenschaftler, deren Aufenthalt in Deutschland durch die genannten Organisationen gefördert wurde. Aufenthalte, die aus Geldern anderer deutscher und insbesondere ausländischer Organisationen finanziert werden, sind nicht enthalten. Die Daten dokumentieren deshalb nur einen nicht quantifizierbaren, aber wesentlichen Teil der Aufenthalte geförderter ausländischer Wissenschaftler in Deutschland. *Only those visiting academics and researchers whose stay in Germany was funded by the organisations listed were recorded. Visits financed by other German organisations, or in particular by foreign organisations, are not included. The data thus documents an unquantifiable, but significant proportion of the funded visits to Germany by foreign academics and researchers.*

2 Ohne Erasmus-Aufenthalte ausländischer Wissenschaftler in Deutschland. *Not including Erasmus visits by foreign academics and researchers in Germany.*

3 Im Vergleich zu den Vorjahren fehlen die Angaben der Bayer Science & Education Foundation. *In comparison to previous years, there was no information available from the Bayer Science & Education Foundation.*

4 Geschätzte Zahl/Estimated figure

5 Einschließlich einer unbekannteren Zahl fest angestellter ausländischer Wissenschaftler. *Including an unknown number of foreign academics and researchers employed in permanent positions.*

6 Für 2013 können die Stipendienprogrammen der HAB Wolfenbüttel nicht getrennt ausgewiesen werden. Zu ihnen gehören die Niedersachsen-Stipendien, die Dr. Günther Findel-Stiftung und die Rolf und Ursula Schneider-Stiftung. *The fellowship programmes of the Herzog August Bibliothek (HAB) library in Wolfenbüttel cannot be shown separately for 2013. These include the Lower Saxony fellowship, the Dr. Günther Findel Foundation and the Rolf und Ursula Schneider Foundation.*

Quellen Abb. D10, D11: Angaben der Förderorganisationen; DZHW-Berechnungen

II. FOREIGN VISITING ACADEMICS AND RESEARCHERS – Mobility trends

The most important funding organisations are the DAAD, which alone provided funding for 38% of all funded academics and researchers in 2013, as well as the DFG, the Hermann von Helmholtz Association and the Max Planck Society. These four organisations fund 86% of all funded visits to Germany that could be included here.^{1,2}

Foreign academics and researchers are divided into two groups: 1) doctoral students and other postgraduates and 2) academics and researchers with doctorates. The latter group also includes professors and other experienced academics (e.g. research group leaders). Similar to the figures in the two previous years, academics and researchers with doctorates account for approximately 52% of the funded academics and researchers. Please note, however, that 9% of the funding recipients could not be allocated to either funded group.

METHODOLOGY In the previous year, the DAAD, DFG and Max Planck Society significantly improved the quality of the statistical data on foreign visiting academics and researchers who received funding from these institutions. To a greater extent than before, it is now ensured that the statistics only include academics and researchers who are in Germany on temporary funded visits. Moreover, additional funding programmes could also be included in the data collection.

Since the data is not comparable, the changes make it impossible to update the previous time series on mobility trends. Therefore, this year's issue of Wissenschaft weltoffen will start new with presenting the data on funded visits in Germany by foreign academics and researchers. For this purpose, the respective funding organisations were already able to provide data, collected under the new conditions, for 2011 and 2012 as well.

JEDER VIERTE GASTWISSENSCHAFTLER KOMMT AUS OSTEUROPA

II. AUSLÄNDISCHE GASTWISSENSCHAFTLER

Herkunftsregionen und Fächergruppen

Der wichtigste Herkunftskontinent ausländischer Gastwissenschaftler, die einen geförderten Aufenthalt in Deutschland absolvieren, ist weiterhin Europa. Etwa jeder zweite ausländische Wissenschaftler kommt aus einem europäischen Land (46%), darunter 24% aus Osteuropa und 19% aus Westeuropa. Asien stellt den zweitgrößten Herkunftskontinent dar (28%). Ostasien (9%) entsendet dabei die meisten Gastwissenschaftler nach Deutschland.


Jeder siebte ausländische Gastwissenschaftler in Deutschland kommt vom amerikanischen Kontinent. Diese stammen zu ähnlichen Teilen aus Nordamerika (6%) sowie Süd- und Mittelamerika (7%). Während sich aus Australien und Ozeanien kaum Gastwissenschaftler in Deutschland aufhalten (1%), kommen 11% der Geförderten aus Afrika.

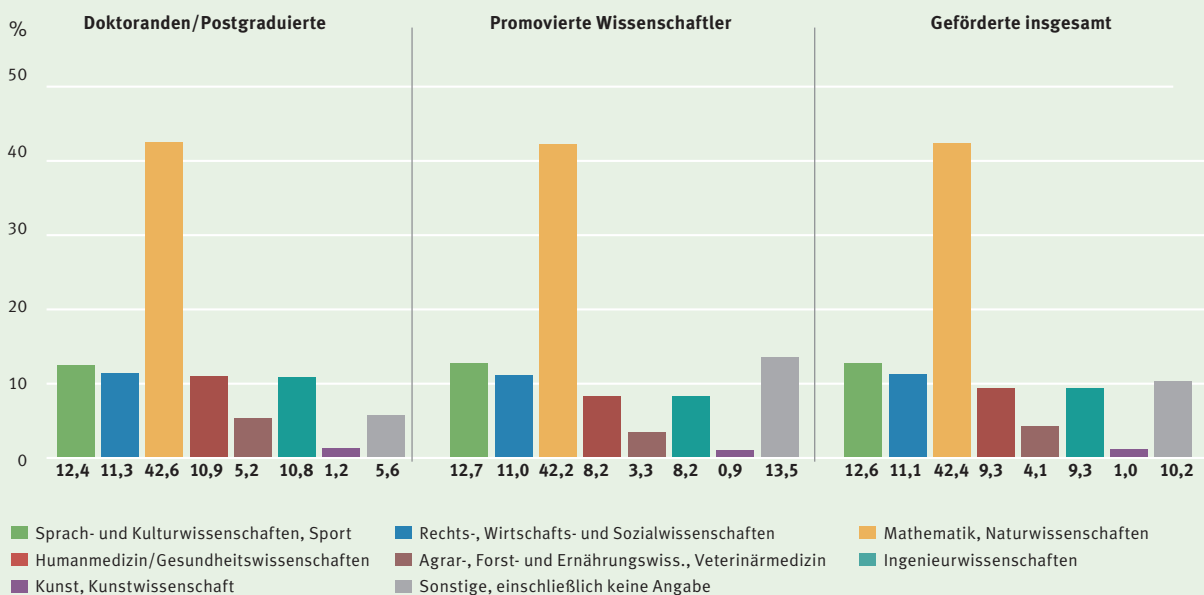
Nordafrika (5%) sowie Ost-, West- und Zentralafrika (5%) sind hierbei die wichtigsten Herkunftsregionen.

Zwischen den verschiedenen Wissenschaftlergruppen zeigen sich herkunftsspezifische Unterschiede. Promovierte Wissenschaftler stammen häufiger aus Europa (49%) als Doktoranden und weitere Postgraduierte (39%). Dagegen befinden sich unter der letztgenannten Gruppe anteilig häufiger ausländische Wissenschaftler mit asiatischer oder afrikanischer Herkunft.

Der größte Anteil der geförderten Wissenschaftler ist der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften zuzuordnen (42%). Es folgen – mit großem Abstand – die Sprach- und Kulturwissenschaften (13%), die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (11%) und die Ingenieurwissenschaften (9%).

D12 | Ausländische Wissenschaftler in Deutschland nach Gefördertengruppe und Fächergruppe 2013 in %

 Foreign academics and researchers in Germany in 2013, by funded group and subject group, in %

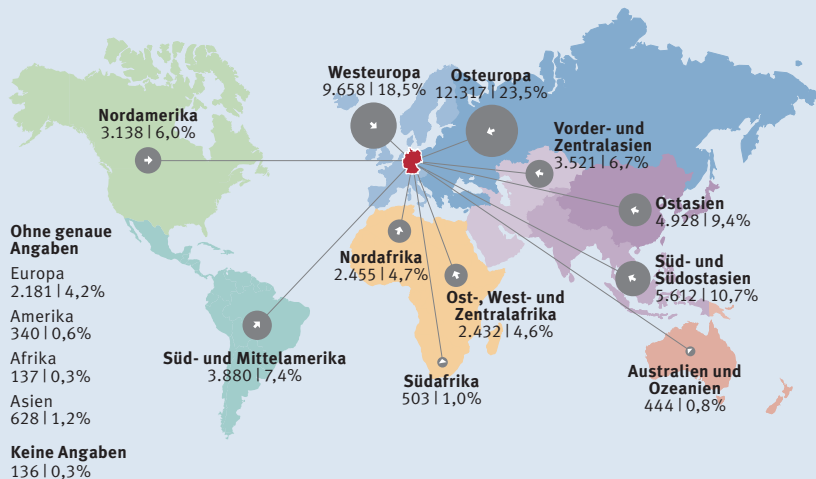


Quellen Abb. D12–D15: Angaben der Förderorganisationen; DZHW-Berechnungen

One in every four visiting academics and researchers comes from Eastern Europe

D13 | Ausländische Gastwissenschaftler in Deutschland nach Herkunftsregion 2013 in %

Foreign visiting academics and researchers in Germany in 2013, by region of origin, in %



II. FOREIGN VISITING ACADEMICS AND RESEARCHERS – Regions of origin and subject groups

Europe continues to be the key continent of origin of foreign visiting academics and researchers on funded visits to Germany. About half of the academics and researchers come from a European country (46%), with 24% of them coming from Eastern Europe and 19% from Western Europe. Asia follows as the second largest continent of origin (28%), with East Asia (9%) sending the most visiting academics and researchers to Germany.

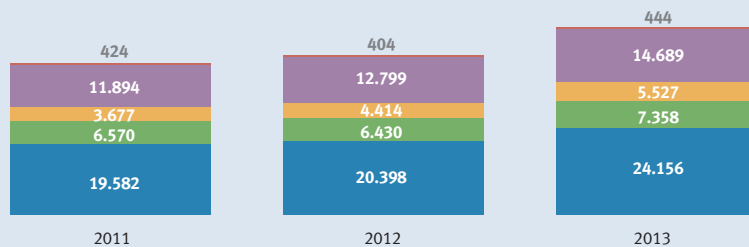
One in every seven visiting academics and researchers in Germany comes from the American continent. The percentages of those originating from North America (6%) and South and Central America (7%) are more or less equal. While only a small number of visiting academics and researchers in Germany come from Australia and Oceania (1%), 11% of the funding recipients are from Africa. The key regions of origin in Africa are North Africa (5%) as well as East, West and Central Africa (5%).

There are specific differences between the origins of the various groups of academics and researchers. More academics and researchers with doctorates come from Europe (49%) than do doctoral students and other postgraduates (39%). In contrast, among the latter group, there is a higher proportion of foreign academics and researchers from Asian or African countries.

The majority of the funded academics and researchers work in the Mathematics and Natural Sciences subject groups (42%). This is followed – at a considerable distance – by Language and Cultural Studies (13%), Law, Economics and Social Sciences (11%) and Engineering (9%).

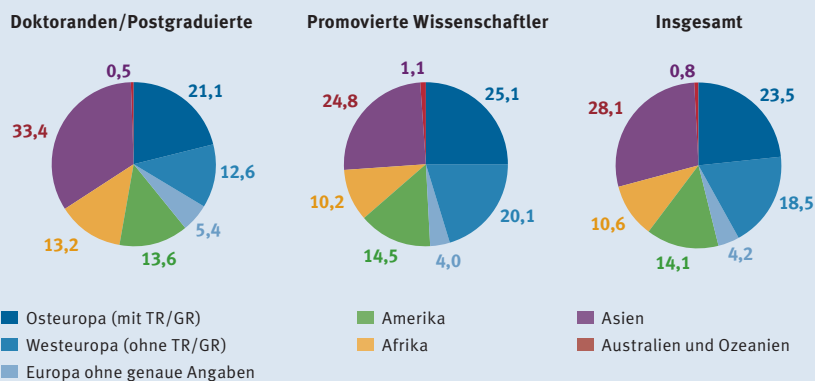
D14 | Ausländische Gastwissenschaftler in Deutschland nach Herkunftsland seit 2011

Foreign visiting academics and researchers in Germany since 2011, by continent of origin



D15 | Ausländische Gastwissenschaftler in Deutschland nach Gefördertengruppe und Herkunftsland 2013 in %

Foreign visiting academics and researchers in Germany in 2013, by funded group and continent of origin, in %



JEDER DRITTE GASTWISSENSCHAFTLER BLEIBT LÄNGER ALS EIN JAHR IN DEUTSCHLAND

II. AUSLÄNDISCHE GASTWISSENSCHAFTLER Herkunftsländer und Aufenthaltsdauer

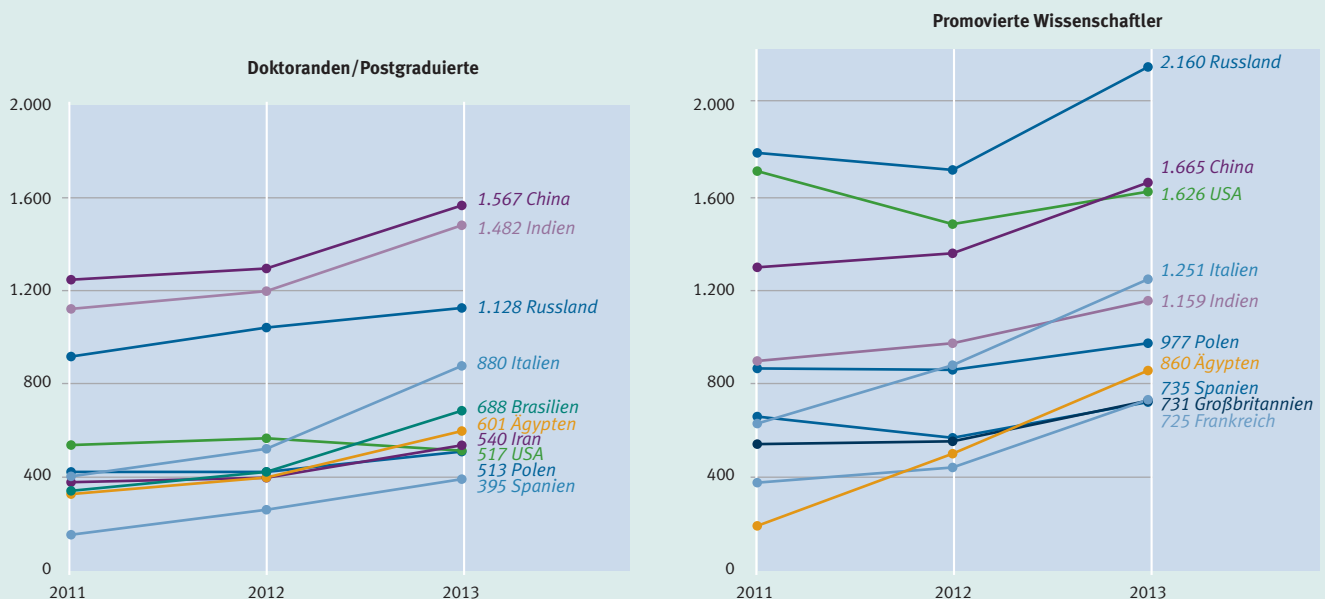
Die wichtigsten Herkunftsländer der ausländischen Gastwissenschaftler haben sich im Vergleich zu den Vorjahren kaum verändert. Im Jahr 2013 kommen die meisten Gastwissenschaftler, deren Aufenthalt finanziell unterstützt wird, aus Russland und China (jeweils 7%). Danach folgen Indien (6%), die USA (5%) und Italien (5%). Zu den zehn wichtigsten Herkunftsländern zählen neben weiteren westeuropäischen Ländern wie Spanien und Frankreich auch Ägypten und Brasilien. Während sich die Zahl der geförderten Aufenthalte von Gastwissenschaftlern aus China, Russland und Indien im Vergleich zu 2011 um 20% bis 29% erhöhte, haben sich die Zahlen für Ägypten und Brasilien im gleichen Zeitraum mehr als verdoppelt. Die Zahl der Gastwissenschaftler aus den USA hat sich dagegen im selben Zeitraum um 5% verringert.

Hinsichtlich der Gefördertengruppen zeigen sich dabei gewisse Unterschiede: Bei den Doktoranden und weiteren Postgraduierten stehen an der Spitze der Herkunftsländer China und Indien, gefolgt von Russland, Italien und Brasilien. Bei den promovierten Wissenschaftlern sind Russland, China und die USA die wichtigsten Herkunftsländer, gefolgt von Italien und Indien.

Die Hälfte der geförderten Gastwissenschaftler aus dem Ausland verweilt bis zu sechs Monate in Deutschland. Bei einem Drittel beträgt die Aufenthaltsdauer über zwölf Monate. Promovierte Wissenschaftler halten sich deutlich kürzer in Deutschland auf als Doktoranden: 61% von ihnen absolvieren einen Aufenthalt von maximal drei Monaten. Im Gegensatz dazu dauern die Aufenthalte bei 45% der Doktoranden länger als zwölf Monate, weitere 20% bleiben zwischen einem halben und einem ganzen Jahr in Deutschland.

D16 | Ausländische Gastwissenschaftler in Deutschland nach Gefördertengruppe und wichtigsten Herkunftsländern seit 2011¹

Foreign visiting academics and researchers in Germany since 2011, by funded group and key countries of origin¹



One in every three visiting academics and researchers stays longer than a year in Germany

II. FOREIGN VISITING ACADEMICS AND RESEARCHERS – Countries of origin and length of visits

The key countries of origin of foreign visiting academics and researchers have barely changed as compared to previous years. In 2013, the majority of visiting academics and researchers on funded visits came from Russia and China (each 7%). This is followed by India (6%), the USA (5%) and Italy (5%). In addition to other Western European countries such as Spain and France, the ten key countries of origin also include Egypt and Brazil. While the number of funded visits by visiting academics and researchers from China, Russia and India increased by 20% to 29% as compared to 2011, the figures have more than doubled in the same period for Egypt and Brazil. The number of visiting academics and researchers from the USA, however, has decreased by 5% in the same period.

With respect to the funded groups, a few differences emerge: as regards the countries of origin of doctoral students and other postgraduates, China and India top the list, followed by Russia, Italy and Brazil. In terms of academics and researchers with doctorates, Russia, China and the USA are the key countries of origin, followed by Italy and India.

Half of the funded foreign visiting academics and researchers spend a maximum of six months in Germany, while a third of them stay for more than a year. Academics and researchers with doctorates stayed a considerably shorter period of time in Germany than doctoral students: 61% of them completed their visit within a maximum of 3 months. In contrast, 45% of the doctoral students spent more than 12 months in Germany, and another 20% stayed between 6 months and an entire year.

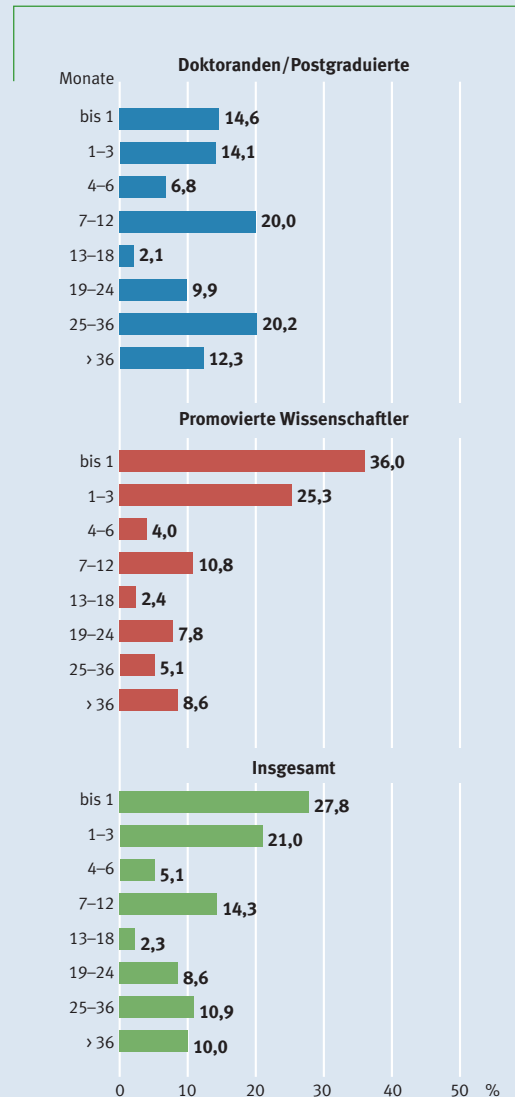
D17 | Ausländische Gastwissenschaftler in Deutschland nach wichtigsten Herkunftsländern seit 2011

Foreign visiting academics and researchers in Germany since 2011, by key countries of origin

2011		2012		2013	
Land	Anzahl	Land	Anzahl	Land	Anzahl
Russland	3.066	Russland	3.118	Russland	3.672
China	2.872	China	2.983	China	3.576
USA	2.704	USA	2.496	Indien	2.947
Indien	2.311	Indien	2.469	USA	2.559
Polen	1.435	Italien	1.737	Italien	2.477
Italien	1.370	Polen	1.428	Polen	1.643
Frankreich	1.184	Frankreich	1.106	Ägypten	1.490
Großbritannien	1.026	Großbritannien	1.079	Spanien	1.278
Ukraine	887	Ägypten	937	Brasilien	1.247
Spanien	683	Ukraine	843	Frankreich	1.244
Iran	639	Spanien	839	Großbritannien	1.183
Brasilien	612	Brasilien	773	Ukraine	924
Ungarn	608	Iran	731	Iran	859
Tschechien	588	Österreich	659	Österreich	796
Österreich	577	Japan	613	Japan	698
Japan	571	Niederlande	585	Tschechien	686
Ägypten	563	Tschechien	577	Niederlande	673
Niederlande	544	Ungarn	576	Ungarn	642
Kanada	500	Kanada	521	Türkei	613
Schweiz	496	Türkei	502	Rumänien	607

D18 | Ausländische Gastwissenschaftler in Deutschland nach Gefördertengruppe und Aufenthaltsdauer 2013 in %

Foreign visiting academics and researchers in Germany in 2013, by funded group and length of visit, in %



1 Ohne ausländische Gastwissenschaftler, für die keine Angaben zur Gefördertengruppe vorliegen.
Not including those foreign visiting academics and researchers for whom there is no data available regarding their funded group.

Quellen Abb. D16–D18: Angaben der Förderorganisationen; DZHW-Berechnungen

DIE MEISTEN ERASMUS-GASTDOZENTEN KOMMEN AUS POLEN, SPANIEN UND DER TÜRKEI

II. AUSLÄNDISCHE GASTWISSENSCHAFTLER

Erasmus-Gastdozenten

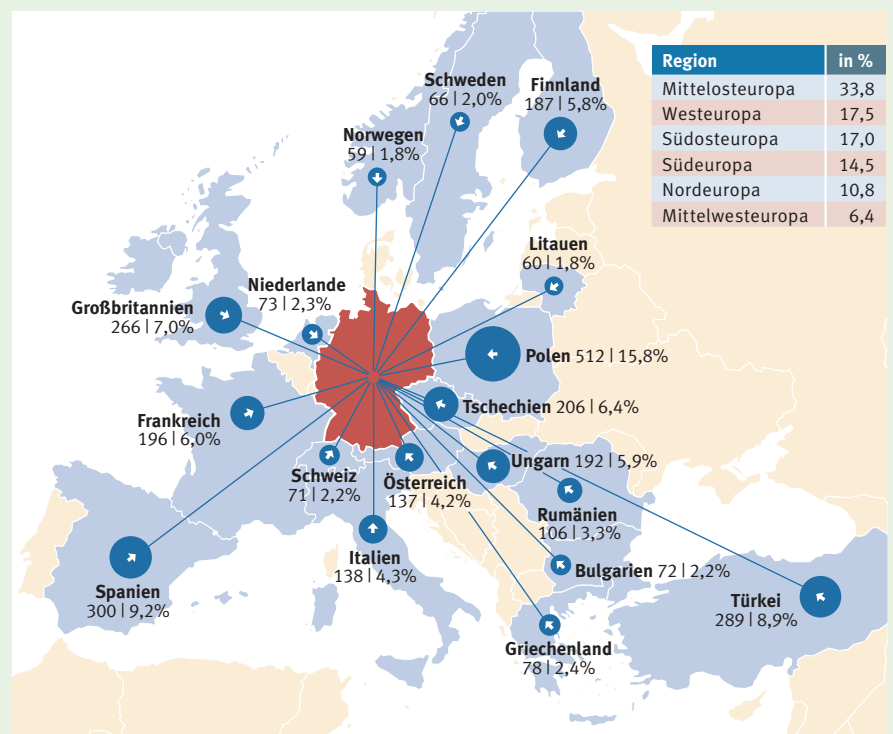
Das Erasmus-Programm der EU schließt auch die Förderung von Gastdozenten im Ausland mit ein. Diese Lehraufenthalte innerhalb Europas können zwischen zwei Tagen und zwei Monaten dauern. Gefördert werden wissenschaftliche Mitarbeiter, Lehrbeauftragte und Professoren an Hochschulen sowie Unternehmenspersonal. Im Jahr 2013 absolvierten 3.244 Gastdozenten aus dem Ausland einen im Rahmen des Erasmus-Programms finanzierten Aufenthalt in Deutschland. Diese Gastdozenten kamen aus insgesamt 31 europäischen Ländern, der größte Anteil dabei aus Mittelosteuropa (34%), gefolgt von Westeuropa (18%) und Südosteuropa (17%).¹ 13% der Gastdozenten sind dabei in Ländern außerhalb der EU beheimatet. In der Rangfolge der Länder stehen Polen (512), Spanien (300) und die Türkei (289) an der Spitze. Diese drei Herkunftsländer stellen insgesamt ein Drittel der Erasmus-Gastdozenten. Unter den zehn wichtigsten Herkunftsländern sind mit Tschechien (206), Frankreich (196) und Österreich (137) neben Polen drei weitere Nachbarländer Deutschlands vertreten.

Im Durchschnitt dauerte der Aufenthalt der Erasmus-Gastdozenten in Deutschland 5,6 Tage. Diese Dauer variiert dabei tendenziell nach der Entfernung des Herkunftslandes von Deutschland. Die längsten Erasmus-Aufenthalte in Deutschland wurden von Rumänen absolviert (8,4 Tage), gefolgt von Isländern (8,3 Tage) und Kroaten (8,1 Tage). Im Vergleich dazu zeigt sich bei Gastdozenten aus den Nachbarländern Dänemark, Belgien, der Schweiz und Österreich mit maximal vier Tagen die geringste durchschnittliche Aufenthaltsdauer.

Die meisten Erasmus-Gastdozenten in Deutschland sind den Fächergruppen Geisteswissenschaften und Künste (31%) sowie Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (25%) zuzuordnen. Deutlich seltener kommen Vertreter der Disziplinen Ingenieurwesen (16%), Naturwissenschaften (9%) und Pädagogik (7%) über eine Erasmus-Förderung nach Deutschland.

D19 | Erasmus-Gastdozenten aus dem Ausland nach Herkunftsregion und -land 2013 in %¹

Erasmus-funded visiting lecturers from abroad in 2013, by region and country of origin, in %¹



¹ Die Einteilung der Länder in europäische Regionen folgt der Vorgabe des Ständigen Ausschusses für geographische Namen (StAGN). Davon abgewichen wird nur im Falle der Türkei, die der Region Südosteuropa zugerechnet wurde.

The countries are assigned to European regions based on the specifications of the Permanent Committee on Geographical Names (StAGN). The only deviation here concerns Turkey, which was assigned to the Southeast Europe region.

Quelle Abb. D19-D21:

Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur

Most Erasmus-funded visiting lecturers come from Poland, Spain and Turkey

D20 | Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Erasmus-Gastdozenten aus dem Ausland nach Herkunftsland 2013 in Tagen



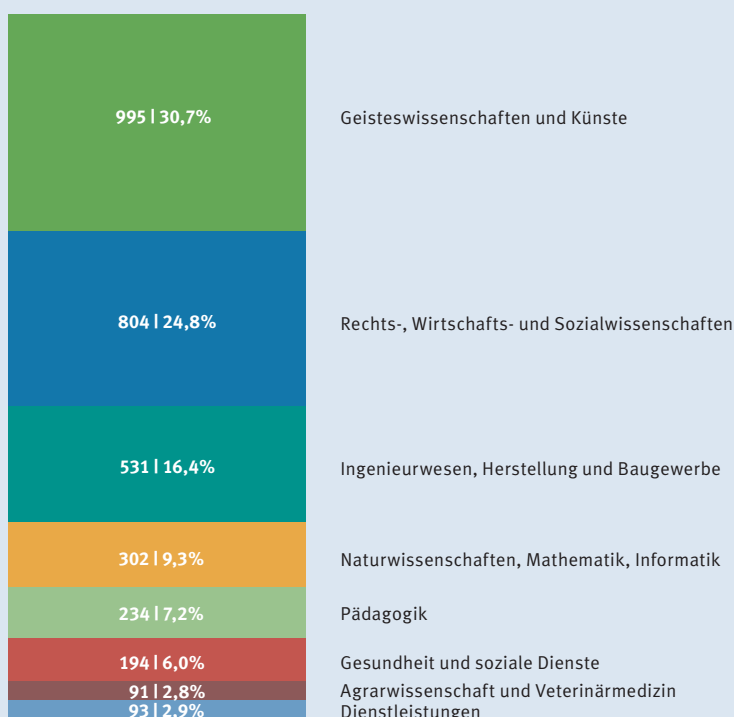
Average length of visit by Erasmus-funded visiting lecturers from abroad in 2013, by country of origin, in number of days

Land	Dauer Ø Tage	Land	Dauer Ø Tage
Rumänien	8,4	Slowenien	5,2
Island	8,3	Estland	5,1
Kroatien	8,1	Lettland	5,1
Bulgarien	7,4	Luxemburg	5,0
Griechenland	7,2	Türkei	4,8
Malta	7,2	Spanien	4,8
Finnland	6,7	Großbritannien	4,8
Italien	6,6	Niederlande	4,8
Schweden	6,3	Portugal	4,7
Tschechien	6,2	Zypern	4,7
Slowakei	6,2	Irland	4,7
Ungarn	6,2	Dänemark	4,2
Litauen	5,8	Belgien	4,1
Polen	5,8	Schweiz	4,1
Norwegen	5,4	Österreich	3,3
Frankreich	5,2	Insgesamt	5,6

D21 | Erasmus-Gastdozenten aus dem Ausland nach Fächergruppe 2013 in %



Erasmus-funded visiting lecturers from abroad in 2013, by subject group, in %



II. FOREIGN VISITING ACADEMICS AND RESEARCHERS – Erasmus-funded visiting lecturers

The EU's Erasmus programme also includes funding for visits abroad by visiting lecturers. These teaching visits within Europe can last between two days and two months. The programme funds research associates, assistant lecturers and professors at higher education institutions as well as employees of companies. In 2013, 3,244 visiting lecturers from abroad completed a visit in Germany funded under the Erasmus programme. These visiting lecturers came from a total of 31 European countries, the largest proportion coming from Central Eastern Europe (34%), followed by Western Europe (18%) and Southeast Europe (17%).¹ 13% of the visiting lecturers reside in countries outside the EU. In order of ranking, Poland (512), Spain (300) and Turkey (289) are the top countries. In total, one-third of Erasmus-funded visiting lecturers come from these three countries of origin. Along with Poland, three of Germany's other neighbouring countries are among the ten key countries of origin: the Czech Republic (206), France (196) and Austria (137).

On average, visits in Germany made by Erasmus-funded visiting lecturers lasted 5.6 days. The duration tends to vary depending on the distance between Germany and the country of origin. The longest Erasmus teaching visits in Germany were completed by Romanians (8.4 days), followed by Icelanders (8.3 days) and Croatians (8.1 days). In comparison, visits by lecturers from Denmark, Belgium, Switzerland and Austria – all neighbouring countries of Germany – were the shortest on average, lasting a maximum of four days.

Most of the Erasmus-funded visiting lecturers in Germany work in the Humanities and Arts (31%) as well as the Social Sciences, Economics and Law (25%) subject groups. Far fewer visiting lecturers from the fields of Engineering (16%), Natural Sciences (9%) and Education (7%) come to Germany on Erasmus-funded visits.

DAAD FÖRdert FAST ZWEI DRITTEL DER DEUTSCHEN GASTWISSENSCHAFTLER IM AUSLAND

III. DEUTSCHE GASTWISSENSCHAFTLER

Mobilitätsentwicklung

Gemessen an den Gefördertenanzahlen ist der DAAD die wichtigste Förderorganisation für einen Aufenthalt deutscher Wissenschaftler im Ausland. Fast zwei Drittel aller geförderten Wissenschaftler haben 2013 von ihm eine Unterstützung erhalten.^{1,2} Daneben kommt auch der DFG, dem Marie-Curie-Stipendienprogramm und der Leibniz-Gemeinschaft besondere Bedeutung zu. Insgesamt entfallen auf diese vier wichtigsten Förderorganisationen 88% der hier erfassten deutschen Gastwissenschaftler im Ausland.

Auch die deutschen Gastwissenschaftler im Ausland unterteilen sich in zwei Gefördertengruppen: 1) Doktoranden und weitere Postgraduierte sowie 2) promovierte Wissenschaftler. Zur letzten Gruppe gehören auch Professoren und andere erfahrene Wissenschaftler (z.B. Forschungsgruppenleiter). Die promovierten Wissenschaftler stellen dabei rund die Hälfte aller geförderten Wissenschaftler. Dabei muss beachtet werden, dass für 18% keine Zuordnung zu einer Gefördertengruppe möglich war.

METHODIK Auch in Bezug auf deutsche Gastwissenschaftler, die geförderte Aufenthalte im Ausland absolvieren, haben der DAAD sowie die Studienstiftung des Deutschen Volkes die Qualität der statistischen Angaben deutlich verbessert. In höherem Grade als vorher ist jetzt gewährleistet, dass ausschließlich deutsche Wissenschaftler erfasst werden, die einen temporären Aufenthalt im Ausland absolvieren und dafür eine Förderung erhalten. Darüber hinaus konnten aber auch weitere Förderprogramme in die Datenerhebung einbezogen werden.

Die Veränderungen in der Datenerhebung erlauben aufgrund mangelnder Vergleichbarkeit keine Fortsetzung der bisherigen Zeitreihen zur Mobilitätsentwicklung. Deshalb wird mit der diesjährigen Ausgabe von Wissenschaft weltoffen auch die Darstellung der geförderten Auslandsaufenthalte deutscher Wissenschaftler neu begonnen. Dabei konnten die betreffenden Förderorganisationen Angaben, die unter den neuen Voraussetzungen erhoben werden, auch für die Jahre 2011 und 2012 zur Verfügung stellen.

D22 | Deutsche Gastwissenschaftler im Ausland nach Förderorganisation 2013^{1,2,3}

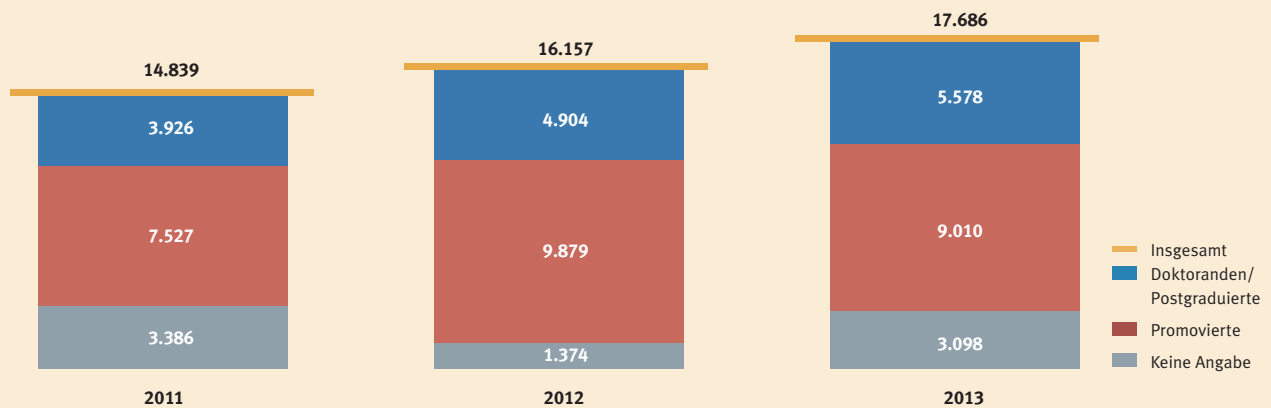
German visiting academics and researchers abroad in 2013, by funding organisation^{1,2,3}

Förderorganisation	Anzahl	Förderorganisation	Anzahl
Deutscher Akademischer Austauschdienst	11.389	Fritz Thyssen Stiftung	52
Deutsche Forschungsgemeinschaft ⁴	2.014	Friedrich-Naumann-Stiftung	51
Marie-Curie-Stipendienprogramm der EU	1.124	Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina	49
Leibniz-Gemeinschaft	973	Max Planck-Gesellschaft	47
Studienstiftung des deutschen Volkes	387	Fulbright-Kommission	28
Max Weber Stiftung	299	Minerva Foundation	26
Alexander von Humboldt-Stiftung	214	ERP-Programm (Studienstiftung des deutschen Volkes)	18
Hans-Böckler-Stiftung	212	Deutsche Krebshilfe e.V.	10
Hermann von Helmholtz-Gemeinschaft	145	Bucerius-Jura-Programm (Studienstiftung des deutschen Volkes)	8
Heinrich-Böll-Stiftung	110	Deutsche Herzziftung	3
CERN-Stipendien	100	Heinrich Hertz-Stiftung – MfWFT NRW	3
Evangelisches Studienwerk	79	Baden-Württemberg Stiftung	3
Boehringer Ingelheim Fonds	76	Gemeinnützige Hertie-Stiftung	2
Cusanuswerk	76	Schneider-Sasakawa-Fonds – WWU Münster	2
Stiftung der deutschen Wirtschaft	62	Schering Stiftung	1
Gerda Henkel Stiftung ⁴	62	Insgesamt	17.686
Rosa-Luxemburg-Stiftung	61		

The DAAD funds almost two-thirds of German visiting academics and researchers abroad

D23 | Deutsche Gastwissenschaftler im Ausland nach Gefördertengruppen seit 2011

German visiting academics and researchers abroad since 2011, by funded group



III. GERMAN VISITING ACADEMICS AND RESEARCHERS ABROAD – Mobility trends

Based on the number of funding recipients, the DAAD is the most important funding organisation for funding visits abroad by German academics and researchers. Almost two-thirds of all funded academics and researchers in 2013 received funding from the DAAD.^{1,2} In addition, the DFG, the Marie Curie fellowship programme and the Leibniz Association are also particularly relevant in this respect. Altogether, these four key funding organisations fund 88% of all visits abroad by German visiting academics and researchers that could be included here.

German visiting academics and researchers are likewise divided into two funded groups: 1) doctoral students and other postgraduates and 2) academics and researchers with doctorates. The latter group also includes professors and other experienced academics (e.g. research group leaders). Academics and researchers with doctorates account for approximately half of the funded academics and researchers. Please note, however, that 18% of the funding recipients could not be allocated to either funded group.

METHODOLOGY The DAAD and the Studienstiftung des deutschen Volkes have significantly improved the quality of the statistical data with regard to German visiting academics and researchers on funded visits abroad. To a greater extent than before, it is now ensured that the statistics only include academics and researchers who are abroad on temporary funded visits. Moreover, additional funding programmes could also be included in the data collection.

Since the data is not comparable, the changes in the data collection make it impossible to update the previous time series on mobility trends. Therefore, this year's issue of Wissenschaft weltoffen will start anew with presenting the data on funded visits abroad by German academics and researchers. For this purpose, the respective funding organisations were already able to provide data, collected under the new conditions, for 2011 and 2012 as well.

1 Erfasst werden nur deutsche Wissenschaftler, deren Aufenthalt im Ausland durch die genannten Organisationen gefördert wurde. Aufenthalte, die aus Geldern anderer deutscher und insbesondere ausländischer Finanzquellen finanziert werden, sind nicht enthalten. Die Daten dokumentieren deshalb nur einen nicht quantifizierbaren, aber wesentlichen Teil der Aufenthalte deutscher Wissenschaftler im Ausland. Only those German academics were recorded whose visits abroad were funded by the organisations listed. Visits financed by other German organisations, or in particular by foreign organisations, are not included. The data thus documents an unquantifiable but significant proportion of the funded research visits abroad made by German academics.

2 Ohne Erasmus-Aufenthalte deutscher Wissenschaftler im Ausland. Not including Erasmus visits by German academics abroad.

3 Im Vergleich zum Vorjahr fehlen Angaben der Konrad-Adenauer-Stiftung, der Bayer Science & Education Foundation und der Martin Buber Society. Dafür konnten die Förderaktivitäten des Cusanuswerks, der Rosa-Luxemburg-Stiftung und der Hertie-Stiftung berücksichtigt werden.

In comparison to the previous year, there was no information available from the Konrad-Adenauer-Stiftung foundation, the Bayer Science & Education Foundation and the Martin Buber Society. However, the funding activities of the Cusanuswerk scholarship award programme, the Rosa Luxemburg Stiftung foundation and the Hertie Foundation could be taken into account.

4 Geschätzte Zahlen/Estimated figures

Quellen Abb. D22, D23: Angaben der Förderorganisationen; DZHW-Berechnungen

61% DER DEUTSCHEN GASTWISSENSCHAFTLER GEHEN NACH EUROPA ODER AMERIKA

III. DEUTSCHE GASTWISSENSCHAFTLER

Gastregionen und Fächergruppen

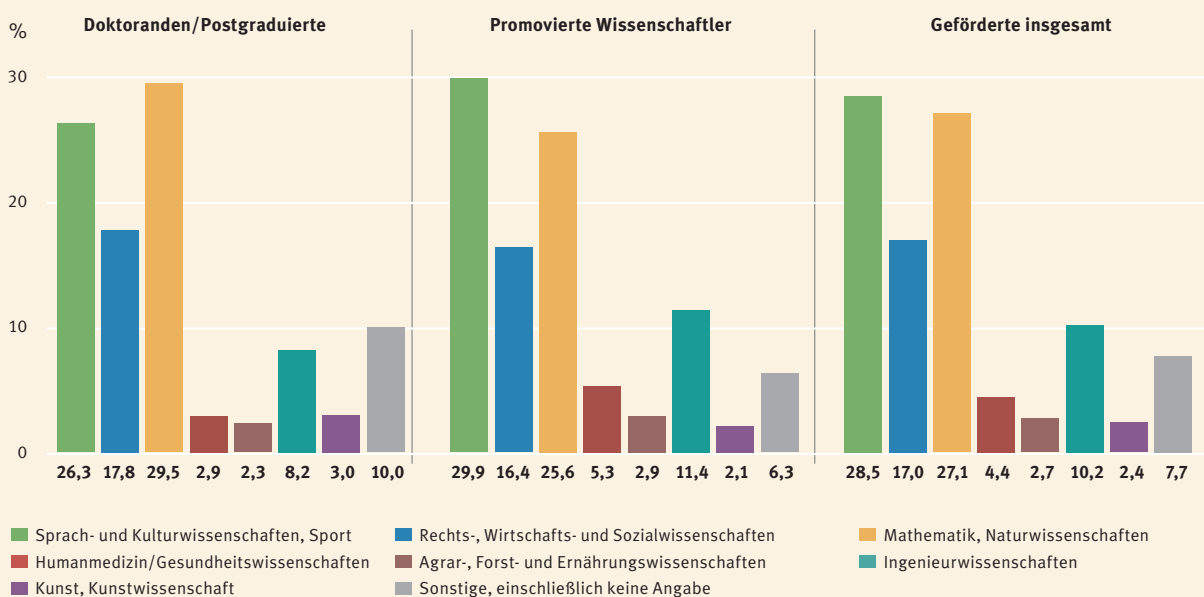
Der beliebteste Gastkontinent für geförderte Auslandsaufenthalte deutscher Gastwissenschaftler ist nach wie vor Europa: 28% der Aufenthalte finden in einem westeuropäischen und 19% in einem osteuropäischen Land statt. Daneben entscheiden sich 27% der Geförderten für ein amerikanisches Gastland, wobei hier Nordamerika als Gastregion stark dominiert (20%). Asien stellt für 17% der geförderten deutschen Wissenschaftler das Ziel des Aufenthaltes dar; Ostasien (7%) ist hier die bevorzugte Gastregion. Afrika (8%) und Australien (3%) spielen als Gastkontinente für deutsche Wissenschaftler weiterhin eher eine geringe Rolle.

Doktoranden und andere Postgraduierte verbringen ihre Förderaufenthalte vergleichsweise häufig in Westeuropa und Amerika. In diesen beiden Gastregionen finden 67% aller Aufenthalte dieser Gefördertengruppe statt. Bei den bereits promovierten Wissenschaftlern liegt dieser Anteil nur bei 44%. Diese wählen als Ziel für ihre Gastaufenthalte häufiger osteuropäische (24%) oder asiatische Länder (21%).

Die deutschen Gastwissenschaftler, die geförderte Auslandsaufenthalte absolviert haben, sind vor allem der Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften (29%) sowie Mathematik und Naturwissenschaften zuzuordnen (27%). Eine wichtige Rolle spielen darüber hinaus die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (17%). Zwischen den beiden Gefördertengruppen gibt es dabei keine wesentlichen Unterschiede.

D24 | Deutsche Gastwissenschaftler im Ausland nach Gefördertengruppe und Fächergruppe 2013 in %

German visiting academics and researchers abroad in 2013, by funded group and subject group, in %

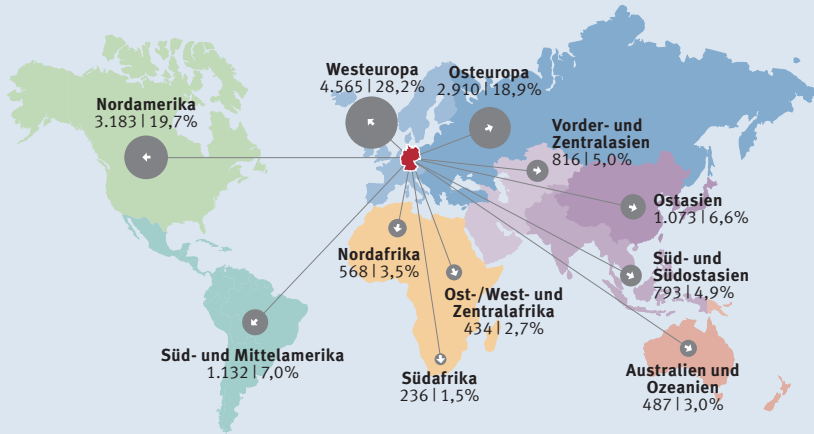


Quellen Abb. D24–D27: Angaben der Förderorganisationen; DZHW-Berechnungen

61% of German visiting academics and researchers spend their visits in Europe or America

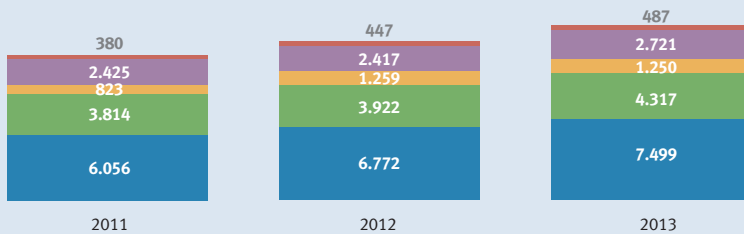
D25 | Deutsche Gastwissenschaftler im Ausland nach Gastregion 2013

German visiting academics and researchers abroad in 2013, by host region



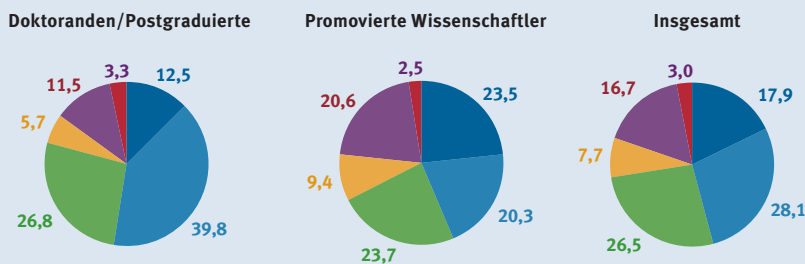
D26 | Deutsche Gastwissenschaftler im Ausland nach Gastkontinent seit 2011

German visiting academics and researchers abroad since 2011, by host continent



D27 | Deutsche Gastwissenschaftler im Ausland nach Gefördertengruppe und Gastkontinent 2013 in %

German visiting academics and researchers abroad in 2013, by funded group and host continent, in %



Legende Abb. D26, D27

■ Osteuropa (mit TR/GR) ■ Amerika ■ Asien
■ Westeuropa (ohne TR/GR) ■ Afrika ■ Australien und Ozeanien

III. GERMAN VISITING ACADEMICS AND RESEARCHERS ABROAD – Host regions and subject groups

As in previous years, Europe continues to be the preferred host continent for funded visits abroad by German visiting academics and researchers: 28% of the visits were spent in a Western European country, and 19% in an Eastern European country. Furthermore, 27% of the funding recipients opted for a host country in the Americas, with North America strongly dominating as a host region (20%). Asia is the preferred destination for 17% of the funded German academics and researchers, with East Asia (7%) being the preferred host region. Africa (8%) and Australia (3%) continue to play a relatively minor role as host continents for German academics and researchers.

To a comparatively large degree, doctoral students and other postgraduates spend their funded visits in Western European and North American countries. These two host regions account for 67% of all visits by this funded group. For academics and researchers with doctorates, this proportion is only 44%. The latter group chooses Eastern European (24%) or Asian (21%) countries more frequently as the destinations for their visits.

German visiting academics and researchers who have completed funded visits primarily work in the Language and Cultural Studies (29%) and Mathematics and Natural Sciences (27%) subject groups. In addition, Law, Economics and Social Sciences (17%) play an important role as well. There are no significant differences between the two funded groups in this respect.

60% DER DEUTSCHEN GASTWISSENSCHAFTLER BLEIBEN HÖCHSTENS EINEN MONAT IM AUSLAND

III. DEUTSCHE GASTWISSENSCHAFTLER

Gastländer und Aufenthaltsdauer

Das mit Abstand beliebteste Gastland der geförderten Wissenschaftler im Ausland sind nach wie vor die USA. 16% aller geförderten Aufenthalte im Jahr 2013 wurden dort absolviert. Mit Großbritannien (6%), Frankreich (4%) und Italien (4%) folgen in der Rangliste drei westeuropäische Gastländer. Im asiatischen Raum spielen China (3%), Japan (2%) und Indien (1%) die wichtigste Rolle. Ägypten (2%) ist das am häufigsten gewählte afrikanische Land.

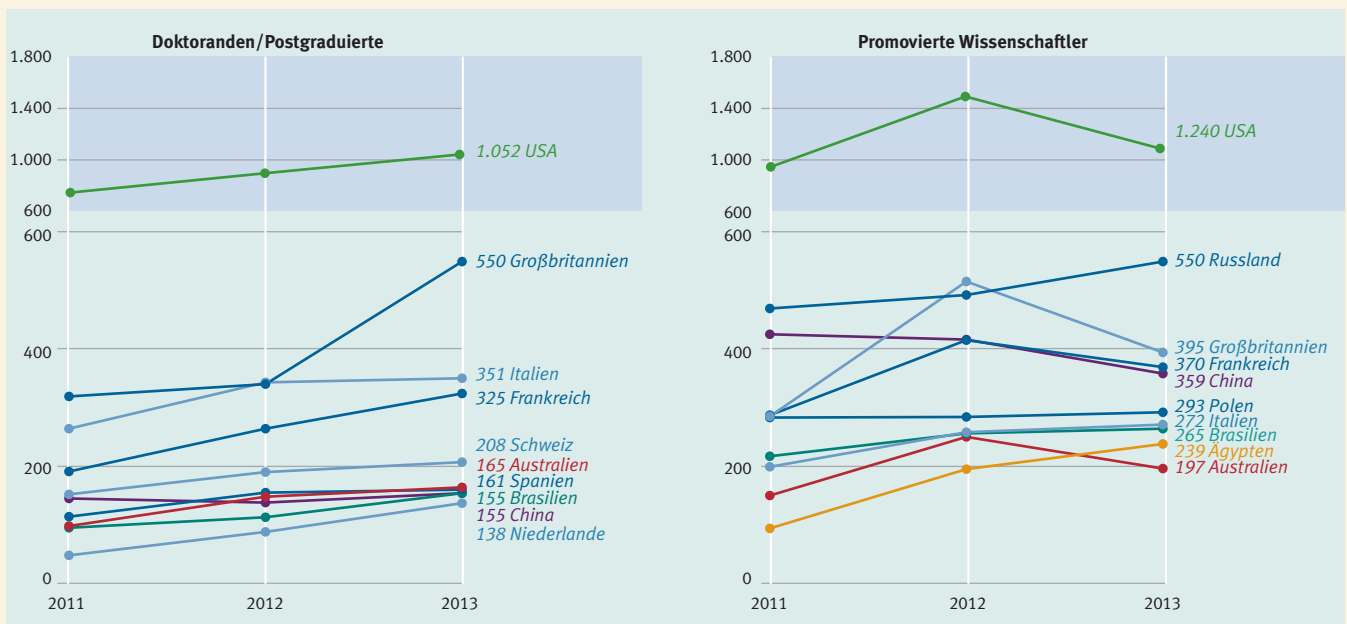
Zwischen promovierten Wissenschaftlern sowie Doktoranden und weiteren Postgraduierten zeigen sich gewisse Unterschiede in den Präferenzen für bestimmte Gastländer. Während bei den Doktoranden die USA und die vier westeuropäischen Länder Großbritannien, Italien,

Frankreich und die Schweiz an der Spitze stehen, gehört bei den promovierten Wissenschaftlern zu dieser Spitzengruppe auch Russland, das nach den USA die zweite Stelle einnimmt, sowie China an fünfter Stelle.

Mit einem Anteil von 60% dauert die Mehrzahl der Auslandsaufenthalte deutscher Gastwissenschaftler, höchstens einen Monat. 89% halten sich im Rahmen der Förderung insgesamt bis zu einem Jahr im Ausland auf; lediglich bei 5% dauert der Aufenthalt länger als zwei Jahre. Dabei fallen die Auslandsaufenthalte der promovierten Wissenschaftler besonders kurz aus: 69% der Aufenthalte dauern höchstens einen Monat. Bei den Doktoranden und weiteren Postgraduierten trifft dies auf nur 56% zu.

D28 | Deutsche Gastwissenschaftler im Ausland nach Gefördertengruppe und wichtigsten Gastländern seit 2011¹

German visiting academics and researchers abroad since 2011, by funded group and key host countries¹



60% of German visiting academics and researchers only spend up to one month abroad

III. GERMAN VISITING ACADEMICS AND RESEARCHERS ABROAD – Host countries and length of visits

The USA is still by far the most popular country for funded visits abroad by German academics and researchers. 16% of all funded visits in 2013 were spent there. Three Western European countries follow in the ranking: the UK (6%), France (4%) and Italy (4%). In the Asian region, China (3%), Japan (2%) and India (1%) play the most important roles. Among African countries, Egypt (2%) is the most frequent destination of choice.

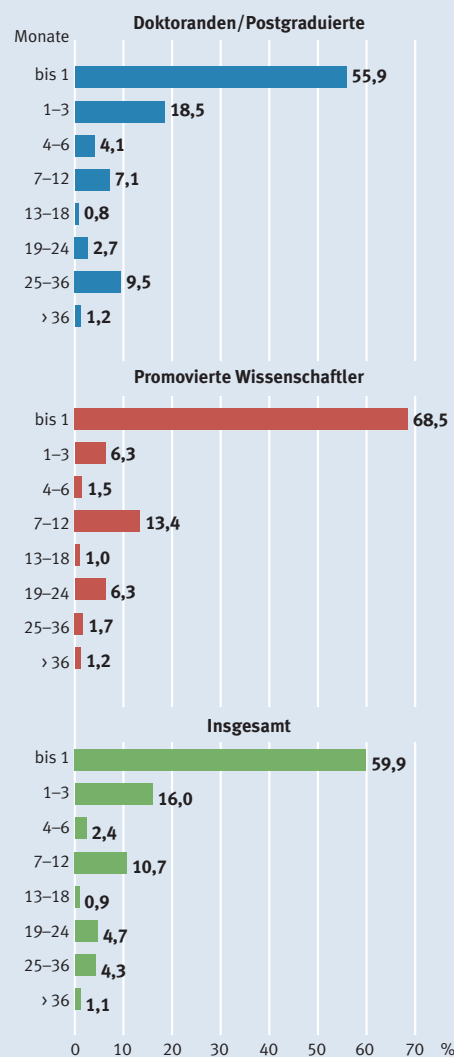
With respect to the preferences for certain host countries, there are some differences between academics and researchers with doctorates on the one hand, and doctoral students and other postgraduates on the other. While the USA and four Western European countries – the UK, Italy, France and Switzerland – top the list among

doctoral students, Russia, in second place after the USA, and China, in fifth place, are high in the ranks of preferred host countries among academics and researchers with doctorates.

With a proportion of 60%, most visits abroad by German visiting academics and researchers last for a maximum of one month. 89% spend a total of up to one year abroad within the scope of the funding programme; only 5% stay longer than two years. Visits abroad by academics and researchers with doctorates are particularly short: 69% of the visits last no longer than one month. As regards doctoral students and other postgraduates, this figure is only 56%.

D30 | Deutsche Gastwissenschaftler im Ausland nach Gefördertengruppe und Aufenthaltsdauer 2013 in %

German visiting academics and researchers abroad in 2013, by funded group and length of visit, in %



1 Ohne deutsche Gastwissenschaftler, für die keine Angaben zur Gefördertengruppe vorliegen.
Not including those foreign visiting academics and researchers for whom there is no data available regarding their funded group.

Quellen Abb. D28-D30: Angaben der Förderorganisationen; DZHW-Berechnungen

D29 | Deutsche Gastwissenschaftler im Ausland nach wichtigsten Gastländern seit 2011

German visiting academics and researchers abroad by key host countries since 2011

2011		2012		2013	
Land	Anzahl	Land	Anzahl	Land	Anzahl
USA	2.524	USA	2.566	USA	2.849
Großbritannien	802	Großbritannien	861	Großbritannien	1.096
Frankreich	627	Frankreich	689	Frankreich	775
China	607	Italien	605	Italien	666
Russland	595	Russland	598	Russland	659
Italien	539	China	556	China	575
Polen	406	Schweiz	422	Brasilien	450
Kanada	405	Australien	400	Australien	431
Schweiz	355	Polen	389	Schweiz	430
Brasilien	328	Brasilien	371	Polen	423
Australien	318	Kanada	369	Kanada	334
Spanien	275	Spanien	359	Spanien	323
Indien	221	Ägypten	255	Ägypten	320
Japan	197	Japan	244	Japan	308
Ungarn	190	Ungarn	235	Niederlande	253
Tschechien	183	Niederlande	232	Tschechien	232
Südafrika	181	Tschechien	215	Indien	221
Niederlande	154	Indien	204	Ungarn	205
Türkei	154	Südafrika	183	Österreich	191
Ukraine	140	Portugal	177	Vietnam	191

SPANIEN, POLEN UND FRANKREICH BELIEBTESTE ZIELE DEUTSCHER ERASMUS-GASTDOZENTEN

III. DEUTSCHE GASTWISSENSCHAFTLER

Erasmus-Gastdozenten

Im Jahr 2013 wurde insgesamt 3.136 Gastdozenten aus Deutschland ein Lehraufenthalt im Rahmen des Erasmus-Programms finanziert.¹ Die Geförderten reisten in 33 verschiedene europäische Länder, am häufigsten nach Mittelosteuropa (25%), gefolgt von Süd- (21%) und Westeuropa (20%).² Die wichtigsten Gastländer deutscher Gastdozenten sind Spanien (342), Polen (334) und Frankreich (251). Es folgen Italien (249), Großbritannien (229) und die Türkei (191). Jeder zweite Erasmus-Aufenthalt wurde in einem dieser sechs Länder absolviert.

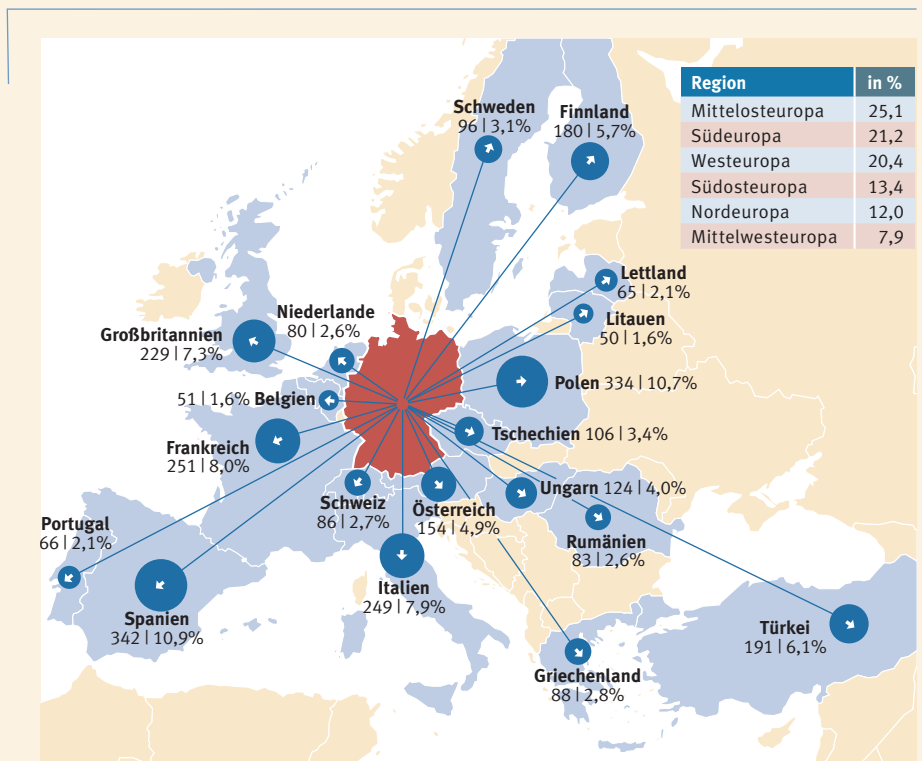
Im Durchschnitt betrug die Dauer der Erasmus-Lehraufenthalte deutscher Gastdozenten 6,2 Tage. Diese Dauer

variiert tendenziell nach der Entfernung des Gastlandes von Deutschland. In Island hielten sich die Wissenschaftler im Schnitt 9,2 Tage und in Bulgarien 7,6 Tage auf. Dagegen betrug die Aufenthaltsdauer in Dänemark nur 4,8 Tage und in Kroatien 4,9 Tage.

Fast ein Drittel der Erasmus-Gastdozenten ist der Fächergruppe Geisteswissenschaften und Künste zuzurechnen. Weitere 24% gehören zu den Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften und 17% zum Ingenieurwesen. Deutlich seltener wurden Erasmus-Lehraufenthalte in den Fächergruppen Pädagogik (6%) oder Agrarwissenschaften (2%) absolviert.

D31 | Erasmus-Gastdozenten aus Deutschland nach Gastregion und -land 2013 in %^{1,2}

Erasmus-funded visiting lecturers from Germany in 2013, by host region and host country, in %^{1,2}



¹ Nicht berücksichtigt werden hierbei 94 Aufenthalte, die vom Unternehmenspersonal absolviert wurden. *This figure does not include 94 visits that were completed by employees from companies.*

² Die Einteilung der Länder in europäische Regionen folgt der Vorgabe des Ständigen Ausschusses für geographische Namen (StAGN). Davon abgewichen wird nur im Falle der Türkei, die der Region Südosteuropa zugerechnet wurde. *The countries are assigned to European regions based on the specifications of the Permanent Committee on Geographical Names (StAGN). The only deviation here concerns Turkey, which was assigned to the Southeast Europe region.*

Quelle Abb. D31-D33: Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur

Spain, Poland and France are the most popular destinations of Erasmus-funded visiting lecturers from Germany

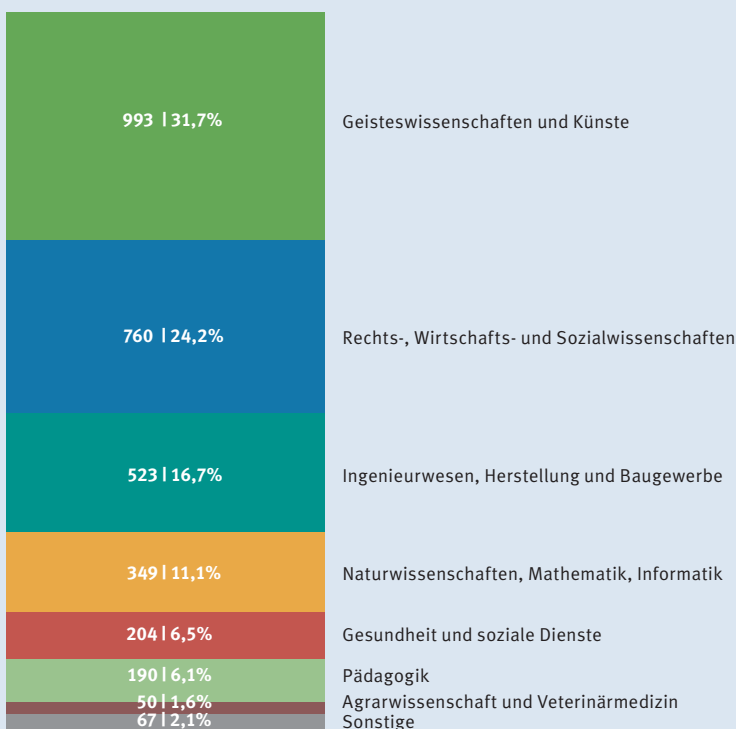
D32 | Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Erasmus-Gastdozenten aus Deutschland nach Gastland 2013 in Tagen

Average length of visit by Erasmus-funded visiting lecturers from Germany in 2013, by host country, in number of days

Land	Dauer Ø Tage	Land	Dauer Ø Tage
Island	9,2	Ungarn	6,2
Bulgarien	7,6	Luxemburg	6,2
Griechenland	7,2	Portugal	6,1
Irland	7,0	Frankreich	5,9
Türkei	6,9	Slowenien	5,7
Schweden	6,9	Tschechien	5,7
Malta	6,9	Polen	5,6
Norwegen	6,8	Lettland	5,5
Spanien	6,7	Estland	5,4
Finnland	6,6	Österreich	5,3
Litauen	6,6	Slowakei	5,2
Italien	6,4	Deutschland	5,2
Schweiz	6,4	Belgien	5,2
Liechtenstein	6,3	Niederlande	5,1
Rumänien	6,3	Kroatien	4,9
Großbritannien	6,2	Dänemark	4,8
Zypern	6,2	Insgesamt	6,2

D33 | Erasmus-Gastdozenten aus Deutschland nach Fächergruppe 2013 in %

Erasmus-funded visiting lecturers from Germany in 2013, by subject group, in %



III. GERMAN VISITING ACADEMICS AND RESEARCHERS ABROAD – Erasmus-funded visiting lecturers

In 2013, a total of 3,136 visiting lecturers from Germany went on teaching visits funded under the Erasmus programme.¹ The funded recipients travelled to 33 different European countries, most frequently to Central Eastern Europe (25%), followed by Southern Europe (21%) and Western Europe (20%).² The key host countries for Erasmus-funded visiting lecturers from Germany are Spain (342), Poland (334) and France (251), with Italy (249), the UK (229) and Turkey (191) coming in next. One in every two Erasmus visits was completed in one of these six countries.

The average length of the Erasmus-funded visits made by visiting lecturers from Germany was 6.2 days. The duration tends to vary depending on the distance between Germany and the host country. On average, the academics and researchers stayed 9.2 days in Iceland and 7.6 days in Bulgaria. In contrast, the length of visit was only 4.8 days in Denmark and 4.9 days in Croatia.

Almost one-third of the Erasmus-funded visiting lecturers from Germany work in the Humanities and Arts subject group. Another 24% of them teach in the Social Sciences, Economics and Law subject group, and 17% in the field of Engineering. Far fewer visiting lecturers in the Education (6%) and Agriculture (2%) subject groups completed Erasmus-funded teaching visits.

SCHWERPUNKT: INTERNATIONALE MASTER-STUDIIERENDE AN DEUTSCHEN HOCHSCHULEN

EDITORIAL

Die Reformmaßnahmen infolge des Bologna-Prozesses haben die Attraktivität der deutschen Hochschulen für Studierende aus anderen Ländern erhöht. Mit dem Ausbau der Bachelor-Master-Strukturen in den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der Bildungsausländer in den neuen Studiengängen stetig erhöht – innerhalb von sieben Jahren um rund 87.000 auf aktuell rund 142.000.¹ Besonders stark stieg dabei die Zahl der internationalen Studierenden im Bereich der Masterstudiengänge auf aktuell rund 67.000 – gerade hier scheinen die Hochschulen an internationaler Aufmerksamkeit und Interesse zu gewinnen.² Neben klarer Struktur und überschaubaren Studienzeiten dürften insbesondere Lehrkultur, fachliches Niveau und wissenschaftlicher Gehalt diesen Zuspruch bewirken. Vieles spricht dafür, dass sich im Masterstudium die Stärken der akademischen Ausbildung an deutschen Hochschulen mit ihrem Forschungsbezug, ihrer Diskursorientierung sowie ihrer Ausrichtung auf selbstständiges und eigenverantwortliches Studieren in besonderer Weise entfalten.

Für die deutschen Universitäten und Fachhochschulen sind internationale Masterstudierende von großer Bedeutung. Sie haben mit dem Erwerb eines Bachelorabschlusses bereits ihre Befähigung für ein weiterführendes Studium nachgewiesen. Für sie ist der Einstieg an den Hochschulen in Deutschland daher leichter, sie haben geringere Schwierigkeiten, die umfassenden fachlichen Anforderungen zu erfüllen. Auch die verlangte Selbstständigkeit bereitet ihnen weniger Probleme als Studienanfängern im Erststudium. Viele von ihnen sind zudem Erfolg versprechende Kandidaten für ein Promotionsprogramm.

Die deutschen Hochschulen haben die mit dem Masterstudium verbundenen Chancen erkannt. In den letzten Jahren entwickelten sie ein vielfältiges Angebot an internationalen Masterstudiengängen. Für deren Studieninhalte besteht ein anhaltend großes Interesse, offensichtlich auch deshalb, weil die Lehrveranstaltungen zum Teil oder sogar in ihrer Gesamtheit in Englisch abgehalten werden. Es gibt nur wenige Hochschulen, die auf ein solches Angebot verzichten.

¹ Im folgenden Schwerpunktkapitel werden nur Bildungsausländer in die Analyse einbezogen, die einen Abschluss in Deutschland anstreben.
The following key chapter includes only Bildungsauslaender wishing to obtain a degree in Germany.

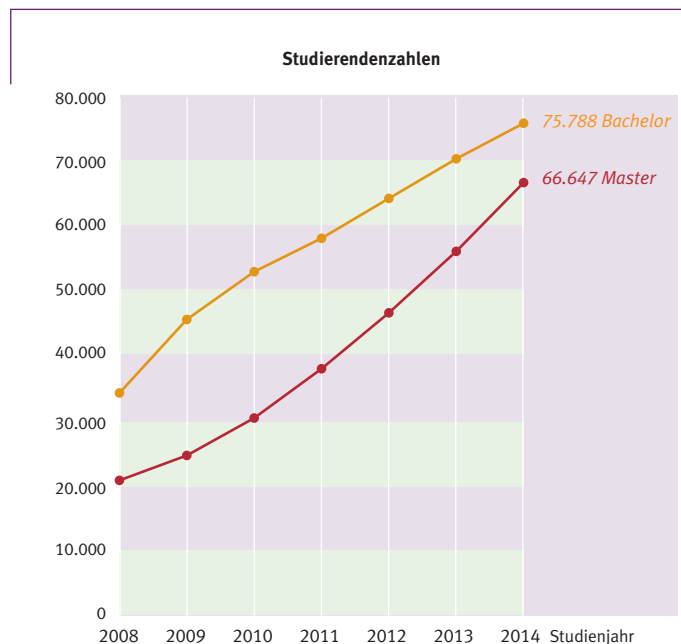
² Der Begriff „internationale Studierende“ bezieht sich im Folgenden nicht auf alle ausländischen Studierenden inklusive der Bildungsinländer, sondern wird synonym mit dem Begriff „Bildungsausländer“ verwendet.
In this chapter, the term 'international student' does not refer to all students with foreign nationality; instead it excludes the group of Bildungsinlaender and is used synonymously with the term 'Bildungsauslaender'.

Die Attraktivität eines Masterstudiums in Deutschland wird aller Voraussicht nach auch in Zukunft nicht nachlassen. Die Hochschulen haben erkannt, dass es für die Gewinnung von exzellenten Studierenden aus dem Ausland nicht genügt, fachlich anspruchsvolle Programme anzubieten. Ein hohes fachliches Niveau muss verbunden sein mit intensiven Bemühungen um gute Betreuung und Unterstützung. Sind diese Voraussetzungen gegeben, wirkt sich das positiv auf den Studienerfolg der Studierenden aus. Deshalb gleicht auch die Abschlussrate der Masterstudierenden aus dem Ausland der ihrer deutschen Kommilitonen. Das bedeutet nicht, dass schon alle Probleme gelöst wären. Wie Befragungsergebnisse des DAAD sowie das für diesen Schwerpunkt geführte Gespräch mit Studiengangskordinatoren der Universität und Hochschule Bremen zeigen, mangelt es teilweise noch an einer hinreichenden Integration der Studierenden in den Studienalltag und das soziale Leben außerhalb der Hochschule. Hier gilt es, für die Zukunft geeignete Unterstützungs- bzw. Integrationsmaßnahmen zu realisieren. Der vorliegende Schwerpunkt von „Wissenschaft weltoffen“ soll mit seinen Analysen und den Erfahrungsberichten hierzu einen Beitrag leisten.

Die Herausgeber

S1 | Bildungsausländer nach Abschlussart seit 2008

Bildungsauslaender since 2008, by type of degree



Focus: International Master's Students at German Higher Education Institutions

Editorial

The reforms subsequent to the Bologna Process have made German higher education institutions more attractive to students from other countries. The extension of the bachelor's and master's structures over the past decade has meant a constant increase in the numbers of Bildungsausländer in the new programmes – by around 87,000 to currently 142,000 within seven years.¹ There was a particular increase in the number of international students in master's programmes – here, specifically the higher education institutions gained international attention and interest.² In addition to clear structures and straightforward, manageable study hours, the teaching culture, professional level and academic and research content in particular accounted for this popularity. There is much to suggest that a master's programme allows the strengths of academic education at German higher education institutions, with their focus on research, their discourse approach and their emphasis on independent, self-motivated study, to unfold in a particular way.

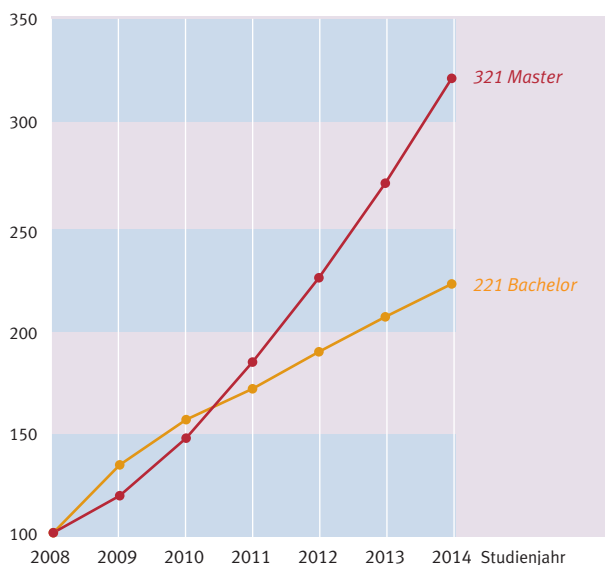
International master's students are very important to German universities and universities of Applied Sciences. These are students who, by obtaining a bachelor's degree, have already demonstrated their ability to complete a (post) graduate programme. Therefore, it is easier for them to enter a higher education institution in Germany, they experience fewer difficulties in meeting the extensive academic demands and requirements. Also, the independence required presents them with fewer problems than it does for first-year students enrolled in first degree programmes. Many of them are promising candidates for a doctoral programme.

Master's programmes at German higher education institutions are associated with opportunities. Over recent years, a varied selection of international master's programmes has been developed. There is sustained high interest in the content of these programmes, clearly in part because some or all of the lectures are delivered in English. Only a few higher education institutions fail to offer this.

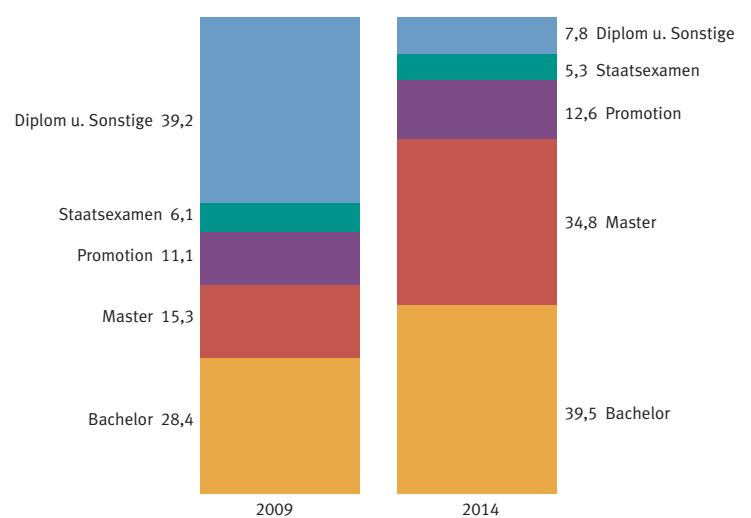
According to forecasts, the appeal of a master's programme in Germany is not expected to abate in the future. The higher education institutions have recognised that offering specialised, challenging programmes is not enough to attract excellent students from abroad. A high academic level needs to be coupled with intensive efforts to provide good care and support. If these conditions are met, there is a positive effect on the students' rates of success. The graduation rate of international master's students thus equals that of their German fellow students. This does not mean that every problem has been resolved. As DAAD survey results and the discussion held with study programme coordinators from the University of Bremen and Bremen University of Applied Sciences on this key topic show, students are sometimes still not sufficiently integrated into day-to-day student life and social life outside of the higher education institution. Appropriate support and integration measures need to be introduced for the future. By providing analyses, experiences and firsthand reports on the current thematic focus of "Wissenschaft weltoffen", this issue aims to help accomplish that goal.

The Editors

Indexbezogene Entwicklung (2008 = 100)



Anteile an allen Bildungsausländern in %



Quelle Abb. s1: Statistisches Bundesamt, Studierendendatenstatistik



„Internationale Masterstudierende spielen für die deutschen Hochschulen eine besondere Rolle“



Stefan Hase-Bergen, DAAD
Bereichsleiter Marketing/
Head of Marketing

In den letzten Jahren hat insbesondere die Zahl von Bildungsausländern im Masterstudium an deutschen Hochschulen stark zugenommen. Wie lässt sich diese Entwicklung erklären?

Viele internationale Masterstudierende wollen zunächst im Heimatland einen ersten Abschluss machen, um sich dann gezielt im Ausland weiterzuqualifizieren. Deutschland gehört dabei zu den besonders beliebten Zielländern. Die deutschen Hochschulen haben in den letzten Jahren ein großes und breit gefächertes Angebot von englischsprachigen Masterstudienangeboten entwickelt, das gerade für international mobile Studierende, die nicht so gut Deutsch sprechen, sehr attraktiv ist. So wird die internationale Anziehungskraft der deutschen Hochschulen erhöht.

Warum konzentrieren die deutschen Hochschulen ihr englischsprachiges Studienangebot besonders auf die Masterstudiengänge?

Die deutschen Hochschulen konzentrieren ihre Marketingaktivitäten verstärkt auf die Rekrutierung von Masterstudierenden,

da es sich meist um gut ausgebildete Studierende handelt, die leichter zum Studienerfolg geführt werden können. Das deutsche Hochschulsystem verlangt ein hohes Maß an Eigeninitiative und Selbstständigkeit, was erfahrenere Studierende eher leisten können. Zudem ist der Zugang zum grundständigen Bachelorstudium für viele Herkunftsländer sehr restriktiv. Häufig müssen Studieninteressierte zunächst ein oder zwei Jahre im Heimatland studieren oder ein Studienkolleg besuchen. Für einige Länder werden sogar Studienjahre im Heimatland und der Besuch des Studienkollegs verlangt! Leider, aber verständlicherweise schrecken diese Hürden gerade gut qualifizierte Bewerber ab – diese Studierende studieren lieber in einem anderen Land oder bleiben im Heimatland.

Spielen internationale Masterstudierende auch in den Internationalisierungsstrategien von Bund und Ländern eine besondere Rolle?

Die Bundesregierung hat sich zum Ziel gesetzt, die Zahl internationaler Studierender in Deutschland bis 2020 auf 350.000 zu steigern. Der DAAD, der dieses Ziel ebenfalls formuliert hat, konzentriert sein Stipendienangebot auf Graduierte, da sie bereits erste Nachweise ihrer akademischen Leistungsfähigkeit erbracht haben. Mit Masterstudierenden und Doktoranden erreichen wir künftige Führungskräfte in Politik, Wirtschaft und Kultur und tragen zur Heranbildung des Hochschullehrernachwuchses bei. Insofern spielen Masterstudierende in den Internationalisierungs- und Marketingstrategien eine besondere Rolle.

“INTERNATIONAL MASTER'S STUDENTS PLAY A SPECIAL ROLE FOR GERMANY'S HIGHER EDUCATION INSTITUTIONS”

In recent years, the number of international students on master's programmes at German universities has notably increased. How can this development be explained?

Many international master's students initially want to undertake their first degree in their own country, and then take specific further educational courses abroad. Germany is one of the particularly popular destination countries. In recent years, German higher education institutions have developed a large and wide range of English-language master's programmes which are particularly attractive to internationally mobile students who do not speak German very well. And thus the international appeal of German higher education institutions has increased.

Why do German higher education institutions concentrate their English-language study programmes primarily on master's degree courses?

German higher education institutions are increasingly focusing their marketing activities on the recruitment of master's students, as they are usually well-educated students who can more easily achieve rates of success. The German higher education system demands a high degree of self-initiative and autonomy, which more experienced students are better able to cope with. In addition, access to the basic undergraduate bachelor's degree in many countries of origin is very restrictive. Frequently,

prospective students must first study a year or two in their home country or attend a preparatory course for higher education admission. For applicants from certain countries, both the years of study in the home country and attendance at a preparatory course are required! Unfortunately, but understandably, it is precisely these hurdles which deter well-qualified applicants – these students then choose to study in another country or remain in their home country.

Do international master's students play a special role in the internationalisation strategies of federal and state governments?

The German Federal Government has set itself the goal to increase the number of international students in Germany to 350,000 by 2020. The DAAD, which also formulated this goal, focuses its scholarship offers on graduates, as they have already provided the first evidence of their academic ability and performance. In master's students and doctoral candidates, we find future leaders in politics, business and culture and also contribute to the development and education of young lecturers and teaching staff at higher education institutions. In this respect, master's students play a special role in internationalisation and marketing strategies.

ENTWICKLUNG DER STUDIERENDEN- UND ABSOLVENTENZAHLEN

Die Internationalität des Masterstudiums hat sich in den vergangenen Jahren besonders dynamisch entwickelt. Die Zahl aller Bildungsausländer im Masterstudium hat sich seit 2008 von 20.783 auf 66.647 mehr als verdreifacht, während die Gesamtzahl aller Bildungsausländer mit Abschlussabsicht in Deutschland im selben Zeitraum nur um 21% stieg (von 158.016 auf 191.741).¹ Diese steigende Zahl der internationalen Masterstudierenden ist nicht bloß ein Resultat der Etablierung der Bachelor-Master-Struktur und der damit verbundenen Ausweitung der Studienplätze im Masterstudium. Denn das Masterstudium zeichnet sich – gerade im Vergleich zum Bachelorstudium – durch eine besondere Attraktivität für internationale Studierende aus. Auch heute, nach der mittlerweile weitgehend abgeschlossenen Einführung des Bachelor-Master-Systems in Deutschland, fällt der Anteil der Bildungsausländer im Masterstudium mit 30% doppelt so hoch aus wie der Anteil der deutschen Studierenden in Masterstudiengängen, der aktuell bei 15% liegt.

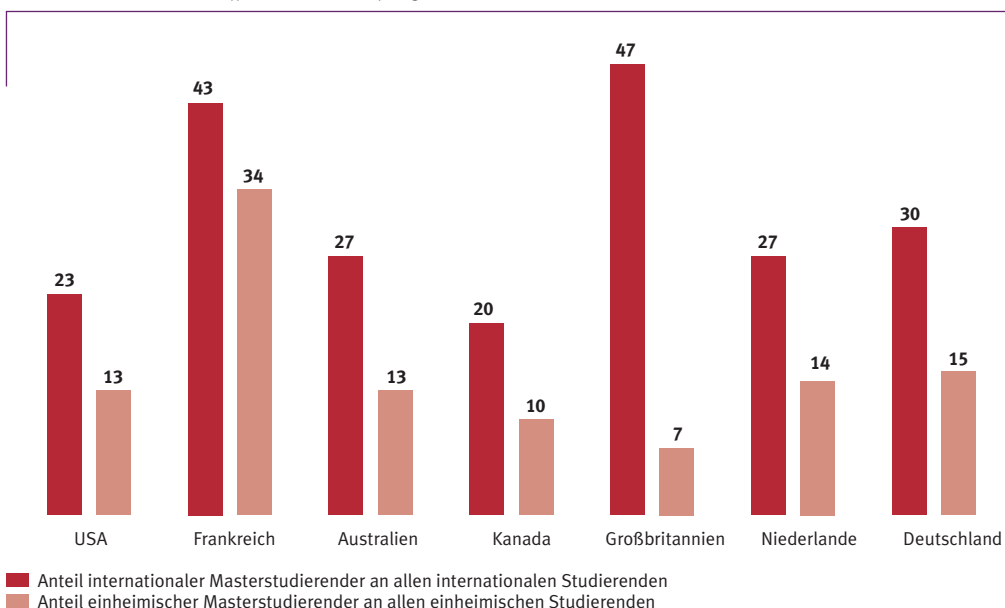
Der Bedeutungsgewinn des Masterstudiums bei Bildungsausländern beruht auf entsprechenden Entwicklungen bei den Studienanfängern: Seit 2008 hat sich die Zahl der Bildungsausländer-Studienanfänger, die einen Masterabschluss in Deutschland anstreben, mehr als verdoppelt, von 8.793 auf 21.384. Allein von 2012 auf 2013 ist ihre Zahl um 15% gestiegen. Von allen internationalen Studienanfängern 2013, die einen Abschluss an einer deutschen Hochschule anstreben, haben 42% ein Masterstudium begonnen. Hält diese Entwicklung bei den Erstein-

schreibungen an, werden sich auch die Zahl sowie der Anteil der Bildungsausländer im Masterbereich weiter erhöhen. Auch bei den internationalen Absolventen ist die Zahl der Masterabschlüsse in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Im Prüfungsjahr 2013 haben 13.163 Bildungsausländer ein Masterstudium an deutschen Hochschulen abgeschlossen, 2008 lag deren Zahl noch bei 5.710. Während sich in diesen sechs Jahren die Gesamtzahl der Bildungsausländer-Absolventen nur um 25% erhöhte, hat sich die Zahl der Masterabsolventen aus dem Ausland mehr als verdoppelt (+131%). Dieser Anstieg trug dazu bei, dass 2013 insgesamt 41% aller Bildungsausländer-Absolventen den Masterabschluss erwarben. 2008 betrug dieser Anteil nur 20%.

Ein starkes Interesse der internationalen Studierenden am Masterstudium ist nicht nur für Deutschland, sondern auch für eine Reihe weiterer Länder bezeichnend. Ein besonders hoher Anteil der internationalen Masterstudierenden an allen internationalen Studierenden ist mit 43% in Frankreich und mit 47% in Großbritannien zu verzeichnen. In anderen wichtigen Gastländern internationaler Masterstudierender wie den USA, Australien, Kanada und den Niederlanden studieren zwischen 20% und 27% der Ausländer im Masterstudium. Angesichts dieser im Vergleich zu den inländischen Studierenden jeweils deutlich überdurchschnittlichen Anteile an Masterstudierenden scheint die Option, nach dem Erwerb des Bachelorabschlusses zum Masterstudium ins Ausland zu gehen, ein verbreitetes Mobilitätsmuster unter den international mobilen Studierenden zu sein.

s2 | Masterstudierende in verschiedenen Ländern nach Herkunft in %

Master's students in different countries, by origin, in %

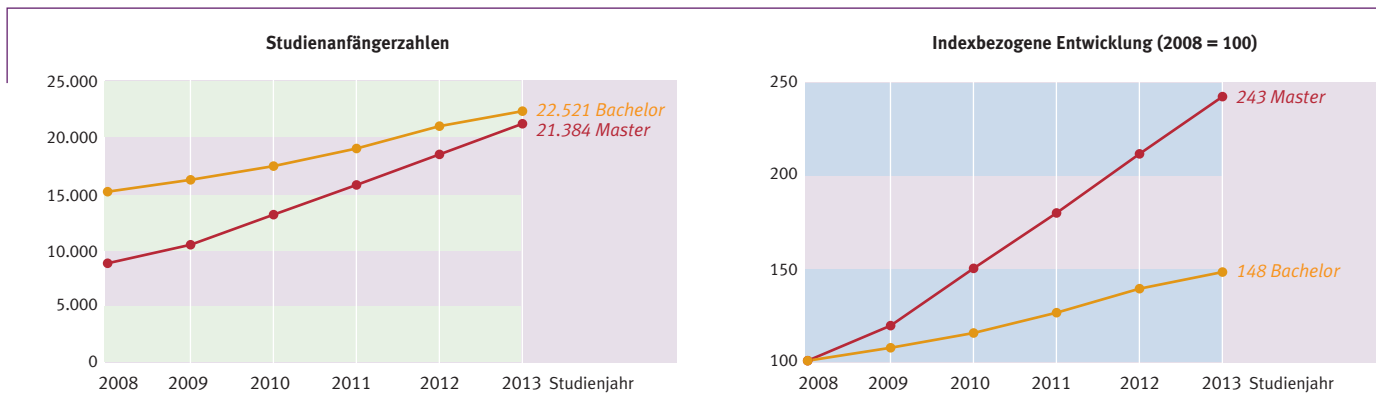


¹ Die Differenzierung nach Bachelor- und Masterstudium erfolgt hier wie im gesamten Schwerpunkt auf Basis der amtlichen Statistikdaten zu den Bildungsausländern nach deren angestrebter Abschlussart.

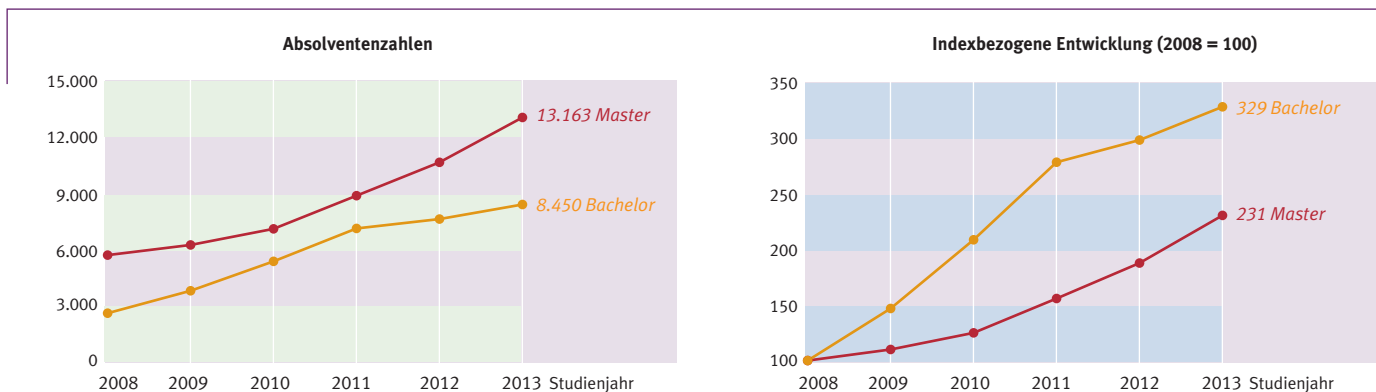
Quellen Abb. s2:
USA: Studienjahr 2012/13; National Center for Education Statistics; nces.ed.gov
Frankreich: Studienjahr 2013/14; Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enseignement supérieur et de la Recherche (Hg.) (2014): Repères et références statistiques 2014. Paris
Australien: Studienjahr 2013; Australian Bureau of Statistics; www.abs.gov.au/AUSSTATS
Kanada: 2012/13; CANSIM – Canadian socioeconomic database; www5.statcan.gc.ca/cansim
Großbritannien: Studienjahr 2013/14; Higher Education Statistics Agency; www.hesa.ac.uk/sfr210
Niederlande: 2012/13; EP-Nuffic; www.nuffic.nl
Deutschland: 2014; Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik



s3 | Bildungsausländer-Studienanfänger nach Abschlussart seit 2008 *First-year Bildungsauslaender students since 2008, by type of degree*



s4 | Bildungsausländer-Absolventen nach Abschlussart seit 2008 *Bildungsauslaender graduates since 2008, by type of degree*



Quelle Abb. s3, s4: Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik

DEVELOPMENT OF NUMBERS OF STUDENTS AND GRADUATES

The international character of master's programmes has developed particularly dynamically in recent years. The number of all Bildungsauslaender on a master's programme has more than tripled since 2008 from 20,783 to 66,647, while the total number of Bildungsauslaender intending to complete a degree in Germany increased only by 21% in the same period (from 158,016 to 191,741).¹ The increasing number of international master's students is not simply the result of the establishment of the bachelor/master structure and the parallel expansion of spaces in master's programmes. Master's programmes stand out as a form of study that has particular appeal to students from abroad, especially in comparison with bachelor's programmes: even today, following the largely completed introduction of the bachelor/master system in Germany, the proportion of Bildungsauslaender on a master's programme is, at 30%, twice as high as the proportion of German students, which is currently at 15%.

The increased significance of the master's programme for Bildungsauslaender is based on corresponding developments of first-year students: since 2008, the number of first-year Bildungsauslaender aiming to obtain a master's degree in Germany has more than doubled, from 8,793 to 21,384. Between 2012 and 2013 alone, their number increased by 15%. Of all international first-year students in 2013 aiming to graduate from a German higher education institution, 42% embarked on a master's programme. If this development in new enrollments continues, both the number and proportion of students studying for a master's degree will increase further.

The number of master's graduates among international graduates has also risen significantly in recent years. In the 2013 graduation year, 13,163 Bildungsauslaender graduated from a master's programme at German higher education institutions; the number in 2008 was only at 5,710. While the total number of Bildungsauslaender graduates increased by only 25% during these six years, the number of international master's graduates more than doubled (+131%). In part due to this increase, a total of 41% of all Bildungsauslaender graduates obtained a master's degree in 2013. In 2008, this percentage was just 20%.

Strong interest from international students in a master's programme is characteristic not just of Germany, but of a whole series of other countries too. There is a particularly high proportion of international master's students among all international students in France (43%) and the United Kingdom (47%). In other key host countries for international master's students, such as the USA, Australia, Canada and the Netherlands, between 20% and 27% of internationals are studying for a master's degree. Given the significantly above-average ratios of master's students in comparison to students in their home countries, the option of going abroad for a master's programme, after having obtained a bachelor's degree, seems to be a common mobility pattern among internationally mobile students.

¹ The differentiation by bachelor's and master's programme is, as throughout this thematic focus, based on the official statistical data on Bildungsauslaender by the type of degree they are aiming for.

„Ich habe mich schon früh entschieden, mein Studium in Deutschland fortzusetzen. Meine Eltern haben beide in Deutschland studiert. Der zweisprachige Studiengang an der TU Berlin bietet mir mit seiner Fächerkombination alles, was ich suche. Ich habe hier in Berlin viele Leute aus anderen Kulturen kennengelernt, bin selbstständiger geworden und behalte inzwischen auch in schwierigen Situationen einen klaren Kopf. Allerdings hätte ich erwartet, dass das Programm besser organisiert ist. Nicht alles ist so geordnet und so strukturiert, wie ich mir das vorgestellt habe.“



“I decided early on to continue my studies in Germany. Both my parents studied in Germany. With its combination of subjects, the bilingual programme at the TU Berlin offers me everything I am looking for. I have met many people from other cultures here in Berlin, I have become more independent and I am now able to keep a clear head, even in difficult situations. However, I did expect the programme to be better organised. Not everything is as organised and structured as I had imagined it would be.”

Sanam Sabeti Adibpour

Iran, 26 Jahre
TU Berlin, Masterstudiengang Process Energy and Environmental Systems Engineering
Iran, 26 years of age
TU Berlin, master's programme: Process Energy and Environmental Systems Engineering

Tomás Quiróz Sodi

Mexiko, 28 Jahre
Universität Bremen, Masterstudiengang Transnationale Literaturwissenschaft: Literatur – Theater – Film
Mexico, 28 years of age
University of Bremen, master's programme: Transnational Literary Studies: Literature – Theatre – Film



„Ich habe gute Erfahrungen in Deutschland gemacht. Am Anfang war es natürlich schwierig. Das Studium in Mexiko ist anders. Hier geht es viel um selbstständiges Arbeiten und Lernen. Und auch dieses Modulsystem, das habe ich nicht gleich verstanden. Aber die Professoren, die Vorlesungen, die sind sehr gut. Gerade dass der Studiengang sich nicht auf eine nationale Kultur und auch nicht auf ein Medium beschränkt, das gefällt mir. Nur die Arbeitschancen mit einem Master im Bereich Literatur sind nicht gut, deshalb bewerbe ich mich für eine Promotion an der Universität Hamburg oder Bremen.“

“I have had good experiences in Germany. At first it was difficult, of course. Studying in Mexico is different. Here, it is a lot more about working and learning independently. I did not immediately understand the module system, but the professors and the lectures are very good. I particularly like the fact that the study programme is not limited to one national culture, nor just to one medium. Unfortunately, the employment opportunities with a master's degree in literature are not good, so I am applying to study for a PhD at the University of Hamburg or Bremen.”



STUDIENWAHL UND STUDIENBEGINN

Nach einer aktuellen Studie im Auftrag des DAAD¹, für die über 11.000 Bildungsausländer befragt wurden, ist das Internet für internationale Studieninteressierte eine zentrale Quelle, um sich über Masterangebote in Deutschland zu informieren. Die Webseiten der einzelnen Hochschulen bezeichnete jeder zweite befragte Bildungsausländer im Masterstudium als wichtige oder sehr wichtige Informationsquelle. Dies belegt nachdrücklich die hohe Bedeutung englischsprachiger Hochschul-Webseiten für die Entscheidungsfindung der Studienbewerber aus dem Ausland. Darüber hinaus verweisen 43% der Bildungsausländer-Masterstudierenden auf Erfahrungen aus vorangegangenen Aufenthalten in Deutschland (z.B. im Rahmen des Bachelorstudiums oder auch im Rahmen von Schüleraustauschen) und fast ebenso viele auf Ergebnisse von Hochschulrankings. Auch die Auskünfte von Professoren im Heimatland, von Familienmitgliedern und Freunden, von Kommilitonen sowie die Informationen auf der Webseite des DAAD spielten eine wichtige Rolle bei der Informationssuche.

Mit dem Informationsangebot zu Deutschland und den deutschen Hochschulen haben internationale Masterstudierende bei ihrer Studienvorbereitung relativ wenig Probleme. Nur jeweils rund ein Fünftel von ihnen sah sich bei der Informationsbeschaffung vor große Schwierigkeiten gestellt. Für etwa ein Drittel der Befragten wurde die Vorbereitung des Masterstudiums in Deutschland durch organisatorische Hürden bei der Bewerbung und Zulassung an der deutschen Hochschule oder beim Erhalt der Aufenthaltsgenehmigung erschwert. Ähnliches gilt auch für die Situation nach der Ankunft am Studienort. Jeder zweite Masterstudierende aus dem Ausland hatte in dieser Phase erhebliche Schwierigkeiten mit der Wohnungs- bzw. Zimmersuche. Auch Behördengänge und die Orientierung im Studiengang bereiteten nicht wenigen der internationalen Studienanfänger Probleme. Neben diesen organisatorischen Schwierigkeiten gaben 37% der Befragten an, dass ihnen zu Studienbeginn auch die Kontaktaufnahme zu Einheimischen schwerfiel bzw. dass sich ein solcher Kontakt nicht ergab. Auch dieser mangelnde Austausch mit deutschen Kommilitonen dürfte zu den Organisations- und Orientierungsproblemen beigetragen haben. So hatte über die Hälfte der internationalen Masterstudierenden in der DAAD-STIBET-Befragung, die von großen Problemen bei der Kontaktaufnahme zu Einheimischen berichteten, auch große Probleme bei der Orientierung an der Hochschule (55%). Bei den Befragten, die keine oder kaum Probleme bei der Kontaktaufnahme zu Einheimischen hatten, fiel dieser Anteil hingegen nur halb so hoch aus (28%). Ähnliches gilt für die Zusammenhänge zwischen der Kontaktaufnahme zu Einheimischen und der Orientierung im Studiengang und am Hochschulort.²

Rund 80% der Studienanfänger aus dem Ausland nehmen ihr Masterstudium mit einem Bachelorabschluss auf, den sie außerhalb Deutschlands erworben haben.³ Dieser Anteil hat sich in den letzten sechs Jahren nicht wesentlich geändert. Er kann jedoch nicht mit der Übergangsquote der Bachelorabsolventen in ein Masterstudium gleichgesetzt werden, die im Folgenden auf der Grundlage der vorhandenen Daten geschätzt werden soll. Im Jahr 2012 haben rund 7.600 Bildungsausländer in

55 | Bildungsausländer-Studienanfänger im Masterstudium ohne vorheriges Studium in Deutschland nach Hochschulart seit 2008 in %

First-year Bildungsauslaender master's students not having studied previously in Germany, by type of higher education institution, since 2008, in %

	Universität	Fachhochschule	Kunst- und Musikhochschule	Insgesamt
	in %			
2008	78,3	75,6	81,7	77,7
2009	77,1	76,8	64,5	76,7
2010	75,0	68,0	63,3	73,0
2011	77,3	76,1	64,6	76,5
2012	78,1	78,1	60,9	77,2
2013	78,5	83,7	67,8	78,9

CHOICE OF STUDY PROGRAMME AND START OF THE STUDIES

According to a current study commissioned by the DAAD¹, for which more than 11,000 Bildungsauslaender were surveyed, the Internet is a central source for interested who want to find information about the range of master's programmes available in Germany. Half of the surveyed Bildungsauslaender in master's programmes said that the websites of the individual higher education institutions are an important or very important source of information. This clearly confirms the great significance that English-language higher education institution websites have for international applicants making a decision. Furthermore, 43% of Bildungsauslaender master's students refer to their experience from previous stays in Germany (for example as part of a bachelor's programme or a school exchange) and almost as many cite the results of higher education institution rankings. Advice from professors in their home country, from family members and friends, from fellow students as well as information on the DAAD website also played an important part in the search for information.

Due to the information available about Germany and the German higher education institutions, international master's students experience relatively few problems in preparing for their study programme. Only around one fifth of them encountered major difficulties in obtaining information. For about a third of those

s6 | Landes- und fachbezogene Gründe der Bildungsausländer im Masterstudium für ein Studium in Deutschland 2012 in %

Country and subject-related reasons given by Bildungsauslaender master's students for studying in Germany (2012), in %

Wichtige landesbezogene Gründe	in %
Weil Deutschland ein hoch technisiertes Land ist	69
Um meine Sprachkenntnisse zu vertiefen	66
Weil ein Studium in Deutschland meinen finanziellen Möglichkeiten entspricht	59
Um Deutschland kennenzulernen	57
Interesse an deutscher Kultur/Geschichte	52
Freunde/Bekannte haben in Deutschland studiert	32
Weil mein Heimatland/meine Familie eine besonders enge Beziehung zu Deutschland hat	19
Wichtige fachbezogene Gründe	in %
Bessere Berufschancen	88
Programm ließ keine andere Wahl	85
Möglichkeit, international anerkannten Abschluss zu erwerben	78
Guter Ruf der deutschen Hochschulen	78
Spezielle Fachkenntnisse erwerben	76
Bessere Studienbedingungen	72
Forschungserfahrung sammeln	66
Andere Lehr- und Lernformen kennenlernen	63
Möglichkeit, ohne Studiengebühren zu studieren	59
Größere akademische Freiheit	53
Größeres Studienangebot	46
Studiengang wird in Englisch angeboten	38

Skala von 1 = überhaupt nicht wichtig bis 5 = sehr wichtig, Anteile 4 + 5
Scale from 1 = not at all important to 5 = very important, values 4 + 5

surveyed, preparing for a master's programme in Germany was made more difficult because of organisational hurdles in applying to and being admitted to German higher education institutions or obtaining a residency permit. There were similar situations upon arrival in the place of study. Half of the international master's students experienced considerable difficulties in finding accommodation during this phase. Administrative processes and getting integrated into the study programme caused problems for many international first-year students. In addition to these organisational difficulties, 37% of those surveyed said that they found it difficult to – or failed to – establish contact with local Germans when they started their programme. This lack of exchange with German fellow students may also have contributed to the organisational and orientation problems: more than half of the international master's students who responded to the DAAD questionnaire and who experienced major problems in establishing contact with local Germans also found it very difficult to become integrated within the higher education institution (55%). In contrast, this percentage was half (28%) among those surveyed who had hardly any or no problem establishing contact with local Germans. The result was similar when it came to the correlation between establishing contact with local Germans, and becoming familiar with and integrated in the study programme and the location of the higher education institution.²

Some 80% of international first-year students embark on their master's programme after having obtained a bachelor's degree outside of Germany.³ This

s7 | Wichtige Informationsquellen von Bildungsausländer im Masterstudium bei der Entscheidung für ein Studium in Deutschland 2014 in %

Important sources of information cited by Bildungsauslaender master's students when deciding whether to study in Germany (2014), in %

Wichtige Informationsquellen	in %
Webseiten einzelner deutscher Hochschulen	51
Frühere Aufenthalte in Deutschland	43
Rankings der Hochschulen	42
Professoren in meinem Herkunftsland	35
Website des DAAD	34
Familienmitglieder/Freunde, die in Deutschland leben	31
Empfehlungen von Freunden/Kommilitonen in meinem Herkunftsland	30
Empfehlung von Familienangehörigen im Heimatland	26
Andere Webseiten deutscher Organisationen	25
Hochschulmessen/Bildungsveranstaltungen	21
Büros des DAAD in meinem Herkunftsland	20
Auftritt des DAAD in sozialen Netzwerken (z.B. Facebook)	18

Skala von 1 = überhaupt nicht wichtig bis 5 = sehr wichtig, Anteile 4 + 5
Scale from 1 = not at all important to 5 = very important, values 4 + 5

Quellen

Abb. s5: Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik

Abb. s6: 20. Sozialerhebung des DSW

Abb. s7: STIBET-Befragung des DAAD 2014

1 Vgl./See DAAD (2014): Ergebnisbericht zur Evaluierung des DAAD-Programms: STIBET I und STIBET III Matching Funds. Bonn.

Im Rahmen von STIBET werden den Hochschulen Mittel für die Vergabe von Stipendien und für die fachliche und soziale Betreuung internationaler Studierender zur Verfügung gestellt. Übergeordnetes Ziel von STIBET ist es, einen Beitrag zur Verbesserung des Studienerfolges der internationalen Studierenden zu leisten.

As part of STIBET, resources are being made available for higher education institution to offer grants and to provide subject-related and social support to international students. The overriding aim of STIBET is to help to improve the rates of success of international students.

2 Die statistischen Korrelationen zur Kontaktaufnahme zu Einheimischen fielen hier jeweils hochsignifikant aus ($p < .001$), die Korrelationskoeffizienten lagen zwischen $r = .26$ (Orientierung im Studiengang) und $r = .39$ (Orientierung am Hochschulort).

The statistical correlations between establishing contact with local Germans were significantly high ($p < .001$), the correlation coefficients were between $r = .26$ (integration into the study programme) and $r = .39$ (familiarisation with and integration at the location of the higher education institution).

3 Diese Werte ergeben sich aus den Zahlen der amtlichen Statistik zu den internationalen Masterstudierenden im 1. Hochschul- bzw. Fachsemester. Als Studienanfänger in einem Masterstudium werden Studierende im 1. Fachsemester gewertet. Masterstudierende im 1. Hochschulsemester haben nicht nur ein Masterstudium gerade aufgenommen, sie studieren überhaupt zum ersten Mal an einer deutschen Hochschule. Aus dem Verhältnis der Werte 1. Fach- zu 1. Hochschulsemester kann der Anteil der Masterstudienanfänger, die zuvor an keiner deutschen Hochschule eingeschrieben waren, bestimmt werden.

This values are derived from official statistical figures for international master's students in their first semester or specialist semester at a higher education institution. Students in the first specialist semester are evaluated as first-year students on a master's programme. Master's students in the first semester at a higher education institution have not only just embarked on a master's programme, they are also studying at a German higher education institution for the first time. From the ratio of figures for specialist semester and first semester at a higher education institution, the proportion of first-year master's students who were never previously enrolled at a German higher education institution can be determined.



Quelle Abb. s8:
STIBET-Studierendenbefragung des DAAD

4 Die vorliegenden Schätzwerte zur Übergangsquote beziehen sich auf die Bachelorabsolventen 2009. *The present estimates for the transition rate refers to the bachelor's graduates of 2009.*
Vgl./See Heine, Christoph (2012): Übergang vom Bachelor zum Masterstudium. HIS-Institut für Hochschulforschung, Hannover, S./page 11.

5 Es ist jedoch davon auszugehen, dass ein Teil der Bildungsausländer-Absolventen im Bachelorstudium ein Masterstudium in ihrem Heimatland oder einem anderen Gastland anschließen. *However, it can be assumed that some of the Bildungsauslaender graduates from a bachelor's programme go on to obtain a master's degree in their own country or in another guest country.*

s8 | Schwierigkeiten von Bildungsausländern im Masterstudium bei der Vorbereitung und beim Beginn eines Studiums in Deutschland 2014 in %

Difficulties encountered by Bildungsauslaender master's students when preparing to begin a study programme in Germany (2014), in %

Vorbereitung	in %
Die Bewerbung und Zulassung an der deutschen Hochschule	31
Der Erhalt eines Visums/einer Aufenthaltsgenehmigung für Deutschland	29
Nachweis der finanziellen Mittel, um ein Visum beantragen zu können	26
Der Nachweis meiner Deutschkenntnisse	23
Die Beschaffung von Informationen über das Studium	22
Die Anerkennung meiner bisherigen Studienleistungen durch die deutsche Gasthochschule	22
Beginn	in %
Die Wohnungssuche/Zimmersuche	49
Kontaktaufnahme zu Einheimischen	37
Die Behördengänge (z.B. Ausländerbehörde)	25
Die Orientierung im Studiengang	23
Die organisatorischen Angelegenheiten (z.B. Banken, Versicherungen)	21
Die Orientierung an der Hochschule	18

Skala von 1 = sehr leicht bis 5 = schwer, Anteile 4 + 5 Scale from 1 = very easy to 5 = very difficult, values 4 + 5

Deutschland den Bachelor erworben. Setzt man diese Zahlen ins Verhältnis zu den Bildungsausländern, die 2013 ein Masterstudium auf der Grundlage eines deutschen Hochschulabschlusses begannen (rund 4.500), so erhält man als groben Schätzwert eine Übergangsquote von 60%. Bei etwa 40% der Bildungsausländer-Absolventen eines deutschen Bachelorstudiums ist also davon auszugehen, dass sie entweder direkt nach dem Bachelorstudium in den Beruf eingestiegen sind oder dass sie kein Interesse an einem zusätzlichen Masterstudium in Deutschland hatten bzw. dass sie keine Zulassung hierfür erhielten. Im Vergleich zu den bislang vorliegenden Schätzwerten zur Übergangsquote bei den Studierenden insgesamt (ca. 70%)⁴ fällt die Quote bei den Bildungsausländern somit etwas niedriger aus.⁵ Gleichzeitig wird deutlich, dass selbst bei einer Übergangsquote von 100% die Bildungsausländer-Studienanfänger im Masterstudium mit ausländischem Bachelorabschluss (2013: rund 16.500) einen deutlich größeren Anteil stellen würden als die Bildungsausländer-Studienanfänger mit deutschem Bachelorabschluss.

Die Motive für die Wahl eines Masterstudiums in Deutschland sind vielfältig. Nach den Befunden der Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks spielen zum einen landesbezogene, zum anderen studien- und karrierebezogene Gründe eine Rolle, wobei Letzteren ein deutlich größeres Gewicht zukommt. So verbindet die überwiegende Zahl der Bildungsausländer mit dem Masterstudium in Deutschland die Erwartung besserer Berufschancen. Ebenfalls wichtig sind der gute Ruf der deutschen Hochschulen sowie die im Vergleich zum Heimatland besseren Studienbedingungen. Betrachtet man die landesbezogenen Gründe, so verweist eine Mehrheit der internationalen Masterstudierenden auf den hohen technologischen Entwicklungsstand in Deutschland. Ebenfalls bedeutsam ist das Interesse an der deutschen Sprache und an Deutschland allgemein. Nicht wenige Studierende aus dem Ausland begründen ihre Studienentscheidung zudem mit finanziellen Argumenten. Ein Masterstudium in Deutschland entspricht – aufgrund der im internationalen Vergleich niedrigen Studien- und Lebenshaltungskosten – ihren finanziellen Möglichkeiten.

proportion has not changed significantly over the past six years. However, it cannot be equated with the transition rate from bachelor's graduates to master's programmes, which will be estimated below based on the available data. In 2012, approximately 7,600 Bildungsauslaender obtained a bachelor's degree in Germany. If these figures are set against the Bildungsauslaender who embarked on a master's programme in 2013 on the basis of a German higher education institution degree (around 4,500), the transition rate is 60% at a rough estimate. In comparison with previous estimates of the transition rate among students overall (approx. 70%), the rate among Bildungsauslaender is somewhat lower.⁵ At the same time, it is clear that even with a 100% transition rate, first-year Bildungsauslaender on a master's programme who had obtained a bachelor's degree abroad (2013: around 16,500) would represent a significantly higher proportion than first-year Bildungsauslaender with a German bachelor's degree.

There are many different motives for embarking on a master's programme. According to findings from a social survey conducted by the German National Association for Student Affairs (DSW), country, study programme and career-related reasons play a role, with career taking on particular significance. Thus the majority of Bildungsauslaender on a master's programme in Germany expect to have better career opportunities. Equally important are the good reputation of German higher education institutions and the better student conditions as compared to their home countries. Looking at the country-related reasons, the majority of international master's students cite the high level of technological development in Germany. Also significant is interest in the German language and in Germany overall. Many international students also cite financial reasons as playing a part in their decision to study in Germany. A master's programme in Germany – because of the comparatively low study and living costs as compared with international standards – is within their financial means.

„Für mich als Designer und Künstler war es wichtig, den Bauhausstil kennenzulernen. Wir machen alles hier in Eigenverantwortung. Alles, was man baut oder kreiert, muss man alleine schaffen. Das ist gut für mich, wieder mit meinen eigenen Händen zu arbeiten. Ich kann so sehr viele praktische Erfahrungen sammeln. Das Lernen geschieht hier interaktiv. Obwohl es an einer Hochschule eine Hierarchie geben muss, so zögern wir als Studierende doch nicht, Kritik zu äußern oder Kommentare zu geben. Man ist in einen ständigen Dialog einbezogen.“

“For me as a designer and artist, it was important to get to know the Bauhaus style. We are personally responsible for everything we do. Everything you construct or create, you do on your own. It is good for me to be working with my hands because I can gain lots of practical experience. Learning happens interactively here. Although there has to be a hierarchy at a higher education institution, we are, as students, free to criticise or make comments – we are involved in an ongoing dialogue.”



Achmad Razzaq

Indonesien, 26 Jahre
Hochschule Anhalt, Masterstudiengang
Integrated Design
Indonesia, 26 years of age
Anhalt University of Applied Sciences,
master's programme: Integrated Design

REGIONALE HERKUNFT, FÄCHERORIENTIERUNGEN UND HOCHSCHULWAHL

Die Hälfte der internationalen Masterstudierenden kommt aus Asien und dabei insbesondere aus dem süd- und ostasiatischen Raum. Allein 40% aller Bildungsausländer-Masterstudierenden stammen aus dieser Region, zu der auch die zwei wichtigsten Herkunftsländer, China und Indien, zählen. Der Anteil der Masterstudierenden aus Süd-, Südost- und Ostasien liegt damit deutlich höher als der entsprechende Anteil bei den Bachelorstudierenden (21%). Ein wichtiger Grund hierfür dürfte der vergleichsweise restriktive Hochschulzugang für asiatische Studierende zu grundständigen Studiengängen in Deutschland sein, der bei der Bewerbung für ein Masterstudium keine Rolle mehr spielt.

Unter den wichtigsten Herkunftsländern der internationalen Masterstudierenden (mindestens 1.000 Studierende in 2014) verzeichneten seit 2008 v.a. Bangladesch, der Iran, Südkorea, Österreich und Spanien deutliche Zuwachsraten. Aber auch Indien findet sich mit einem Plus von 338% innerhalb der wichtigsten Herkunftsländer in der Gruppe der 10 Länder mit der höchsten Zuwachsrate seit 2008. Im Vergleich mit den Bachelorstudierenden aus dem Ausland fällt vor allem auf, dass die Masterstudierenden seltener aus europäischen und afrikanischen Ländern kommen.

Der Anstieg des Anteils indischer Masterstudierender könnte sich in den nächsten Jahren weiter fortsetzen, da sie auch bei

den Studienanfängern innerhalb der wichtigsten Herkunftsländer eine der höchsten Zuwachsraten seit 2011 erzielen (+109%). Setzt sich diese Entwicklung weiter fort, dann wird sich auch die Bedeutung Asiens als Herkunftskontinent weiter verstärken. Dazu wird beitragen, dass auch der Iran, Pakistan und Bangladesch zu den zehn wichtigsten Herkunftsländern gehören und dass sich gerade die Zahl der Masterstudienanfänger aus Bangladesch seit 2011 mehr als verdoppelt hat (+122%).

Fächerorientierungen

Bestimmte Fächergruppen erweisen sich bei den Masterstudierenden aus dem Ausland als besonders beliebt. Die größte Bedeutung kommt dabei den Ingenieurwissenschaften zu. An Universitäten haben sich in dieser Fächergruppe 34% und an Fachhochschulen sogar 44% der Bildungsausländer eingeschrieben. Im Vergleich zu den internationalen Bachelorstudierenden und Doktoranden zeigt sich jedoch, dass die Ingenieurwissenschaften nur bei den Masterstudierenden an den Universitäten deutlich beliebter sind als bei den Bachelorstudierenden. Im Gegensatz dazu wählen internationale Masterstudierende an den Universitäten seltener sprach- und kulturwissenschaftliche Studiengänge als die Bachelorstudierenden. An den Fachhochschulen zeigen sich hingegen zwischen Bachelor- und Masterstudierenden kaum Unterschiede bei den Fächerpräferenzen.



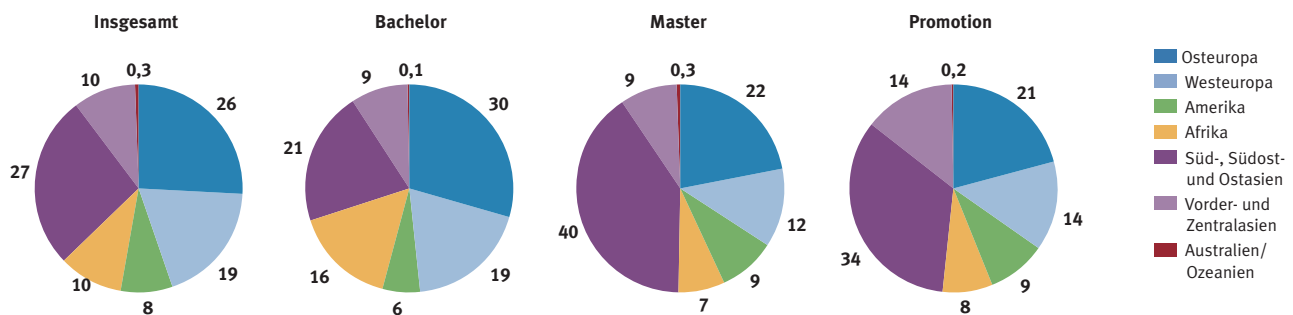
Beliebte Hochschulen und Standorte

Universitäten und Kunsthochschulen haben für Masterstudierende aus dem Ausland eine besondere Anziehungskraft. An Universitäten sind seit dem Studienjahr 2013 erstmals mehr Master- als Bachelorstudierende aus dem Ausland immatrikuliert; seit 2008 hat sich hier die Zahl der Bildungsausländer im Masterstudium mehr als verdreifacht. Eine noch höhere Steigerung – allerdings bei bedeutend geringeren Studierendenzahlen – verzeichnen die Kunsthochschulen. Ihre Zahl an Masterstudierenden aus dem Ausland hat sich in diesem Zeitraum mehr als verzehnfacht. Lediglich an Fachhochschulen steigen die Zahlen im Bachelor- und Masterbereich ähnlich stark, wobei der Bachelorbereich hier nach wie vor den deutlich größeren Anteil stellt. Die überwiegende Mehrzahl der internationalen Masterstudierenden hat sich an einer Universität immatrikuliert (80%). Die Vorlieben der internationalen Masterstudierenden bei der Fächerwahl spiegeln sich auch beim Blick auf die beliebtesten Hochschulen wider: Technische Universitäten wie die TU München (3.082), die RWTH Aachen (2.076) und die TU Berlin

(1.777) weisen bundesweit die höchsten Zahlen internationaler Masterstudierender auf. Gemessen am Anteil, den die Bildungsausländer im Masterstudium einnehmen, steht die TU Clausthal mit einem Anteil von 43% an der Spitze und deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt von 30%. Unter den Fachhochschulen nehmen die Hochschulen Furtwangen und Anhalt eine Sonderstellung ein, sie erreichen einen weit überdurchschnittlichen Anteil von 43% bzw. 41%. Noch höhere Werte verzeichnen einige private Hochschulen. Hier können die Jacobs University Bremen und die SRH Hochschule Berlin auf jeweils über zwei Drittel Bildungsausländer im Masterstudium verweisen.

Im Bundesländervergleich erreichen Sachsen-Anhalt, Thüringen, Schleswig-Holstein und Brandenburg mit Werten von einem Drittel und höher die höchsten Anteile von internationalen Masterstudierenden an allen Bildungsausländern. Geringere Anteile verzeichnen demgegenüber vor allem das Saarland, Hamburg, Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern.

59 | Bildungsausländer nach Abschlussart und Herkunftsregion 2014 in %¹ *Bildungsausländer in 2014, by type of degree and region of origin, in %¹*



510 | Bildungsausländer im Masterstudium nach Herkunftsland 2014 in %

Bildungsausländer in master's programmes in 2014, by country of origin, in %

Land	Anzahl	in %
China	11.833	17,8
Indien	6.974	10,5
Russland	3.388	5,1
Iran	2.417	3,6
Pakistan	1.950	2,9
Ukraine	1.807	2,7
Türkei	1.739	2,6
Österreich	1.507	2,3
Italien	1.435	2,2
Frankreich	1.375	2,1
Polen	1.318	2,0
USA	1.301	2,0
Bulgarien	1.281	1,9
Korea	1.219	1,8
Bangladesch	1.142	1,7
Kamerun	1.122	1,7
Spanien	1.063	1,6
Mexiko	1.024	1,5
Staaten insgesamt	66.647	

511 | Bildungsausländer im Masterstudium nach Herkunftsland und Steigerungsquote seit 2008²

Bildungsausländer in master's programmes since 2008, by country of origin and rate of increase²

Land	2008		2014		Steigerungsquote 2008–2014 in %
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	
Luxemburg	46	0,07	608	0,91	1.222
Bangladesch	139	0,21	1.142	1,71	722
Iran	298	0,45	2.417	3,61	711
Ägypten	118	0,18	885	1,33	650
Südkorea	175	0,26	1.219	1,81	597
Aserbaidshjan	60	0,09	369	0,55	515
Österreich	273	0,41	1.507	2,25	452
Portugal	30	0,04	156	0,23	420
Spanien	211	0,32	1.063	1,58	404
Italien	289	0,43	1.435	2,15	397
Ungarn	100	0,15	456	0,68	356
Tunesien	83	0,12	373	0,56	349
Armenien	47	0,07	210	0,31	347
Indien	1.591	2,39	6.974	10,46	338
Belgien	43	0,06	178	0,27	314
Frankreich	339	0,51	1.375	2,05	306
Kroatien	46	0,07	183	0,27	298
Staaten insg.	20.783		66.647		221

REGIONAL ORIGIN, SUBJECT FOCUS AND CHOICE OF HIGHER EDUCATION INSTITUTION

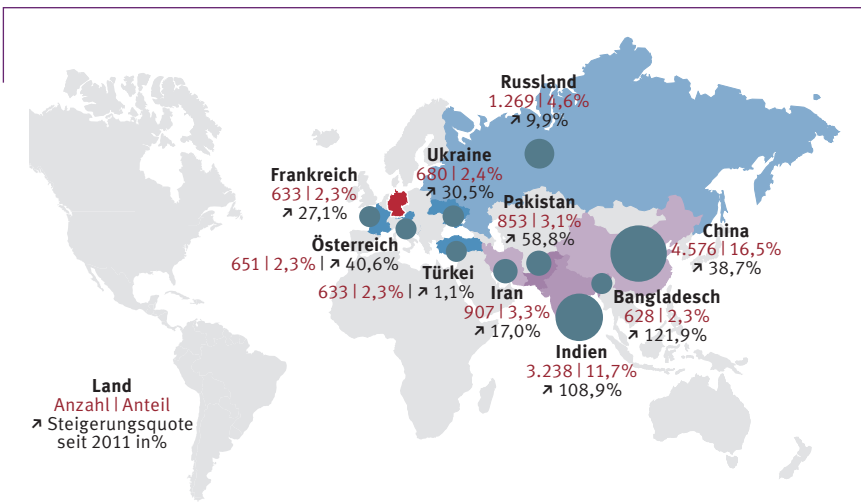
Half of international master's students come from Asia (49%), in particular the South and Southeast Asia region. 40% of all Bildungsausländer master's students originate from this region alone, and it also includes the two key countries of origin: China and India. The proportion of master's students from South, Southeast and East Asia is thus significantly higher than the corresponding proportion of bachelor's students (21%). A key reason for this may be the comparatively restrictive access to undergraduate courses at higher education institutions for Asian students in Germany, which does not play a role when applying to a master's programme.

Amongst the key countries of origin for international master's students (at least 1,000 students in 2014), Bangladesh, Iran, South Korea, Austria and Spain have reported significant rates of growth since 2008. India, with an increase of 338%, is one of the key countries of origin and is one of the top ten with the highest growth rate since 2008. In comparison with international bachelor's students, it is particularly notable that master's students originate less frequently from European and African countries.

The increase in the proportion of Indian master's students could continue in subsequent years, since it achieved one of the biggest growth rates in first-year students since 2011 among the key countries of origin (+109%). If this development continues, Asia's significance as a continent of origin will be further strengthened. This will also be underpinned by the fact that Iran, Pakistan and Bangladesh are among the ten key countries of origin and that the number of first-year master's students from Bangladesh alone has more than doubled since 2011 (+122%).

S12 | Bildungsausländer-Studienanfänger im Masterstudium nach Herkunftsland und Steigerungsquote seit 2011 in %²

First-year Bildungsausländer master's students since 2011, by country of origin and rate of increase, in %²



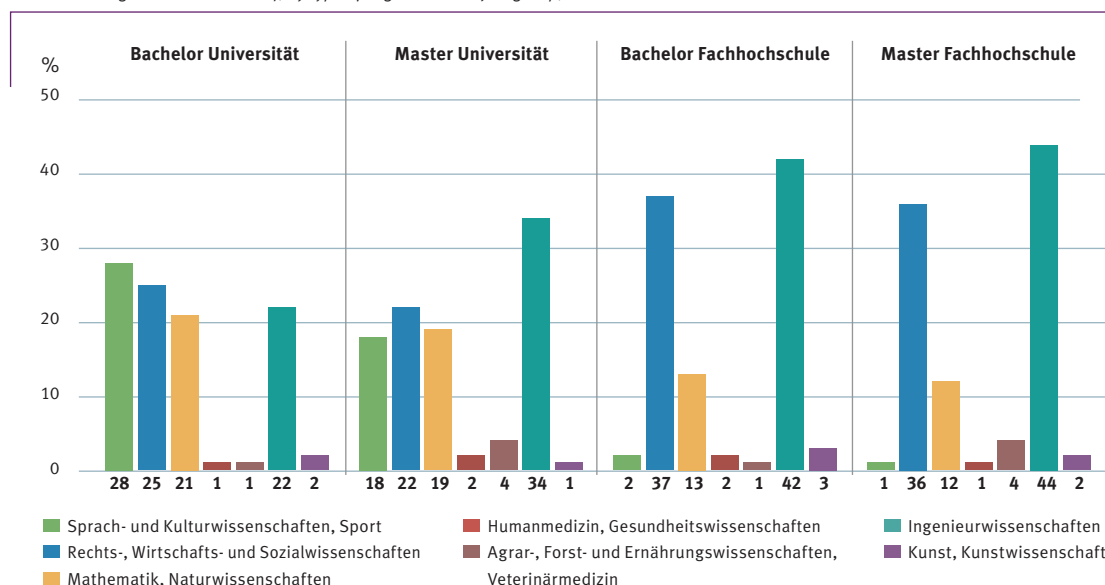
S13 | Bildungsausländer-Studienanfänger im Masterstudium nach Fächergruppe 2013 und Steigerungsquote seit 2011

First-year Bildungsausländer in master's programmes, by subject group (2013) and rate of increase since 2011

Fächergruppe	2013	
	in %	Steigerungsquote 2011–2013 in %
Ingenieurwissenschaften	34,5	41,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	26,4	29,1
Mathematik, Naturwissenschaften	16,3	41,0
Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport	11,1	29,5
Kunst, Kunstwissenschaft	5,7	42,0
Veterinärmedizin, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	4,0	10,8
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	2,0	29,6

S14 | Bildungsausländer nach Abschlussart und Fächergruppe 2014 in %

Bildungsausländer in 2014, by type of degree and subject group, in %



1 Abweichungen zu 100% sind rundungsbedingt. Deviations from 100% are due to rounding.
2 Nur Länder mit mehr als 100 Masterstudienanfängern 2014. Only countries with more than 100 first-year master's students in 2014.

Quelle Abb. 59 – S14: Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik



Subject focus

Certain subject groups prove to be particularly popular among international master's, the most popular one being Engineering. At universities, 34% of Bildungsauslaender are studying in this field, and at universities of Applied Sciences, the figure is 44%. In comparison with international bachelor's students and doctoral students however, Engineering is significantly more popular among master's students at universities than among bachelor's students. In contrast, international master's students at universities opt for language and cultural studies less frequently than bachelor's students. At the universities of Applied Sciences on the other hand, there is virtually no difference in subject preference between bachelor's and master's students.

Popular higher education institutions and locations

Universities and art colleges have a particular appeal for international master's students. More international master's than bachelor's students enrolled at universities for the first time since the 2013 academic year; the number of Bildungsauslaender on a master's programme more than tripled there. The art colleges reported an even greater increase – albeit with much lower numbers of students. The number of international master's students increased by more than ten-fold during this period. Only universities of Applied Sciences are experiencing a similarly high increase in bachelor's and master's programme students, with bachelor's degree programme students continuing to represent the biggest majority as before. The vast majority of international master's students enrolled at a university (80%).

International master's students' preferences in terms of subjects are reflected in the overview of the most popular higher education institutions: Technical Universities such as TU Munich (3,082), RWTH Aachen (2,076) and TU Berlin (1,777) have the highest numbers of international master's students nationally. Measured by the proportion of Bildungsauslaender embarking on a master's programme, TU Clausthal is in the lead with 43%. Of the universities of Applied Sciences, Furtwangen and Anhalt occupy an exceptional position with an above-average proportion of 43% and 41% respectively. Some of the private higher education institutions reported even higher figures. For example Jacobs University Bremen and SRH Hochschule Berlin each report more than two-thirds of Bildungsauslaender on a master's programme.

Compared nationally, Saxony-Anhalt, Thuringia, Schleswig-Holstein and Brandenburg have the highest proportion of international master's students out of all master's students, each with at least one third. Conversely, Saarland, Hamburg, Lower Saxony and Mecklenburg-Western Pomerania have relatively low proportions.

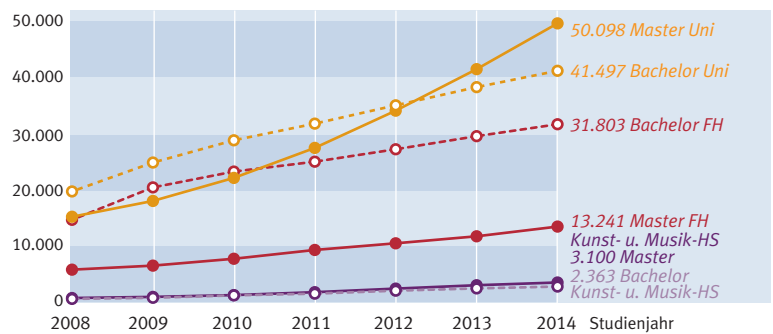
s15 | Bildungsausländer im Masterstudium nach Hochschulart und wichtigsten Hochschulen 2014 in %¹

Bildungsauslaender students in master's programmes in 20145, by type of higher education institution and key higher education institutions, in %¹

Universitäten	Anzahl	in %
TU Clausthal-Zellerfeld	478	43
Bauhaus-U Weimar	438	32
U Stuttgart	1.647	32
BTU Cottbus	636	29
U Freiburg	1.025	28
Kunst- und Musikhochschulen	Anzahl	in %
H für Musik und Darstellende Kunst Mannheim	128	84
H für Musik Trossingen	108	78
H für Musik Detmold	105	73
H für Musik Freiburg	129	72
H für Musik Dresden	107	69
Fachhochschulen	Anzahl	in %
H Furtwangen	172	43
H Anhalt	812	41
H Esslingen	149	40
H Rhein-Sieg	270	36
H Worms	209	36
Private Hochschulen	Anzahl	in %
Jacobs University Bremen	110	83
SRH H Berlin	162	66
European School of Management and Technology Berlin	93	61
Kühne Logistics University	76	58
Hertie School of Governance	172	57

s16 | Bildungsausländer nach Hochschul- und Abschlussart seit 2008

Bildungsauslaender since 2008, by type of higher education institution and type of degree



s17 | Bildungsausländer im Masterstudium nach Bundesland 2014 in %

Bildungsauslaender students in master's programmes in 2014, by federal state, in %

Bundesland	Anzahl	in %	Bundesland	Anzahl	in %
Thüringen	2.117	45,3	Hessen	5.914	30,3
Sachsen-Anhalt	2.198	42,2	Nordrhein-Westfalen	13.991	27,8
Schleswig-Holstein	1.109	36,0	Rheinland-Pfalz	2.297	27,6
Brandenburg	1.910	34,0	Mecklenburg-Vorp.	556	27,3
Sachsen	4.012	32,8	Niedersachsen	3.399	27,1
Bremen	1.217	32,5	Hamburg	1.909	26,3
Berlin	7.125	32,1	Saarland	871	26,0
Bayern	8.350	30,9	Länder insgesamt	66.647	30,4
Baden-Württemberg	9.672	30,5	Anteil an allen Bildungsausländern		

1 Nur Hochschulen mit mehr als 50 Bildungsausländern im Masterstudium. Only higher education institutions with more than 50 Bildungsauslaender in master's programmes.

Quelle Abb. s15– s17: Statistisches Bundesamt, Studierendenstatistik

ENGLISCHSPRACHIGE MASTERSTUDIENGÄNGE IN DEUTSCHLAND UND ANDEREN GASTLÄNDERN

Die hohe Zahl internationaler Masterstudierender geht in Deutschland wie auch in anderen Ländern mit der Entwicklung eines vielfältigen Angebots an fremdsprachigen, vor allem englischsprachigen Masterstudiengängen einher. Für die deutschen Hochschulen weist der HRK-Hochschulkompass¹ im November 2014 insgesamt 867 fremdsprachige Masterstudiengänge aus.² In der überwiegenden Zahl (848) handelt es sich dabei um englischsprachliche Studiengänge, nur 19 Studiengänge weisen als die Hauptunterrichtssprache Spanisch, Italienisch, Französisch oder Niederländisch aus.

Die meisten der englischsprachigen Masterstudiengänge werden laut HRK-Hochschulkompass in den Fächergruppen Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (27%), Mathematik und Naturwissen-

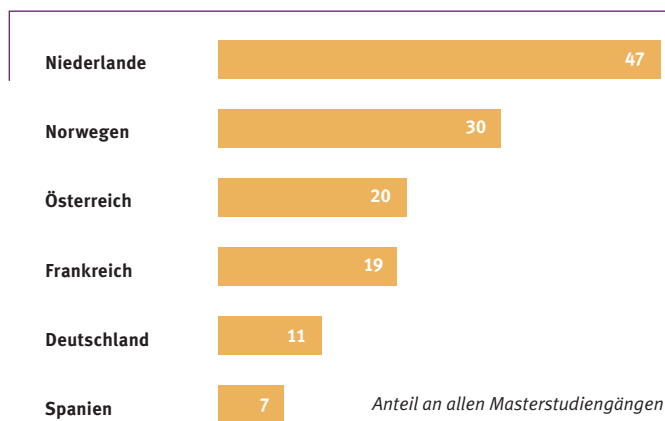
schaften (23%) sowie Ingenieurwissenschaften (24%) angeboten. Im Vergleich zum gesamten Masterangebot deutscher Hochschulen sind demnach insbesondere die beiden Fächergruppen Mathematik und Naturwissenschaften (17%) sowie insbesondere Wirtschafts- und Rechtswissenschaften (18%) im englischsprachigen Angebot überproportional häufig vertreten. Deutlich unterrepräsentiert sind bei den englischsprachigen Masterstudiengängen hingegen die Fächergruppen Kunst, Musik, Design sowie Sprach- und Kulturwissenschaften (ohne Anglistik/Amerikanistik).

Etwa 70% der englischsprachigen Studiengänge werden von Universitäten angeboten. Dies entspricht fast exakt dem Anteil der Universitäten am gesamten Masterangebot (68%). Die englisch-

sprachigen Masterstudiengänge werden demnach weder von Universitäten noch von Fachhochschulen überdurchschnittlich häufig angeboten. Im Bundesländervergleich liegt Bremen an der Spitze: Für jeden vierten hier angebotenen Masterstudiengang gilt Englisch als Hauptunterrichtssprache. Auch Hamburg weist mit 18% einen hohen Anteil auf. Dagegen bieten Niedersachsen (5%), Rheinland-Pfalz (5%) und Mecklenburg-Vorpommern (6%) vergleichsweise selten solche Studienmöglichkeiten an. Deutschlandweit die größte Auswahl englischsprachiger Masterstudiengänge bietet die TU München mit insgesamt 28 Studiengängen. Rang zwei und drei belegen die HU Berlin (21) und die Universität Erlangen-Nürnberg (20). Die höchsten Anteile englischsprachiger Masterstudiengänge weisen hingegen die Jacobs University

s18 | Englischsprachige Masterstudiengänge in verschiedenen Ländern in %

English-language master's programmes in various countries, in %



¹ Der HRK-Hochschulkompass ist ein Portal, in dem die deutschen Hochschulen die von ihnen angebotenen Studiengänge präsentieren. Siehe www.hochschulkompass.de.

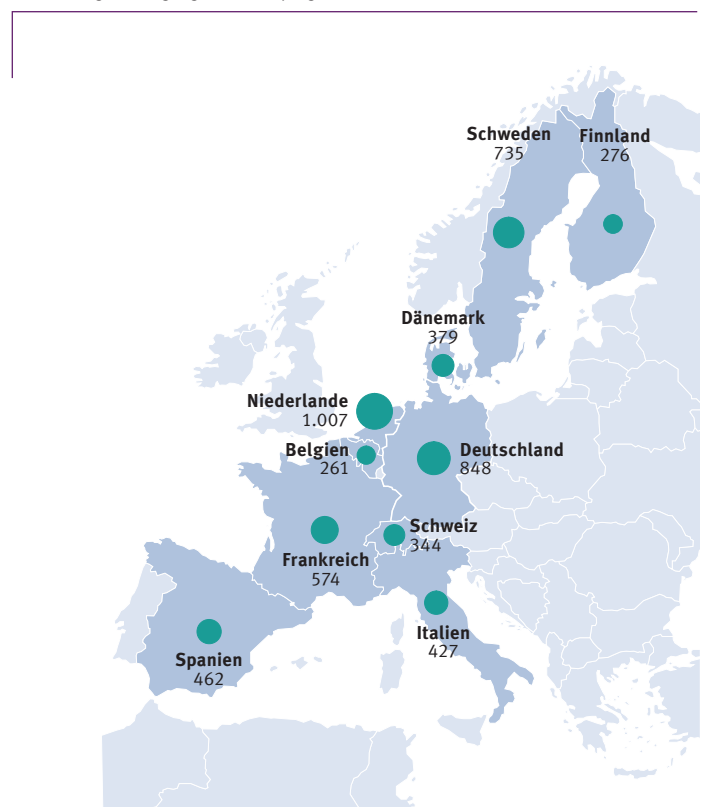
² Fremdsprachige Masterstudiengänge sind dadurch charakterisiert, dass eine Fremdsprache die Hauptunterrichtssprache darstellt.

Quellen

Abb. s18:
Niederlande: www.studyinholland.nl/
www.studiekeuze123.nl/
Norwegen: www.studyinnorway.no/What-can-I-study/
Österreich: www.studienwahl.at/
Frankreich: www.campusfrance.org/
Deutschland: www.hochschulkompass.de/
Spanien: www.universidad.es
Abb. s19: HRK-Hochschulkompass; mastersportal.eu

s19 | Nicht-englischsprachige Länder in Europa mit den meisten englischsprachigen Masterstudiengängen

Non-English-speaking countries in Europe with the most English-language master's programmes





Bremen (sechs von sieben Masterstudiengängen bzw. 86%), die HafenCity Universität Hamburg (83%) und die Universität Hohenheim (70%) auf.

Die amtliche Hochschulstatistik lässt derzeit keine Aussage darüber zu, wie stark das englischsprachige Masterangebot in Deutschland von Bildungsausländern genutzt wird. In der DAAD-Studierendenbefragung gaben jedoch 48% der befragten Bildungsausländer an, in einem rein englischsprachigen Studiengang zu studieren. Bei weiteren 16% wurde im Studiengang sowohl auf Englisch als auch auf Deutsch unterrichtet. Auf dieser Grundlage kann davon ausgegangen werden, dass trotz des vergleichsweise geringen Anteils englischsprachiger Masterstudiengänge in Deutschland ein großer Teil der internationalen Masterstudierenden in solchen Studiengängen eingeschrieben ist.

Auch in anderen nicht-englischsprachigen Ländern Europas besteht mittlerweile ein breites Angebot an englischsprachigen Masterstudiengängen. Diese Masterprogramme in den verschiedenen Ländern lassen sich aufgrund unterschiedlicher

bzw. länderspezifischer Bedingungen zwar nur eingeschränkt miteinander vergleichen. Eine grobe Einordnung des Angebots in Deutschland ist aber durchaus möglich. Betrachtet man zunächst die absolute Zahl der englischsprachigen Studienangebote in nicht-englischsprachigen Ländern Europas, so liegen die Niederlande (1.007) vor Deutschland (848), Schweden (735), Frankreich (574), Spanien (462), Italien (427) und Dänemark (379). Eine andere Rangfolge ergibt sich, wenn die Anteile der englischsprachigen Masterstudiengänge an allen Masterstudiengängen betrachtet werden. Zwar liegen auch hier die Niederlande mit einem Anteil von fast 50% mit deutlichem Abstand vor allen anderen Ländern auf Platz 1. Auf den weiteren Plätzen folgen dann jedoch Norwegen (30%), Österreich (20%) und Frankreich (19%). Deutschland folgt mit 11% erst auf dem fünften Platz, nur in Spanien fällt der Anteil mit 7% noch niedriger aus. Aus Sicht der internationalen Studierenden bietet Deutschland demnach innerhalb Europas das zweitgrößte Angebot an englischsprachigen Masterstudiengängen an. Im Vergleich mit anderen europäischen Hochschulsystemen erweist sich der Anteil der englischsprachigen Masterstudiengänge in Deutschland jedoch als unterdurchschnittlich.

s20 | Englischsprachige Masterstudiengänge nach Bundesland 2014 in %

English-language master's programmes in 2014, by federal state, in %

Bundesland	Anzahl	in %
Länder Insgesamt	848	11
Nordrhein-Westfalen	141	8
Baden-Württemberg	133	14
Bayern	124	13
Berlin	95	16
Hessen	72	13
Hamburg	47	18
Niedersachsen	39	5
Bremen	34	25

Bundesland	Anzahl	in %
Sachsen	34	7
Schleswig-Holstein	26	11
Rheinland-Pfalz	25	5
Sachsen-Anhalt	23	9
Brandenburg	19	11
Thüringen	17	8
Saarland	10	10
Mecklenburg-Vorpommern	9	6

Anteil an allen Masterstudiengängen

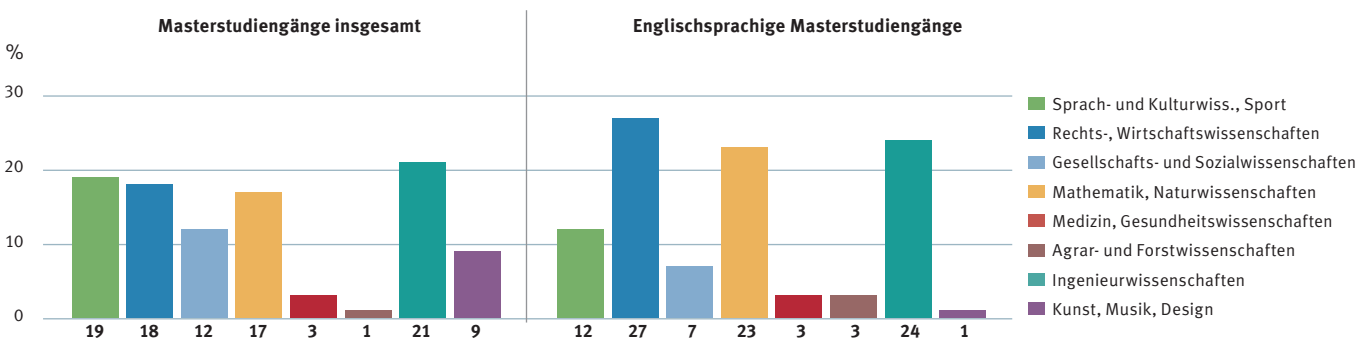
1 The HRK Higher Education Compass is a portal where German higher education institutions present the degree programmes they offer. See www.hochschulkompass.de.

2 Foreign-language master's programmes are characterised by the fact that the main teaching language is a foreign language.

3 Nur Hochschulen mit mindestens 5 Masterstudiengängen. Only Higher education institutions with at least 5 master's programmes.

Quellen
Abb. s20-s23: HRK-Hochschulkompass
Abb. s24: STIBET-Befragung des DAAD 2014

s21 | Englischsprachige Masterstudiengänge nach Fächergruppe 2014 in % English-language master's programmes in 2014, by subject group, in %



ENGLISH-LANGUAGE MASTER'S PROGRAMMES IN GERMANY AND OTHER HOST COUNTRIES

The high number of international master's students in Germany, as in other countries, goes hand-in-hand with the development of a wide range of foreign-language, especially English, master's programmes. For German higher education institutions, the HRK Higher Education Compass¹ published in November 2014 includes a total of 867 foreign-language master's programmes.² The majority of these (848) are English-language degree programmes; only 19 degree programmes state that the main teaching language is Spanish, Italian, French or Dutch.

According to the HRK higher Education Compass, the majority of English-language master's programmes are offered in the subject groups Economics and Law (27%), Mathematics and Natural Sciences (23%) as well as Engineering (24%). In comparison with all programmes offered by German higher education institutions, the two subject groups Mathematics and Natural Sciences (17%) as well as Economics and Law (18%) in particular account for a disproportionate percentage of the English-language courses. Conversely, the subject groups Art, Music, Design and Language and Cultural Studies (not including English/American Studies) are significantly under-represented among the English-language master's programmes.

Some 70% of the English-language degree programmes are offered by universities. This corresponds to almost exactly the same proportion of universities offering master's programmes (68%). Neither universities nor universities of Applied Sciences offer an above-average number of English-language master's programmes. Compared nationally, Bremen is in the lead: English is the main teaching language in one in every four of the master's programmes on offer there. Hamburg also reports a high proportion at 18%. Conversely, Lower Saxony (5%), Rhineland-Palatinate (5%) and Mecklenburg-Western Pomerania (6%) offer such study programme options relatively rarely. Germany-wide, the TU Munich offers the largest choice of English-language master's programmes, with a total of 28 study courses. HU Berlin (21) and the University of Erlangen-Nuremberg (20) rank second and third respectively. In contrast, Jacobs University Bremen (six out of seven master's programmes, or 86%), HafenCity University Hamburg (83%) and the University of Hohenheim (70%) report the highest proportion of English-language master's programmes.

The official higher education institution statistics currently do not include anything about the extent to which Bildungsausländer use the English-language master's programme opportunities in Germany. However, in the DAAD student survey, 48% of the Bildungsausländer surveyed said that

S22 | Deutsche Hochschulen mit höchster Anzahl an englischsprachigen Masterstudiengängen 2014

German higher education institutions with the highest numbers of English master's programmes in 2014

Hochschule	Insgesamt		Englisch	
	Anzahl		Anzahl	in %
TU München	102		28	27,5
HU Berlin	125		21	16,8
U Erlangen-Nürnberg	86		20	23,3
U Kiel	92		19	20,7
U Hamburg	142		19	13,4
U Bonn	91		18	19,8
U München	109		18	16,5
U Hohenheim	23		16	69,6
H für Wirtschaft und Recht Berlin	33		15	45,5
U Stuttgart	67		15	22,4

Anteil an allen Masterstudiengängen

S23 | Deutsche Hochschulen mit höchstem Anteil an englischsprachigen Masterstudiengängen 2014 in %

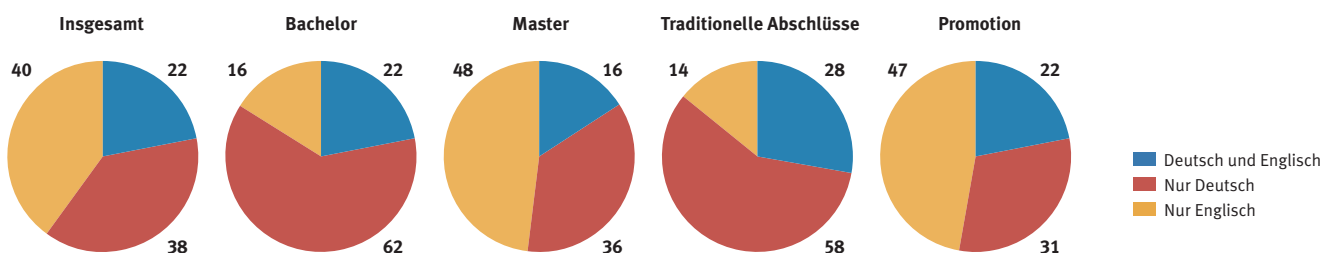
German higher education institutions with the highest proportions of English master's programmes in 2014, in %

Hochschule	Anzahl	in %
Jacobs University Bremen	6	85,7
HafenCity U Hamburg	5	83,3
U Hohenheim	16	69,6
ESCP Europe Business School	3	60,0
HWR Berlin	15	45,5
TU Hamburg-Harburg	11	37,9
U Ulm	10	34,5
FH Aachen	7	30,4
H Bremen	7	30,4
TU München	28	27,5

Anteil an allen Masterstudiengängen

S24 | Bildungsausländer nach Abschlussart und Hauptunterrichtssprache 2014 in %

Bildungsausländer in 2014, by type of degree and subject group, in %





their degree programme was entirely in English. A further 16% were on a degree programme that was taught in both English and German. It can therefore be assumed that despite the comparatively low proportion of English-language master's programmes in Germany, a large number of international master's students are enrolled on such degree programmes.

There is now a wide choice of English-language master's programmes available in other non-English-language countries in Europe as well. However, only limited comparison between these master's programmes in the various countries is possible because of the varying country-specific conditions. Nevertheless, a rough classification of what is available in Germany is certainly possible. Looking first at the absolute number of English-language degree programmes available in non-English-language countries, the Netherlands (1,007) is ahead of Germany (848), Sweden (735), France (574), Spain (462), Italy (427) and Denmark (379). The ranking is different if the proportion of English-language master's programmes is considered as a percentage of all master's programmes. In this context, the Netherlands, with a 50% proportion, is at the top, far ahead of all the other countries. Norway (30%), Austria (20%) and France (19%) follow Germany, with 11%, takes only fifth place; only Spain has a lower proportion, at 7%. From the perspective of the international students, Germany thus offers the second-biggest choice of English-language master's programmes in Europe. However, in comparison with other European higher education systems, the proportion of English-language master's programmes in Germany is below average.

INTEGRATION IM STUDIENALLTAG

Eine zentrale Herausforderung im Rahmen der Internationalisierung der deutschen Hochschulen ist die Integration der internationalen Studierenden in den Studienalltag und das soziale Leben außerhalb der Hochschule. Wie die Befunde der STIBET-Befragung des DAAD zeigen, gelingt dies bislang nur eingeschränkt. Lediglich 45% der befragten internationalen Masterstudierenden gaben an, dass sie häufig im Gespräch mit ihren deutschen Kommilitonen sind. Noch seltener kommt es zum häufigen Austausch mit Lehrenden oder mit der Bevölkerung. Der geringe Kontakt zur Bevölkerung spiegelt sich auch in einem weiteren Befund wider: Nur etwas über die Hälfte der Befragten fühlt sich gut oder sehr gut in das soziale Leben außerhalb des Studiums integriert, während dies in Bezug auf den Studienalltag immerhin 70% bejahen.

Betrachtet man die Daten der STIBET-Befragung des DAAD genauer, so fällt auf, dass sich Bildungsausländer, die (laut eigener Einschätzung) über gute Deutschkenntnisse verfügen, besser integriert fühlen als ihre Kommilitonen mit schlechten Deutschkenntnissen, insbesondere in Bezug auf das soziale Leben außerhalb der Hochschule.¹ So fällt der Anteil der internationalen Masterstudierenden, die sich gut oder sehr gut in das soziale Leben außerhalb der Hoch-



Muhammad Abdul Haseeb

Pakistan, 24 Jahre, Universität Bremen, Masterstudiengang Information and Automation Engineering
Pakistan, 24 years of age, University of Bremen, master's programme: Information and Automation Engineering

„Das Masterstudium sagt mir sehr zu, vor allem auch die guten Beziehungen zwischen Professoren und Studierenden. Die Gespräche und Kontakte helfen sehr, selbstbewusster zu werden, und natürlich auch, sich im Studium anzustrengen, sein Bestes zu geben. Neben der Uni lerne ich viele neue Dinge kennen. Deutschland ist kulturell vielfältig und weltoffen. Ich mag an den Deutschen die Pünktlichkeit und Disziplin. Problematisch ist allerdings die Unterbringung für die Studierenden. Es ist sehr schwer, ein Zimmer im Studentenwohnheim zu bekommen, manchmal dauert das sechs Monate.“

„The master's programme appeals to me very much, especially the good relationships between professors and students. The discussions and contacts greatly help increase self-confidence and, of course, also encourage students to work hard with their studies, to do their best. I am learning many new things in addition to what I am studying at university. Germany is culturally diverse and cosmopolitan. What I like about the Germans is their punctuality and discipline. However, there is a problem in terms of accommodations for the students, as it is very difficult to get a room in the student residences, sometimes it can take six months.“

schule integriert fühlen, bei den Studierenden mit schlechten Deutschkenntnissen deutlich niedriger aus (44%) als bei den Studierenden mit guten oder sehr guten Deutschkenntnissen (64%). Gleichzeitig stellen die internationalen Masterstudierenden, die ihre deutschen Sprachkenntnisse als schlecht bezeichnen, fast 30% der Befragten. Zwar verfügen gleichzeitig 85% der internationalen Masterstudierenden (nach eigener Einschätzung) über gute oder sehr gute Englischkenntnisse. Diese bewirken für die Integration, vor allem in das soziale Leben außerhalb der Hochschule, offensichtlich aber nur wenig.²

Zusätzliche Maßnahmen zur Förderung der Deutschkenntnisse internationaler Masterstudierender sollten daher einen wichtigen Baustein bei den zukünftigen Integrationsbemühungen der deutschen Hochschulen darstellen. Dies gilt umso mehr angesichts des wachsenden Angebots an englischsprachigen Studiengängen und der damit verbundenen Fokussierung auf die Englischkenntnisse der Studierenden bei der Zulassung. Die Bereitschaft, studienbegleitende Deutschkurse zu besuchen, scheint bei den internationalen Masterstudierenden durchaus zu bestehen. Schon jetzt erweitern nach den Befunden der 20. DSW-Sozialerhebung 60% von ihnen ihre deutschen Sprachfähigkeiten während des Studiums. Der größte Teil belegt dazu Sprachkurse an der Hochschule, deutlich weniger Studierende nehmen Angebote außerhalb der Hochschule wahr oder nutzen sowohl interne wie externe Angebote.

In der DAAD-Studierendenbefragung wurde auch die Nutzung und Bewertung weiterer Hochschulangebote erhoben. Zu den besonders häufig genutzten und gleichzeitig sehr positiv bewerteten Angeboten zählen insbesondere Einführungs- und Orientierungsveranstaltungen, allgemeine Beratungsangebote für internationale Studierende, Exkursionen, Hilfen bei der Einschreibung sowie Beratung in fachlichen Fragen des Studiums. Demgegenüber werden die ebenfalls häufig genutzten Deutschkurse, die Vermittlung von Wohnheimplätzen bzw. sonstigen Unterkünften, die Beratung in Fragen der finanziellen Unterstützung sowie die Hilfe bei der Praktikumssuche von deutlich weniger Befragten positiv bewertet. Auch dieser Befund spricht also für einen Handlungsbedarf in diesem Bereich. Weiterhin fällt auf, dass sich 75% der Bildungsausländer im Masterstudium eine Unterstützung durch die Hochschulen wünschen, die über das bisherige Angebot hinausgeht. Diese Wünsche beziehen sich vor allem auf Hilfe bei der Wohnungssuche, der Jobvermittlung und der Karriereberatung.

Quelle Abb. s25: STIBET-Befragung des DAAD 2014

1 In der DAAD-Studierendenbefragung zeigten sich hochsignifikante Zusammenhänge zwischen den Deutschkenntnissen und der Integration sowohl innerhalb ($r = .14, p < .001$) als auch außerhalb der Hochschule ($r = .25, p < .001$). Hierfür spricht auch, dass internationale Bachelorstudierende, die mehrheitlich über gute Deutschkenntnisse verfügen, in der DSW-Sozialerhebung seltener den Kontakt zur Bevölkerung als Problem anführen (30%) als die Bildungsausländer im Masterstudium (43%).

2 In der DAAD-Studierendenbefragung zeigten sich keine signifikanten Zusammenhänge zwischen den Englischkenntnissen und der Integration außerhalb der Hochschule sowie nur ein sehr schwacher Zusammenhang ($r = .07, p < .001$) zwischen den Englischkenntnissen und der Integration in den Studienalltag.

s25 | Nutzung von Unterstützungsangeboten und Zufriedenheit mit diesen Angeboten bei Bildungsausländern im Masterstudium 2014 in %

Use of support services and satisfaction with these services among Bildungsauslaender master's students in 2014, in %

Anteil „in Anspruch genommen“ in %		Unterstützungsangebot	Anteil „zufrieden“ bis „sehr zufrieden“ in %	
42		Deutschkurse	53	
40		Einführungs- oder Orientierungsveranstaltung	71	
39		Allgemeine Beratung für internationale Studierende	68	
36		Hilfe bei der Einschreibung an der Hochschule	65	
36		Exkursionen	71	
32		Beratung in fachlichen Fragen des Studiums	64	
28		Vermittlung von Wohnheimplätzen/Unterkünften	44	
27		Kulturveranstaltungen/Veranstaltungen zu Deutschland/deutscher Kultur	68	
26		Kulturelle/Sportliche Aktivitäten	60	
26		Beratung/Unterstützung bei anderen organisatorischen Angelegenheiten	44	
25		Buddy-/Mentoren-Programm für internationale Studierende	49	
23		Beratung in Fragen der finanziellen Unterstützung	35	
22		Tutoren-Programm zur fachlichen Betreuung	47	
21		Unterstützende Kurse (z.B. akademisches Schreiben, interkulturelles Verstehen)	49	
21		Hilfe bei der Praktikumssuche	26	
15		Spezielle Kurse/Arbeitsgruppen zu Fachthemen	32	
14		Beratung durch Ombudsperson für Studierende	26	

Skala von 1 = überhaupt nicht zufrieden bis 5 = sehr zufrieden, Anteile 4 + 5 Scale from 1 = not at all satisfied to 5 = very satisfied, values 4 + 5



s26 | Kontakthäufigkeit von Bildungsausländern im Masterstudium nach unterschiedlichen Personengruppen 2014 in %

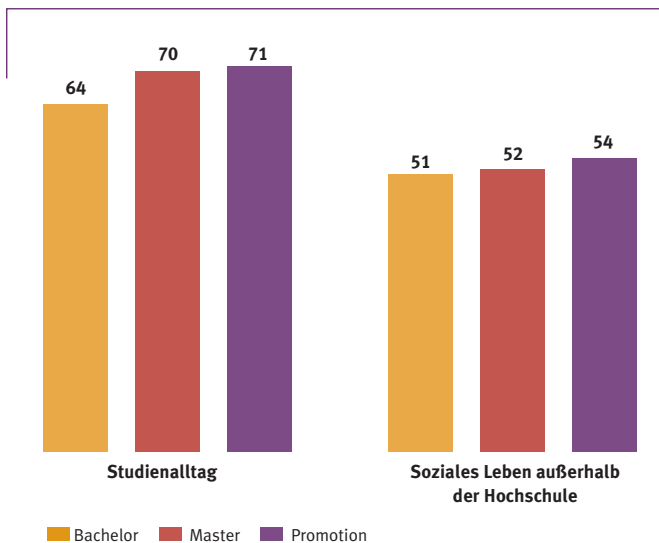
Frequency of contact of Bildungsauslaender master's students in 2014, by different groups of people, in %

Personengruppe	in %
Mit internationalen Studierenden aus anderen Ländern	63
Mit Familie oder Freunden im Heimatland	58
Mit anderen Studierenden aus meinem Herkunftsland	50
Mit deutschen Studierenden	45
Mit Lehrkräften	39
Mit Einheimischen außerhalb der Gasthochschule	22
Mit der Verwaltung der Hochschule, z.B. Akademischem Auslandsamt/International Office	19
Mit der Ausländerbehörde	14

Skala von 1 = sehr selten bis 5 = sehr häufig, Anteile 4 + 5
Scale from 1 = very seldom to 5 = very frequent, values 4 + 5

s27 | Integration von Bildungsausländern im Studienalltag und sozialen Leben außerhalb der Hochschule nach Abschlussart 2014 in %

Integration of Bildungsauslaender into day-to-day student life and social life outside the higher education institution in 2014, by type of degree, in %



Skala von 1 = überhaupt nicht bis 5 = sehr gut, Anteile 4 + 5
Scale from 1 = none at all to 5 = very good, values 4 + 5

INTEGRATION INTO DAY-TO-DAY STUDENT LIFE

A central challenge in making German higher education institutions more international is integrating students into day-to-day student life and social life outside of the higher education institution. As findings from the DAAD STIBET survey show, this has had limited success to date. Only 45% of the international master's students surveyed said they talked regularly to their fellow German students. Frequent contact and dialogue with teaching staff or with the residents was even less common. The low level of contact with the residents is also reflected in other findings: only just over half of the respondents felt that they had integrated well or very well into social life outside the degree programme, whereas 70% responded positively when asked about day-to-day student life.

Closer examination of the DAAD STIBET survey results reveals that Bildungsauslaender who (by their own estimation) have good German-language skills feel better integrated than their fellow students with poor German-language skills, in particular with respect to social life outside of the higher education institution.¹ The proportion of international master's students with poor German-language skills who feel well or very well integrated in social life outside the higher education institution is significantly lower (44%) than among students with good or very good German-language skills (64%). At the same time, international master's students who rate their German-language skills as poor account for almost 30% of those surveyed. At the same time, 85% of international master's students have (by their own estimation) good or very good English-language skills. However these skills seemingly have little impact on integration, particularly into social life outside the higher education institution.²

Additional measures to promote and develop the German-language skills of international master's students therefore need to be a key component of future integration efforts by German higher education institutions. This is all the more important given the growing choice of English-language study courses and the associated focus on students' English-language skills at the time of admission. International master's students continue to be willing to attend German courses designed to support students. According to findings from the 20th DSW social survey, even today 60% of them enhance their German-language skills during their study programme. The majority of them attend language courses at their higher education institution, considerably fewer of the students utilised opportunities outside the higher education institution or used both internal and external opportunities.

The DAAD student survey also recorded the utilisation and evaluation of the courses offered by higher education institutions. Among the most frequently utilised and at the same time very positively rated services are, in particular, introduction and orientation events, general advisory services for international students, excursions, help with enrollment and advice on subject-related issues with respect to the study programme. Conversely, German courses, finding student housing and other accommodations, advice on financial support issues and help in finding a placement are utilised just as frequently but are rated positively by a significantly lower number of the respondents. This finding thus shows the need for action in this area. It is also notable that 75% of Bildungsauslaender on a master's programme would like to receive support from the higher education institutions that goes beyond what is currently offered. These needs relate in particular to helping find accommodations and a job and to career advice.

s28 | Subjektive Einschätzung der Deutsch- und Englischkenntnisse von Bildungsausländern nach Abschlussart 2014 in %³

Subjective assessment of Bildungsauslaenders' German and English language skills in 2014, by type of degree, in %³

	Bachelor	Master	Promotion
Deutschkenntnisse			
in %			
Keine/Schlecht	14	27	32
Mittel	15	19	21
Gut/Sehr gut	72	54	47
Englischkenntnisse			
in %			
Keine/Schlecht	15	4	4
Mittel	16	13	13
Gut/Sehr gut	69	83	84

Skala von 1 = überhaupt nicht bis 5 = sehr gut, Anteile 4 + 5
Scale from 1 = none at all to 5 = very good, values 4 + 5

s29 | Schwierigkeiten von Bildungsausländern im Masterstudium nach Abschlussart 2014 in %

Difficulties encountered by Bildungsauslaender master's students in 2014, by type of degree, in %

	Bachelor	Master	Promotion
Schwierigkeiten			
in %			
Kontakt zu deutschen Studierenden	37	43	32
Kontakt zur Bevölkerung	30	43	31
Verständigung in deutscher Sprache	26	41	46
Zimmer-/Wohnungssuche	43	39	42
Orientierung im Studiensystem	49	38	24
Finanzierung	46	37	25

Skala von 1 = überhaupt keine Schwierigkeiten bis 5 = sehr große Schwierigkeiten, Anteile 4 + 5
Scale from 1 = no difficulties at all to 5 = major difficulties, values 4 + 5

Quellen

Abb. s26–s28: Stibet-Befragung des DAAD 2014
Abb. s29: 20. Sozialerhebung des DSW

- The DAAD student survey revealed highly significant correlations between German-language skills and integration both within ($r = .14, p < .001$) and outside the higher education institution ($r = .25, p < .001$). This is also indicated by the fact that in the DSW social survey, international bachelor's students, most of whom have good German-language skills, cite contact with residents as a problem less frequently (30%) than Bildungsauslaender on a master's programme (43%).
- The DAAD student survey did not reveal any significant correlations between English-language skills and integration outside the higher education institution, and only a weak correlation ($r = .07, p < .001$) between English-language skills and integration into day-to-day student life.
- Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt.
Deviations from 100% are due to rounding.

Mohsin Latif

Pakistan, 24 Jahre
Universität Bremen, Masterstudiengang
Information and Automation Engineering
Pakistan, 24 years of age
University of Bremen, master's programme:
Information and Automation Engineering



„Meine Wahl war klar: Deutschland ist eines der führenden Länder in Technik und Ingenieurwissenschaft, es bietet sehr gute Programme kostenlos an. Und Bremen hat in diesem Bereich einen sehr guten Ruf. Die Lehre ist auch hervorragend, nur hätte ich mir mehr Studierendenjobs innerhalb der Universität erhofft. Außerhalb des Lehrplans nehme ich an vielen Aktivitäten teil. Die beste Veranstaltung ist der ‚Open Campus‘ jedes Jahr im Juli, bei dem alle internationalen Studierenden ihre Kultur vorstellen können. Ein wunderbares Fest und eine gute Gelegenheit, sich kennenzulernen.“

“My choice was clear: Germany is one of the leading countries in technology and engineering, and it offers excellent programmes for free; Bremen has a very good reputation in this field. The teaching is also excellent, but I had hoped for more student jobs within the university itself. I take part in many extracurricular activities. The best event is the ‘Open Campus’ every July, in which all the international students have the opportunity to present their culture. A wonderful festival and a good opportunity to get to know each other.”



STUDIENABSCHLUSS, STUDIENERFOLG UND VERBLEIB

Für die Bildungsausländer des Studienanfängerjahrgangs 2010 in einem Masterstudium wurde vom DZHW erstmals auch eine Studienerfolgsquote berechnet. Hierbei wurde eine außerordentlich hohe Studienerfolgsquote von 91% ermittelt. Das heißt umgekehrt, dass nur 9% der betreffenden internationalen Masterstudierenden ihr Studium in Deutschland abgebrochen oder im Ausland fortgesetzt haben. Dieser Wert entspricht den Studienerfolgsquoten der deutschen Masterstudierenden, die für den gleichen Studienanfängerjahrgang bei 89% an Universitäten und 93% an Fachhochschulen liegen. Gleichzeitig stehen sie in einem deutlichen Kontrast zur erheblich niedrigeren Erfolgsquote der Bildungsausländer im Bachelorstudium (59%).¹

Die Zufriedenheit mit dem Studium in Deutschland spiegelt sich nicht nur in den hohen Erfolgsquoten der internationalen Masterstudierenden: 89% der in der DSW-Sozialerhebung 2012 befragten Masterstudierenden aus dem Ausland gaben an, ihren Freunden und Bekannten ein Studium in Deutschland zu empfehlen, 60% wollten dies sogar „unbedingt“ tun. Der entsprechende Anteil in Bachelorstudiengängen und Studiengängen mit traditionellen Abschlussarten fällt mit jeweils 45% deutlich niedriger aus. Nur bei den Doktoranden liegt er mit 64% noch etwas höher.

Eng mit der Frage der Studienzufriedenheit und des Studienerfolgs sind auch die Ziele und Absichten der Studierenden nach dem Studienabschluss verbunden. In der DAAD-Studierendenbefragung äußerten über 60% der Bildungsausländer im Masterstudium die Absicht, nach Studienende in Deutschland zu bleiben. Darüber hinaus waren 30% noch unentschlossen bezüglich ihrer Bleibeabsichten. Lediglich 10% schlossen einen Verbleib in Deutschland eher oder sicher aus. Die Bleibeabsichten der Masterstudierenden erweisen sich damit im Vergleich zu den internationalen Bachelorstudierenden als etwas stärker ausgeprägt, im Vergleich zu den Doktoranden hingegen als weniger ausgeprägt. Von den Masterstudierenden, die eine Verlängerung ihres Aufenthaltes nach dem Studium in Betracht zogen, planten 25% einen ein- bis zweijährigen Aufenthalt in Deutschland, weitere 18% wollten zwei bis fünf Jahre in Deutschland leben, und 23% beabsichtigen einen noch längeren Verbleib. Im Vergleich zu Bachelorstudierenden und Doktoranden äußerten Masterstudierende damit häufiger kurzfristige Bleibeabsichten von ein bis zwei Jahren und seltener längerfristige Bleibeabsichten von über fünf Jahren.



Shujuan Shi

**China, 27 Jahre, TU Berlin, Masterstudiengang
Deutsch als Fremdsprache**

**China, 27 years of age, TU Berlin, master's programme:
German as a Foreign Language**

„Leider schließe ich schon dieses Jahr mein Masterstudium ab. Für mich ist vor allem bemerkenswert, wie praxisbezogen ein Studium in Deutschland ist. Man lernt immer, seine Kenntnisse auch anzuwenden. Und gut finde ich, dass man keine Studiengebühren bezahlen muss. Anfangs war ich, wie andere chinesische Studierende auch, schüchtern und zurückhaltend. Doch durch das Studium und meine Nebenjobs als Verkäuferin, Reiseleiterin oder Dolmetscherin habe ich Freunde gewonnen und verstehe die deutsche Kultur viel besser.“

“Unfortunately, I am completing my master's programme this year. I think it is remarkable how practically-oriented study in Germany is, and you are always taught how to apply your knowledge. I also think it is good that you do not have to pay tuition fees. At first, I was, like other Chinese students, also shy and reserved, but through my courses and my part-time jobs as a sales clerk, tour guide and interpreter, I have gained friends and now understand the German culture much better.”

COMPLETION OF DEGREE, RATES OF SUCCESS AND INTENTION OF STAYING IN GERMANY

For the first time, the DZHW also calculated a student rate of success for first-year *Bildungsausländer* students who started a master's programme in 2010. An exceptionally high student rate of success of 91% was determined. Looked at the other way, this means that only 9% of of the corresponding international master's students dropped out of their degree programme in Germany or continued their studies abroad. This figure corresponds with the student rates of success for German master's students: for students who first enrolled in a programme in the same year, the figure was 89% at universities and 93% at universities of Applied Sciences. At the same time, the figures are in stark contrast to the considerably lower rates of success among *Bildungsausländer* on a bachelor's programme (59%).¹

Satisfaction with the degree programme in Germany is reflected not only in the high success rates among international master's students: 89% of the international master's students questioned in the 2012 DSW social survey said that they would recommend a degree programme in Germany to their friends and acquaintances, and 60% even said that they would "definitely" make such a recommendation. The corresponding proportion in bachelor's programmes and programmes with traditional types of degrees is significantly lower, at 45% each. The figure is higher only among doctoral students, at 64%.

Closely aligned with student satisfaction and rates of success are students' aims and intentions after they have graduated. In the DAAD student survey, more than 60% of *Bildungsausländer* on a master's programme said they intended to stay in Germany once they had completed their studies. Furthermore, 30% were undecided regarding their intention to stay. Only 10% would probably or definitely exclude staying in Germany. The intention to stay was more pronounced among master's students in comparison with foreign bachelor's students, but it was less pronounced as compared to doctoral students. Of those master's students who were considering extending their stay on completion of their studies, 25% were planning to stay upon Germany for one to two years, a further 18% wanted to live in Germany for between two and five years and 23% intended to stay for longer. Thus in comparison with bachelor's students and doctoral students, master's students more frequently expressed an intention to stay in the short-term (one to two years) and less frequently intended to stay for more than five years.

Among the reasons for staying longer in Germany is to continue studies through to a doctorate. Therefore in the section below, the proportion of *Bildungsausländer* who go onto a doctorate phase following graduation in Germany will be estimated. Based on the statistical information available however, no distinction can be made between master's programmes, German "Diploma"

Quelle Abb. 530– 533: STIBET-Befragung des DAAD 2014

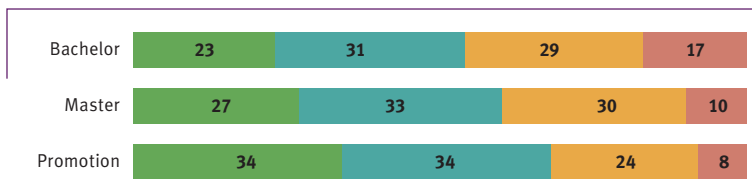
1 Heublein, U. et al. (2014): Die Entwicklung der Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Hannover.
Heublein, U. et al. (2014): Die Entwicklung der Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen (The development in student drop out rates at German higher education institutions). Hannover.

Legende Abb. 530–532

■ Ja, ganz bestimmt ■ Ja, wahrscheinlich ■ Noch unentschieden ■ Eher nicht/sicher nicht

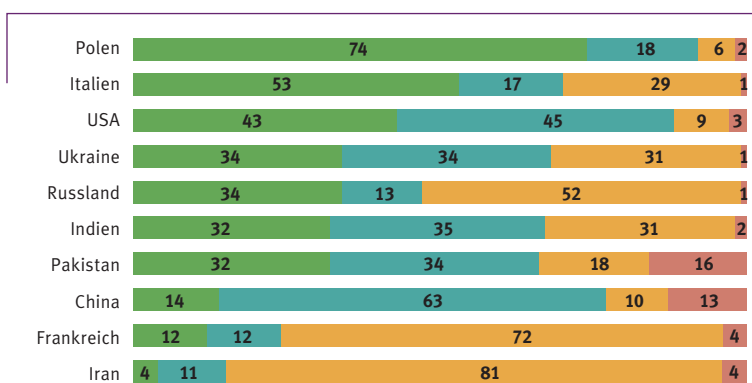
530 | Bleibeabsichten von Bildungsausländern nach Abschlussart 2014 in %

Intention of *Bildungsausländer* to stay in 2014, by type of degree, in %



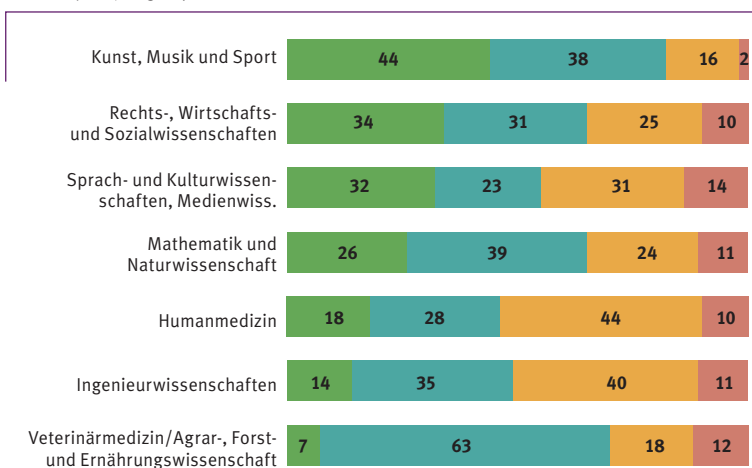
531 | Bleibeabsichten von Bildungsausländern im Masterstudium nach wichtigen Herkunftsländern 2014 in %

Intention of *Bildungsausländer* students in master's programmes to stay in 2014, by major countries of origin, in %



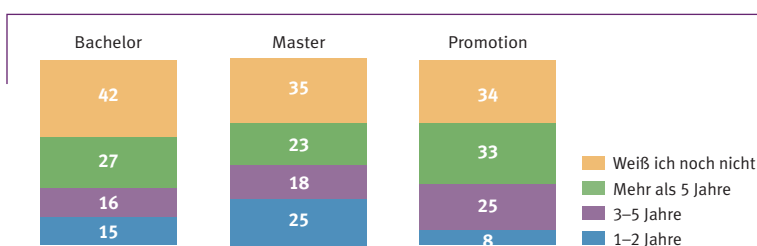
532 | Bleibeabsichten von Bildungsausländern im Masterstudium nach Fächergruppe 2014 in %

Intention of *Bildungsausländer* students in master's programmes to stay in 2014, by subject group, in %



533 | Bildungsausländer im Masterstudium, die nach Studienende in Deutschland bleiben wollen, nach Abschlussart und geplanter Dauer 2014 in %²

Bildungsausländer students in master's programmes who wish to stay in German upon completion of their degree programme in 2014, by type of degree and duration of planned stay, in %²





Zu den Gründen für einen weiteren Verbleib in Deutschland gehört auch die Fortführung des Studiums bis zur Promotion. Im Folgenden soll daher der Anteil der Bildungsausländer geschätzt werden, die nach einem Studienabschluss in Deutschland eine Promotionsphase anschließen. Auf Basis der vorliegenden statistischen Angaben kann dabei allerdings nicht zwischen Master-, Diplom- oder Staatsexamensabsolventen unterschieden werden. An den Universitäten² haben 2012 insgesamt 14.887 Bildungsausländer einen Hochschulabschluss erworben, der sie zum Übergang in die Promotionsphase qualifizierte (Master, Magister, Diplom, Staatsexamen). Setzt man diese Zahlen ins Verhältnis zu den Bildungsausländern, die 2013 ein Promotionsstudium auf der Grundlage eines deutschen Hochschulabschlusses begannen (2.262), so erhält man als groben Schätzwert für den Übergang von Bildungsausländern in eine Promotionsphase eine Quote von 15%. Auch für die vorangegangenen Jahrgänge ergeben sich ähnliche Werte. Dabei ist zu beachten, dass die tatsächliche Übergangsquote etwas höher ausfallen dürfte, da sich die amtlichen Zahlen zu den internationalen Promovierenden ausschließlich auf eingeschriebene Doktoranden beziehen, die allerdings mit großer Wahrscheinlichkeit die Mehrheit der internationalen Doktoranden darstellen.³ Ändert man die Perspektive und nimmt nicht die internationalen Studienabsolventen als Grundgesamtheit, sondern alle neu eingeschriebenen internationalen Doktoranden, so zeigt sich: 40% haben den Hochschulabschluss, der sie zum Übergang in die Promotionsphase berechtigt, an einer deutschen Hochschule erworben. Überdurchschnittlich hoch fällt dieser Anteil in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie in den Ingenieurwissenschaften aus (jeweils 49%), vergleichsweise niedrig dagegen in Mathematik und Naturwissenschaften (33%). Ein bedeutender Teil der internationalen Doktoranden an deutschen Hochschulen rekrutiert sich damit aus der Gruppe der Bildungsausländer, die zuvor schon ein Studium in Deutschland abgeschlossen haben.

Innerhalb der Gruppe der internationalen Masterstudierenden variieren die Bleibeabsichten sehr stark nach Herkunftsländern und Fächergruppen. Betrachtet man wichtige Herkunftsländer, so variiert der Anteil der Studierenden, die vorhaben, nach dem Abschluss in Deutschland zu bleiben, zwischen 15% bei den iranischen und 92% bei den polnischen Studierenden. Auch bei den französischen (24%) Studierenden fällt dieser Anteil eher gering aus, bei den US-amerikanischen (87%) Studierenden hingegen vergleichsweise hoch. Beim Fächergruppenvergleich bekunden die internationalen Masterstudierenden in Kunst, Musik und Sport (82%), Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (65%) sowie in Mathematik und Naturwissenschaften (65%) am häufigsten bestimmte Bleibeabsichten, die Studierenden in den Ingenieurwissenschaften hingegen – überraschenderweise – deutlich seltener (49%).

Die Absicht, in Deutschland weiter zu leben und zu arbeiten, scheint schließlich auch von Erfahrungen während des Studiums abhängig zu sein. Auffällig ist dabei insbesondere der wechselseitige Zusammenhang zwischen dem Gefühl, integriert zu sein, und den Bleibeabsichten. Während 65% der Bildungsausländer im Masterstudium, die sich auch außerhalb der

s34 | Bildungsausländer im Masterstudium nach Gründen für einen weiteren Verbleib in Deutschland 2014 in %

Bildungsausländer students in master's programmes in 2014, by reason for staying in Germany, in %

Gründe für Verbleib in Deutschland	in %
Berufliche Aussichten auf dem Arbeitsmarkt	86
Der Wunsch, internationale Berufserfahrungen zu sammeln	76
Bildungsmöglichkeiten	75
Lebensqualität in Deutschland	74
Finanzielle Gründe, z.B. Höhe des Einkommens	73
Sprache/Kenntnisse der deutschen Sprache	69
Der Lebensstil/Die Lebensart in Deutschland	61
Möglichkeit, innerhalb der EU zu reisen/zu arbeiten	60
Familie, Freunde, persönliche Beziehungen	59
Gute Chancen auf eine Arbeits-/Aufenthaltsgenehmigung	57
Gefühlte Verbundenheit am derzeitigen Aufenthaltsort	43
Gute rechtliche Möglichkeiten für den Nachzug der Familie	27

Skala von 1 = überhaupt nicht wichtig bis 5 = sehr wichtig, Anteile 4 + 5
Scale from 1 = not at all important to 5 = very important, values 4 + 5

Quelle Abb. s34: STIBET-Befragung des DAAD 2014

Hochschule gut integriert fühlen, in Deutschland bleiben wollen, trifft dies nur auf 50% derjenigen zu, die sich schlecht integriert fühlen. Ähnliche Zusammenhänge bestehen auch hinsichtlich der Kontakthäufigkeiten mit deutschen Studierenden und der deutschen Bevölkerung.

Die Gründe für einen weiteren Aufenthalt in Deutschland sind dabei laut DAAD-Studierendenbefragung vielfältig. Berufliche Aussichten auf dem Arbeitsmarkt wurden am häufigsten als wichtiges Entscheidungskriterium für die weitere Planung angegeben (86%). Aber auch der Wunsch, internationale Berufserfahrungen zu sammeln (76%), die Bildungsmöglichkeiten (75%) und die Lebensqualität in Deutschland (74%) sind Aspekte, die aus Sicht der Masterstudierenden für einen weiteren Verbleib in Deutschland sprechen. Knapp sechs von zehn Befragten erhoffen sich nach ihrem Abschluss gute Chancen, in Deutschland eine Arbeit zu finden, die ihrer Qualifikation entspricht. Etwa jeder zweite Bildungsausländer im Masterstudium fühlt sich dabei in Deutschland willkommen. Für ein Drittel der Masterstudierenden aus dem Ausland wäre der einfachere Erhalt einer Aufenthaltsgenehmigung ein Grund dafür, sich nach dem Studium für einen weiteren Aufenthalt in Deutschland zu entscheiden. Die innerhalb der letzten Jahre vollzogene Liberalisierung des Aufenthaltsrechts für Absolventen aus dem Ausland scheint den Befragten demnach teilweise noch nicht bewusst zu sein.

² Zwar ist nicht auszuschließen, dass auch Fachhochschulabsolventen eine Promotion anstreben, allerdings ist angesichts der Situation bei deutschen Studierenden davon auszugehen, dass deren Zahl für diese Schätzung vernachlässigt werden kann.

³ Da sich die Promovierenden an vielen Fakultäten nicht für die gesamte Dauer der Promotionsphase einschreiben müssen, unterschätzen die Zahlen der amtlichen Statistik die wirkliche Zahl der Bildungsausländer in einem Promotionsstudium in einem nicht genau bezifferbaren Maß. Allerdings benötigen Nicht-EU-Ausländer die Immatrikulationsbescheinigung häufig für ihre Aufenthaltsgenehmigung, weshalb sich der größte Teil der internationalen Doktoranden wahrscheinlich einschreiben lässt.

programmes or state examination programmes. A total of 14,887 *Bildungsauslaender* graduated from a university² in 2012, qualifying them for a doctoral programme (master's programme, German "Magister" programme, German "Diploma" programme or state examination programme). If these figures are set against the *Bildungsauslaender* who embarked on a doctoral programme in 2013 on the basis of a German higher education institution degree (2,262), the rate of transition for *Bildungsauslaender* to a doctoral phase is 15% at a rough estimate. The figures are similar for previous years. It should be noted that the actual transition rate may be somewhat higher because the official figures for international doctoral students refer only to doctoral students who are enrolled, however these most probably account for the majority of international doctoral students.³ Adopting a different perspective by not looking at international graduates as a whole, but rather at all newly enrolled international doctoral students shows that 40% obtained a higher education institution degree that entitled them to transition to a doctoral phase at a German higher education institution. This proportion is above average in Law, Economics and Social Sciences as well as in Engineering (each 49%), but comparatively low in Mathematics and Natural Sciences (33%). A significant number of international doctoral students at German higher education institutions are thus recruited from the group of *Bildungsauslaender* who have already graduated from a degree programme in Germany.

Within the group of international master's students, intentions to stay varied very considerably by countries of origin and subject groups. Looking at the major countries of origin, the proportion of students intending to stay in Germany upon completion of their studies varies between 15% among Iranian students and 92% among Polish students. This proportion was rather low among French (24%), but conversely it was comparatively high for US American (87%) students. In a comparison by subject group, international master's students in Art, Music and Sport (82%), Law, Economics and Social Sciences (65%) as well as in Mathematics and Natural Sciences (65%) were most likely to have a definite intention to stay; surprisingly, students in Engineering (49%) on the other hand had comparatively little intention of staying.

The intention to continue living and working in Germany ultimately appears to depend on the student's experiences throughout the degree programme. Particularly notable is the reciprocal correlation between the feeling of being integrated and the intention to stay. Whereas 65% of *Bildungsauslaender* on a master's programme who feel well integrated outside the higher education institution want to stay in Germany, the figure is just 50% for those who do not feel very integrated. There are similar correlations in terms of frequency of contact with German students and the German population. According to the DAAD student survey, there are

many reasons for wanting to stay longer in Germany. Career prospects in the labour market were most often cited as an important criterion in the decision about future plans (86%). However, the desire to gain international professional experience (76%), educational opportunities (75%) and the quality of life in Germany (74%) are all reasons for master's students to stay longer in Germany. Just under six out of ten respondents are hoping for good opportunities to find work in Germany which is in line with their qualification following completion of their studies. Around half of *Bildungsauslaender* on a master's programme feel welcome in Germany. For one third of international master's students, making it easier to obtain a residency permit would be a reason to decide to stay in Germany upon completion of their studies. It thus seems that at least some of the international master's students in Germany are not yet aware of the liberalisation of residency laws for international graduates that have been implemented in recent years.

² It is possible that graduates from universities of Applied Sciences are working towards a doctorate, although given the situation among German students, it can be assumed their numbers are negligible for this estimate.

³ Since many faculties do not require doctoral students to enroll for the entire duration of the doctoral phase, the official statistics underestimate the actual number of *Bildungsauslaender* doctoral students to an extent not precisely quantifiable. However, non-EU foreigners often need their proof of enrollment for their residency permit, so the majority of international doctoral students do in fact enroll.



Ojuolape Odunlami

Nigeria, 26 Jahre, Hochschule Anhalt, Masterstudiengang Dessau International Architecture
Nigeria, 26 years of age, Anhalt University of Applied Sciences, master's programme: Dessau International Architecture

„Englischsprachiger Studiengang und eine Vielzahl interessanter Wahl-fächer, von renommierten Professoren unterrichtet, das hat meine Wahl entschieden. In den Lehrveranstaltungen treffe ich auf Studierende aus aller Welt, mit ganz unterschiedlichen Qualifikationen und Erfahrungen. Natürlich ist das eine Herausforderung, aber so lernt man auch schneller. Die Präsentationen unserer Arbeiten sind immer öffentlich, viele sagen, was sie von den Arbeiten halten. Das gefällt mir. Gut ist auch das Aus-landssemester, das bietet neue Inhalte und Lehrmethoden.“

“An English-language degree programme and a variety of interesting electives, taught by renowned professors – those were the reasons for my choice. In the courses, I meet students from all over the world who have very different skills and experiences. This can, of course, be a challenge, but you learn more quickly that way. The presentations of our work are always public and many people say what they think of the work. I like that. The semester abroad is always good, too, as it offers new content and teaching methods.”



VON BEGINN AN: BETREUUNG IST ENTSCHEIDEND



BIRGIT ZICH | Hochschule Bremen
Kordinatorin des Masterstudiengangs „Electronics Engineering“

Die hohe Studienerfolgsquote der Studierenden aus dem Ausland in einem Masterstudium führt zur Frage, wie es zu dieser im Vergleich zum Bachelorstudium sehr günstigen Situation kommt. An den Bremer Hochschulen gibt es in dieser Hinsicht viele Erfahrungen. Englischsprachige Studienangebote bestehen an der Hochschule wie an der Universität Bremen seit weit über 15 Jahren. Wissenschaft weltoffen hat sich deshalb vor Ort mit Verantwortlichen für internationale Studiengänge getroffen, um über deren Arbeit mit internationalen Masterstudierenden zu sprechen.

Wie wählen Sie Ihre Studierenden aus? Haben Sie Mühe, Ihre Studienplätze zu besetzen?

B. ZICH | Überhaupt nicht. Wir haben viele Bewerber. Neben ihren Zeugnissen müssen sie ein Motivationsschreiben und zwei Referenzen einreichen. Die Materialien werden von einer Kommission begutachtet, wobei neben den Noten vor allem die Vorkenntnisse aus dem Bachelor angeschaut werden.

K.-H. BLOTEVOGEL | Bei uns ist es anders. Wir schaffen es häufig nicht, unsere 20 Plätze zu besetzen, weil die Qualität der Bewerber nicht ausreicht. Wir sind ein sehr spezieller Studiengang und haben einen sehr hohen Anspruch, da unser Masterstudium auf ein sich direkt anschließendes Promotionsstudium vorbereitet. Der Studiengang ist Teil einer Internationalen Max Planck Research School. Auf Basis von Onlinebewerbungen findet eine Vorauswahl statt. Dann laden wir zu persönlichen Interviews ein, verbunden mit Tests der fachlichen Voraussetzungen und der Englischkenntnisse.

M. BLASCHKE | Die Bewerberlage macht uns keine Sorgen. Auf unsere 25 Studienplätze kommen 80 bis 100 Bewerber. Die Aus-

wahl geschieht auf Basis der online eingereichten Materialien. Für mich ist dabei das Motivationsschreiben am wichtigsten, da sehe ich schon, ob sie sich mit dem, was auf sie zukommt, auseinandergesetzt haben.

K. SPRINGER | Wir haben ein sehr strenges Auswahlverfahren. Wir schauen nach Noten und Motivationsschreiben, aber dann machen wir Telefoninterviews in Englisch. Auch wenn der Aufwand hoch ist, so hat sich dieses Verfahren doch sehr bewährt. So ein Gespräch ist für beide Seiten aufregend, aber man merkt schon nach zehn Minuten, ob die Bewerber wirklich motiviert sind und wie es mit ihrem Englisch aussieht.



PROF. DR. KARL-HEINZ BLOTEVOGEL | Universität Bremen
Lehrender im Masterstudiengang „Marine Microbiology“

Sind denn solche mehr oder minder aufwendigen Auswahlverfahren ausreichend für den Studienerfolg?

M. BLASCHKE | Natürlich nicht. Uns kommt es sehr darauf an, dass die Studierenden lernen, eigenständig zu arbeiten. Da arbeiten wir das ganze Jahr daran.

B. ZICH | Auch wenn wir die 30 Besten auswählen, so gibt es doch Lücken in ihren Vorqualifikationen.

K.-H. BLOTEVOGEL | Dem kann ich zustimmen. Ausbildungsstand und fachliche Erfahrungen sind häufig sehr unterschiedlich.

Wie sieht es denn mit dem Studienerfolg in Ihren Studiengängen aus?

K. SPRINGER | Wir haben 100% Studienerfolg. Wir bringen alle internationalen Studierenden durch das Programm.

B. ZICH | Auch wir haben kaum Abbrecher.



DR. KARIN SPRINGER | Universität Bremen
Lehrende und ehemalige Koordinatorin des Masterstudiengangs
„International Studies in Aquatic Tropical Ecology“

K.-H. BLOTEVOGEL | Bei uns liegt der Studienabbruch unter 5%.

Und was ist Ihr Rezept für diesen hohen Studienerfolg?

B. ZICH | Gute Betreuung – kein Studienabbruch! Von Beginn an. Das hängt zusammen. Und das ist letztlich das Geheimnis.

K. SPRINGER | Gerade am Beginn! Wir haben ein Tutorenprogramm eingerichtet, bei dem andere Studierende, meist nicht aus dem Studiengang, bei alltäglichen und natürlich auch bei fachlichen Problemen helfen. Fürs Fachliche sind allerdings auch Mentoren zuständig. Wenn die ausländischen Studierenden merken, die Noten stimmen nicht oder es gibt ein Problem, bei dem sie nicht weiterkommen, wenden sie sich zuerst an ihren Tutor. Kann er nicht helfen, wählt er mit ihnen gemeinsam den speziellen Dozenten aus, der den Studierenden dann individuell betreut.

K.-H. BLOTEVOGEL | Wir machen eine Einführungswoche, bevor das eigentliche Studium beginnt. In dieser Woche werden alle formalen Aufgaben gemeinsam geregelt. Unser Bürokratismus ist für einige Ausländer ja nicht so einfach nachvollziehbar. Zumal die vielen Formulare trotz der Internationalisierung häufig nur in deutscher Sprache formuliert werden. Und die Studierenden werden zusätzlich während des gesamten Studiums begleitet. Wir haben zwei Koordinationsstellen dafür.

B. ZICH | Wir setzen Studierende aus dem 2./3. Semester als Scouts ein. Diese Scouts beginnen mit der Betreuung schon ein halbes Jahr vor Eintreffen der Studierenden, indem sie deren Fragen über Facebook beantworten. Zu Studienbeginn gibt es dann einen Begrüßungstag, an dem sie alle wichtigen Studieninformationen erhalten. Und es findet ein Welcome-Meeting mit Stadt- und Campusrallye sowie ein Welcome-Dinner statt, an dem nicht nur die derzeit Studierenden teilnehmen, sondern inzwischen auch viele Alumni. Zusätzlich haben wir im ersten Semester einen Teambuildingkurs. Jeder Studierende hat auch einen Advisor, einen Lehrenden, der die fachliche Betreuung übernimmt. Er vereinbart mit ihnen ein Learning Agreement, begleitet den Lernfortschritt und berät sie. So ist alles

klar aufgeteilt: Die Lehrenden übernehmen die Fachbetreuung, ich mache die Koordination, und unsere Scouts kümmern sich um das soziale Umfeld.

M. BLASCHKE | Auch guter Service ist wichtig. Unser International Graduate Center für die internationalen Studiengänge ist sehr serviceorientiert. Das beginnt mit der Vorabbetreuung und der Einführungswoche und zieht sich durch das ganze Programm bis zur Graduierungsfeier. Wir haben ein strukturiertes Betreuungsprogramm für alle Studiengänge. Service hört für mich aber nicht bei der Betreuung im Studium auf. Die Frage ist auch: Wie können wir sie unterstützen, den Übergang in den Beruf zu schaffen? Ich als Koordinatorin bin auch für Career



DR. MONIKA BLASCHKE | Hochschule Bremen
Koordinatorin des Masterstudiengangs „European Studies“

Development zuständig. Ein weiterer Aspekt ist, dass man eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Ausländerbehörde braucht. Bremen hat hier den Vorteil, dass die städtische Ausländerbehörde eine eigene Dienststelle auf dem Campus hat. Diese Leute sind nur für Studierende und Wissenschaftler zuständig und verstehen sich als Dienstleister.

K. SPRINGER | Und sie sprechen Englisch, was im Bürgeramt in der Innenstadt nicht unbedingt der Fall ist. Auch das Verwaltungspersonal an den Hochschulen müsste des Englischen mächtig sein und sich gegenüber ausländischen Studierenden und deren Fragen aufgeschlossen verhalten.

B. ZICH | Daran hapert es aber noch oft. Es fehlt eindeutig die Kundenorientierung und das Verständnis für die Probleme ausländischer Studierender.

Bei so viel Engagement könnte man den Eindruck gewinnen, in den Studiengängen gibt es keine ernsthaften Probleme mehr.

M. BLASCHKE | Bei dem ganzen Service darf man nicht die Integration vergessen. Es besteht immer ein bisschen die Gefahr, dass die ausländischen Studierenden unter sich bleiben.

K.-H. BLOTEVOGEL | Die ausländischen Studierenden sind bei uns häufig in einer Blase. Wir helfen ihnen zwar, über alltägliche



Schwierigkeiten hinwegzukommen. Aber das heißt noch lange nicht, dass sie hier in der Gesellschaft ankommen.

B. ZICH | Wir unterstützen natürlich, dass die ausländischen Studierenden etwas gemeinsam mit ihren deutschen Kommilitonen unternehmen. Ich stelle aber fest, dass sie doch sehr gern in ihren nationalen Gruppen verbleiben.

K. SPRINGER | Wir veranstalten studienübergreifende „Get-togethers“. Dabei bieten wir an, abends zusammen auszugehen, wobei sich die Studierenden kennenlernen können. Wir haben auch ganz gute Erfahrungen mit Tandem-Gruppen gemacht. Dabei treffen sich in Bremen lebende oder auch andere Ausländer mit unseren internationalen Studierenden. Es wird dann abwechselnd Englisch, Deutsch oder eben Vietnamesisch gesprochen. Man lernt sich kennen, und man erfährt etwas über Deutschland aus einer ganz anderen Perspektive.

B. ZICH | Ich denke, dass wir als Lehrende auch in der Pflicht sind, die Gruppen entsprechend international zusammenzusetzen. Da bedarf es manchmal der Moderation oder des Konfliktmanagements. Die Lehrenden müssen für solche Probleme sensibilisiert werden. Deshalb ist interkulturelle Qualifikation so wichtig, und zwar nicht nur als Begleitmaßnahme für betreute Studierende, sondern auch für die Lehrenden, ja selbst für die Verwaltung. Aber das ist noch ein weiter Weg.

K. SPRINGER | Über eines muss man sich im Klaren sein: Betreuung kostet Geld. Können wir unser Mentoren- und Tutorenprogramm gewährleisten, dann wird Betreuung und Lehre auf hohem Niveau stattfinden. Fließen aber diese Mittel nicht, dann ist alles Aufgebaute in Gefahr.

B. ZICH | Wir haben durch ein Projekt, das im Rahmen des DAAD-Profin-Programms gefördert wurde, sehr viel gelernt, gerade was die Situation der ausländischen Studierenden im Bachelorstudium betrifft. Wir wissen dadurch um die Lösungsmöglichkeiten für einige Schwierigkeiten, die zum Studienabbruch der Bachelorstudierenden führen. Dazu gehören unter anderem Vorkurse und eine finanzielle Entlastung bestimmter Studierender. Für mich ist die Ausbildung ausländischer Studierender auch Entwicklungshilfe. Mit dem Auslaufen des Programms fehlt es jetzt an Mitteln dafür.

K.-H. BLOTEVOGEL | Das bedeutet für mich auch: Wir müssen die unterschiedliche Herkunft der ausländischen Studierenden berücksichtigen, vor allem wenn sie aus Entwicklungs- und Schwellenländern kommen. Diese unterschiedlichen Voraussetzungen und kulturellen Hintergründe werden viel zu wenig gesehen. Reine fachliche Qualifikation ist nicht Ultima Ratio.

Das Gespräch führten Ulrich Heublein und Barbara Franke.

SUPPORT IS CRUCIAL RIGHT FROM THE START



BIRGIT ZICH | Bremen University of Applied Sciences, Co-ordinator of the “Electronics Engineering” master’s programme



PROF. DR. KARL-HEINZ BLOTEVOGEL | Bremen University, Lecturer in the “Marine Microbiology” master’s programme



DR. KARIN SPRINGER | Bremen University, Lecturer and former co-ordinator of the “International Studies in Aquatic Tropical Ecology” master’s programme



DR. MONIKA BLASCHKE | Bremen University of Applied Sciences, Co-ordinator of the “European Studies” master’s programme

The great success rate of students from abroad in master’s programmes gives rise to the question of how this very positive situation comes about in comparison to the bachelor’s programmes. higher education institutions in Bremen have had a lot of experience in this respect. Courses in English have been offered at the higher education institutions, as well as at the University of Bremen, for well over 15 years. Wissenschaft weltoffen met locally with those responsible for international study programmes to talk about their work with international master’s students.

How do you choose your students? Do you have any difficulties filling the study places?

B. Zich: Not at all. We have many applicants. In addition to their certificates and transcripts, they

need to submit a letter of motivation and two references. The documents are reviewed by a commission and, in addition to the grades, the knowledge gained in the bachelor’s programme is looked at.

K.-H. Blotevogel: It is different for us. We often do not manage to fill our 20 spaces, because the quality of the applicants is insufficient. We offer a highly specialised degree programme and have very high standards, since our master’s programme prepares students for doctoral studies that begin directly upon completion. Based on online applications, a pre-selection takes place. We then invite students to personal interviews, combined with tests of their professional prerequisites and their knowledge of English.

M. Blaschke: We are not worried about the applicant situation. We have 80–100 applicants for our 25 spaces. The selection is based on the documents submitted online. For me, the letter of motivation is the most important, because it shows me whether they have grappled with what to expect.

K. Springer: We have a very strict selection process. We look at the grades and the letter of motivation, but we then hold telephone interviews in English. Even though it involves a greater effort, this method has proved very successful. Such a phone call is exciting for both sides, but you can tell after ten minutes whether the applicants are really motivated and how good their English is.

Are these greater or lesser elaborate selection processes enough for academic success?

M. Blaschke: Of course not. For us, it is very important that the students learn to work independently. We work on this throughout the entire year.

B. Zich: Even if we select the top 30, there are still gaps in their levels of knowledge.

K.-H. Blotevogel: I can agree with that. The level of education and professional experiences frequently vary greatly.

What is the situation as far as the students' rates of success in your study programmes is concerned?

K. Springer: We have a 100% student success rate. We get all our international students through the programme.

B. Zich: Hardly any of our students drop out, either.

K.-H. Blotevogel: Our drop-out rate is lower than 5%.

What is your recipe for these high rates of success?

B. Zich: Great support – no drop-outs!! Right from the beginning. It is all connected and, ultimately, that is the secret.

K. Springer: Especially from the beginning! We have set up a tutoring programme in which students, most of whom are not from this degree programme, help the international students not only with their day-to-day problems, as well also with academic ones, too. However, mentors are responsible for subject-related issues. If the international students see that their grades are not right, or there is a problem which they themselves cannot solve, their first point of contact has to be their tutor. If the tutor is unable to help, he/she chooses, together with the student, a special lecturer who then helps the student individually.

K.-H. Blotevogel: We hold an orientation week before the actual study programme begins. During this week, all the formal tasks are jointly allocated. Our bureaucracy can be hard for some foreigners to come to grips with, especially as the many forms are often still formulated in German, despite internationalisation. The students are then also supported throughout their studies. We have two co-ordinators for this.

B. Zich: We appoint students from the second and third semester as scouts. These scouts even begin providing their support six months before the students arrive, by answering their questions on

Facebook. Then, when the studies begin, there is a welcome day where the new arrivals receive all their important study information. A welcome meeting, with a city and campus rally, as well as a welcome dinner, are also held, in which not only current students participate, but now also many alumni as well. In addition, we have a team-building course in the first semester. Every student has an advisor, an instructor who provides the specialised support. He/she drafts a Learning Agreement with the students, accompanies the learning progress and acts as an advisor. Thus, everything is clearly divided: the teaching staff assumes the specialised support, I do the co-ordination and our scouts take care of the social aspect.

M. Blaschke: Good service is important, too. Our International Graduate Centre for the international study programmes is very service-oriented. This begins with the preliminary support and the orientation week and extends through the entire study programme right up to the graduation ceremony. We have a structured support programme for all the study programmes. However, for me, service does not stop at support during the study programme: the question is, how can we help students make the transition into the workplace? As a co-ordinator, I am also responsible for career development. Another aspect is that you need to be able to work well with the immigration office. Bremen has an advantage here in that the municipal immigration office also has an office on campus. These people are exclusively responsible for students and academics and researchers, and see themselves as a service provider.

K. Springer: They speak English, too, which is not necessarily the case at the citizens' office in the city. Furthermore, the administrative staff at the higher education institutions should be able to speak English and be more open towards international students and their questions.

B. Zich: This is where it often still falls short. There is clearly no customer focus and/or understanding of the problems faced by international students.

With so much commitment, one could get the impression that there are no longer any serious problems in the study programmes.

M. Blaschke: Even with all this service, we must not forget integration. There is always a bit of a risk that international students will keep to themselves.

K.-H. Blotevogel: At our university, the international students often seem to be in their own bubble. We do help them to overcome everyday difficulties, but that does not really mean that they find their place here in society.

B. Zich: We naturally support and encourage international students to do things together with their fellow German students, but I have noticed that the international students really do like to stay with others of the same nationality.

K. Springer: We organise cross-discipline "get-togethers", which offer opportunities for students to go out together for the evening, so that they can get to know each other. We have also had quite good experiences with tandem groups – this is where foreigners living in Bremen, or other foreigners, meet our international students. At these get-togethers, alternately English, German or even Vietnamese is spoken. People get to know each other, and can learn about Germany from a completely different perspective.

B. Zich: I think that we, as the teaching staff, also have a duty to organise the groups internationally and sometimes this requires facilitation or conflict management. The teaching staff must be made aware of the issues, and intercultural skills are absolutely vital, not only as an accompanying measure for supporting students, but also for the teaching staff, and even for the administration. However, that is still a long way away.

K. Springer: However, we have to be clear about one thing: support costs money. If we can safeguard our mentoring and tutoring programme, then support and teaching will remain at a high standard. However, if the necessary funds are not consistently available, then everything which has been set up is put at risk.

B. Zich: We have learned a lot through a project that was funded by the DAAD Profin programme, particularly as regards the situation of international students in the bachelor's programme. Through this, we have worked out possible solutions to some of the problems that have led to bachelor's students dropping out; these include preliminary courses and financial assistance for certain students. As I see it, the education of international students is also a form of development aid. With discontinuation of the programme, the funds are now no longer available.

K.-H. Blotevogel: For me, this also means that we need to consider the different backgrounds of the international students, particularly if they come from developing or emerging nations. These different situations, conditions and cultural backgrounds are not adequately taken into consideration. Academic and professional qualification alone is not the ultima ratio. Pure professionalism is not the ultima ratio.

The interview was conducted by Ulrich Heublein and Barbara Franke.

Ausländische Studierende

Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit (auch Staatenlose und doppelte Staatsangehörigkeit).

Bildungsausländer

Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit (oder Staatenlose), die ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer ausländischen Schule erworben haben.

Bildungsinländer

Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit (oder Staatenlose), die ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer deutschen Schule erworben haben.

Bridge Mobility

Studienbezogene Auslandsaufenthalte zwischen dem Abschluss eines inländischen Bachelorstudiums und der Aufnahme eines Masterstudiums.

Credit Mobility

Studienbezogene Auslandsaufenthalte im Rahmen eines Inlandsstudiums, die mindestens drei Monate dauern und/oder bei denen mindestens 15 ECTS-Punkte erworben werden (vgl. Mobilitätsstrategie der Bologna-Staaten von 2012).

Degree Mobility/Dauerhaftes Auslandsstudium

Studium an einer ausländischen Hochschule mit der Absicht, dort auch einen Studienabschluss zu erwerben.

Erasmus-Programm

Programm der Europäischen Union, das die Mobilität von Studierenden in den Ländern der Europäischen Union fördert. Der Austausch erfolgt im Rahmen von zwischen einzelnen Hochschulen abgeschlossenen Vereinbarungen über zu erbringende Ausbildungsleistungen, deren gegenseitige Anerkennung gewährleistet wird.

Gefördertengruppen

Zu den Gefördertengruppen zählen hier:

Postgraduierte | Personen mit einem Hochschulabschluss, die gefördert werden, um als Ausländer in Deutschland oder als Deutscher im Ausland an einer Dissertation zu arbeiten, sowie Personen, die nach Abschluss ihres Studiums auch ohne Promotionsabsichten ein Mobilitätsstipendium erhalten.

Postdoktoranden (Postdocs) | Personen mit abgeschlossener Promotion, deren Aufenthalt in Deutschland bzw. im Ausland gefördert wird, damit sie sich durch Forschung weiterqualifizieren. Dazu gehören auch Hochschullehrer sowie erfahrene wissenschaftliche Mitarbeiter von Hochschulen und Forschungsinstituten.

Prüfungsjahr

Ein Prüfungsjahr umfasst die Absolventen eines Wintersemesters und des nachfolgenden Sommersemesters. Die Zahl der „Absolventen 2013“ ist die Summe der Zahl der Absolventen des Wintersemesters 2012/13 und des Sommersemesters 2013.

Studienanfänger

Ausländische Studienanfänger in Deutschland sind Studierende an einer deutschen Hochschule im 1. Hochschulsemester (Studienanfänger im 1. Hochschulsemester) oder im 1. Fachsemester (Studienanfänger im 1. Fachsemester). Ob und in welchem Umfang ausländische Studienanfänger in Deutschland bereits an einer ausländischen Hochschule eingeschrieben waren oder sind, lässt sich wegen der unvollständigen und uneinheitlichen Erfassung dieser statistischen Daten derzeit nicht valide feststellen. Als deutsche Studienanfänger im Ausland werden in den meisten Ländern Studierende gezählt, die zum Erhebungszeitpunkt zum ersten Mal in der Studierendenstatistik erscheinen – unabhängig davon, in welchem Semester sie eingeschrieben sind. Es handelt sich dabei also teilweise auch um Studierende in höheren Semestern.

Studienarten

Zu den Studienarten zählen:

Erststudium | Studium, das zu einem ersten Hochschulabschluss führt.

Promotionsstudium | Studium mit dem Abschlussziel Promotion nach einem abgeschlossenen Erststudium.

Weiterführendes Studium | Studium nach Abschluss eines Erststudiums; zu einem weiterführenden Studium gehören Zweitstudium, Aufbaustudium, Ergänzungs-, Erweiterungs- und Zusatzstudium, Kontakt-/Weiterbildungsstudium, nicht konsekutives und konsekutives Masterstudium.

Studienjahr

Hier verwendet als Bezugsgröße für die Bestimmung der Anzahl von Studierenden bzw. Studienanfängern. Bei Studierenden gilt die Zahl der Studierenden eines Wintersemesters als Jahreszahl. In „Wissenschaft weltoffen“ sind die Studierenden des Wintersemesters 2013/14 als die Studierenden des Studienjahres 2014 definiert. Für die Studienanfänger ist festgelegt, dass die Summe der Anzahl der Studienanfänger eines Sommersemesters und des nachfolgenden Wintersemesters die Jahreszahl ist. Die Studienanfänger des Studienjahres 2013 sind die Studienanfänger des Sommersemesters 2014/3 und des Wintersemesters 2013/14.

Studierende in höheren Semestern

Je nach Befragungsstudie existieren unterschiedliche Definitionen. In der DSW-Sozialerhebung werden alle Uni-Studierenden im 9. bis 14. Hochschulsemester und alle FH-Studierenden im 7. bis 11. Hochschulsemester als Studierende in höheren Semestern betrachtet. In der DAAD/HIS-Mobilitätsstudie gelten hingegen abschlusspezifische Semesterengrenzen:

Bachelor:	5.–10. Hochschulsemester
Master:	3.–6. Fachsemester
Staatsexamen:	8.–12. Hochschulsemester
Diplom/Magister:	9.–14. Hochschulsemester (Uni) 7.–11. Hochschulsemester (FH).

Temporäre studienbezogene Auslandsaufenthalte

Studienbezogene Auslandsaufenthalte im Rahmen eines Inlandsstudiums; im Unterschied zur Credit Mobility umfassen sie alle Auslandsaufenthalte, auch jene, die kürzer als drei Monate dauern oder bei denen weniger als 15 bzw. überhaupt keine ECTS-Punkte erworben werden.

Transnationale Bildungsprojekte (TNB)

Transnationale Bildungsprojekte sind Studienangebote, für die eine Hochschule aus dem Ausland die wesentliche akademische Verantwortung trägt. Darunter werden hier nur TNB-Studiengänge, TNB-Fakultäten, Branch Campuses – d.h. Ausgründungen bzw. Filialen von Universitäten im Ausland – und binationale Hochschulen verstanden, d.h. keine Doppelabschlussprogramme oder Fernlehreangebote.

Wissenschaftliches und künstlerisches Hochschulpersonal

Das wissenschaftliche und künstlerische Hochschulpersonal umfasst laut Hochschulstatistik Professoren (einschließlich Gast-, Honorar- und außerplanmäßiger Professoren), Dozenten und Assistenten, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter, Lehrkräfte für besondere Aufgaben, Emeriti, Lehrbeauftragte, Privatdozenten, wissenschaftliche und studentische Hilfskräfte sowie Tutoren.

Academic and artistic staff at a higher education institution
Academic and artistic university staff as reported in the higher education statistics includes professors (incl. visiting, honorary and extraordinary professors), lecturers and teaching assistants, research assistants and art assistants, specialised teaching staff, emeriti, contract teachers, private lecturers, student research assistants and tutors.

Academic year

Used here as a reference parameter to determine the number of students or first-year students. In the case of students, the annual figure is equal to the number of students in the winter semester. In “Wissenschaft weltoffen”, the students of the winter semester 2013/14 are defined as the students of the 2014 academic year. Concerning the ERASMUS statistics, an academic year starts in the winter semester and ends in the summer semester of the following year. The 2014 academic year, for example, includes the winter semester 2013/14 and the summer semester 2014.

Bildungsausländer

Students who are foreign nationals (or stateless students) and who have obtained their higher education entrance qualification at a foreign school.

Bildungsinländer

Students who are foreign nationals (or stateless students) and who have obtained their higher education entrance qualification at a German school.

Bridge Mobility

Study-related visits abroad between completing a bachelor's course in Germany and commencing a master's course.

Credit Mobility

Study-related visits abroad as part of a course at a German higher education institution, which last at least three months and/or during which at least 15 ECTS credits are gained (c.f. Mobility strategy 2020 for the European Higher Education Area, 2012).

Degree Mobility/Long-term study abroad

Study at a foreign higher education institution, with the intention of gaining a degree there.

Erasmus programme

An exchange programme launched by the European Union to promote student mobility amongst the member states of the EU. Exchange takes place within the scope of agreements concluded between individual higher education institutions, including agreements on guaranteeing mutual recognition of any required academic achievements.

First-year students

Foreign first-year students in Germany are, as a rule, students in their first semester of studies at a German higher education institution. It is currently not possible to determine if and to what extent foreign first-year students in Germany had already been or are enrolled at foreign higher education institutions, as the relevant statistical data is incomplete and has not been standardised.

In most other countries, German first-year students abroad are those students who, during the course of the reporting period, enter any programme in the given country for the first time, irrespective of whether the students enter the programme at the beginning or at an advanced stage of the programme. Thus, there are also students in later semesters among this group of students.

Foreign students

Students who are foreign nationals (or stateless students).

AUSGEWÄHLTE LITERATUR

Funded groups

“Wissenschaft weltoffen” differentiates between the following funded groups:

Postgraduates | Holders of a master's or equivalent academic degree who receive funding either as foreigners in Germany or as Germans abroad to enable them to work on a doctoral dissertation or thesis, and individuals who, after completing their studies, receive a research grant.

Postdocs | Holders of a doctorate who receive funding for visits to Germany or abroad in order to conduct research and gain further qualifications. Lecturers and experienced academic staff at higher education and research institutions are also included here.

German students abroad

Students of German nationality who study at a foreign higher education institution in order to obtain a degree abroad or spend a temporary study-related visit abroad in any particular year being reviewed.

Graduation year

A graduation year includes the graduates of a winter semester and of the following summer semester. The number of “2011 graduates” is the sum total of the number of graduates of the winter semester 2010/2011 and of the summer semester 2011.

Length of visit

The duration of a visit to Germany by a foreign academic or researcher, or abroad by a German academic or researcher, as determined by the funding measures for this visit. Visits with a duration of less than one month were not recorded.

Students in later semesters

The definitions vary, depending on the survey. In the DSW Social Survey, all university students in the 9th to 14th semester of higher education and all FH students in the 7th to 11th semester of higher education are regarded as students in later semesters. In the DAAD/DZHW Mobility Study, on the other hand, the number of semesters depends on specific degrees: Bachelor: 5th-10th semester of higher education, Master: 3rd-6th specialist semester, state examination: 8th-12th semester of higher education, Diploma/Magister: 9th-14th semester (U), 7th-11th semester (UAS).

Temporary/intermittent study-related visits abroad

Study-related visits abroad as part of a course at a German higher education institution; unlike with Credit Mobility, they encompass all visits abroad, including those lasting less than three months, or where fewer than 15 ECTS credits are gained, or none at all.

Transnational Education Projects (TNE)

Transnational Education projects are study programmes for which a foreign higher education institution bears the main academic responsibility. The definition used here includes only TNE study programmes, branch campuses and binational higher education institutions. It explicitly excludes double degree programmes and distance learning programmes.

Types of study

The different types of study are as follows:

First-degree course | Studies that culminate in the award of a first academic degree.

(Post)graduate studies | Studies undertaken after the completion of a first degree. (Post)graduate studies include second degree courses, postgraduate courses, extension and complementary studies, refresher courses and continuing training.

Doctoral studies | Studies undertaken after the completion of a first degree and with the aim of obtaining a doctorate.

Appelt, S. u.a. (2015): Which factors influence the international mobility of research scientists? OECD Science, Technology and Industry Working Papers, 2015/02. Paris

Cordes, A./Schiller, D. (2014): Forschermobilität und qualifizierte Zuwanderung in Deutschland und den USA: Eine Analyse aktueller nationaler Mikrodaten. Hannover

DAAD (Hg.) (2013): Anerkennung – (k)ein Problem? Ergebnisse einer Umfrage des DAAD im Jahr 2013 zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen bei Studierenden deutscher Hochschulen. Bonn

DAAD/Prognos (Hg.) (2013): Studentische Mobilität und ihre finanziellen Effekte auf das Gastland. Berlin

DAAD/HRK/AvH (2014): Internationalität an deutschen Hochschulen: Fünfte Erhebung von Profildaten 2014. Siegburg

DAAD (2015): ERASMUS Jahresbericht 2014. Bonn

European Commission/EACEA/Eurydice (2015): The European Higher Education Area in 2015: Bologna Process Implementation Report. Luxembourg

European Commission (Hg.) (2013): MORE2 – Support for continued data collection and analysis concerning mobility patterns and career paths of researchers. Brussels

Farugia, C.A./Bhandari, R. (2014): Open Doors 2014: Report on International Educational Exchange. New York

Geuna, A (2015): Global Mobility of Research Scientists. The Economics of Who Goes Where and Why. San Diego

Hanganu, E./Heß, B. (2014): Beschäftigung ausländischer Absolventen deutscher Hochschulen: Ergebnisse der BAMF-Absolventenstudie 2013. Nürnberg

Hauschildt, K. u.a. (2015): Social and Economic Conditions of Student Life in Europe: Eurostudent I 2012–2015. Bielefeld

Heublein, U. u.a. (2013): Ausgewählte Ergebnisse der 4. Befragung deutscher Studierender zu studienbezogenen Aufenthalten in anderen Ländern 2013. Hannover

Lanzendorf, U. u.a. (2012): Statistiken zur internationalen Mobilität – methodische Probleme und erkennbare Fakten. In: Differenzierung, Internationalisierung, Relevanzsteigerung – Hochschulen im Funktionswandel (S. 475–491). Frankfurt a. M., New York

Lörz, M./Quast, H. (2013): Erfahrungen, Entscheidungsprozesse und Auslandsmobilität: Warum ziehen bildungsferne Gruppen seltener einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt in Betracht? In: Asdonk, J. u.a. (Hg.): Von der Schule zur Hochschule – Analysen, Konzeptionen und Gestaltungsperspektiven des Übergangs (S. 323–338). Münster

Maiworm, F./Over, A. (2013): Studentische Mobilität und europäische Identität. Kassel

Middendorff, E. u.a. (2013): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks – durchgeführt durch das HIS-Institut für Hochschulforschung. Bonn, Berlin

Mund, C. u.a. (2015): Performance and Structures of the German Science System 2014. Fraunhofer ISI: Studien zum deutschen Innovationssystem Nr. 7–2015. Berlin

Netz, N. (2015): What Deters Students from Studying Abroad? Evidence from Four European Countries and Its Implications for Higher Education Policy. In: Higher Education Policy, Nr. 28, S. 151–174

Neusel, A. u.a. (2014): Internationale Mobilität und Professur: Karriereverläufe und Karrierebedingungen von Internationalen Professorinnen und Professoren an Hochschulen in Berlin und Hessen. Berlin

OECD (Hg.) (2014): Education at a Glance 2014. OECD Indicators (Indikatoren zu ausländischen Studierenden: S. 342ff.). OECD Publishing

OECD (2012): Researchers on the move – The Impact of Brain Circulation. OECD Directorate for Science, Technology and Industry

Orr, D./Haaristo, H.-S. (2013): Seismic – Student and staff mobility in times of crisis. Tallinn

Orr, D. (2013): Where Do Internationally Mobile Students Come from and Where Do They Go? An overview of the flows of internationally mobile students. In: EAIE (Hg.): Internationalisation of Higher Education. Berlin

Ramm, M. u.a. (2014): Studiensituation und studentische Orientierungen: 12. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen. Berlin

Shields, R. (2013): Globalization and International Student Mobility: A Network Analysis. In: Comparative Education Review, Vol. 57 (4), S. 609–636

Shields, R. (2014): Reconsidering regionalisation in global higher education: Student mobility spaces of the European Higher Education Area. In: Compare (Advance online publication)

Statistisches Bundesamt (2014): Deutsche Studierende im Ausland. Statistischer Überblick 2002–2012. Wiesbaden

Statistisches Bundesamt (2014): Studierende an Hochschulen. Wintersemester 2013/2014. Wiesbaden

Tarrant, M. A. u.a. (2014): The Added Value of Study Abroad: Fostering a Global Citizenry. In: Journal of Studies in International Education, Vol. 18 (2), S. 141–161

Wächter, B./Maiworm, F. (Hg.) (2014): English-Taught Programmes in European Higher Education: The State of Play in 2014. Bonn

Zimmermann, J./Neyer, F. J. (2013): Do we become a different person when hitting the road? Personality development of sojourners. In: Journal of Personality and Social Psychology, Vol. 105 (3), S. 515–530

Unter www.wissenschaft-weltoffen.de/links finden Sie einen Anhang mit Angaben zur Datenlage und zur Validität der verwendeten Daten sowie eine Linkliste relevanter Quellen.

IMPORTANT TERMS FROM TABLES AND GRAPHS IN ENGLISH

Studierende	Students
Ausländische Studierende	foreign students
Bildungsausländer	Bildungsauslaender
Bildungsinländer	Bildungsinlaender
Deutsche Studierende	German students
Keine Angabe	n.s. (not specified)

Fächergruppen	Subject groups
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	Agricultural, Forestry, Nutritional Sciences
Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	Human Medicine, Healthcare Science
Ingenieurwissenschaften	Engineering
Kunst/Kunstwissenschaft	Art/Art History
Mathematik, Naturwissenschaften	Mathematics, Natural Sciences
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Law, Economics/Business Administration, Social Sciences
Sport	Sport
Sprach- und Kulturwissenschaften	Languages, Cultural Studies
Veterinärmedizin	Veterinary Medicine

Studienbereiche	Fields of study
Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnik	Agricultural Sciences, Food and Beverage Technology
Anglistik, Amerikanistik	English Studies, American Studies
Architektur, Innenarchitektur	Architecture, Interior Design
Bauingenieurwesen	Civil Engineering
Elektrotechnik	Electrical Engineering
Erziehungswissenschaft	Education
Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen)	German Studies (German, Germanic languages)
Geschichte	History
Gestaltung	Design
Humanmedizin	Human Medicine
Informatik	Computer Science
Ingenieurwesen allgemein	Engineering
Maschinenbau, Verfahrenstechnik	Mechanical/Process Engineering
Mathematik	Mathematics
Musik, Musikwissenschaft	Music, Musicology
Politikwissenschaft	Political Sciences
Rechtswissenschaft	Law
Sozialwesen	Social Work and Social Educations
Wirtschaftsingenieurwesen	Industrial Engineering
Wirtschaftswissenschaften	Economics, Business Administration

Deutschland	Germany
Baden-Württemberg	Baden-Wuerttemberg
Bayern	Bavaria
Berlin	Berlin
Brandenburg	Brandenburg
Bremen	Bremen
Hamburg	Hamburg
Hessen	Hesse
Mecklenburg-Vorpommern	Mecklenburg-Western Pomerania
Niedersachsen	Lower Saxony
Nordrhein-Westfalen	North Rhine-Westphalia
Rheinland-Pfalz	Rhineland-Palatinate
Saarland	Saarland
Sachsen	Saxony
Sachsen-Anhalt	Saxony-Anhalt
Schleswig-Holstein	Schleswig-Holstein
Thüringen	Thuringia
Länder insgesamt	Total

Regionen	Regions
Gastregionen	host regions
Herkunftsregionen	regions of origin
Afrika	Africa
Amerika	America
Asien	Asia
Australien und Ozeanien	Australia and Oceania
Europa	Europe
Mittelamerika einschl. Karibik	Central America and the Caribbean
Nordafrika	North Africa
Nordamerika	North America
Ostafrika	East Africa
Ostasien	East Asia
Osteuropa	Eastern Europe
Südamerika	South America
Südasien	South Asia
Südostasien	South East Asia
Vorderasien (Mittlerer Osten)	Middle East
Westafrika	West Africa
Westeuropa	Western Europe
Zentralafrika	Central Africa
Zentralasien	Central Asia
Studienland	destination country
Gastland	host country
Herkunftsland	country of origin

Abschlussart	Type of degree
Abschlüsse	degrees
Abschlüsse insgesamt	total (of all degrees)
Bachelor/Master	bachelor's degree/master's degree
Diplom/Magister	German "Diplom"/"Magister"
Kein Abschluss angestrebt	not studying for a degree
Promotion	Doctorate/PhD
Sonstige Abschlüsse	other degrees

Studienart	Type of study
Erststudium	first degree course
Promotionsstudium	Doctoral studies
Weiterführendes Studium	(Post)graduate studies

Personal	Staff
Hauptberuflich	full-time
Nebenberuflich	part-time
Postdoktoranden	post-docs
Postgraduierte	postgraduates
Professoren	professors
Studierende insgesamt	total (of all students)
Wissenschaftler/Hochschullehrer	researchers/lectures

Hochschulen und außerhochschulische Einrichtungen	Higher education institutions and institutions outside the higher education sector
Austauschinstitutionen insgesamt	total (of all exchange institutions)
Fachhochschulen (FH)	universities of applied sciences (UAS)
Förderorganisationen	funding organisations
Forschungseinrichtung des Bundes und der Länder	federal and state research institutes
Fraunhofer-Gesellschaft	Fraunhofer Society
Hermann von Helmholtz-Gesellschaft	Hermann von Helmholtz Association (HGF)
Hochschulen insgesamt	total (of all higher education institutions)
Kunsthochschulen (KH)	Colleges of Art
Leibniz-Gemeinschaft	Leibniz Association
Max-Planck-Gesellschaft	Max Planck Society (MPG)
Sonstige Einrichtungen, Verwaltung	other insitutions, administration
Universitäten (Uni, U)	universities (U)
Wirtschaftsunternehmen	Companies
Zentrale Einrichtungen insgesamt (mit Hochschulkliniken)	total of central institutions (incl. higher education hospitals)

DAAD

Der **Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD)** ist die Organisation der deutschen Hochschulen und ihrer Studierendenschaften zur Internationalisierung des Wissenschaftssystems. Er schafft Zugänge zu den besten Studien- und Forschungsmöglichkeiten für Studierende, Forschende und Lehrende durch die Vergabe von Stipendien. Er fördert transnationale Kooperationen und Partnerschaften zwischen Hochschulen und ist die Nationale Agentur für die europäische Hochschulzusammenarbeit. Der DAAD unterstützt damit die Ziele der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik, der nationalen Wissenschaftspolitik und der Entwicklungszusammenarbeit. Er unterhält dafür ein Netzwerk mit 71 Außenstellen und Informationszentren und rund 500 Lektorate weltweit sowie die internationale DAAD-Akademie (IDA).

2014 hat der DAAD mehr als 120.000 Deutsche und Ausländer rund um den Globus gefördert. Der DAAD wird überwiegend aus Mitteln des Auswärtigen Amtes, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und der Europäischen Union finanziert.

The German Academic Exchange Service (DAAD) is the organisation of the German higher education institutions and their student bodies devoted to internationalising the academic and scientific research system. Through its scholarship programme, the DAAD enables students, researchers and instructors to take advantage of the best study and research opportunities available. It promotes transnational cooperation and partnerships between higher education institutions and is the German National Agency for European higher education cooperation. Consequently, the DAAD supports Germany's foreign cultural and educational policy goals, national scientific policies and development cooperation efforts. To achieve this, it maintains a network of 71 regional offices and information centres and around 500 lectureships around the world as well as the international DAAD Academy (IDA).

In 2014 the DAAD supported almost 120,000 Germans and foreigners all round the world. The DAAD is principally funded by the Federal Foreign Office, the Federal Ministry of Education and Research (BMBF), the Federal Ministry for Economic Cooperation and Development (BMZ) and the European Union.

www.daad.de

DZHW

Das **Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW GmbH)** mit Sitz in Hannover betreibt anwendungsorientierte Grundlagenforschung im Bereich des Hochschulwesens. Die Forschung des DZHW ist theoriegeleitet und praxisbezogen. Sie ist meist als langfristige Beobachtung angelegt, teils auch in international vergleichender Perspektive.

Das DZHW versteht sich als Teil der wissenschaftlichen Gemeinschaft sowie als Partner der Hochschulen und Bildungspolitik. Eine besondere Stärke der Untersuchungen des DZHW liegt in der Langzeitbeobachtung von Entwicklungen im Hochschulbereich. Profildbildend sind die deutschlandweiten, regelmäßigen Befragungen von Studienberechtigten, Studienanfänger(inne)n, Studierenden und Absolvent(inn)en.

Das DZHW war bis zu seiner Ausgründung im September 2013 über 40 Jahre Teil der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS). Es ist eine öffentlich geförderte Einrichtung. Gesellschafter sind der Bund und die Länder.

The German Centre for Research on Higher Education and Science Studies (DZHW GmbH) has its headquarters in Hanover. It carries out application-oriented fundamental research in the higher education field. The DZHW's research is based on theory and related to practice, usually in the form of long-term observations and sometimes also including an international comparative perspective.

The DZHW considers itself to be part of the scientific community as well as a partner both of higher education institutions and of educational policy. One of the particular strengths of the DZHW's research lies in the long-term observation of trends in the higher education sector. The regular nationwide surveys of German young people qualified to study in higher education institutions, first-year students, students and graduates form a major part of the DZHW's profile.

After being part of the Higher Education Information System (HIS GmbH) for over 40 years, the DZHW was founded as a spin-off in September 2013. It is a publicly funded institution, funded by German federal and state governments.

www.dzhw.eu

GEFÖRDERT DURCH



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Auswärtiges Amt

W. Bertelsmann Verlag



wbv.de